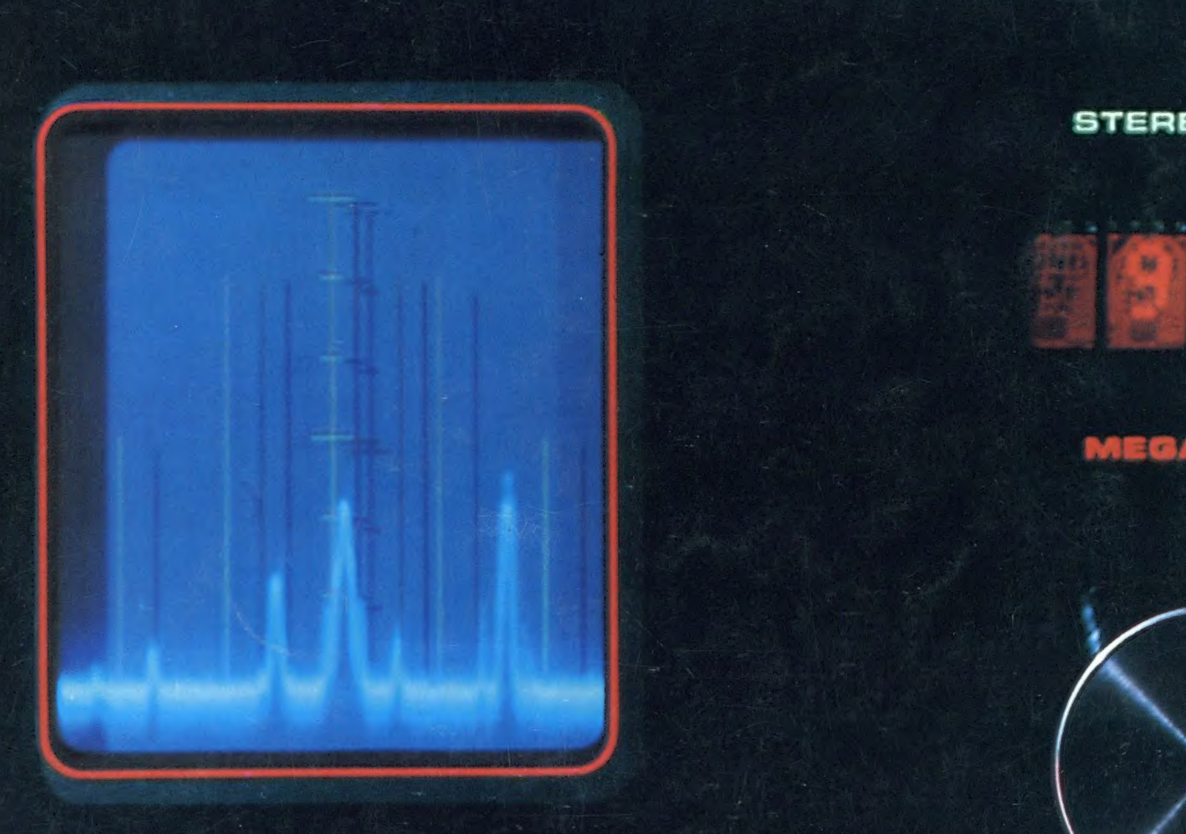


Musikkritik

Testberichte:
Sony STC-7000
Sequerra Model I
Toshiba PT-470
Tandberg TCD 310

Boxensteckbriefe:
Isophon-Boxen
CLR-Boxen

Gedruckte Messe







5,- DM

Was Sie sich nicht leisten können, wenn Sie die neue Tonband-Maschine AKAI GX-600 DB kaufen:

Gekappte Höhen und gequetschte Bässe.

Um das naturgetreue Klangbild zu sichern, haben wir in unsere neue Tonband-Maschine AKAI GX-600 DB ein ganzes Paket raffinierter Elektrik eingebaut.

Drei in Glas gebettete GX-Tonköpfe aus Kristallferrit (exklusiv bei Akai) ermöglichen einen Frequenzbereich von 30–23 000 Hz (± 3 dB). Unser neuartiges Antriebssystem optimiert die Gleichlauf-Werte (weniger als 0,07 % Wow & Flutter). Eingebaute Dolby-Schaltung hält das Rauschen fern; mit 65 dB Abstand ist Dynamik-Verengung ausgeschlossen.

Zu einer Maschine mit diesen Spitzenwerten können Sie sich etwas nicht leisten: einen weniger hochwertigen Plattenspieler als Tonquelle.

Am besten nehmen Sie den AKAI AP-004. Er ist Riemen-getrieben und hat zwei getrennte Motoren für Laufwerk und Tonarm – da rumpelt nichts. Und sein Magnetsystem stellt die ganze Frequenzbreite von 20–25 000 Hz zur Verfügung – da stampfen keine dumpfen Bässe, da schrillt und klirrt kein hohes C.



Leisten Sie sich den Akai-Plattenspieler. Er ist ebenbürtig einer Tonband-Maschine der Weltklasse: wie der AKAI GX-600 DB



Offizielles Organ des
Deutschen High-Fidelity
Institutes e. V.

9 – 1974 13. Jahrgang

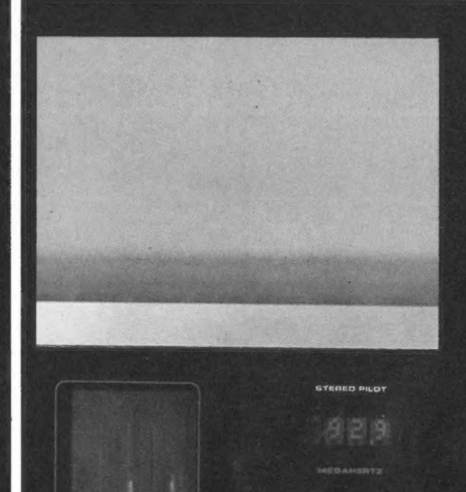
HiFi Stereophonie

Musik – Musikwiedergabe

Inhalt

Unser Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Frontplatte des UKW-Empfängers Sequerra Model I mit digitaler Frequenzanzeige und dem Bildschirm eines Oszillographen. In Stellung „Panoramic Display" liefert er eine Übersicht über die in der Frequenzumgebung von ±800 kHz um den abgestimmten Sender noch einfallenden Sender. Man kann demnach direkt ablesen, wie nahe ein eventuell störender Sender neben dem abgestimmten liegt und welche Stärke er im Verhältnis zu diesem hat. Daß dieses Gerät außer den „meßtechnischen" Spielereien hervorragende Empfangsleistung und Wiedergabequalität bieten muß, dürfte bei einem Preis, der dem eines gehobenen Mittelklassewagen entspricht, selbstverständlich sein.

Br.



Musik

Schallplatten

Technik

Die Tests der Zeitschrift HiFi-STEREOPHONIE werden unabhängig von Firmen oder Institutionen im verlagseigenen Testlabor durchgeführt. Ihre Veröffentlichung erfolgt unter der ausschließlichen Verantwortlichkeit der Redaktion

Bildnachweis
Titelseite: K. Breh, Karlsruhe;
992 P. Strobl, Wien

Dynamischer Stereo-Kopfhörer
MBK 616

test-Qualitätsurteil:
SEHR GUT

der Leichte von MB

Erzeugnisse der MB-Electronic

Mikrofonbau-Vertrieb GmbH
D 6830 Schwetzingen
Karlstraße 2–4 · Postfach 59
Telefon: (06202) 4746 · Telex: 0466349

MB ELECTRONIC

HERAUSGEBER
Dr. Eberhard Knittel

CHEFREDAKTEUR
Karl Breh, Verlag G. Braun, 75 Karlsruhe 1, Karl-Friedrich-Straße 14/18, Postfach 1709.

REDAKTIONSBEIRAT
Kurt Blaukopf, Wien

Alfred Beaujean, Aachen
Ulrich Dibelius, München
Hans Klaus Jungheinrich, Frankfurt/Main
Gerhard R. Koch, Frankfurt/Main
Herbert Lindenberger, Stuttgart
Wolf Rosenberg, München
Ulrich Schreiber, Düsseldorf

VERLAG
G. Braun (vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag) GmbH., 75 Karlsruhe 1, Karl-Friedrich-Straße 14/18, Postfach 1709, Tel. 2 69 51 bis 56, Telex karlsruhe 07 826 904 vgb d, Postscheckkonto Karlsruhe 992–757

ANZEIGEN
Anzeigenleitung: Rolf Feez
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Erzinger; Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1. 7. 1973

AUSLIEFERUNG BELGIEN
Audipress pvba, B 2510 Mortsel, Krijgsbaan. 206
Jahresabonnement bfrs 700,– incl. Porto

AUSLIEFERUNG HOLLAND
Muiderkring, Nijverheidswerf 15–21, Bussum
Jahresabonnement f 58,– incl. Porto

AUSLIEFERUNG ÖSTERREICH
Technischer Verlag Erb, A 1061 Wien, Mariahilferstr. 71
Einzelheft S 44,–, Jahresabonnement S 440,– (zuzügl. Porto).

AUSLIEFERUNG SCHWEDEN
Radex, Box 8013, S 25008 Helsingborg
Jahresabonnement skr 88,25 zuzüglich Porto

AUSLIEFERUNG SCHWEIZ
Verlag Thali CH 6285 Hitzkirch/LU
Jahresabonnement sfr 72,50 incl. Porto
Halbjahresabonnement sfr 38,50 incl. Porto



Bezugspreis einzeln DM 5,– (DM 4,74 + DM –,26 Mehrwertsteuer), Bezugspreis halbjährlich DM 25,– (DM 23,70 + DM 1,30 Mehrwertsteuer), Bezugspreis jährlich DM 50,– (DM 47,39 + DM 2,61 Mehrwertsteuer), jeweils zuzüglich Porto. Abbestellungen nur halbjährlich, zum 30. 6. und zum 31. 12. (Eingang der Abbestellung bis spätestens 31. 5. bzw. 30. 11.) HiFi-Stereophonie" erscheint monatlich.

„HiFi-Stereophonie" darf in Lesemappen nur mit Genehmigung des Verlages geführt werden. Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Verlages.

auf einen blick

Musikkritik 969, 972, 976

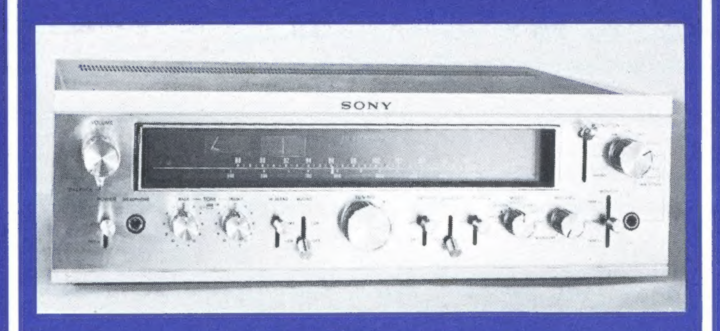
ist das Hauptthema des Musikteils dieses Heftes. Während Ulrich Dibelius die Problematik der Musikkritik und die Situation des Musikkritikers generell bloßlegt, befaßt sich Georg-Friedrich Kühn – ein Kenner der Musikszene in der DDR – mit den besonderen Aufgaben, die der Musikkritik im anderen Teil Deutschlands von der Ideologie zudiktiert werden. Über die eher erfreulichen Wandlungen im Bereich der Jazz-Kritik berichtet unser Jazz-Experte, Herbert Lindenberger.

Schallplatten-Kritik 982

ist ein Sonderfall der Musikkritik. In kurzen „Statements" äußern sich einige unserer Mitarbeiter, durch ihre „Schreibe" unseren Lesern bestens bekannt, über ihre persönliche Auffassung von Schallplattenkritik. Das breite Spektrum von Argumenten, Einsichten und Widersprüchen dürfte die Problematik dieser Tätigkeit besser verdeutlichen, als jeder Beitrag eines einzelnen. Außerdem bietet sich hierdurch dem Leser die Möglichkeit, den Standort dieser Mitarbeiter kennenzulernen und aus dieser Kenntnis heraus deren Kritiken zu bewerten.

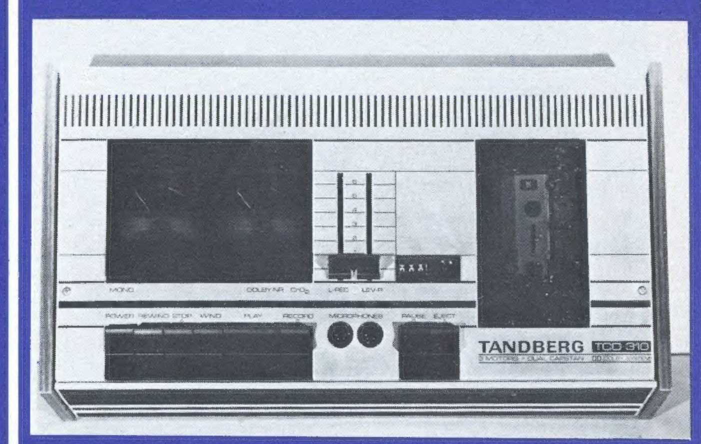
Testberichte

Für den Betrieb mit aktiven Lautsprecherboxen oder als Herzstück einer Mehrwege-Verstärkeranlage eignet sich der Empfänger-Vorverstärker Sony STC-7000. 1020



Der Empfänger Sequerra Modell I wurde von einem Team von Perfektionisten für Perfektionisten entwickelt, und zwar ohne Rücksicht auf die Kosten. Unser Testbericht zeigt auf, was dabei herauskam. Das mag auch für diejenigen interessant sein, die sich einen solchen „Exoten" nicht leisten können oder wollen. 1026

Der Tandberg Cassetten Recorder TDC 310 ist der verbesserte Nachfolger des in den Heften 8 und 9/1973 schon getesteten TDC 300. Er dürfte z.Z. zu den bemerkenswertesten Cassetten-Recordern zählen. 1034



Beim Toshiba PT 470 sind hingegen noch einige grundlegende Verbesserungen erforderlich. 1040

Neu auf dem Markt erschienen sind die CLR-Boxen der Firma Wilms und ein komplettes Programm der Berliner Firma Isophon. Beiden sind unsere Boxen-Steckbriefe gewidmet. 1048

Gedruckte Messe I 1056

Dieses Jahr findet in unserem Lande keine HiFi-Ausstellung statt, die uns Anlaß zur Berichterstattung über Neuheiten des Herbstes sein könnte. Im Oktober wird jedoch das High-Fidelity Jahrbuch 7 erscheinen, dicker denn je. In diesem und den nächsten zwei Heften bringen wir eine kleine Übersicht über interessante Neuheiten der Saison, kleine und sehr geraffte Auszüge aus dem Jahrbuch 7, quasi eine Gedruckte Messe.

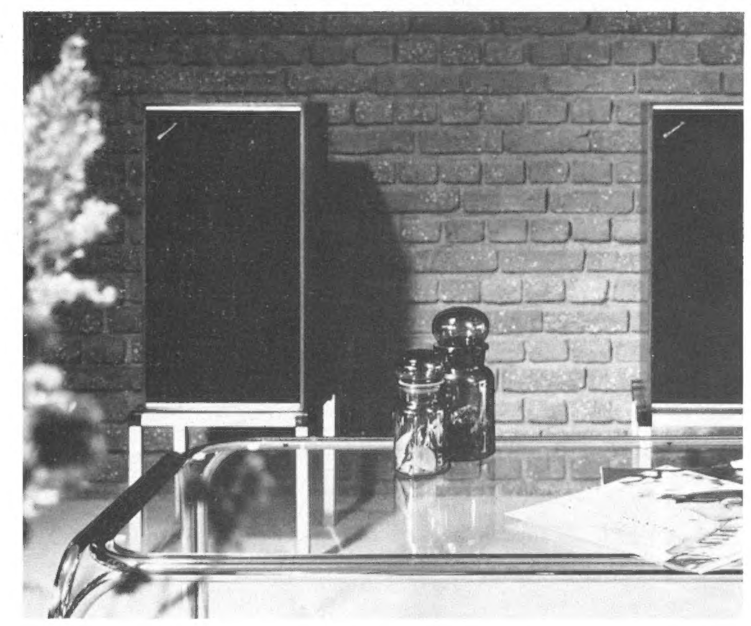
Das neue Sansui ES Lautsprecher-System.



ES-100



ES-200



ES-50



Sansui's Ingenieure, die Großen Audio-Experten Japans, haben das neue ES Lautsprecher-System speziell für den europäischen Stereo-Enthusiasten entwickelt.
Diese in der Form vollendete ES-Serie ist der Beginn einer neuen Ära im Hörgenuß durch die Ausstrahlung eines breitgefächerten Klanges, der frei ist von jeglicher Verfärbung. Die geschlossene Box mit ihrer modern gestalteten anthrazitfarbenen Bespannung und ihren wertvollen Furnieren, Nußbaum, Teak oder Palisander bereichern jede Wohnungseinrichtung.

Sansui ES-100 45 Watt Eingangsleistung
Frequenzbereich von 35—20 000 Hz
Sansui ES-50 35 Watt Eingangsleistung
Frequenzbereich von 45—20 000 Hz
Sansui ES- 200 50 Watt Eingangsleistung
Frequenzbereich von 30—20 000 Hz

West Germany: COMPO HI-FI G.M.B.H., Am Messeplatz 1 - 675 Kaiserslautern - Tel. (0631) 43061/43062 □ Austria: THE VIENNA HIGH FIDELITY AND STEREO CO., Burggasse 114, A-1070 Wien 7 □ Switzerland: SONOVOX A.G., Redingstrasse 43, 4052 Basel □ SANSUI AUDIO EUROPE S.A., Diacem Bldg, Vestingstraat 53/55 - B-2000 Antwerp, Belgium □ SANSUI ELECTRONICS CORPORATION, 55-11 Queens Boulevard, Woodside, N.Y.11377, U.S.A. □ SANSUI ELECTRIC CO., LTD., 14-1, 2-chome, Izumi, Suginami-ku, Tokyo 168, Japan.

TRANSONIC LIFE TL

Die neue ehrliche Boxen-Marke.

Der Beweis:

Die Tests.

TL 100

(25/35 Watt)

„Im Hörtest erwies sich die TL 100 als im Mitten- und Höhenbereich außerordentlich klangneutrale, transparente und im Baßbereich trotz der kleinen Abmessungen eminent tüchtige Box. Das Klirrgradverhalten ist im wesentlichen Bereich gut. Sehr gut ist das Rundstrahlverhalten der Box. GESAMTURTEIL: Ausgezeichnete, baßtüchtige kleine Regalbox."
HiFi Stereophonie, Heft 5/74

„Nach dem ausgezeichneten Abschneiden der TL 300 in ihrer Klasse durfte man auf die kleinste Box von Transonic besonders gespannt sein. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Sie erhielt daher in diesem Feld die höchste Bewertung im Punkt angenehm."
fonoforum, Heft 8/74

TL 200

(35/50 Watt)

„Im Klangcharakter unterscheidet sich die TL 200 nur in einem Punkt von der TL 100. Dank ihres größeren Volumens und größeren Tieftöners strahlt sie noch kräftigere Bässe ab, wobei der Wirkungsgrad um einiges besser ist. Das Klirrgradverhalten ist sehr gut. GESAMTURTEIL: Hervorragende kleine Regalbox."
HiFi Stereophonie, Heft 5/74

TL 300

(50/70 Watt)

„Für die TL 300, die einen recht günstigen Wirkungsgrad hat, ergab sich ein Charakterdiagramm mit den Spitzenbegriffen (70–80% Bewertungshäufigkeit) angenehm, ausgeglichen, natürlich, sonor und voluminös ..."
fonoforum, Heft 4/74

„Das Klirrgradverhalten ist im wichtigsten Frequenzbereich sehr gut. GESAMTURTEIL: Hervorragende Regalbox der Spitzenklasse."
HiFi Stereophonie, Heft 5/74

TL 400

(60/80 Watt)

„Die TL 400 vermittelt ein sehr ausgewogenes, breitbandiges, transparentes Klangbild bei sauberen, brillanten Höhen. Sie ist ausgesprochen klangneutral. Die Baßwiedergabe ist hinsichtlich Kraft und Impulstreue gleichermaßen zu loben. Die Schalldruckkurve läßt die Qualität der Box sehr gut erkennen. Das Klirrgradverhalten ist ausgezeichnet. Wie bei allen TL-Boxen stimmen die an jeweils zwei Exemplaren gewonnenen Ergebnisse fast identisch überein. GESAMTURTEIL: Hervorragende Regalbox der Spitzenklasse."
HiFi Stereophonie, Heft 5/74

Dauer-/Musikbelastbarkeit:

TL 100	TL 200	TL 300	TL 400
25/35 Watt	35/50 Watt	50/70 Watt	60/80 Watt



Weitere Informationen erhalten Sie durch Intermarket HiFi-Electronics, 2 Hamburg 1, Wandalenweg 20
Bitte schreiben Sie uns.

Ehrlich währt am längsten. 5 Jahre Garantie!

RANK ARENA CR 40 40

RANK ARENA CR 4040, das „Flaggschiff" in unserem aktuellen HiFi-Programm.

Dieses HiFi-Stereo-Compactgerät im modernen Softline-Design und ausgereifter technischer Konzeption ist ein Gerät der absoluten Spitzenklasse.

Es ist ausgerüstet mit einem Empfangs- und Verstärkerteil für höchste Ansprüche, Quadro-Sound-Technik, dem HiFi-Präzisionslaufwerk LENCO L 85 und dem hochwertigen ADC-Magnetsystem VLM.

Die Ausgangsleistung beträgt 2×40 Watt Sinus nach DIN 45 500 an 4 Ω (2×55 Watt Musik). Die Endstufen sind durch elektronische Schutzschaltungen abgesichert. Anschlußmöglichkeit für 6 Lautsprecherboxen. Kopfhöreranschluß vorn. Moderne Flachbahnregler dienen dem Einstellen von Lautstärke, Höhen, Tiefen und Balance sowie beim Quadro-Sound-Betrieb dem individuellen Regulieren der hinteren Lautsprechergruppe.

5 Wellenbereiche
Damit kann jeder gewünschte Sender empfangen werden.

5 Stationstasten
Dadurch Feineinstellung der Lieblingssender im UKW-Bereich.



Kombinierter Ein/Aus-Schalter mit Lautstärkeregler (an der Frontseite angebracht).
Dadurch kann das Gerät auch bei geschlossener Abdeckhaube eingeschaltet werden.

Schaltdioden
Dadurch störungsfreier Betrieb der Schaltkontakte beim Umschalten der Wellenbereiche.

Lieferbar in weiß. Als Zubehör ist ein formschöner Tulpenfuß erhältlich (s. Abb. Mitte). Alles in allem ein Spitzengerät für HiFi-Freunde.

Nicht abgebildet: Compactgerät CR 4025 mit dem bekannten Präzisionslaufwerk LENCO L 78 und dem ADC-Magnetsystem 220 X. Es hat eine Ausgangsleistung von 2×25 Watt Sinus (2×35 Watt Musik). Modernste Bauelemente sorgen für einwandfreien Empfang auf allen drei Wellenbereichen (UKW, MW und KW). Alle anderen technischen Merkmale (außer Ratiomitten-Anzeige) wie beim CR 4040.

Weitere Informationen durch



RANK RADIO INTERNATIONAL

RANK ARENA LENCO ADC KEF · HECO · WHARFEDALE LEAK ROTEL

2000 Hamburg 61, Postfach 610 167

Neu: Ortofon VMS 20



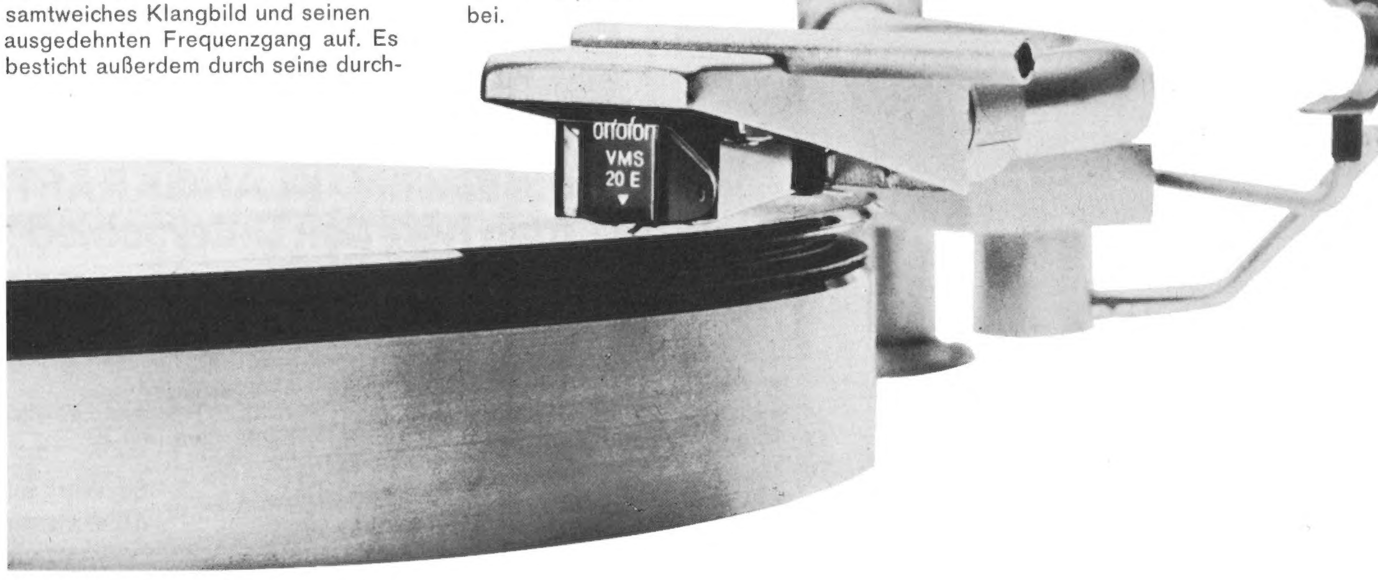
Das VMS 20 ist das neue Tonabnehmersystem im Ortofon-Programm.
Es liegt preislich und qualitativ zwischen der bewährten F- und der M-15-Super-Serie.



Die hohe Qualität des VMS 20 kann schon bei einem einfachen Hörtest festgestellt werden. Hierbei bringt das von Ortofon patentierte VMS-(variable magnetic shunt)-Prinzip entscheidende Vorzüge hinsichtlich Verzerrungsfreiheit und Übertragungsfaktor, die nur noch von den elektrodynamischen Tonabnehmern und der Super-Serie von Ortofon übertroffen werden. Bei einem vergleichenden Test fällt das VMS 20 sofort durch ein samtweiches Klangbild und seinen ausgedehnten Frequenzgang auf. Es besticht außerdem durch seine durchsichtige Wiedergabe, große Dynamik und ausgezeichnete Kanaltrennung. Das VMS 20 ist durch außerordentliche Phasen-Linearität ideal für Matrix-4-Kanal-Schallplatten.
In Verbindung mit einer guten HiFi-Anlage trägt das VMS 20 wesentlich zur Verfeinerung der Klangqualität, und aufgrund seiner geringen bewegten Masse und hohen Compliance, wesentlich zum Schutz der Schallplatten bei.

Technische Daten:

Übertragungsbereich:	20–20 000 Hz
Kanaltrennung (1 kHz):	25 dB
Compliance (cm/dyne):	horizontal 40 x 10^6 vertikal 30 x 10^6
Empf. Auflagegewicht:	0,75–1,5 p

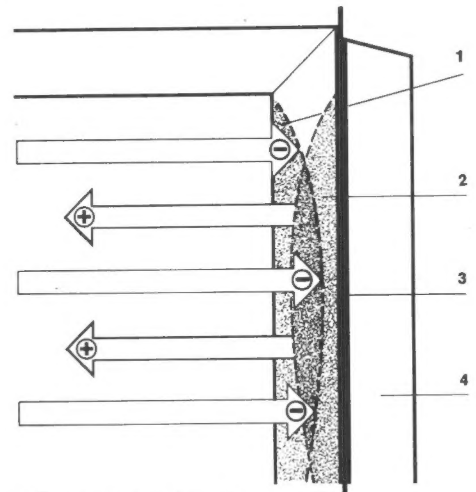




Deutsche Vertretung:
syma electronic gmbh, 4 Düsseldorf, Grafenberger Allee 39
Telefon (0211) 68 27 88-9

der hörbare Unterschied:

● das Magnat-LRC-Gehäuse



LRC (Low Resonant Cabinet)
1 bei negativem Hub (nach innen) entsteht Druck im Gehäuse, die Wandung schwingt nach außen
2 bei positivem Hub (nach vorne) entsteht Unterdruck im Gehäuse, die Wandung schwingt nach innen
3 Kunststoff-Folie
4 Resonanz-Verwindungs-Stabilisator stabilisiert das Gehäuse und reduziert die Eigenresonanz.

● die Magnat-Frequenzweiche

Die Frequenzweichen für die Magnet-Serie werden Stück für Stück handgefertigt. Nur hochwertige Bauteile wie Massiv-Kupferdrosseln mit geringsten Toleranzen und selektierte, teuerste Kondensatoren finden Verwendung. Jede dieser Weichen wird mehrmals individuell meßtechnisch geprüft.

● die Magnat -KLANGKRAFT man hört den Unterschied...

– deshalb braucht Magnat Ihnen nicht „verkauft" zu werden. Testen Sie doch einfach 'mal selbst – gehen Sie zu einem sehr guten HiFi-Fachhändler, der Ihnen nichts „verkaufen" will, sondern Sie auf den richtigen Weg führt. Dort finden Sie Magnat !
Dort kaufen Sie natürlich die Box, die Ihnen gefällt. Viel Auswahl wird nicht übrig bleiben:

Magnat	**SUPER-BORG**	**30 Watt sinus**
Magnat	**501**	**45 Watt sinus**
Magnat	**BULL**	**60 Watt sinus**
Magnat	**SUPER-BULL**	**100 Watt sinus**
Magnat	**MAXIMUS**	**50 Watt sinus**

Magnat BOYD & HAAS KG 5039 Sürth/Köln Unterbuschweg
BOYD & HAAS KG 1170 Wien Rupertusplatz 3

75% aller Deutschen haben noch keinen Farbfernseher. (Zum Glück, zum Glück!)

Wer bis jetzt noch keinen Farbfernseher besitzt, hat jetzt Gelegenheit, von Toshiba ein Gerät zu erwerben, das dem neuesten Stand der Technik entspricht: Der C 400.

Er hat technische Vorteile, die kaum ein anderer hat – weder in Deutschland noch sonstwo. Und hat deswegen auch ein Bild, wie es an Brillanz und Farbtreue von keinem anderen übertroffen wird.

Wir möchten Ihnen hier keinen Kursus über Fernseh-Elektronik zumuten, drum seien die technischen Vorteile der neuen Toshiba-Bildröhre hier nur in Stichworten aufgeführt: „Schlitzmaske", „Black Stripe", „in-line-Technik". Und der C 400 hat sie alle drei.

Denn wichtig für Sie ist letzten Endes ja nur, was Sie effektiv davon haben. An Schärfe. An Helligkeit. An Natürlichkeit der Farben.

Und genau in diesen Punkten erfüllt Toshiba höchste Ansprüche an Qualität. Einer Qualität, der wir einen neuen Namen gegeben haben: High Visuality.

Denn High Visuality heißt ganz nüchtern: Beste Wiedergabe. Das heißt, Sie sehen alles so wie es die Kamera sieht. Gestochen scharf. Und in den natürlichen Farben.

High Visuality ist also eigentlich was ganz Selbstverständliches – und doch die Spitze dessen, was überhaupt möglich ist.

Und deshalb sollten Sie – bevor Sie sich jetzt möglicherweise einen Farbfernseher anschaffen – etwas ebenso Selbstverständliches tun: Vergleichen. Gut vergleichen. Schließlich macht man so eine Anschaffung ja nicht alle Tage.





Unser Standard fürs Farbfernsehen.

Die Mailänder Scala hat sich für AR-LST-Lautsprecherboxen entschieden



Acoustic Research International
Alleinvertrieb für die
Bundesrepublik Deutschland
und West-Berlin:
H Teppler-Hi-Fi-Vertriebs-KG
46 Dortmund-Hörde
Hüttenhospitalstrasse 1



Marantz*
die HiFi-Perfektion



Anspruchsvolle besitzen ihn schon, den Marantz Receiver der 22er Top-Serie oder gar der neuen 42er Dolby-Zukunftslinie.

Marantz-Perfektion – Inbegriff realisierter High Fidelity nur bei qualifizierten anerkannten BOLEX HiFi-Fachhändlern.



*3 Jahre Garantie für alle Marantz Geräte mit Original BOLEX-Garantieschein durch die Generalvertretung in der BRD und Westberlin

BOLEX GMBH Foto · HiFi · Audiovision
8045 Ismaning bei München, Oskar-Messter-Straße 15

Fordern Sie ausführliche Marantz-Prospekte und Testberichte an.

handmade in Germany

Erst die Sorgfalt in der Verarbeitung
ermöglicht die Perfektion und Zuverlässigkeit,
die für den RTA 7504 charakteristisch ist.
Alle wichtigen Bauteile und Baugruppen
werden vor dem Einbau sorgfältigst geprüft.
Verarbeitet werden nur die hochwertigsten Elemente.
Mögliche Fehlerquellen werden damit
schon in der Herstellung ausgeschaltet.
Deshalb trägt der RTA 7504 zu Recht die Bezeichnung
„handmade in Germany".
Ihre Kunden müssen diesen Luxus nicht zusätzlich bezahlen.
Für Sie ein Grund mehr, ROTICET-Produkte zu führen.
Denn die Qualitäts- und Preisvorteile des RTA 7504
stehen stellvertretend für das gesamte ROTICET-Programm.



Spitzentechnik, die man sich leisten kann

Lautsprecher-Komponenten
Kopfhörer
Lautsprecher-Bausätze
Tonbänder
Compact Cassetten
Zubehör

RTA 7504

ROTICET-Kompaktsteuergerat
mit integrierten Schaltkreisen
4 voneinander unabhangige Netzteile
Komplementarendstufen 2 x 50 W Sinus

Schaltbare Anschlusse fur
6 Lautsprecher – 4 fur Quadro-Sound
2 getrennte Plattenspieler (Magn.)
Tonband (Monitorschaltung)
„Extra" fur Kristall, Micro, Tonband
2 Kopfhorer auf der Frontseite

Getrennte Hohen- und Tiefenregler
fur jeden Kanal
Elektronische Hohen- und Tiefenfilter
Prasenz- und Konturschaltung
Preomatvorwahlsystem fur 5 UKW-Sender
Maximal- und Ratio-Anzeigeinstrumente
fur optimale Abstimmung
Luminiszenzdiode fur Stereoanzeige
Automatische Frequenzkontrolle
(AFC) schaltbar
Rauschsperre abschaltbar

Gehause lieferbar in schwarz, weiß
und nußbaum – Blende in schwarz

Wir informieren Sie gern ausführlich.
Bitte fordern Sie den neuen Gesamtkatalog an.

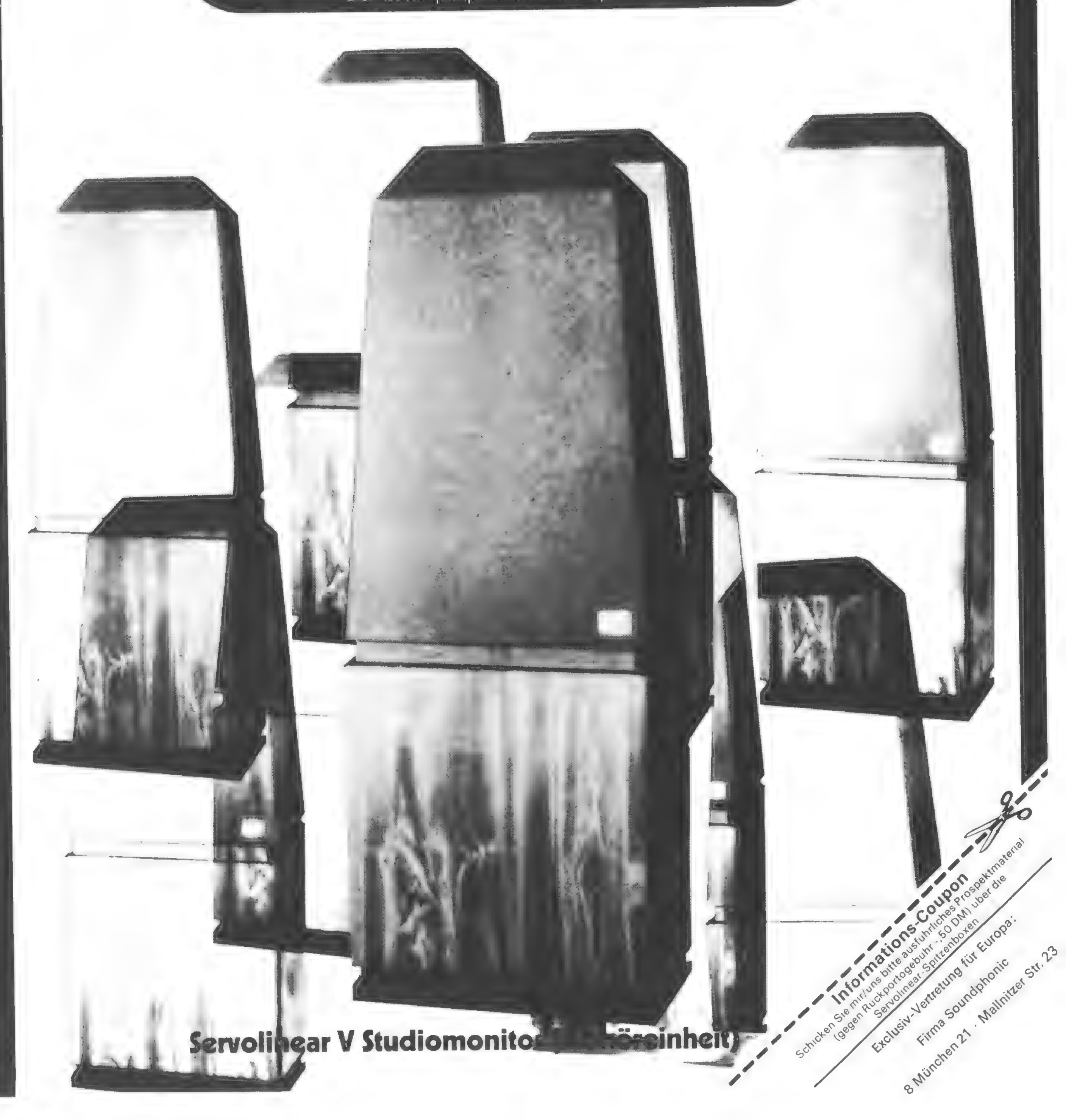
H. von Wichmann Kom.-Ges. · 2 Hamburg 1 Chilehaus B Tel. (040) 32 91 1 Telex 02-161 387 hvwhd

Auf diese 3 Fragen kann es nur eine Spitzenantwort geben

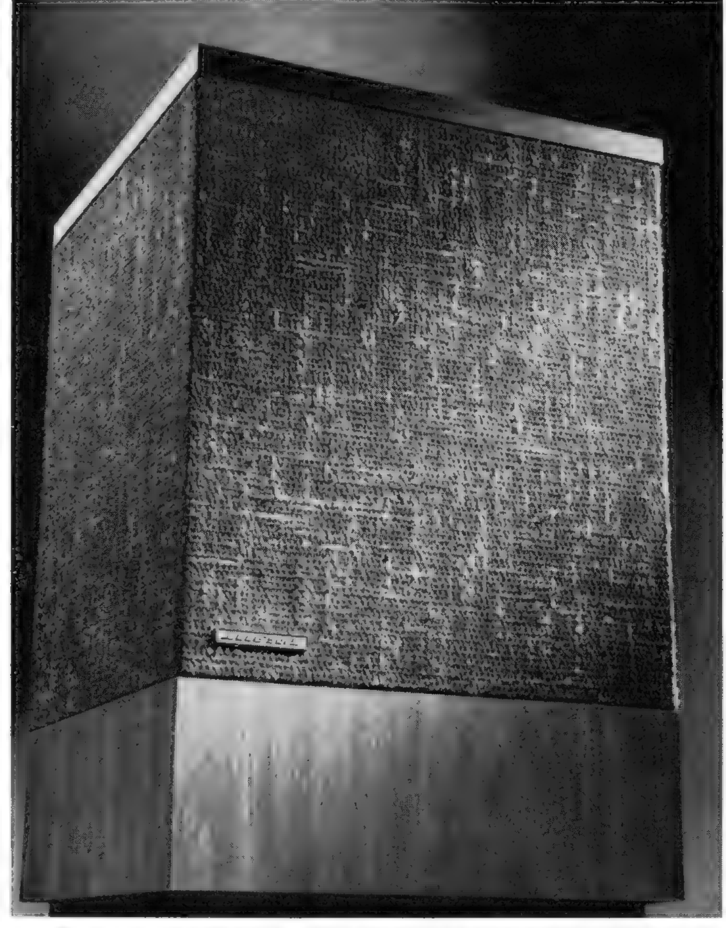
1. Welcher Lautsprecher besitzt wirkliche periphonische Eigenschaften?
2. Welche Box überzeugt im Hochtonbereich durch piezoelektrische Hochtöner, die durch ihre **niedrige** Eigenkapazität Frequenzweichen vermeidbar machen?
3. Welche offene Box vermeidet störende Baßresonanzen durch eine Servo-Brückenschaltung

SERVOLINEAR

Der **beste** periphonische Lautsprecher



Der neue BOSE 501 ist nach wie vor ein Kompromiß. Aber...



Sie wissen, daß wir beim BOSE 501 Kompromisse schließen mußten.

Aus Kostengründen ließen sich nur zwei der grundlegenden Erkenntnisse unserer Forschung verwirklichen: das Direct/Reflecting® Prinzip und die gleichmäßige Verteilung der Schallenergie (Flat Power Radiation).

Wir waren jedoch gezwungen, anstelle der akustisch gekoppelten Breitbandsysteme eine Hochton-Baßkombination zu wählen und auf die active Equalization zu verzichten.

An diesem Prinzip hat sich nichts geändert.

Jedoch war es unser Ziel:

- **der Wiedergabequalität des neuen BOSE 901 (Serie II) so nahe zu kommen wie überhaupt nur möglich.**
- **eine größtmögliche Annäherung an die klangliche Ausgewogenheit des neuen 901 (Serie II) zu erreichen, so daß 901 und 501 für ein Direct/Reflecting® Quadrophoniesystem eingesetzt werden können (Direct/Reflecting® Quadrophoniesysteme dürften konventionellen, direkt abstrahlenden Quadrosystemen weit überlegen sein).**
- **die Belastbarkeit im hohen Frequenzbereich wesentlich zu erhöhen.**

Das wurde erreicht:

- **durch die Entwicklung neuer Hochtonsysteme mit doppelt so großen Magneten.**
- **durch zusätzliche Schaltungskomponenten in der Frequenzweiche.**
- **und durch 100%ige Auslese und Abstimmung der Hochton- und Baßsysteme mit dem Syncom-Computer. Der einzige Computer dieser Art in der ganzen Welt. Lautsprecher, die diesen Kontrollen unterworfen werden, haben den härtesten Test durchlaufen, der heute im HiFi-Lautsprecherbau möglich ist.**

Jetzt sollen Sie urteilen.

Ein A-B Vergleich des BOSE 501 Serie II mit allen Lautsprechern, die weniger kosten als der 901 Serie II, wird beweisen, ob wir diese Ziele erreicht haben.

Ihr BOSE HiFi-Fachhändler führt Ihnen diesen Vergleich gerne vor.

Falls Sie ihn selbst durchführen, so achten Sie bitte darauf, daß rechts und links von den Lautsprechern ca. 50 cm frei bleiben: damit der indirekte Schallanteil an der rückwärtigen Wand entsprechend reflektieren kann.

Coupon

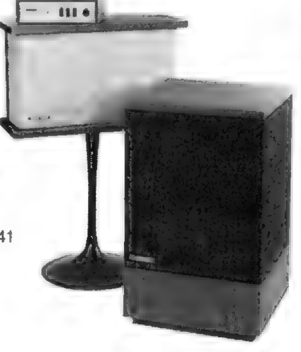
Senden Sie mir

☐ Ausführliches Informationsmaterial über den BOSE 1801 Stereo-Endverstärker und die BOSE Direct/Reflecting Lautsprechersysteme 901 und 501
☐ Die neue Broschüre mit allen internationalen Test- und Presseberichten und ein Verzeichnis der BOSE-HiFi-Fachhändler
☐ Gegen eine Schutzgebühr von DM 2.– (Briefmarken) die neue Broschüre von Prof. Amar G. Bose: Sound Recording and Reproduction. Part One: Devices, Measurements and Perception. Part Two: Spatial and Temporal Dimensions. Veröffentlicht in „Technology Review" Juni/Juli 1973.

HiFi 9/74



BOSE EUROPA GmbH
6 Frankfurt/M., Ginnheimer Str. 41
Telefon (06 11) 70 80 62





DAS UNKRITISCHE DER MUSIKKRITIKER ODER DEFORMATIONEN EINES BERUFSBILDES

Man hat ihnen immer wieder gesagt, sie sollten bei der „Sache" bleiben, sich ans „Objekt" halten – und nicht ihren eigenen Impressionen nachhängen, musikgeschichtlichen Nachhilfeunterricht geben oder sich um äußere Umstände und Voraussetzungen kümmern. Und folgsam, wie sie sind, sitzen sie also da, kritisieren Konzerte, Opernaufführungen, Schallplatten, halten sich nicht nur ans jeweilige „Objekt", sondern auch an die Bedingungen, die man ihnen für Umfang, Stellenwert und Veröffentlichungsform ihrer Erzeugnisse auferlegt, und wähnen sich trotzdem wie eh und je Musikpapst, hochmögende Richter über künstlerische Karrieren und musikalischen Geschmack, wenn nicht gar noch Gewaltigeres, am Ende der liebe Gott persönlich. Das Gehabe, vor allem die Attitüde des Schreibstils sind geblieben, aber die angemaßte Bedeutung ist längst dahin. Im Ernst: wenn ab sofort Bernstein, Fischer-Dieskau, Karajan oder sonst wer nur noch schlechte, in Grund und Boden vernichtende Kritiken erhielte, am eingespielten künstlerischen Renommee würde sich doch überhaupt nichts ändern; Konzerte würden weiter veranstaltet, Platten weiter verkauft, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen weiter angesetzt und bei all dem hohe Gagen weiter gehandelt werden. Oder auch umgekehrt: Herr Niemand ohne Publikumsgunst und Plattenvertrag bleibt, selbst wenn alle Kritiker ihn übereinstimmend in den Himmel heben, was er ist und war.

Der entthronte Barde

Bei einiger Einsicht in die sozialen und ökonomischen Verhältnisse, die den Musikmarkt bestimmen, müßte sich der Musikkritiker folglich irgendwann einmal darüber klar werden, daß er keine Instanz mehr ist, der über Ruhm und Erfolg eines Interpreten oder auch eines Komponisten entscheidet, daß sein Urteil keine ausschlaggebende, bestenfalls eine Begleitfunktion hat und das Musikleben auf all seine Steuerungsversuche nur hinhaltend oder überhaupt nicht reagiert, ähnlich wie der Elefant auf die fleißig summende Mücke. Dieses Schwinden des Einflusses mag mit mancherlei zusammenhängen: von der Internationalisierung des Musikbetriebs, der lokale oder überregionale Meinungsäußerung – und mehr kann es ja nicht sein – leicht auffängt und absorbiert, bis hin zu einem Strukturwandel in Veranstaltungsformen, Kommunikationsmedien und im Management, der die einst überschaubaren Schaltstellen einer Laufbahn in ein kompliziertes System geteilter und kombinierter Vermittlungswege aufgelöst hat. Alles, was der Musikkritiker an Lobeshymnen oder ge-

pfefferten Verrissen vorbringt, prallt daran ab und bewirkt so gut wie gar nichts. Es gibt für ihn – und ich muß hier die Dinge wieder ein bißchen simplifizieren – eigentlich nur noch zwei Möglichkeiten: entweder er geht beim Auf und Ab allgemeiner Sympathietrends mit, am besten immer einen halben Schritt voran und liefert der Branche dadurch gut verwendbare Werbezeilen – oder er besteht auf seinem unabhängigen Urteil, richtet seine Darlegungen aber weniger an die aktiven Musiker als an die rezipierende Gesellschaft und versucht bei ihr kritisches Verhalten zum Einzelfall wie Nachdenken über weiterreichende musikalische Zusammenhänge anzuregen.
So vielerlei Spielarten der musikkritischen Tagespraxis auch zwischen diesen beiden Eckpositionen existieren mögen, bei denen sich Züge von da und dort unentschieden mischen, allenthalben muß es doch als unleugbare Tatsache gelten, daß die einstige Machtbefugnis und der furchteinflößende Nimbus des musikalischen Richteramtes, von dem aus mit Engagement und Temperament folgenreiche Entscheidungen getroffen wurden, entschwunden und dahin sind. Wer das bedauert, kann den Sachverhalt kaschieren, indem er weiterhin so tut, als hinge das musikalische Wohl und Weh von seinem Wort ab, und insgeheim Informationen über die Marktlage einzieht oder einfach eine gute Nase für die musikalische Großwetterlage behält. Das bleibt meist risikolos, denn Kritiker dieses Typs setzen sich ohnehin nur mit „künstlerischen Ereignissen" auseinander, die ihrer würdig sind, zu denen es also eine hinlänglich absichernde Vorgeschichte gibt. Den Bereich ungeklärterer Fälle überlassen sie großzügig jüngeren Kollegen und konstatieren dann frohlockend, ob diese – wie man sehr bezeichnend sagt – „richtig gelegen" haben oder nicht. Dagegen verhilft der Glanz repräsentativer Anlässe – Opernpremieren, berühmte Interpreten, dickleibige Schallplattenkassetten oder Festspiele aller Art – auch zu einem Stück Selbstillumination des beteiligten Kritikers und stützt die Erinnerung an noch nicht säkularisierte Zeiten seines Berufs, wenn nicht gar die Einbildung, sie dauerten noch unvermindert an.

Schwarze Scheiben sind zweifach verdächtig

Von solchen Kritikern, die über die Vertreibung aus dem Paradies ihres Metiers noch nicht hinreichend aufgeklärt sind, hört man gerade besonders häufig jene standardisierte Bemerkung, sie könnten diesen oder jenen Interpreten doch allein nach seinen Schallplattenaufnahmen keinesfalls beurteilen, sie müßten ihm erst im Konzertsaal begegnet sein und – einerlei ob diese Live-Begegnung nun schon stattgefunden hat oder nicht – der dort gewonnene Eindruck sei ausschlaggebend. Das klingt fürs erste nach Gewissenhaftigkeit und entpuppt sich doch, falls nicht einfach Unsicherheit im Spiele ist und das Zuwarten bis zur festeren „Börsennotierung" verdeckt werden soll, als ein seltsam hinterwäldlerischer doppelter Verdacht. Einmal wird da nämlich, was aus Lautsprechern klingt, als Musik zweiter Ordnung klassifiziert. Der Kritiker, der auf solche Weise argumentiert, hört offenbar nicht mit den Ohren, sondern mit anderen Sinnesorganen, die eine persönliche Anwesenheit des Musikers im selben Raum notwendig machen, um dessen „Ausstrahlung" zu spüren, ihn in Tätigkeit zu sehen, sich einem subjektiven Eindruck von ihm und seiner Wirkung überlassen zu können oder was dergleichen mehr ist. Musik gilt da als ein Totalerlebnis, für das nicht Schallwellen, sondern vielfältige osmotische Austauschvorgänge maßgeblich sind. Und diese etwas mystische Vorstellung schafft zugleich den Hintergrund für den zweiten, nun konkreteren Verdacht, der sich auf die manipulatorischen Unsitten bei der Aufnahme und bei der Schallplattenproduktion bezieht. Raffinierte Mikrophontechnik und unzählige Bandschnitte machen, wie der Kritiker wähnt, aus einem Stümper einen synthetischen Star. Und offenbar wäre durch korrigierte Einzeltöne sein kritisches Wertungssystem, das nicht auf die interpretative Gesamtleistung anspricht, irregeleitet und ausgeschaltet. Er hält deshalb das Ganze für Hexenwerk und fühlt sich hintergangen.

Verlegenheit und Verlagerungsmanöver

Der zweifache Argwohn gegenüber der Schallplatte gibt einigen Aufschluß. Denn zweimal enthält er auch einen Hinweis auf das mangelnde Selbstvertrauen jenes Kritikers, der bei seiner Urteilsfindung in Dingen der Musik weder auf seinen persönlichen Eindruck verzichten, sich also nicht aufs Nur-Hören verlassen und einstellen will, noch sich die Unterscheidung zwischen der Nebensache von ein paar reparierten Einzelpassagen und der niemals wirklich zu verändernden Werkauffassung als der eigentlichen Hauptsache zutraut. Ich will dabei nicht verkennen, daß Live-Aufführung und Schallplatte tatsächlich divergieren können (in mancher Hinsicht sogar müssen), daß es Künstler gibt, die zur vollen Entfaltung ihrer Fähigkeiten ein reaktionsbereites Publikum brauchen (obwohl ich da schon skeptisch wäre), wie es umgekehrt HiFi-Fetischisten gibt, die vor lauter faszinierender Klangpräsenz ihrer Lautsprecheranlage gar nicht mehr auf interpretatorische Mängel der abgespielten Aufnahme achten (und ein ahnungsloser Asket wäre, wer von solchen Sogwirkungen noch nie etwas verspürt hätte). Aber es geht nicht um solche durchaus vorhandene Unterschiede, sondern um jene Kritiker-Verlegenheit, die sich hinter falschen Argumenten verschanzt, weil die Konfrontation allein mit dem akustischen Abbild von Musik für den Beurteilenden zu ungewohnte, lästige, unlösbare und deshalb auf jeden Fall vermeidenswerte Probleme mit sich bringt. Es sind genau dieselben Kritiker, die bei Konzertbesprechungen auf Garderoben und Beifallsquantitäten ausweichen, bei der Oper auf die dankbare Beschreibung von Regiegags und Bühnenbild, bei Festspielen auf Gesellschaftsreportagen von der anwesenden Prominenz.
Keiner, der sich je in dem Dreieck zwischen begrenztem Vokabular, langweiligen, immergleichen Programmen und zu befriedigender Konsumenten-Neugier bewegt hat, wird solche Ausbruchsversuche gänzlich verdammen. Nur kommt es auf die Relation an; und wenn Schallplatten als ein zweitrangiges Auskunftsmittel angesehen werden, das man nur unter heftigem Vorbehalt, am besten überhaupt nicht einer kritischen Auseinandersetzung würdigt, dann haben sich die Relationen eben so zugunsten des Außermusikalischen verschoben, daß für die Musik selber nichts mehr übriggeblieben ist: ein berufsständischer Offenbarungseid. Im übrigen wäre vom Kritiker ja gar nicht, wie er vorgibt, eine Beurteilung des Interpreten (im Sinne einer Gesamtcharakterisierung) verlangt worden, sondern lediglich eine des wiedergegebenen Stücks, genauer: des hörbaren Schallplatten-Inhalts. Daß er unter Musik aber den ausführenden Interpreten versteht, ist symptomatisch einmal für die Verwechslung des Adressaten – er glaubt eben noch, er hätte über Künstlerschicksale zu Gericht zu sitzen und sich nicht an ein ihm koordiniertes Publikum aus Musikinteressierten zu wenden –, zum anderen für die Verkennung des eigentlich gemeinten „Objekts" von Musikkritik, jener zudiktierten „Sache", von der ich eingangs gesprochen habe. Wenn der Kritiker nämlich nicht mehr den Sänger, Dirigenten oder Instrumentalisten für sein unmittelbares Gegenüber hält, dem er seine Zensuren zu erteilen hat, sondern einsieht, daß er vermittelnd erläuternd, wertend einer unter vielen ist, die sich um einen intensivierten Zugang zur Musik bemühen, dann verliert auch die zu behandelnde „Sache" ihre engen Grenzen.

Jenseits der Fach-Immanenz

Sieht man die Musikkritiker einmal scharenweis und international gemustert etwa an einem Festspielort auftreten, wie sie mit Beamtenmienen ihre Plätze einnehmen, gewichtige Pausengespräche führen, sich zwischendrin und hinterher auf Telephone und Fernschreiber stürzen, mit Insider-Stolz von einem verrutschten Spitzenton oder einem ausgefallenen Scheinwerfer reden, überhaupt eine Aura von kleinkrämerischer Beflissenheit verbreiten, – dann möchte man angesichts der Tatsache, daß es sich fast ausnahmslos um ein meist noch recht überflüssiges Repertoirewerk handelt, wirklich fragen, ob sie denn keine anderen Sorgen und keinerlei andere Probleme hätten. Das Inzüchtige eines „musikalischen Dienstleistungsgewerbes" wird daran evident. Und die um sich greifende Fachblindheit verhindert auch, das „Objekt", dem alle Aufmerksamkeit zu gelten scheint, tatsächlich jenseits aller fleißigen affirmativen Turnübungen an seinen innersten Maschen auch einmal als das Resultat von vielerlei Voraussetzungen und Bedingungen zu sehen. Kritik ist da allenthalben möglich, nicht gerade erwünscht, aber häufig durchaus angebracht. Denn keiner darf ja so tun, als hätten Konzertsäle und Opernhäuser das ewige Leben gepachtet, als sei Musik überhaupt eine unverzichtbare Volks- und Grundnahrung. Ein bißchen Reflexion über Zusammenhänge, Wirkungsweisen und gesellschaftliche Dynamik täte da ganz gut. Denn gegen Mißfälle und Übergriffe kann sich nur wappnen, wer prekäre Situationen rechtzeitig erkundet und richtig einkalkuliert.

Kritisches Verhalten als Prinzip

Dies braucht nicht unbedingt in das derzeit beliebte andere Extrem auszuarten, daß Systemkritik und Erhellung sozialer Hintergründe die eigentliche Rezension der musikalischen Aufführung bis auf einen unvermeidlichen Rest verdrängen und man über

Höhepunkte der Schallplatten-Saison 1974

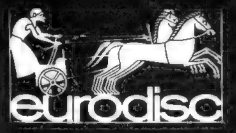
Im Glanz schöner Stimmen

Der Opernfreund findet in dieser Einspielung eine Erfüllung seiner Wünsche und zwar hauptsächlich durch die stilsichere musikalische Leitung Patané's, die hinreißende solistische Besetzung und nicht zuletzt durch den Rang der plattentechnischen Verwirklichung
Opernwelt, Juni 74



Camille Saint-Saëns
Samson und Dalila
Quadrophonische Gesamtaufnahme in franz. Sprache
Dalila Christa Ludwig, Samson James King
Oberpriester Bernd Weikl Abimelech
Alexander Malta u. a.
Münchner Rundfunkorchester,
Dirigent Giuseppe Patané
Kassette mit 3 LP und Begleitheft
86 977 XIR 69 DM
EURODISC

Großer Querschnitt in gleicher Besetzung
87 633 KR
EURODISC





Im Vertrieb der ARIOLA-EURODISC GmbH



Uraufführung auf Schallplatte
Egisto
Eine der ersten Opern des italienischen Frühbarocks feiert hier als Gesamtaufnahme ihre Schallplatten-Premiere

Pier Francesco Cavalli
Egisto
Favola musicale drammatica
Original-Gesamtaufnahme in italienischer Sprache
Egisto Rüdiger Wohlers, Clori Lilian Sukis, Lidio Nikolaus Hillebrand, Climene Trudeliese Schmidt u. a.
Kammer-Ensemble des Bayerischen Staatsorchesters, Dirigent Hans Ludwig Hirsch
Kassette mit 2 LP und Begleitheft
87 120 XGK 48 DM
EURODISC

Es ist ein Vergnügen, die plattentechnisch sehr gute Aufnahme zu hören.
Opernwelt, Aug. 74



Gustav Mahler
Das klagende Lied
Kantate für Soli, Chor und Orchester
Der Spielmann Die Hochzeit
Marta Boháčová, Vera Soukupová, Ivo Žídek,
Tschechischer Philharmonischer Chor;
Prager Symphoniker;
Dirigent Herbert Ahlendorf
Farbalbum mit 1 LP
87 489 KK
SUPRAPHON

Für die große Gemeinde der Ridderbusch-Anhänger in aller Welt wird diese neueste Produktion, die in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk entstand, sicher eine willkommene Dokumentation dieser hervorragenden Sängerpersönlichkeit bedeuten.



Die große Stimme – Karl Ridderbusch
Wahn! Wahn! Überall Wahn!, „Die Meistersinger von Nürnberg" · Hat man nicht auch Gold beineben, „Fidelio" · O Isis und Osiris, „Die Zauberflöte" · Als Büblein klein, „Die lustigen Weiber von Windsor" · Ergreift den Alten – Heil diesem Hause, „Der Barbier von Bagdad" · O sancta justitia · Den hohen Herrscher würdig zu empfangen, „Zar und Zimmermann" · Fünftausend Taler, „Der Wildschütz"
87 559 KR
EURODISC



Richard Wagner
Große Stimmen – Berühmte Szenen
aus: Der fliegende Holländer · Das Rheingold · Tristan und Isolde · Tannhäuser · Die Walküre · Götterdämmerung · Die Meistersinger von Nürnberg
Ludmila Dvořáková, Christa Ludwig, Jess Thomas, Thomas Stewart, Theo Adam, Otto Wiener; Orchester der Deutschen Oper Berlin; Tschechische Philharmonie u. a.
Farbalbum mit 2 LP
86 597 XDR 29 DM
EURODISC

Unverbindliche Preisempfehlungen

den Komponisten nur noch indirekt durch Zitierung seiner politisch markanteren Zeitgenossen etwas erfährt.
Aber solche Übertreibung ist wohl nur die Schlechte-Gewissen-Reaktion bei wenigen auf die langanhaltende Unterlassung oder Unterbewertung durch alle. Und vielleicht gelingt es, die zugrunde liegenden richtigen Impulse allmählich auch aus den abstrakteren Freiräumen des Nachdenkens zurückzuholen und auf konkretere Umstände des Einzelfalls zu beziehen. Denn Kritik an einer Konzert- oder Opernaufführung sollte immer Anlaß sein, ebenso kritisch zu analysieren, von welchen ungünstigen Vorbedingungen – beim Veranstalter, der Präsentationsform, der Werbung, der Subventionierung und so fort – das mäßige Ergebnis abhängig gewesen ist. Genauso ist eine Schallplatte als „Objekt" erst richtig erfaßt, wenn über die künstlerischen und technischen Belange hinaus auch ihre (unhörbare) Entstehungsgeschichte nach dem Verursacherprinzip – mit jeweils positiven oder negativen Vorzeichen – mit einbezogen wird. Schon Arnold Schering hatte 1928 neben Werk- und Leistungskritik, die der Komposition und deren Wiedergabe gilt, von einer „Organisationskritik" gesprochen, die das Zustandekommen einer musikalischen Veranstaltung unter die Lupe nimmt. Je unsicherer die Schicksale der Musik werden, desto mehr müßte man im Interesse ihres Überlebens auf ein engagiertes und richtiges Verständnis bei den Hörern achten. Und um dieses zu aktivieren, sind alle Methoden gut zu heißen, die zur kritischen Auseinandersetzung mit ihr anregen – neue Arten der Programmkonzeption, der Aufführungsform, der Übermittlungsmodalitäten, alles, was den eingespielten Trott zu regenerieren, das Musikleben wieder mit Sinn und Lebendigkeit zu erfüllen vermag. Und die Musikkritik fände bei all dem – als eigentlicher Promotor kritischen Verhaltens – eine vielseitige, ihr gemäße Aufgabe und Funktion.

Ulrich Dibelius

Musikkritik in der DDR

Produktiv, helfend und auch hymnisch

Hanns Eisler 1928 über die wenige Jahre zuvor lancierte „Händel-Renaissance" in Deutschland: Sie sei – so schreibt er in der „Roten Fahne", dem Zentralorgan der damaligen KPD – ein Beispiel dafür, „wie die relative Stabilisierung der Bourgeoisie sich auch in der Kunst vollzieht: Da die heutige (musikalische) Produktion nur die Zersetzung widerspiegelt, greift man zu alten Werken und täuscht sich selbst eine gesunde, ‚heldisch-männliche' Kunst vor". Und dann, auf den Anlaß seiner Rezension zu sprechen kommend, eine Aufführung des Händelschen „Ezio", muß Eisler „ganz verflucht respektlos" konstatieren, daß er diese Musik „entsetzlich langweilig" findet, daß ihr Stil „uns ganz fern" ist, daß „ein solches Kunstwerk" „uns nichts mehr sagt" und daß es „höchstens auf den mehr oder weniger gebildeten Kunstsnobisten" wirkt.
Ernst H. Meyer, Ehrenpräsident der DDR-Musiker, 1974 über „Händel in unserer Zeit" (laut „Neues Deutschland", Zentralorgan der SED): „Sein (Händels) weiträumiges Werk ist von Kraft, Diesseitigkeit und Optimismus erfüllt wie das weniger anderer Meister . . . Es richtet auf und ruft zur Tat, erfüllt mit Lebensgewandtheit und mit Stolz auf unser Menschsein." Und in einer Rezension des Händelschen „Belsazar" im selben Blatt wird die „musikalisch fesselnde Gestaltung einer uns heute nahen, historisch kühn in die Zukunft weisenden gesellschaftlich-ästhetischen Konzeption" gelobt.
Die diametral entgegengesetzten Händel-Beurteilungen ergeben sich nicht nur aus den unterschiedlichen Werken, denen sie galten („Ezio" ist ein frühes, „Belsazar" ein spätes, und auf die späteren Werke bezieht sich primär die Wertschätzung, die Händel heute in der DDR genießt), die diametral entgegengesetzten Urteile resultieren auch aus den grundsätzlich veränderten politischen und damit ästhetischen Ausgangsbedingungen für die marxistische Musikwissenschaft und -kritik. Zwischen beiden liegt – zwar Binsenweisheit, doch zu bedenken – die Gründung der DDR, ihre Stabilisierung und die dadurch ermöglichte Händel-Forschung. Händel wurde als früher Aufklärer entdeckt, zumindest in seinem Spätwerk, und daher als beerbens- und pflegenswert erachtet. Alljährlich werden ihm Festspiele bereitet; 1974 zum 23sten Male.
Einem Eisler dagegen war Händel „ganz fern", weil er für die Klassenkämpfe der zwanziger Jahre Kampf-Musik „auf der Straße zu singen" für notwendiger hielt als Festsaal-Oratorien zur Selbstdarstellung. Daher ficht er auch ästhetisch gegen Festmusik, explodiert förmlich und konstatiert „ganz verflucht respektlos" sein Mißtrauen. Für die DDR als etablierten sozialistischen Staat allerdings bedeutet „Klassenkampf" umgekehrt, das kulturelle Erbe zu hüten, zu wahren und zu pflegen, wozu sie das Bürgertum selbst für nicht mehr fähig und legitimiert hält. Und der Musikkritiker als „Kulturpolitiker mit Fachkenntnissen", wie er einmal definiert wurde, soll dazu das Seine beitragen.
Unverkennbar aber, wenn auch erklärlich, ist der Umschlag solchen Traditionsbewußtseins in einen Historismus mit byzantinischen Zügen. Nicht nur das Musikleben ist davon bestimmt, auch die Musikkritik. Es wird viel gewürdigt, gedacht, gefeiert: Geburtstage, Todestage. Gut ein Viertel innerhalb eines bestimmten Zeitraums vom „Neuen Deutschland" veröffentlichter Artikel zu musikalischen Themen galt Gedenktagen: Des Hamburger Opernkomponisten Reinhard Keisers 300. Geburtstag wird begangen. Der Dresdener Staatskapelle „huldigt" man zum 425. Geburtstag; Glückwünsche von Prominenten (Oistrach, Dessau, Sutermeister und Karajan, der die „beglückende Überzeugung" hat, daß er mit dem Orchester „künstlerisch tief verbunden" ist) werden abgedruckt. Dem „weltberühmten Künstler" David Oistrach wird zum 65. Geburtstag der „Gruß und Dank von Millionen Musikfreunden" überbracht usw.
Solch hymnischer Ton setzt sich fort in Konzertberichten zumal über die bedeutenden DDR-Sänger Peter Schreier und Theo Adam. Über sie wird auch am häufigsten geschrieben. „Wie eine Offenbarung" habe Schreiers Vortrag von Schumann-Liedern bei einem Konzert zum Prager Frühling gewirkt, berichtet das „ND". Oder eine Liederabend-Rezension, betitelt: „Jubel um Theo Adam", beginnt mit dem spannungsheischenden Satz: „Parkett und Ränge. . . waren voll besetzt, als Theo Adam, der international hochgeschätzte Baßbariton der Deutschen Staatsoper, seinen Liederabend zu den Berliner Festtagen gab". Inhaltliches, was Theo Adam denn nun gesungen hat, ob er mit seinen Interpretatio-

Ein breiteres Klangspektrum als die Kölner-Dom-Orgel.

Denn wir haben für unseren HiFi-Recorder MC 3300 den Telefunken-HNS*-Tonkopf entwickelt, der dafür sorgt, daß Sie Ihre CrO_2-Cassetten höher aussteuern können, damit Sie mehr Musik aufs Band bekommen und jede Nuance hören können. Von 30 bis 15000 Hz, vom leisesten bis zum lautesten und vom höchsten bis zum tiefsten Ton, ohne Nebengeräusche.

Hören Sie sich diese Technik mal bei einem Fachhändler an, dann verstehen Sie, warum die meisten Funk- und Plattenstudios mit Telefunken arbeiten.

Technik von Telefunken. Schöne Gehäuse bauen wir natürlich auch.

Telefunken-Cassetten-Tape Deck MC 3300 hifi. Elektronische Tipptasten-Steuerung mit Leuchtanzeige zur digitalen Laufwerksteuerung mit professionellen Digital-ICs. Elektronische Bandend- und Störerfassung mit Stopschaltung. Chromdioxid-Elektronik. Stereo-Aussteuerung manuell und automatisch. Dolby-System in IC-Technik für Rauschunterdrückung. Memory-Zählwerk. Frequenzumfang bei CrO_2-Band: 30—15000 Hz. Geräuschspannungsabstand bei eingeschaltetem Dolby und CrO_2-Band $\geqq$ 57 dB. Tonhöhenschwankungen $\leqq \pm$ 0,18 %. Hohe Gleichlaufkonstanz durch getrennten Antrieb von Tonwelle und Wickelteller über eine elastische Ausgleichskupplung, die einem mechanischen Tiefpaß entspricht.

***HNS-Tonkopf: H = höchste Bandaussteuerbarkeit (bei CrO_2-Band + 40 %); N = niedriger Klirrfaktor; S = Sicherheit vor Frequenzverlusten.**



Rectilinear



Rectilinear Research Corp. wurde vor 8 Jahren in Bronx, New York, gegründet. Heute hält Rectilinear in den USA unter den amerikanischen Boxenherstellern den 4. Platz.

Dieser Erfolg beruht auf immer gleichbleibend guter Qualität in Verbindung mit gewissenhafter Verarbeitung. (5 Jahre Garantie)

Naturgetreue Klangwiedergabe als selbstverständliches Kriterium für Lautsprecherboxen, eine vernünftige Modellpolitik bei weitgehendem Verzicht auf modische Attribute machten Rectilinear in den USA zu einem bereits klassischen Markennamen.

Versuche mit indirekt abstrahlenden Boxen z. B. wurden eingestellt als sich herausstellte, daß die akustischen Eigenschaften des Aufstellungsraumes die natürliche Wiedergabequalität negativ beeinflussen können.

Jedoch ermöglicht nach Meinung der Rectilinear Designer die neue Quadrophonietechnik in Verbindung mit guten klassischen Boxen raumunabhängig ein wesentlich präziseres Hören bei geringerem Aufwand.

Die bei einem Lautsprecher verwendeten Materialien bestimmen weitgehend seine Klangqualität. Um überall gleiche Qualität zu gewährleisten, werden Rectilinear-Boxen deshalb ausschließlich in den USA hergestellt.

Informationsmaterial, auch über unser

ERA und QUAD

Programm, senden wir Ihnen gerne zu. Vorführung und Verkauf nur in guten Fachgeschäften.

E HELDMANN

UNTERHALTUNGSELEKTRONIK · CONSUMER ELECTRONICS

6000 FRANKFURT AM MAIN
TELEMANNSTR. 2 TEL. 725363

nen dem Interpretierten neue gedankliche Nuancen abgewonnen habe –, darüber erfährt man nur am Rande. Aufgezählt werden die Namen von Komponisten des Programms; und dann wenigstens die eine Bemerkung zu Schubertschen Heine-Liedern: „Diese tief ernsten Gesänge, in denen sich des Komponisten Auseinandersetzung mit den Widersprüchen seiner Zeit so erschütternd widerspiegelt, gestaltete Adam voll tragischer Größe". Abschließend wird noch für berichtenswert gehalten, daß „stürmische Ovationen" und „reiche Blumengaben" der „Dank der Hörer" waren. Der Sog der Größe des Namens, so muß man annehmen, hat den Kritiker zum Konzertbesuch veranlaßt. Über Adam „muß" man schreiben, so wie hierzulande jede Karajan-Festival-Neugründung begutachtet werden „muß". Dennoch ist das in der DDR nicht Starkult – der nämlich ist kommerziell motiviert –, sondern ein Gemisch aus Stolz auf einen „international Hochgeschätzten" und Sinn für die Bedeutung von Leitbildern, von Sänger-„Persönlichkeiten", um nur ein paar Stichworte zu geben.

Aber so „Sozialismus-rein", um mit Eisler zu sprechen, geht's in der DDR-Musikkritik nicht immer zu. Der Kritiker, der ja – so das Musiklexikon der DDR – „die Beziehungen zwischen dem Musik-Schaffenden und dem Musik-Aufnehmenden herstellen und unter kulturpolitischen Aspekten regelnd entwikkeln" soll, hat auch die Aufgabe, das sozialistische Musikschaffen zu propagieren. Und seit der Erste Parteisekretär Erich Honecker die Kulturschaffenden, Künstler und Kritiker im Dezember 1971 zum „Meinungsstreit" aufrief und konstatierte, dabei könne es „keine Tabus" geben, wenn man nur „von der festen Position des Sozialismus" ausgehe, und in diesem Zusammenhang auf die „hohe Verantwortung von Kritik und Wissenschaft für die ästhetische Erziehung und kulturelle Bildung" hingewiesen wurde, seitdem soll auch der Kritiker „Mut zum Risiko" fassen – freilich unter weiterer Beachtung der Prinzipien Parteilichkeit und Volksverbundenheit. Er soll auf „Schönfärberei" verzichten und „Feinfühligkeit schöpferischer Arbeit gegenüber" walten lassen – so Hansjürgen Schäfer, nicht nur Chefkritiker des „ND", sondern auch Chefredakteur der Verbandszeitschrift der DDR-Musikwissenschaftler und -Komponisten „Musik und Gesellschaft" in einem Aufsatz über die „Verantwortung der Musikkritik", Oktober 1972. Und schließlich soll der Musikkritiker „die Frage nach Inhalt und Funktion neuer Musik ... mit zunehmender Differenziertheit" stellen in Anbetracht der sich differenzierenden Ansprüche der Hörer und der ihnen zu vermittelnden Musik.

Das heißt nicht nur, daß die Kritiker das Musikleben in seiner ganzen „Breite und Vielfalt" beachten sollen, also einschließlich der unterhaltenden Musik, des Chansons, des politischen Liedes, sondern auch sich nicht durch „Verrisse" die „Chance" verbauen sollen, „durch differenzierende Betrachtung das Neue, Weiterweisende eines Kunstwerkes zu erkennen, wenn es vielleicht auch neben weniger Gelungenem steht." So rühmte denn das „ND" an dem (im November 1973 uraufgeführten) Opern-Erstling Ernst H. Meyers „Reiter der Nacht" die „differenzierte Gestaltung des Freiheitskampfes der Afrikaner", räumte aber zuvor ein, welch „ebenso schwere wie verantwortungsvolle Aufgabe" sich der Komponist da aufgeladen habe, um damit zu erklären, weswegen Meyer „runde sieben Jahre lang um das Werk gerungen" habe. Deutlicher, dennoch sibyllinisch vielsagend und das „Weiterweisende" nur ex negativo umschreibend, die Kritik an Paul Dessaus „Einstein": diese Oper werde „Stoff zu vielen anregenden Diskussionen geben", orakelte das „ND", die parteiinterne Kritik am unkonventionellen Umgang Dessaus und seines Librettisten Karl Mickel mit geheiligten Traditionen andeutend.

Über pauschalisierende Urteile kommt die DDR-Musikkritik in Tageszeitungen allerdings auch selten hinaus. In einem Bericht über die DDR-Erstaufführung von Luigi Nonos „Epitaph auf Federico Garcia Lorca" wird zunächst der Komponist vorgestellt als „der Kommunist und leidenschaftlich am gesellschaftlichen Geschehen unserer Tage im Geiste des Fortschritts Partei Nehmende".

Dann zu Nonos Sujetwahl: Lorca, der im spanischen Bürgerkrieg Ermordete, sei für Nono der „Meister, Freund und Bruder", einer – und nun wird Nono selbst zitiert –, „der uns den weiteren Weg weist, auf dem wir mit unserer Musik Mensch unter Menschen sein können." An dieser Stelle nun die Verknüpfung von politischer Haltung und musikalischer Realisierung: Dieser Humanitätsidee sei der Mittelteil des Epitaphs gewidmet. Über dessen Musik wird gesagt, sie lebe „von wunderbar gelöstem, auf Schönheit, Klarheit und Geistigkeit zielendem Grundgestus". Dann folgt schon die Wertung, eingeführt über die Rezeption des Werkes durchs Publikum und erhöht durch einen aktuellen Bezug: Die Hörer seien „stark berührt" gewesen von der Musik, gerade auch unter dem Eindruck von der Meldung über den Tod des chilenischen Dichters Pablo Neruda. (Das Konzert fand während der Berliner Festtage statt).

Kritik also, die ausgeht von (eingestandenen) politischen Wertkategorien, unter diesem Aspekt Musik-Rezeption beschreibt und als kollektives Erlebnis darstellt. Kritik, die, indem sie auf politische Hintergründe weist, Anteilnahme beim Leser wecken will; die „Parteilichkeit" nicht nur als „regulierende" Kraft versteht (siehe „Einstein"), sondern auch im Sinne von Werben-Für, dabei, wenn auch pauschalierend verkürzend, auf Behutsamkeit bedacht, wo immer nur möglich.

Behutsamkeit läßt man selbst gegenüber einem solch spätbürgerlichen Weltuntergangs-Opus wie Orffs bei den Salzburger Festspielen 1973 uraufgeührten Oratorium „De temporum fine comedia" angedeihen. Warum man darüber den „ND"-Lesern überhaupt berichtet? Vermutlich weil Peter Schreier einer der beteiligten Solisten, Herbert von Karajan durch seine „Meistersinger"-Produktion mit der Dresdner Staatskapelle nun auch von der DDR umworbener Dirigent ist und Orff wegen seiner „Carmina Burana" einen gewissen Volkstümlichkeits-Kredit genießt. Aber die „vitale Kraft" der Beuroner Gesänge vermißt der Rezensent dann doch in dieser Musik. Er findet sie „rasch ermüdend" und floskelhaft. Und obwohl er sich inhaltlich an Faust II gemahnt fühlt, fehlt ihm doch in den Texten der „Glaube an die weltverändernde Kraft tätigen Menschseins" und er findet statt dessen „Flucht in metaphysische Erlösungsvorstellungen" und „Sehnsucht nach der heilen Welt, die (der Komponist) in der Wirklichkeit seiner Tage, der heutigen bürgerlichen Gesellschaft, verloren weiß."

Informative Musikkritik, die über das Floskelhafte hinausreicht, findet man fast ausschließlich in der Verbandszeitschrift „Musik und Gesellschaft" – dank der „natürlichen" Vorteile eines Monats-Periodikums: mehr Zeit, mehr Raum, spezielles Ziel-Publikum. In Kurz-Porträts und ausgedehnteren Analysen wird dort das neue Musikschaffen der DDR – neben Konzertberichten, Opernkritiken, grundsätzlichen Artikeln, Nachrichten – vorgestellt. Harte Töne werden allerdings auch hier allenfalls etwa gegen John Cage angeschlagen, ansonsten ist der Tenor helfender Kritik vorherrschend, wenn auch mit weit höherem Anspruchsniveau. Sachbezogen wird argumentiert. So wird beispielsweise in einer Analyse der „Symphonie für Orchester" des Jungkomponisten Siegried Schenker ausgegangen von der Problematisierung der Gattung Symphonie, die für den Komponisten thematisch gewesen sei: „Fragend" sei der Komponist an diese Gattung herangegangen, wird ihm gutgeschrieben und: das „Gattungserbe" habe er „demonstrativ und selektierend verwertet". Auseinandersetzung also mit dem „Gattungserbe" Symphonie ist der Aspekt, unter dem der Analysierende das Werk erläutert und beurteilt. Gezeigt wird, wie der Komponist die „Muster" des symphonischen Schaffens sich produktiv angeeignet habe, wie er dabei vorgegangen ist, wie er damit einen Beitrag – und das eben als Resümee, nicht als Ausgangspunkt – aktiver Kulturpolitik geleistet habe: „Eine Gattung bestätigen, heißt nicht – so schließt die Analyse – an ihren Konventionen zehren, sondern heißt, sie umgestaltend, verändernd am Leben zu erhalten, Subjektivität auszuprägen, Zustände und Verhältnisse der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu modellieren. Das heißt auch, ihre Probleme zu sehen, ihre Funktionstüchtigkeit zu überprüfen und an ihre unausgeschöpften Möglichkeiten zu glauben. Es ist die einzig produktive Haltung heute. . ." – und auch die Wunschvorstellung, wie der Musikkritiker in der DDR sich verstehen soll.

Georg-Friedrich Kühn





Wandlungen der Jazz-Kritik

Am Anfang war die Liebhaberei. Jazzkritik entwickelte sich aus der Begeisterung zum Hobby. Der kenntnisreiche Plattensammler, der Jazzlokalbesucher, Konzertgänger, Liebhaber, bisweilen auch der engagierte Produzent und Manager der Schallplattenbranche, trug seine Meinung vor. Was Wunder bei dieser jungen Musik ohne Tradition: woher sollte eine geschulte Kritik auch kommen, wo doch die Maßstäbe sowohl der Konzert- wie der Tanzmusik wie der Folklore versagten. Es mußten neue geschaffen werden. Am Anfang war deshalb auch ein Aufsatz von Ernest Ansermet; denn der vielzitierte Artikel des Dirigenten-Schriftstellers aus dem Jahr 1919 „Über ein Negerorchester" war die erste ernstzunehmende kritische Äußerung aus musikwissenschaftlicher Feder. Daß sie, hellhörig und verblüffend vorurteilsfrei, von einem Mann des klassischen Lagers stammte, machte sie doppelt bedeutend.

Was in den zwanziger Jahren folgte, waren die mehr oder weniger tastenden Versuche einer ersten Bestandsaufnahme und Wertung. Sie kamen ausschließlich aus Europa, was den Schluß erlaubt, daß a) der Jazz anderswo größere Wertschätzung genoß als in seinem Ursprungsland und b) Distanz den Blick schärft. Aus Europa kamen in der Folge freilich auch die ersten „Eintrübungen" des Blicks. Durch einseitige Bevorzugung der klassischen Stile machte sich puristisches Schubladendenken breit. Mit übergroßem Eifer und unamerikanischer Pedanterie wurde die Entstehung des modernen Jazz als krankhafte Verirrung und Abweichung vom wahren Wege bekämpft und ignoriert: der Fall Hugues Panassié ist bekannt.

In dem Maß, indem der Jazz an Weltgeltung gewann, mauserte sich auch die Jazzkritik. Sie baute sich ihre Maßstäbe auf, sichtete das vorliegende Material, brachte es in eine historische Ordnung und sondierte die entstandenen Stile. Dabei basierte sie wiederum stark auf den Spezialkenntnissen des Jazzconnaisseurs, vor allem seiner außergewöhnlichen Gehörschulung. Noch heute erregt die Fähigkeit des Jazzkenners Bewunderung, einen Solisten nach wenigen Takten lediglich aufgrund der Art seiner Improvisation, seines Tons und der Phrasierung zu identifizieren: dies ist Harry Edison und nicht Joe Newman, Paul Desmond und nicht Lee Konitz, dies ist der frühe Miles Davis oder der späte Coleman Hawkins. Was der Jazzkritik von Außenstehenden angekreidet wurde, war der Fachjargon. Es wimmelte da von aus dem Englischen übernommenen Ausdrükken, die nur dem Fan etwas sagten, zum Beispiel „swing", „drive", „chorus", „stoptime-break", „frontline" bis hin zu „flatted fifth", „bridge" oder „funky". Wer das beanstandete, übersah allerdings, daß es auf den benachbarten Gebieten der Kulturkritik nicht viel anders aussah. Auch die klassische Musik, das Ballett und die bildenden Künste hatten ihr Fachvokabular. Inzwischen sind wir von Fachsprachen geradezu umgeben, und beobachtet man, mit welcher Radikalität das Fachchinesisch der Soziologen, Politologen und Linguisten uns auf die Plätze des unbedarften Laien verweist, so findet man sich mit der Existenz der Jazzsprache schon leichter ab.

In den fünfziger Jahren entstand speziell in Deutschland die Sondervariante der mit besonders kulturellem Tiefgang befrachteten Jazzdeutung. Die Skribenten wurden nicht müde, auf Querverbindungen des Jazz zur modernen Kunst und Philosophie, zu Bach und Strawinsky, französischen Quadrillen und irischen Volksliedern, Hegel und Matisse, Ernst Jünger und Ezra Pound, Dadaismus und Picasso hinzuweisen. Sie versuchten den Jazz aufzuwerten, indem sie ihn in möglichst anspruchsvolle geistige Zusammenhänge stellten, und belasteten ihn dabei etwas über Gebühr. Man übersah, daß, wenn man in eine Sache mehr hineinlegt, als in ihr drin ist, man den Zugang zu ihr eher verbaut. Freilich muß man dabei auch den Hintergrund mitzeichnen. Der Jazz litt damals unter einem miserablen Ruf. Anhänger und Musiker bildeten eine ständig diskriminierte Minderheit. Schuld daran hatte einerseits der dem Jazz aus dem Dritten Reich nachhängende Ruf einer „Neger- und Urwaldmusik", zu deren primitiven und barbarischen Instinkten sich kein zivilisierter Mitteleuropäer bekennen mochte, andererseits der soeben aufkommende Rock-and-Roll, mit dem der Jazz in jeder Konzertbesprechung verwechselt wurde. Die bei den Rockkonzerten häufig vorkommenden Krawalle, das Demolieren der Saaleinrichtung durch Lederjackenbanden und die überhaupt unmusikalische Grundeinstellung der Publikumsmehrheit, die die Musik nur als Stimulierungsmittel benutzte, wurden dem Jazz mitangelastet. (Man sieht, by the way: der heute der frühen Rockmusik zuwachsende Heiligenschein ist historisch nicht gerechtfertigt, sondern ein typischer Fall von Nostalgie. Die alte Zeit verklärt sich in der Erinnerung zur guten.)

Mitte bis Ende der sechziger Jahre kann der Kampf um die kulturelle Anerkennung des Jazz als beendet gelten. Gleichzeitig hatte sich die wissenschaftliche Grundlagenforschung etabliert. Alfons M. Dauer und das Grazer Institut für Jazzforschung waren hier die vorantreibenden Kräfte. Parallel zur Erteilung der „akademischen Weihe" vollzieht

Gitschel-Werbung, Hamburg

Ohrsache

YAMAHA HiFi-Anlagen kauft man mit den Ohren. Weil man sich auf seine Ohren verlassen kann. Weil man nur mit den Ohren herausfinden kann, warum es das NATURAL-SOUND-SYSTEM nur bei YAMAHA HiFi-Anlagen gibt.
Prüfen Sie alles. Hören Sie hinter das Design. Das ist unsere Empfehlung. Horchen Sie hinein und informieren Sie sich auch über die YAMAHA-Preise, denn auch diese werden Ihnen wie Musik in den Ohren klingen.



Auf Ihre Ohren und auf YAMAHA HiFi-Anlagen können Sie sich verlassen. Immer. Machen Sie's wie oben abgebildet: 18 Ohren sind ganz Ohr.

Wann machen Sie bei Ihrem Fachhändler die Ohrprobe?

YAMAHA – das exclusive HiFi-Programm mit der Garantie des weltgrößten Musikinstrumenten-Herstellers.



NATURAL SOUND SYSTEM



Bei diesen autorisierten YAMAHA-Fachhändlern können Sie die Ohrprobe machen. Unverbindlich selbstverständlich.

AACHEN, Ring, Ursulinerstr. 7-9. **ALZENAU,** B. Alt, Freigerichterstr. 7 1/2. **ASCHAFFENBURG,** Amelung, Weissenburgerstr. 34. **AUGSBURG,** E. Holme, Prinzregentenstr. 7. **BAD KISSINGEN,** Grom, Hemmerichstr. 30. **BAYREUTH,** Das Hifi Studio, Am Josephsplatz. **BERLIN,** Wiebach, Schloßstr. 1-2. Wegert, Potsdamer Str. 124-126 u. Ku'dam 26 A. Sinus, Hasenheide 70. EHG, Hohenzollerndamm 174-177. Audio Level, Prinzregentenstr. 90. **BIELEFELD,** Ruf, Feilenstr. 2. **BOCHUM,** Hamer Radio KG, Kirchstr. 2. **BONN,** K. Fr. Bielinsky, Acherstr. 22-28. **BRAUNSCHWEIG,** Pauler, Bindestr. 1. **BREMEN,** Domo, Knochenhauerstr. Röger, Breitenweg 2. G. Tittmann, Contrescarpe. **BRUCHSAL,** Hifi Studio am Augsteiner, Lortzingstr. 6. **BÜNDE,** Mattern & Kruchten, Bahnhofstr. 74. **CLOPPENBURG,** G. Witte, Bahnhofstr. 3. **DARMSTADT,** Hifi Studio GmbH, Rheinstr. 5. **DORTMUND,** Studio Dortmund, Westenhellweg 136. **DÜSSELDORF,** Brandenburger, Steinstr. 27. Böhm, Lueg-allee 112. Evertz & Co, Königsallee 63-65. Loos, Stresemannstr. 39-41. TV Stereo Studio, Nordstr. 96. **DUISBURG,** D. Sauer, Koehnenstr. 23. **ERLANGEN,** Frankonia, Hauptstr. 107. **ESSEN,** Jasper, Kettwiger Str. 29. **FRANKFURT/MAIN,** Raum-Ton-Kunst, Neue Kräme 29. **FRANKFURT-HÖCHST,** Germann KG, Dalbergstr. 5. **FREIBURG I. BR.,** Bastian, Kaiser Joseph Str. 260. **FRIEDRICHSHAFEN,** Scherer, Eugenstr. 13 u. Friedrichstr. 42. **GAGGENAU,** Weißer Stein, Am Weißen Stein 9. **GELSENKIRCHEN,** Rating, Husemannstr. 5. **GIFHORN,** Rentschler, Cardenap 5. **GÖTTINGEN,** Hack, Gronerstr. 33. Untremasch, Untere Maschstr. 16. **HAGEN,** Schilling, Elberfelder Str. 46. **HAMBURG,** Gebr. Braasch, Süderfeldstr. 57. Deka-Radio, Waitzstr. 20. Steinway & Sons, Colonnaden 29. Kespohl & Ahrens, Große Theaterstr. 7. **HAMELN,** Suhr, Osterstr. 36. **HAMM,** Bäumker KG, Oststr. 36. **HANNOVER,** Krebs am Aegi, Friedrichswall 8. Hifi Stereo Center, Am Schiffsgraben 19. Ziese & Giese oHG, Berliner Allee 13. A. Döll oHG, Schmiedestr. 8. **HEILBRONN,** H. Flachsmann, Salzstr., b. d. Aukirche. **HERFORD,** Böske, Hämelinger Str. 2. **HILDESHEIM,** Tontechnik GmbH, Osterstr. 57. **KARLSRUHE,** Schlaile GmbH, Kaiserstr. 175. Kühl, Yorckstr. 53. **KASSEL,** Maurer, Ständeplatz 13. **KIEL,** Kihr-Göbel, Holstenstr. 24 u. Alter Markt 16. **KOBLENZ,** Rhein-Radio, Fischelstr. 1. **KÖLN,** Graf, Neumarkt u. Heumarkt. INVOCARE, An der Malzmühle. J. Kolzem, Blücherstr. 2. Wilden, Venloerstr. 350 b. **KREFELD,** Kamp, Ostwall 138 u. Urdinger Str. 100. Ilberz, Ostwall 85. **LANGENFELD/RHLD.,** Zieger, Hauptstr. 52. **LÜBECK,** E. Robert, Breite Str. 29. **LÜNEBURG,** Hifi Studio Lüneburg, Altenbrücker Torstr. 11-12. **MANNHEIM,** Hifi Tonstudio GmbH, N3, 13. Rheinelektra P7. **MAYEN,** Geiermann, Göbelstr. 12. **MÖNCHENGLADBACH,** Hogrebe, Bismarckstr. 22. **MOERS,** Teubert, Steinstr. 15. **MÜLHEIM A. D. RUHR,** B. Melcher, Friedr.-Ebert-Str. 5. **MÜNCHEN,** Egger, Gleichmannstr. 10. Studio 3, Kaiserstr. 61. B. Röder, Pollingerstr. 1. **MÜNSTER/WESTF.,** Merkel & Heil, Ludgeristr. 54. **NEUKIRCHEN VLUYN,** Leinung, Lindenstr. 10. **NÜRNBERG,** Gösswein, Hauptmarkt 17. **OLDENBURG,** Wöltje, Heiligengeiststr. 6. Ursin, Lange Str. 27. **OSNABRÜCK,** Gebr. Rohlfing, Große Str. 24. **OSTERODE,** B. O. Storz, Kornmarkt 1. **PADERBORN,** Welle, Westernmauer 62. **PFORZHEIM,** Sonnet, Deimlingstr. 23. Wüste, Leopoldstr. 7. **PIRMASENS,** R. Stauber, Schäferstr. 22-24. **RADEVORMWALD,** Scheuerl, Kaiserstr. 34-36. **RATINGEN,** Dingerkus KG, Am Markt 19. **RECKLINGHAUSEN,** Fels am Viehtor, Breite Str. 29. **RHEYDT,** E. Gottschalk, Limitenstr. 60 u. Hauptstr. 79/81. **SAARBRÜCKEN,** Saraphon, Dudweiler Str. 24. F. C. Louis, Futterstr. 4. **SCHWÄB. GMÜND,** Radiozentrale, Hintere Schmidgasse 7. **SCHWÄB.-HALL,** Schaaf, Blockgasse 2-4. **SCHWEINFURT,** Beuschlein, Markt 27. **SINDELFINGEN,** Summ, B. Marktbrunnen. **SOEST,** U. Pfeffer, Am Hansaplatz. **SOLINGEN,** Ing. W. Schultes, Neuenhoferstr. 130. **STUTTGART,** H. Baumann, Heusteigstr. 15 a. Haus der Stereofonie, Johannesstr. 35. Ziegler, Alexanderstr. 28. Barth, Rotebühlplatz 23. **TÜBINGEN,** G. Kost, Marktgasse. **UELZEN,** Pommerien, Lüneburgerstr. 14. **ÜBERLINGEN,** Rimmele, Hafenstr 10. **ULM,** Reisser, Neue Str. 83. **VELBERT,** Huda & Nosbusch, Heidestr. 98. Schallowetz, Am Denkmal. **WEDEL (HOLSTEIN),** v. Zech, Rollberg 2. **WIESBADEN,** Schallplatte am Kureck, Am Kureck. **WITTEN,** Kutsch, Ruhrstr. 41. **WINNENDEN,** Langer, Marktstr. 15. **WOLFSBURG,** Warnecke, Porschestr. 37. **WORMS,** Ing. Schneider, Kämmererstr. Ecke Hafergasse. **WÜRZBURG,** Landauer, Eichhornstr. 6. **WUPPERTAL,** M. Thelen, Hochstr. 100. **WUPPERTAL-ELBERFELD,** Schuster & Ernst, Schöne Gasse 10.

sich ein im öffentlichen Bewußtsein wenig registrierter soziologischer Umschichtungsprozeß: der Jazz verliert seinen Platz als Untergrundmusik an die Popmusik. Das Schicksal, nicht anerkannt zu sein, traf nun mit allen Nachteilen – wie zum Beispiel steuerliche Belastung bei Konzerten, fehlende Subventionierung, Außenseiterstellung einer Minderheit – und mit allen Vorteilen – zum Beispiel Attraktivität bei der Jugend *wegen* der Außenseiterstellung, Sammelbecken oppositioneller Kräfte – die progressive Popmusik, anstelle des Jazz.

In den letzten Jahren gibt es nun auch einen „linken Flügel" in der Jazzkritik. Die Autoren – vornehmlich LeRoi Jones in den USA und Philippe Charles und Jean Louis Comolli in Frankreich – identifizieren sich mit dem Free Jazz und nehmen den gesellschaftspolitisch radikalen Standpunkt der Neuen Linken ein. Die ganze Jazzgeschichte wird als eine Entwicklung zum Free Jazz hin interpretiert. Positiv bewertet werden alle Personen und Stile, die schon früh Elemente von Black Power, schwarzem Selbstbewußtsein, Kapitalismuskritik und Radikalität aufweisen, negativ alle Strömungen, die das weiße, europäische Erbe im Jazz betonen, die Unterhaltungswert haben und sich demzufolge als ausbeutbar durch die weiße Vergnügungsindustrie erweisen, die dem Neger ermöglichten, seine Rolle als gutmütige Onkel-Tom-Figur und Amüsierclown weiterzuspielen. An dieser neuen Betrachtungsweise des Jazz und vor allem seiner Avantgarde ist vieles richtig. Unser Weltbild hat sich seit den Studentenunruhen von 1968 geändert, unser Blick sich für die gesellschaftlichen Zustände, unter denen eine Musik entsteht, geschärft. Nicht nur, daß aktuellen Jazzströmungen eine politische Dimension zugewachsen ist, auch ältere Jazzstile müssen sich gefallen lassen, auf ihren gesellschaftlichen Stellenwert hin befragt zu werden. Die menschliche Situation des Jazzmusikers ist jahrzehntelang so diskriminierend gewesen, daß es für ihn nur folgerichtig war, die Lösung seiner Probleme in schwarzer Gewalt zu suchen. Eine Äußerung von Marion Brown möge hier für die ganze Problematik stehen: „Schon für einen Weißen ist es nicht leicht, Künstler zu sein in einer weißen Welt, wenn Du aber in den Vereinigten Staaten ein Schwarzer bist und obendrein noch Jazzmusiker, fällt es Dir schwer, nicht verrückt zu werden". Was schon die alte, traditionelle Jazzkritik betont hat, nämlich die Rolle der rassistischen Unterdrückung, wird jetzt prononciert weitergeführt.

Was die Ausbeutung des Jazzmusikers betrifft, so steht die Anklage gegen den Kapitalismus schon auf schwächeren Füßen. Der Jazz war nie ein großes Geschäft; mit Ausnahme der wenigen wirklichen Stars (und da kassieren auch die Schwarzen – Miles Davis ist sehr teuer) wurde und wird hier nicht das große Geld gemacht. Wo es inzwischen gemacht wird, in der Popmusik, bei den schwarzen Soulbrüdern, beim Gospelgesang, beim Blues-Rock, mischen auch die farbigen Künstler und Agenten nach den Regeln des Marktes angemessen mit: man verkauft sich gut (in der zweifachen Bedeutung des Wortes). Geschäfte mit Minderheiten, wie es das Jazzpublikum nun einmal darstellt, werden auch künftig nur in Grenzen möglich sein.

Ein Punkt, in dem man der linken Kritik nicht mehr beipflichten kann, ist die einseitige Betonung des Politischen. Musik ist nicht in erster Linie ein Vehikel zur Transportierung politischer Gedanken, zur Aufklärung der Massen oder zur Verbreitung revolutionärer Ideen, sondern in erster Linie Musik. Die sozialistischen Kritiker unterbewerten den künstlerischen Aspekt, ignorieren den ästhetisch-formalen, und unterdrücken den Unterhaltungswert. Man kann nach wie vor niemand verwehren, sich an Musik erfreuen zu wollen. Es klingt vielleicht altmodisch, aber untersucht man die eigentlichen, zentralen Hörerwartungen des Musik-Jazzliebhabers, so stößt man überraschenderweise nach wie vor auf Erlebnisfelder wie „rhythmische Faszination", „Entspannung", „Erhebung", „innere Harmonie", „Erregung" (und deren Auflösung) und – „Spaß". Um diesen Bereich noch wahrnehmen zu können, ist die neue linke Kritik zu engagiert. Zu engagiert ist sie auch, wenn sie an die Vergangenheit die Maßstäbe der Gegenwart anlegt. Charles Comolli über den Bebop, eine Bewegung, die sie eigentlich als Revolution und Urzelle des Free Jazz bedingungslos begrüßen müßten: „Da die Bemühungen der Bebopper nicht von einer radikalen Einsicht in die wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten getragen waren, sondern sich in einer Art ästhetischen Aktivismus erschöpften, konnte es ihnen nicht gelingen, das Problem der Kolonialisierung des Jazz zu lösen. Der Bebop wurde darum vom System, das er zu zerstören glaubte, eingeholt und vereinnahmt." Diese Kritik am Bebop, so konsequent und einleuchtend sie auf den ersten Blick erscheinen mag, verrät doch einen beträchtlichen Mangel an Einsicht in die tatsächliche Situation von 1945 bis 1950 und in die Möglichkeiten, eine Musikszene wirtschaftlich, und damit grundlegend, zu verändern. Sie ist übertrieben und unrealistisch, im Grunde utopisch.

Wie ist nun, allgemein, der Zustand der Jazzkritik im gegenwärtigen Deutschland? Im Gegensatz zum Bereich der Literatur und Ernsten Musik, wo die junge Generation wütende Angriffe gegen die Altmeister und „Großkritiker" gestartet hat und die Kritik schlechthin für desolat, korrupt und phrasenhaft erachtet, kann man mit den Zuständen im Bereich der swingenden Musik zufrieden sein. Mißt man an dem, was im Nachkriegsjahrzehnt an Hanebüchenem über das Thema geschrieben wurde, so ist das jetzige Niveau geradezu glänzend. Bei allen Gegensätzen, die ausgetragen werden müssen, und Feindschaften, die daraus resultieren: unsere Jazzkritik ist akzeptabel. Wenden wir also den Blick getrost wieder vom Nebenthema weg auf das Wichtige: die Musik.

Herbert Lindenberger

Arnold Schönberg



Streichquartette

1. Streichquartett d-moll op. 7
2. Streichquartett fis-moll op. 10
3. Streichquartett op. 37
Streichquartett D-dur
in ‚Neue Wiener Schule'
+ Berg und Webern:
Die Streichquartette
5 LP · Stereo 2720 029
DM 98,–*

Konzerte

Konzert für Klavier und Orchester op. 42
Konzert für Violine und Orchester op. 36
Alfred Brendel, Klavier
Zvi Zeitlin, Violine
Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks
Dirigent: Rafael Kubelik
1 LP · Stereo 2530 257

Lieder

Erwartung, Die Aufgeregten
Geübtes Herz, Verlassen
Der verlorene Haufen
Ich darf nicht dankend
Sommermüd, Tot
+ Lieder von Webern, Berg
Dietrich Fischer-Dieskau
Aribert Reimann, Klavier
1 LP · Stereo 2530 107

»Das originellste und eigenwilligste Genie der neueren Musikgeschichte«

H. H. Stuckenschmidt

Alfred Brendel
Dietrich Fischer-Dieskau
Herbert von Karajan
Rafael Kubelik
LaSalle Quartett
Maurizio Pollini
Zvi Zeitlin

Orchesterwerke

Verklärte Nacht op. 4
Variationen für Orchester op. 31
Pelleas und Melisande op. 5
in ‚Neue Wiener Schule'
+ Berg und Webern
Orchesterwerke
Berliner Philharmoniker
Dirigent:
Herbert von Karajan
4 LP · Stereo 2740 114
DM 78,–*
Veröffentlichung: Oktober 1974

Klavierwerke

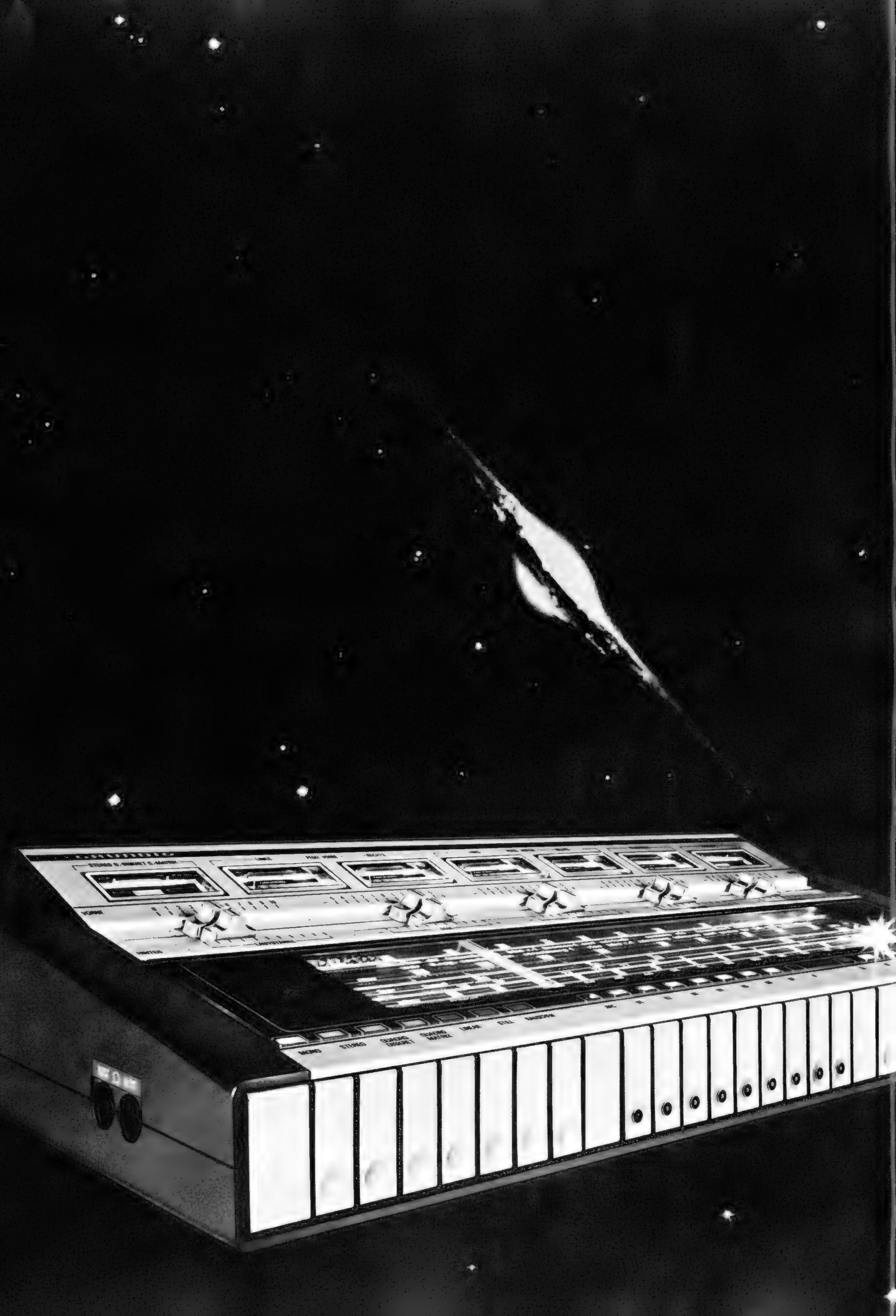
Drei Klavierstücke op. 11
Sechs kleine Klavierstücke op. 19
Fünf Klavierstücke op. 23
Suite für Klavier op. 25
Klavierstück op. 33 a/33 b
Drei Klavierstücke (1894)
Maurizio Pollini, Klavier
In Vorbereitung

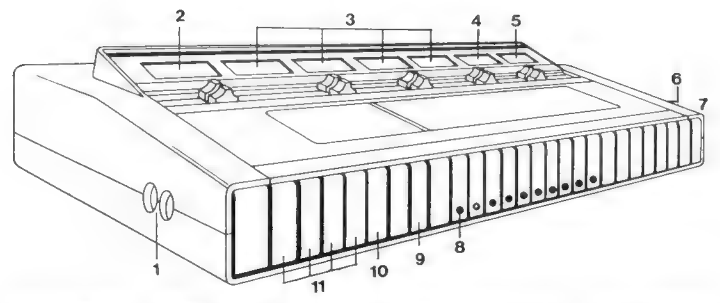
Gurre-Lieder

Inge Borkh · Hertha Töpper
Herbert Schachtschneider
Kieth Engen · Lorenz Fehenberger
Chor und Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks
Dirigent: Rafael Kubelik
2 LP · Stereo 2726 046
DM 29,–*

Zum 100. Geburtstag des Komponisten am 13. September 1974

*Unverbindlich empfohlener Verkaufspreis


MONO
STEREO
QUADRO DISKRET
QUADRO MATRIX



① Anschlüsse für 2 Stereo- oder 1 Quadro-Kopfhörer. ② Dreifach-Leuchttableau zur automatischen Anzeige von Stereo, Matrix- und Diskret-Quadrofonie. ③ NF-Aussteuerungskontrolle, jeweils rechter und linker Kanal für vorne und hinten. ④ UKW-Feldstärkeanzeige-Instrument, bei AM als Abstimmanzeige. ⑤ Tunoscope-Abstimmanzeige für genaue Mittenabstimmung bei UKW. ⑥ Herausziehbarer Abstimmknopf mit Fingermulde für Quicktuning (Senderschnellwahl). ⑦ Gehäuse anthrazit oder weiß, Maße ca. 61 × 15 × 33 cm. ⑧ Grundig Super-Tunoscope-Taste zur problemlosen Übertragung ausgesuchter Sender von der Hauptskala auf einzelne UKW-Impulsfelder, gekoppelt mit Stillabstimmung. ⑨ Rausch- und Geräuschunterdrückung. ⑩ Abschaltbare, gehörrichtige Lautstärkeregelung durch Contour/Linear-Taste. ⑪ Betriebsarten: Mono, Stereofonie in einem oder zwei Räumen, SQ-Matrix-Quadrofonie, Diskret-Quadrofonie.

Der AllQuadro Receiver: Grundig RTV 1040 HiFi.

Damit können Sie jederzeit zwischen perfektem Stereo und Quadro wählen.



Grundig bringt den Spitzen-Receiver für universelle Anwendung. Mit vielfältigen Möglichkeiten, angefangen bei Stereo – auch in 2 Räumen – bis hin zur Quadrofonie für alle Systeme. Ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit deutscher HiFi-Produktion.

Damit sind Sie heute und in Zukunft richtig und sicher ausgerüstet. Grundig HiFi-Technik wurde in vielen internationalen Tests immer wieder bestätigt.

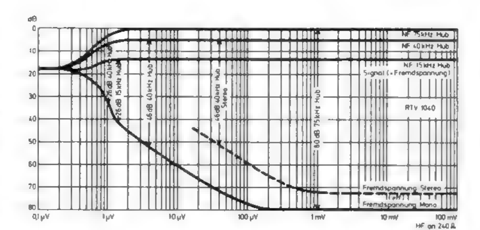
Wir verzichten auf voluminöse, pseudotechnische Formen. Im Gegenteil: Der RTV 1040 zeigt, wie schön HiFi-Technik fürs Auge sein kann.

Er vereint ein besonders hochwertiges Rundfunk-Empfangsteil und vier leistungsstarke getrennte NF-Verstärker mit einer Musik-/Nennleistung von 4 x 40/25 Watt. Eingebaute Decoder für Stereo und Matrix-Quadro sowie Anschlüsse für Diskret-Quadro machen das Gerät absolut zukunftssicher.

Die Bedienung

7 beleuchtete Instrumente und Anzeigefelder im pultförmigen Cockpit kontrollieren alle Betriebsarten. Exclusiv bei Grundig: Super-Tunoscope. UKW-Programmwahl über 8 Impulsfelder (Berühren genügt). Besondere Vorzüge: Getrennte Rechts-/Links-Klangregelung zuzüglich Quadro-Balance Vorne/Hinten. Anschlüsse für 3 Boxenpaare und 2 Kopfhörer.

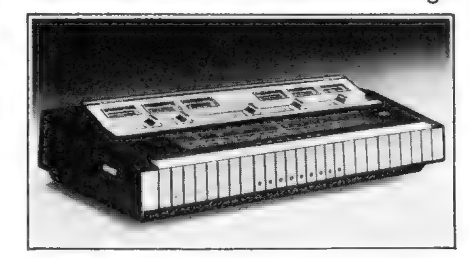
Die Alternative: RTV 1020 HiFi, unser Spitzen-Stereo-Receiver mit 240/120 Watt Musik-/Nennleistung. Und wenn's noch weniger Watt-Leistung, kleiner und preisgünstiger sein soll: Der GRUNDIG RTV 820 HiFi.



FM-Signal- und Fremdspannungsverlauf in Abhängigkeit von der Antennenspannung (an 240 Ω, gemessen vom Antenneneingang bis zum Lautsprecherausgang).

Der Empfänger

4 Wellenbereiche U, K (19...55 m), M, L. Hohe Trennschärfe durch 4stufigen ZF-Verstärker mit 2 hochselektiven 4fach-Bandfiltern. Feldstärkeanzeige bei UKW. FM-Geräuschspannungsabstand ≧ 63 dB. Klirrfaktor (Antenne bis Lautsprecher) ≦ 0,2/0,3 % (Mono/Stereo). Stereo-Übersprechdämpfung 1 kHz ≧ 35 dB, 1,4 µV Empfindlichkeit an 240 Ω (26 dB/15 kHz Hub), Begrenzungseinsatz 0,7 µV (–3 dB).



Der Verstärker

4 x 40/25 Watt Musik-/Nennleistung. Übertragungsbereich: 20 ... 20000 Hz ± 1 dB. Leistungsbandbreite 5 ... 80000 Hz. Klirrfaktor ≦ 0,1% im Frequenzbereich 20 ... 20000 Hz bei 4 x 22,5 bzw. 2 x 27,5 Watt.

Fragen Sie Ihren Fachhändler

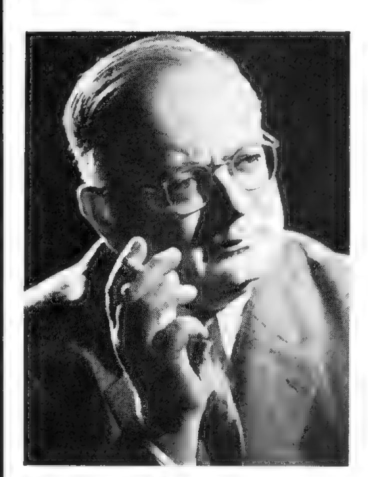
HiFi muß man hören. Besuchen Sie ein Studio. Vergleichen Sie die Technik und vergleichen Sie den Preis. Und wählen Sie dann den Besten.



GRUNDIG AG, 851 Fürth/Bayern

SCHALLPLATTENKRITIK MUSIKKRITIK

Rezensenten der HiFi-Stereophonie nehmen Stellung



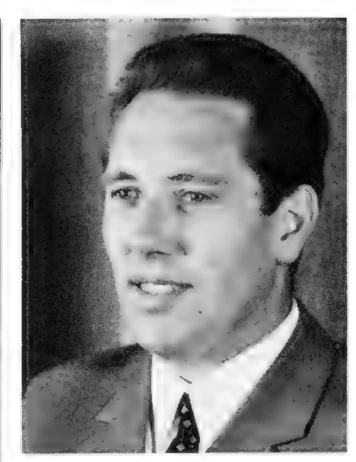
Kurt Blaukopf

Es war 1930. Nach einem Konzert im Großen Musikvereinssaal in Wien zeigte man mir einen Herrn, der tief in Gedanken versunken schien: „Schau, das ist Paul Stefan, der Kritiker, der geht jetzt nach Hause und denkt nach, wie es ihm gefallen hat." Paul Stefan, der durch seine Schriften über Mahler und Schoenberg bekannt geworden war, schaute fast immer so drein, daß einem solche Bosheiten einfallen konnten. Als ich einige Jahre später zu ihm, dem damaligen Schriftleiter der „Musikblätter des Anbruch", in die Lehre kam, erfuhr ich an mir selbst, daß seine nachdenkliche Miene ihren Grund hatte: der Kritiker muß sich darüber Rechenschaft ablegen, wie es ihm gefallen hat, wie er während des Ablaufs des Konzertes auf das Gehörte reagiert hat, denn die eigene Reaktion überdauert den Anlaß, Gefallen und Mißfallen sind noch spürbar, wenn der auslösende Klang längst vorüber ist. Wäre Paul Stefan Schallplattenkritiker gewesen, dann hätte er es leichter gehabt (und auch schwerer!). Denn der Rezensent der Platte ist nicht auf sein Gedächtnis angewiesen wie der Konzert- und Opernkritiker, er kann den musikalischen Verlauf wiederholen, beliebig oft wiederholen, kann ihn in kürzere oder längere Abschnitte teilen, mit anderen Interpretationen Takt für Takt vergleichen, kann ihn mit Stimmgabel, Stoppuhr und anderen Hilfsmitteln kontrollieren. Dieser Vorteil schließt allerdings auch eine Verpflichtung ein: vom Schallplattenkritiker erwartet der Leser mit Recht nicht nur persönliche Meinung – wie es ihm gefallen hat –, sondern objektive Information über die auf der Schallplatte festgehaltene Aufführung eines Musikwerkes. Das ist eine schwierige Aufgabe, und ich fürchte, daß ich bei solchen kritischen Anlässen noch nachdenklicher dreinschaue als der verehrte Paul Stefan. Ich denke zwar nicht nach, wie es mir gefallen hat, aber ich zerbreche mir den Kopf, warum.



Christoph Borek

Musik auf der Schallplatte ist eine Form hochspezialisierter zwischenmenschlicher Kommunikation. Darum ist für mich Schallplattenkritik eine partnerschaftliche Funktion bei dem Vorgang, diese Kommunikation zu bewirken. Sie wird – und das kennzeichnet sie – vom Endergebnis des Produzierten, der Schallplatte samt Begleitmaterial, her ausgeübt. Sie zielt auf den Käufer und auf die Produzierenden und übt gleichzeitig beiden gegenüber Schutzfunktionen aus. Schallplattenkritik kann also Katalysatorfunktion sein; objektiv durch Information, Freilegen von Intentionen, Tendenzen und Strukturen, durch vergleichende Ortung und Schlackenaufweis, didaktisch-subjektiv durch eigene Schwerpunktsetzung, die zu Entscheidungen herausfordert. Die eigene Position darf dabei nur so eingesetzt werden, daß die dadurch gewonnene Profilierung den Entscheidungscharakter der Kritik erhöht.



Karl Breh

„Zwei Seelen (mindestens!) wohnen, ach! in meiner Brust, doch will sich keine von der andern trennen."
– darf ich unter radikaler Verfälschung des berühmten Zitats bekennen. Die eine gehörte von Kindesbeinen oder – besser – „Kindesohren" an der Musik, die andere den exakten Naturwissenschaften.

Beide haben ihr Recht verlangt. Die Liebe zur Musik bewog mich zu hartnäckigem Studium des Violinspiels – wobei sich bald herausstellte, daß meine Begeisterung größer war als mein Violintalent. Jene hätte für eine Weltkarriere ausgereicht, dieses nur für eine gute Orchesterstelle. Die jedoch strebte ich nicht an. Deshalb setzte sich die andere durch und ließ mich Physik studieren, intensiv und ausdauernd, bis zum Abschluß. Diese Zeitschrift erlaubte nicht nur, ja sie forderte geradezu die endgültige Vereinigung der beiden Seelen in meiner Brust.

Aus dem Vorangegangenen folgt, fast schon zwingend, mein persönliches Verständnis von Schallplattenkritik. Ich betreibe Schallplattenkritik mit dem für einen naturwissenschaftlich erzogenen Menschen selbstverständlichen Bemühen um objektivierbare Kriterien.

Grundlagen hierfür sind die Zuhilfenahme von Taschenpartituren und Interpretationsvergleiche sowie das mehrfache Abhören, um den Einfluß der persönlichen Stimmungslage so gut wie möglich zu eliminieren. All dies ist bei der Tageskritik kaum möglich, ein Grund, weswegen ich die Kollegen von der Tagespresse nicht beneide. Natürlich

Ein Spitzenensemble für den unbekannten Mozart – die fällige Anerkennung für das Jugendwerk

IL RE PASTORE



Edith Mathis, Sopran · Arleen Auger, Sopran
Sona Ghazarian, Sopran
Peter Schreier, Tenor · Werner Krenn, Tenor

Mozarteum-Orchester Salzburg

Leitung: Leopold Hager

Aufgenommen im Januar 1974 bei den Mozartwochen in Salzburg

FAZ: ... Der Erfolg des Abends war superlativisch ...
OPERNWELT:
... ein Akzent war gesetzt, der von Salzburg in die Welt strahlt, und das ist bei all dem hier betriebenen Aufwand immer noch eine Seltenheit ...

Kassette mit 3 LP und viersprachigem Begleitheft
Bestell-Nr. 59 22043-5

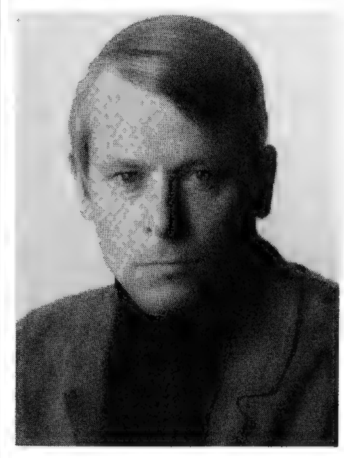


leugne ich nicht die emotionale Komponente der Musik und auch nicht die Problematik des persönlichen Geschmacks. Aber der Leser einer Schallplattenrezension sollte darüber nicht im Unklaren gelassen werden, wo die Grenze von Objektivierbarem überschritten wurde und Geschmacksfragen in das Urteil eingeflossen sind. Mit anderen Worten, das Herz ist mit von der Partie, aber es sollte durch den Verstand kontrolliert werden. Da die Schallplatte technischer Träger künstlerischer Inhalte ist, muß der Schallplattenkritiker um die mediumspezifischen Wechselwirkungen von Kunst und Technik wissen, weil er sonst noch häufiger zu Fehlurteilen kommt, als es ohnehin schon unvermeidlich ist.



Ulrich Dibelius

Vgl. den Beitrag „Das Unkritische der Musikkritiker oder: Deformationen eines Berufsbildes" auf S. 969 ff.



Jürgen Dohm

Schallplattenkritik ist nicht identisch mit Musikkritik. Zielsetzung wie Methodik von Schallplattenkritik hat wohl oder übel als Orientierungspunkt den Rahmen, in dem sie erscheint. Der Rezensionsteil einer Schallplattenzeitschrift ist weder ihre Meinungsspalte noch ihr Musikfeuilleton, seine Aufgabe daher zuerst sachliche Käuferinformation, nicht Ideologiekritik, Schelte der Produktionsverhältnisse, Aufbereitung von Geistesgeschichte. Schallplattenkritik, will sie als Rezension funktionsgerecht sein, hat – für mich – demnach zur Bestimmung, durch präzise, unpolemische Formulierung einschlägiger interpretatorischer Sachverhalte dem Konsumenten erstens faktische Information und möglichst detailliertes Material zur eigenen Urteilsbildung an die Hand zu geben, zweitens den Weg meiner kritischen Schlußfolgerung einsehbar und die Begründung meines Urteils nachprüfbar zu halten. Alle Praxis hat indes nur den Charakter von Näherungsweisen an diese Zielvorstellung. Welche Verständigungsgrundlagen vorausgeschickt werden müssen, welche stillschweigend als gegeben betrachtet werden können, erweist sich regelmäßig als die schwierigste Frage, deren Lösung immer Kompromiß ist, da eigenes Dafürhalten und objektive Forderung nach bündiger Information ständig kollidieren. Schallplattenkritik erweckt auf unbehagliche Weise die Vorstellung von einem erzählten Mittagessen. Sie kann den Appetit anregen, eine Magenverstimmung simulieren kann sie nicht.



Hans Klaus Jungheinrich

Musikhören wird zunehmend zum Hören von Musikkonserven. Musikkritik wird immer mehr Schallplattenkritik. Schallplattenkritik ist Warenkritik. Gar Warentest? Objektivistisches Taxieren von Kunst-Ware scheint weder recht möglich noch erstrebenswert. Ein Auto muß funktionieren. Ob es rot oder orange ist, spielt für den Gebrauchswert eine mindere Rolle. Schallplattenkritik sieht dagegen aufs Ästhetische. Was knistert und holpert, kann dennoch bedeutend sein. Solidität tut's nicht.
Kaum, daß es eine Hierarchie der interpretatorischen Verwirklichung, komplementär dazu der klangtechnischen Perfektionierung, gäbe. Ein Sympathie-Funken, eine Leidenschaft, vielleicht auch ein positives oder negatives Vorurteil aus früheren Tagen – das alles kann objektive Kriterien außer Kraft setzen, zumindest sehr einschränken.
Auch das Werk, das Komponierte, steht nicht mehr so fest da. Der Interpret, der auf Werktreue pfeift, pfeift mitunter besser als der allzu Getreue. Hier entscheidet Subjektivität immer neu. Belegt indes sollte das schon werden. Urteil also; aber auch Beschreibung, Charakterisierung. Also, wenn's gelingt, die Genese des Urteils, das natürlich nicht dazu da ist, um „angenommen" zu werden. Das vom Kritiker gesammelte Beschreibungsmaterial (nebst den von ihm nicht erkannten Fakten) kann auch ganz anders resümiert werden.
Durch seine Tätigkeit als Schallplattenkritiker ist der Musikrezensent mehr als früher mit den Gegebenheiten des Marktes und der Warenproduktion konfrontiert. Seine (nur meine?) Herkunft vom Feuilleton, gar der Musikpraxis oder -wissenschaft, macht ihm den Durchblick schwer. Das Studium ökonomischer Zusammenhänge, gesellschaftspolitische Erwägungen, genaue Recherchen in den Firmen und im Musikbetrieb, wären vonnöten. Derlei ist schwer zu leisten, im allgemeinen wie im besonderen. Kritiker haben es leichter, wenn sie sich als freundliche Vermittler, bequeme Agenten – dort des öffentlichen Musikbetriebs, hier der Privatwirtschaft – in Bereitschaft halten. Scharfsinnige Interpretationsabwägung bildet oft genug das Alibi für fehlende, aus Angst und/oder Opportunismus verweigerte grundsätzliche Produktionskritik. Andererseits substituiert sauertöpfisches Mäkeln an Interpretationen gerne den offenen Angriff gegen die Manipulateure: das Unbehagen des Kritikers richtet sich da an die verkehrte Adresse.
Ein paar pathetische, vielleicht selbstbetrügerische Arbeitshypothesen: Subjektivität; Engagement für Vernachlässigte(s), Unübliche(s); dabei die Gefahr des Snobismus vermeiden, den „privilegierten" Standpunkt nicht verabsolutieren; auch außermusikalische (soziale, ökonomische) Zusammenhänge bedenken; künstlerischen und gesellschaftlichen Fortschritt nicht verwechseln, also: Skepsis vor „Avantgarde", aber dabei nicht in kleinbürgerliche Borniertheit verfallen; trotz aller Widersprüche, die man wahrnimmt: gerne sich mitteilen, lustvoll schreiben.
Ein schlimmes Dilemma, das bleibt: nicht so einfach schreiben können, wie man möchte, weil dann zuviel von dem, was mit will, auf der Strecke bliebe.
Beim Wiederlesen eigener Texte: selten Glücksgefühl, oft Ungenügen, mitunter Scham. Neigung zu Flüchtigkeit („Irrläufer").

High Dynamic

Hören Sie selbst, was das bedeutet.

AGFA-GEVAERT stellt 2000 Test-Cassetten zur Verfügung.

Wenn Sie wollen, daß Ihr Recorder seine beste Leistung bringt, dann braucht er selbstverständlich erstklassige Cassetten – Super-Compact-Cassetten von AGFA-GEVAERT.

Super-Compact-Cassetten für erstklassige Aufnahmen:

- Super-transparentes Klangbild durch High-Dynamic-Band. Hoch aussteuerbar im oberen Frequenzbereich (wichtig für Stereo-Aufnahmen).
- Klangreinheit durch verbessertes Low-Noise-Eisenoxid-Pigment (minimales Grundrauschen).
- Einwandfreie Technik für sicheren, fehlerlosen Bandlauf.
- Voll kompatibel – Qualitätsgewinn auch auf älteren Recordern.
- Spielzeit bei C 60/C 90: +6 zusätzliche Minuten ermöglichen Mitschneiden

AGFA-GEVAERT
Made in Germany
C60+6 · 2 x 33 MIN. HIGH DYNAMIC
SUPER C60+6

SUPER C60 6

Super-Compact-Cassetten von AGFA-GEVAERT – 'super', weil Sie den Unterschied hören.

Coupon

Ich möchte die Super Compact Cassette von AGFA-GEVAERT testen. Bitte schicken Sie mir eine Probier Cassette (Laufzeit ca 10 Minuten)

Name
Ort
Straße

(an AGFA GEVAERT AG - Werbeabteilung - Kennwort „TEST CASSETTE" 509 Leverkusen Bayerwerk senden)

Mit dieser Test-Anzeige beleben wir Ihr Geschäft mit Super-Cassetten von AGFA-GEVAERT!

Unter Millionen, die wir damit ansprechen, sind auch Ihre Kunden. In den großen Zeitschriften 'Quick', 'Neue Revue', 'TV Hören+Sehen', 'Stern' und 'ADAC-Motorwelt' sagen wir ihnen, daß es sich lohnt, bei Ihnen die besseren, die Super-Cassetten zu verlangen.

Wichtig:

Mit dieser Anzeige bietet AGFA-GEVAERT Tausenden die Chance, 10 Band-Minuten zu testen, damit sie sich von der Super-Qualität überzeugen können. Selbstverständlich: Gratis!





Gerhard R. Koch

Die Schallplattenkritik ist ein Bereich der Musikkritik, die ein weites Feld ist und als Gattung ihre branchenspezifischen Schwierigkeiten aufweist, zu denen die Frage nach den Kriterien, nach dem leidigen Verhältnis von Subjektivität und Objektivität und nach dem gesellschaftlichen Stellenwert sowohl des internationalen Musikbetriebs als auch seiner kritischen Beurteilung und Reflexion gehört.
Die Schallplattenkritik gehört zwar zur Musikkritik, nimmt aber innerhalb dieser Sphäre eine Sonderstellung ein. Das läßt sich schon allein daran ablesen, daß Aufführungskritiker, also Konzert- und Opernrezensenten nicht zugleich auch immer als Schallplattenkritiker fungieren, während mancher Schallplattenkritiker froh ist, keine regelmäßigen Abendtermine mehr absolvieren zu müssen. Darin freilich gleichen sich wiederum die musikinteressierten Laien und die Professionals. Die Zahl derer, die die bürgerlichen Konzertrituale scheuen und lieber zu Hause Platten hören, dürfte eher zu- als abnehmen.
Das Verhältnis zwischen Schallplatten- und Live-Interpretation ist kein statisch-unveränderliches. Manches bei Schallplattenproduktionen mag steril wirken oder auch sein; und bisweilen klingen die Aufnahmen dann auch dementsprechend. Aber die blanke Behauptung von der größeren Spontaneität im Konzertsaal klingt nach Ideologie oder zumindest frommem Selbstbetrug. Auf jeden Fall verbirgt sich hinter solchen Thesen ein irrationalistischer Erlebniskult. In der Tat gibt es zwar Interpreten, die an einem guten Tag an Intensität auch ihre Schallplatteneinspielungen sogar noch übertreffen (Pianisten wie Rudolf Serkin oder Svjatoslav Richter gehören dazu); aber dies ist beileibe nicht die Regel.
Aber auch die Funktion der Schallplatte hat sich geändert. Noch bis vor rund zehn Jahren galt diese für viele als ein bloßes Surrogat für den lebendigen, oder angeblich lebendigen, Konzert- oder Opernabend. Doch in den letzten Jahren gewinnt man mehr und mehr den Eindruck, als wäre der leibhaftige Auftritt des Stars kaum mehr noch als quasi die Live-Reklame für die im Programmheft angepriesenen Platten.
Wenn man schon immer wieder – und zu Recht – von der immer stärkeren Kommerzialisierung des Musikbetriebs spricht, dann sollte man auch so konsequent sein, diese Einsicht nicht nur auf die Schallplattenindustrie zu beschränken, sondern ins Auge zu fassen, daß diese schon längst weitgehend und beherrschend in das Gefüge des traditionellen und scheinbar noch nicht medial gesteuerten Musikbetriebs eingreift. Die Schallplattenkritik sollte diese Bedingungen reflektieren und an die einzelne Plattenveröffentlichung denn auch andere Maßstäbe anlegen als an eine Live-Affführung, in der Fehler und Mängel freilich in der Regel eher zufallsbedingt als durch Spontaneität bestimmt sind.



Herbert Lindenberger

1. Ich schreibe über Jazz, weil ich ihn liebe. Ab und zu möchte ich etwas mehr Musikwissenschaftler sein, aus dem Bestreben heraus, dann objektiver urteilen zu können, aber ich frage mich, ob es dem Leser (und mir) dann noch so viel Spaß machen würde. Ab und zu möchte ich mehr Musiker sein, ein Instrument völlig beherrschen, um auch aus diesem Grund tiefer in der Musik drin zu sein. Aber angesichts der Erkenntnis, daß es schon genügend mittelmäßige Gitarristen gibt, bescheide ich mich lieber.
2. Der Fachmann zahlt für sein Spezialwissen einen ziemlich teuren Preis: er muß sich unablässig mit seinem Gebiet beschäftigen, und das kann Überdruß hervorrufen. Man muß da ein bißchen einteilen und zwischendurch auf Distanz gehen. Dann gelingt es: die Übersättigung wird zur Fülle.
3. Eine weitere Gefahr für den Fachmann ist die des drohenden Elitebewußtseins, wenn das ständig geschulte Gehör einen kulinarischen Standpunkt entwickelt. Es bildet sich die Neigung, nur das Neueste zu berücksichtigen, und man schreibt für den Insider. Das bedeutet: wachsende Entfernung vom durchschnittlichen Musikkonsumenten. Mittel dagegen: musikfremd arbeiten; Pausen einlegen.
4. Das Streben nach Objektivität hängt als ungeschriebenes Gesetz über dem Schreibtisch eines jeden Kritikers. Aber bald lernt er erkennen, daß Kritik doch nur eine Form der Meinungsäußerung ist, der gehobenen und qualifizierten (hoffentlich). Jeder muß mit seinen blinden Flecken leben. Unabhängig davon darf er nicht nachlassen, seine Erfahrungen und Kenntnisse in die vergleichende Betrachtung einzubringen und sie zu vergessen, wenn das Neue sie erfordert.
5. Von der Vorstellung, Kritiken haben übereinstimmend zu sein, muß man sich lösen. Selbst ein von der Qualitätsebene her eindeutig bestimmbares Werk kann die verschiedenartigsten Reaktionen auslösen.
6. Jazz ist anders. Die Spanne seiner Stile und Ausdrucksbereiche ist so groß, daß es wohl kaum einen Rezensenten gibt, der alle mit gleicher Sachkenntnis und innerer Anteilnahme würdigen kann. Vorsicht also!
Ehrlich sein und das ausklammern, von dem die eigene Antenne keine Schwingungen mehr empfängt.
7. Wichtig erscheint mir, daß das Element der Lebensfreude, wegen dem es wohl die meisten zum Jazz zieht, weiterhin erhalten bleibt, in der Musik und in der Kritik. Jazz ist die Musik des erfüllten Augenblicks. Lassen wir uns die Lust daran nicht nehmen, auch nicht vom Kritiker. Das walte Satchmo!



Dieter Rexroth

Musikkritik mit gutem Gewissen betreiben zu können, setzt voraus, daß man um ihre Funktion weiß. Doch die Bestimmung dieser Funktion will nicht so einfach gelingen; dies bedingt Schwierigkeiten beim Schreiben. Für wenn schreibt man Kritiken? Welchen Interessen ist man verbunden – unwissentlich und wissentlich?
„Kritik", schrieb Walter Benjamin einmal, „ist eine moralische Sache. Wenn Goethe Hölderlin und Kleist, Beethoven und Jean Paul verkannte, so trifft das nicht sein Kunstverständnis, sondern seine Moral." Auch Goethe also, so scheint es, versagte sich jenes „interesselose Wohlgefallen", das gerne in Sachen Kunst zur einzig gültigen Haltung erklärt wird, damit man sich nicht der Schwierigkeit ausgeliefert sieht, verbindlich zu künstlerischen Demonstrationen Stellung zu nehmen. Verbindlich

Aus dem Braun HiFi-Programm:

audio 400. Zwingt zum Umdenken.

Das Kompaktgerät mit Baustein-Leistung.

Mit dem audio 400 beweist Braun erneut seine führende Position im Kompaktgerätebau. Denn Leistung und Wiedergabequalitäten dieses Gerätes entsprechen denen hochwertiger Einzelbausteine.
So setzt auch das audio 400 wieder Maßstäbe.

Auszug aus dem Datenblatt:

Tunerteil:

- Empfangsbereiche UKW, MW, LW, KW,
- UKW Empfindlichkeit 1 μV für 30 dB
- Dynamische Selektion 70 dB
- Fremdspannungsabstand 70 dB
- Spiegelselektion 76 dB
- Zf-Festigkeit 90 dB

Verstärkerteil:

- Ausgangsleistung 2x45 W Musik 2x30 W sinus
- Klirrfaktor 0,1%
- Leistungsbandbreite bei Nennklirrfaktor 15-30.000 Hz
- Fremdspannungsabstand 80 dB
- Intermodulation 0,2%

Plattenspieler:

- Rumpelgeräuschspannungsabstand über 60 dB
- Gleichlaufschwankungen unter 0,1%



audio 400:
Die Summe unserer HiFi-Erfahrung.

Weitere Informationen
erhalten Sie bei autorisierten Braun HiFi-Fachhändlern.

BRAUN

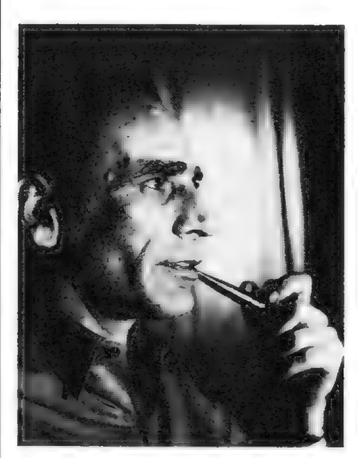
aber hieße, die in der Kunst enthaltene Moral zu der eigenen kritisch in Relation zu setzen.

Für völlig unverbindlich halte ich es, über Musik und ihre Wiedergabe so zu reden, als gälte es, ihre Eigengesetzlichkeit und Unabhängigkeit von den Problemen der Wirklichkeit unter Beweis zu stellen. Was vermittelt man denn dem Leser über ein musikalisches Werk und seinen Interpreten, wenn man emphatisch betont, daß die Noten an diesen und jenen Stellen Staccato-Punkte aufweisen, die der Interpret nicht realisiert hat. Selbstverständlich sind solche Detailmomente für eine Kritik wichtig, ja sie sind gleichsam die Basis, die unabdingbar notwendig ist, um überhaupt Aussagen treffen zu können. Entscheidend aber ist schließlich, was man solchen Feststellungen entnimmt und welche Konsequenzen man daraus zieht. Zu fragen ist, inwieweit der Interpret überhaupt auf die Forderungen des Kunstwerks eingeht, und zwar nicht nur auf die, welche der geschriebene Text aufweist, sondern auch auf die, die zwischen den Noten stehen.

Doch gerade hier liegen die Schwierigkeiten. Bedeutende musikalische Werke enthalten nämlich – vor allem deshalb, weil sie works in progress sind und für uns aus dem entwicklungsgeschichtlichen Kontext, in dem sie stehen, nicht zu lösen sind – viele Forderungen; sie geben zu zahllosen Interpretationen Anlaß. Vieldeutigkeit aber kann nun wiederum nicht bedeuten, daß jede Interpretation richtig ist. Kritik wäre dann jedenfalls überflüssig; sie hätte allenfalls einen Zweck für ein Publikum, welches das wertfreie Vergleichen zum kulinarischen Vergnügen macht.

Kritik hat schon etwas mit Werten zu tun, und dieser Aufgabe nachkommend wächst ihr erst ihre eigentliche Bedeutung zu. Hierdurch auch gewinnt sie den Sinn, der sie schließlich weit das Geschäft übersteigen läßt, von der Unmittelbarkeit des Kunsterlebnisses zu berichten, so, als sei es möglich, die unmittelbare Wirkung zu vermitteln.

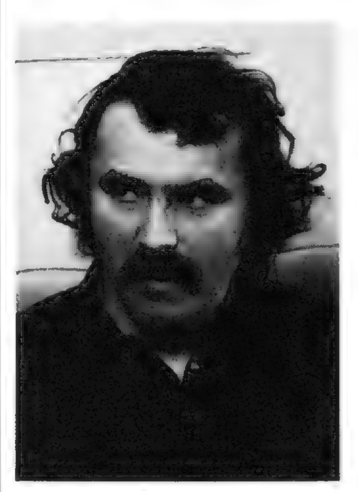
Wo Kritik als eine Form der Vermittlung zwischen dem musikalischen Kunstwerk und seinem Konkretwerden durch Interpretation einerseits und dem Publikum andererseits sinnvoll sein soll, da muß es gelten, vor allem die Spannung zwischen der lebendigen Gegenwärtigkeit einer Interpretation – und jede Interpretation, jedes Spiel ist einmalig und unwiederholbar – und der Geschichtlichkeit dieser Interpretation deutlich zu machen. Wenn ich eine Interpretation historisch begreife, dann indem ich sie im Zusammenhang sehe, ihre Traditionsgebundenheit oder ihre brüchigen und revoltierenden Momente festhalte. Gerade indem man nämlich das musikalische Werk nicht der Unmittelbarkeit des spontanen Erlebens überläßt, sondern es mit Blick auf die Interpretation unter dem Aspekt seiner Veränderbarkeit begreift, fixiert man seine historische Dimension und zeigt es als ein durchaus öffentliches, gesellschaftsbezogenes Phänomen. Hier wird meines Erachtens Kritik erst sinnvoll, weil sie den ästhetischen Prozeß (eben auch den, der sich in den Interpretationen auskristallisiert) mit dem gesellschaftlichen in Wechselwirkung setzt; und hier auch gibt Kritik den Beweis dafür, daß sie im Grunde sogar eine Forderung des musikalischen Werkes darstellt. Kritik nämlich, die ästhetische Produktionen wie Reproduktionen aus gesellschaftlichen Zusammenhängen heraus und aus der Sicht veränderter kultureller Situationen begreift, dokumentiert gerade die Fähigkeit des Kunstwerks, zu überdauern, andererseits aber auch dessen Geschichtlichkeit. Das Wort der Kritik erst macht die Veränderung des Bewußtseins konkret, das eine neue Interpretation bedingt; indem sie wertet und Partei ergreift, und zwar unter Bezug auf die bewußtseinsbildende Funktion von Kunst, dokumentiert Kritik die Lebendigkeit der Wirkung eines Werkes in einer geschichtlich veränderten Welt.



Wolf Rosenberg

Zunächst eine kleine Beichte. Ich schreibe Plattenkritiken, weil mich immer noch – wie lange noch? – brennend interessiert, was aus Musik wird, wenn sie in die Interpretationsmühle gerät und von dort aus in die Ohren von Hörern, wobei mich die Wirkung auf die Ohren mehr interessiert als die Interpreten und die Schallplattenmühle mehr als die Live-Mühle, weil ich noch immer von der utopischen Voraussetzung ausgehe, eine Platteninterpretation könne verläßlicher sein, weniger abhängig von Zufällen, Launen und Temperaturschwankungen des Konzerts oder der Opernaufführung und vor allem für das Medium Schallplatte konzipiert. Das Amt des Plattenkritikers müßte es sein, jeweils eine Interpretation darauf abzuklopfen, ob sie wirklich eine Platteninterpretation ist oder nur eine von der Aufführung ins Studio verpflanzte und daher notwendigerweise mangelhafte. Solch ständige Klopferei würde nicht nur den Lesern, sondern auch uns selber auf die Nerven gehen, zumal wir in 90% der Fälle zum gleichen – negativen – Resultat kommen würden. Dennoch müßte man häufiger klopfen, und ich fühle mich schuldig. Aber die Künstler machen es uns auch nicht leicht. Pollini hat es lange Zeit abgelehnt, Platten zu machen. Jetzt lehnt er es nicht mehr ab, und gerade seine enthusiastischsten Anhänger sind von seinen Aufnahmen enttäuscht. Zu Unrecht, wenn sie eine Reproduktion des Konzert-„Erlebnisses" erwarten. Zu Recht, wenn Schumann oder Chopin nicht mehr ganz zur Geltung kommt. Aber woran würde das liegen? Kann selbst er sich nicht aufs Medium einrichten? Vom Plattenkritiker mag man da definitive Antworten fordern, die er nicht geben kann. Nur wo er sich mit positiven Resultaten konfrontiert sieht, kann er sich auf sicherem Grund bewegen, wie etwa im Falle Caruso (siehe Rezensionsteil dieses Heftes, S. 1011)

Daß der Plattenkritiker nicht, wie der Tageskritiker, über ein vergangenes Ereignis berichtet, sondern über eins, das tagtäglich sich wiederholen kann, über etwas, mit dem der Plattensammler für längere Zeit leben möchte, so daß auch eine höhere Verantwortung auf uns ruht, wir also uns überlegen müssen, ob eine „10" auch noch gilt, wenn unsere Leser die betreffende Platte zum zwanzigsten Mal auf den Teller legen – all das dürfte evident sein. Gleichgültig aber, ob man über ein Konzert oder eine „Konserve", die keine sein sollte, spricht: oberstes Kriterium für mich ist stets die Frage, ob eine musikalische Darstellung nur an die Ohren oder auch an den Geist appelliert, ob sie zum gemütlichen Lauschen und Dahindösen einlädt oder zum Begreifen, zum Nachdenken und Weiterdenken.



Wolfgang Sandner

Im Jahre 1973 sind von 17 bekannteren, in Deutschland ansässigen Schallplattenfirmen – angefangen von Ariola bis zu WEA – 2886 Pop-LPs neu veröffentlicht worden. Eine Aufgabe des Schallplattenrezensenten sollte es sein, eine Auswahl von „besprechungswürdigen" Aufnahmen zu treffen; Produktionen, von denen zwar nicht a priori gesagt werden kann, daß sie gewissen Qualitätsansprüchen genügen, die aber aus verschiedenen Gründen zur Besprechung sich anbieten: u. a. hohes „musikalisch-künstlerisches" Niveau, Originalität, Bekanntsheitsgrad der Musiker, Leistungen in der Vergangenheit, als Beispiele für bestimmte stilistische Richtungen etc.

Die neuen Receiver! - Bei Pioneer setzt der „größte" den Maßstab. Deshalb ist selbst der „kleinste" schon erstaunlich groß.

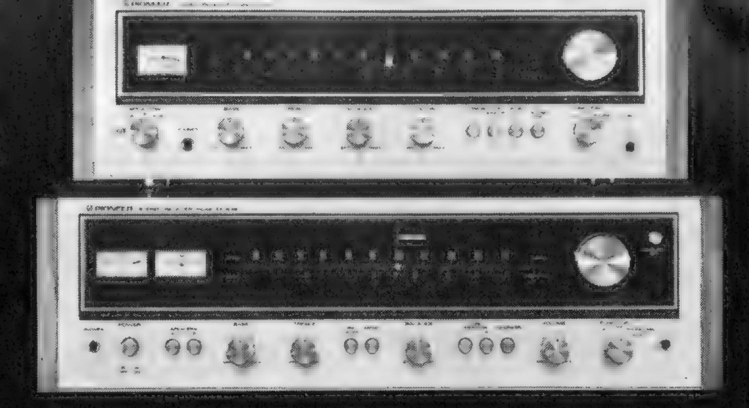
Alles, was die Forschung an technischem Fortschritt, an Entwicklungen und Erkenntnissen heute aufzuweisen hat, ist im größten Gerät der neuen Pioneer-Receiver-Reihe, im SX-1010 zusammengefaßt. Ein Maximum an technischer Perfektion. An Präzision. An Leistungsumfang. An Bedienungskomfort. Und alle anderen Receiver der neuen Pioneer-Produktreihe haben von seiner technischen Überlegenheit profitiert. 7 Receiver. Sinnvoll abgestuft in der Leistungsstärke (Ausgangsleistungen Sinus 2x16 W bis 2x110 W an 4 und 8 Ohm über den gesamten Audiobereich von 20 bis 20.000 Hz). Und im Preis. Für jeden HiFi-Liebhaber das richtige Gerät. Mit richtiger Leistung. Begeisternd. Für HiFi-Vollprofis genau so wie für „Neulinge" auf diesem Gebiet.

Aus der Fülle der vielen technischen Besonderheiten seien hier einige aufgezählt: weiter verbesserte Empfangsteile für UKW und MW. Empfindlichkeit schon beim kleinsten Receiver (SX-434) 1,25 μV. Selektivität von 60 dB bis 90 dB. Gleichwellenselektion 1 dB. Leistungsverstärker ohne Koppel-Kondensatoren. Daher linearer Frequenzgang ab subsonischen Frequenzen. Erhöhter Bedienungskomfort. Vom Modell SX-838 aufwärts völlig neue Drucktastenschalter für Betriebsartenumschaltung. Professionelle Hebelschaltungen für die übrigen Schaltfunktionen.

Sie sollten sich über jeden einzelnen dieser neuen Pioneer-Hochleistungsreceiver ausführlich informieren. Jeder bietet ganz spezielle technische Besonderheiten. Vorteile. Jeder ist richtungsweisend für seine Klasse.

Fordern Sie mit dem Coupon Prospekte an.

Pioneer in Deutschland
C. Melchers & Co., 28 Bremen.,
Schlachte 39/40,
Telefon (0421) 31691



PIONEER
mehr als nur HiFi

Ecke-ab
und einschicken nach Bremen. Pioneer in Deutschlan
C. Melchers & Co., 28 Bremen, Schlachte 39/40
Abt. H9

Name

Anschrift

Gut aufgel

und Ihre Schallplatten lass



BD 2000

Hifi-Plattenspieler der Spitzenklasse. Stufenlos rastende Abdeckhaube, zwei Geschwindigkeiten, hydraulischer Tonarmlift, Ortofon-System F 15 O, Gleichlaufschwankungen ≤ 0,1 %, Rumpelfremdspannungsabstand - 42 dB Rumpelgeräuschspannungsabstand - 62 dB



BA 300

Er entspricht in seinem technischen Konzept dem BD 2000 und ist ebenfalls mit dem Ortofon-System F 15 O ausgestattet. Als zusätzlichen Bedienungskomfort bietet er eine automatische Endabschaltung. Die einwandfreie Wiedergabequalität wird durch die Mechanik nicht beeinträchtigt.



BA 600

Ein Automatik-Plattenspieler, der alles bietet: Ortofon-System F 15 O, Einschalten, Absenken, Unterbrechen, Vorwahl des Schallplattendurchmessers, Endabschaltung. Der BA 600 ist auch als Dauerspieler einzustellen.



BD 6000 Quadro

Das kompromißlose Spitzenmodell. Für Abtasten von Stereo und nach dem Matrix-Verfahren hergestellten Quadroplatten (SQ). Der BD 6000 hat einen hydraulischen Tonarmlift, das Ortofon-System F 15 EO, festmontierten Nadelreiniger, arretierte Geschwindigkeitsumschaltung, einen zusätzlichen Leertonkopf mit entsprechenden Ausgleichgewichten. Zum Abtasten von Schallplatten, die nach dem CD 4-Verfahren aufgezeichnet sind, liefern wir einen CD 4-Nachrüstsatz.

egt mit CEC

en viel mehr von sich hören

Jetzt alle mit Ortofon-System



Der ultraleichte Aluminium-Tonarm ist verwindungs- und resonanzfrei. Eine aufwendige kardanische Lagerung (Mikrokugellager horizontal und in Spitzen vertikal), Antiskating-Kompensation, ölhydraulische Absenkvorrichtung. Der Tonkopf ist mit Ortofon-System F 15 O bzw. F 15 EO bestückt.

Das Laufwerk

CEC-Laufwerke garantieren Sicherheit für hohe Drehzahlkonstanz, Laufruhe und äußerste Rumpelarmut. Vierpoliger Synchronmotor, direkter Antrieb über einen geschliffenen, elastischen Flachriemen, dynamisch-ausgewuchteter Plattenteller aus antimagnetischem Material, hochwertige Lager.

CEC Dust Clean

Zur Pflege Ihrer Schallplatten empfehlen wir Ihnen das Trockenreinigungssystem CEC Dust Clean.

Bitte, informieren Sie sich über CEC. Mit diesem Coupon!

ORTOFON F15EO

CEC Europe Marketing
und Vertriebsgesellschaft mbH
D 2000 Hamburg 70,
Postfach/P. O. box 70 01 09
Wandsbeker Zollstraße 15-17,
Telefon 040/652 50 66

Vertrieb BRD:
Scandyna
2000 Hamburg 50
Schleswiger Straße 9
Telefon 040/85 90 81-85

HIFI CEC STEREO

Bitte ausschneiden, auf eine Postkarte kleben oder im Umschlag an CEC Europe Marketing, 2 Hamburg 70, Postfach 70 0109 senden.

☐ Ja, ich interessiere mich für CEC. Das Plattenspieler-Programm für höchste Ansprüche.

☐ Bitte, senden Sie nähere Informationen.

Name: ______

PLZ/Wohnort ______

Straße: ______

Die Rezension ist also Orientierungshilfe im Überangebot, als solche selbstverständlich subjektiv im Sinne des „Bekenntnisses" George Bernard Shaws, er sei nicht der liebe Gott. Subjektivität kann allerdings nur dann konzediert werden, wenn der Rezensent die Kriterien, nach denen er urteilt und die Voraussetzungen, mit denen er arbeitet, zu erkennen gibt. Nur so ist es dem Leser möglich, zu entscheiden, ob er sich dem Urteil anschließen kann oder nicht. Für den Pop- (und Jazz-)Rezensenten, mehr als für den E-Musik-Kritiker, sollte die Besprechung zumindest rudimentär eine Analyse des musikalischen Geschehens einschließen. Denn im Popbereich ist die Schallplatte Partiturersatz.



Ulrich Schreiber

Im Zeitalter der Reproduzierbarkeit des Kunstwerks hat Kritik von der vor fast schon vier Jahrzehnten publizierten Einsicht Walter Benjamins auszugehen, daß die technischen Medien das Kunstwerk „zum erstenmal in der Weltgeschichte von seinem parasitären Dasein am Ritual" des sogenannten Musiklebens befreit haben. Mit Heiligenlegenden über berühmte Künstler, besonders Interpreten, kann Schallplattenkritik nur dann etwas gemein haben, wenn sie sich mit kommerziellen Standards künstlerischer Image-Pflege gemein macht. Deckt sie solche Zusammenhänge auf, fundiert sie sich also auf Politik im weiteren Wortsinn, kann sie einen Zipfel von dem erwischen, was für den Konzert- und Opernkritiker üblicherweise fernab seines Selbstverständnisses liegt: einen Zipfel gesellschaftlicher Verantwortung in der Aufklärung. Von daher kann es so wenig Aufgabe der Kritik sein, der jeweils neuesten Reproduktion zuzujubeln, wie es ihre Aufgabe sein darf, interpretatorische Ewigkeitswerte zu verkünden. Ein solcher Kritiker wäre heute ein Fossil, ein Produzent jenes ideologischen Scheins (Autonomie und Unverrückbarkeit von Kunstwerken), den es zu bekämpfen gilt. Wenn es gelingt, den Abglanz von musikalischen Kunstwerken in ihrer Reproduktion durchsichtig zu machen auf seine Funktion in der Rezeptionsgeschichte von Musik, kann reflexionslosem Konsum ebenso entgegengesteuert werden wie einer fetischisierten Einmaligkeit. Daran knüpft sich für mich die Hoffnung, daß eine Vermittlung jener Ansicht Busonis möglich sei, derzufolge ein Rezipient eines musikalischen Werks die halbe Arbeit an diesem selbst verrichten muß. Daß solche Arbeit zur Lust werden kann, soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden.



Diether Steppuhn

Schallplattenkritik ist mehr als eine gelehrte Beschäftigung mit Musik und ihrer Darstellung. Sie muß auch alle technischen Aspekte des neuen Mediums einbeziehen und hat darüber hinaus den recht konkreten Zweck, dem musikinteressierten und in der Flut der Veröffentlichungen oft ratlosen Plattensammler verwertbare Hinweise und Begründungen für die eigene Entscheidung beim Plattenkauf zu geben. Dazu braucht der Rezensent neben dem notwendigen theoretischen physikalischen und musikalischen Rüstzeug eine lange Erfahrung und eine große Vertrautheit mit den – im weitaus größeren Teil des klassischen Repertoires – bereits vorhandenen Aufnahmen, die zu ständigem Vergleich herausfordern; denn im Gegensatz zum Konzertkritiker kann jeder Plattenkäufer die Stichhaltigkeit der Kritikerwertung selbst nachprüfen – und das bedeutet eine heilsame dauernde Publikumskontrolle.



Aktuelles aus dem Musikleben

„Jugend musiziert"
Mit der Feststellung, einen enormen quantitativen wie auch qualitativen Anstieg der Leistungen der Streichinstrumentenspieler aus der jüngsten Altersstufe verzeichnen zu können, ging im Juni in Erlangen und Nürnberg der 11. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" zu Ende: Der Wettbewerb wurde in diesem Jahr für Streichinstrumente, Klavier und Akkordeon durchgeführt. Aus 6000 Teilnehmern bei Regional- und Landeswettbewerben haben sich 336 junge Musiker im Alter zwischen 7 und 24 Jahren für den Bundeswettbewerb qualifizieren können. – Mit dem Europäischen Preis als besondere Auszeichnung für Spieler von Streichinstrumenten zwischen 14 und 19 Jahren, in diesem Jahr von der Commerzbank zur Verfügung gestellt, wurden Ulrike Schäfer (16), Riemerling/München (Violoncello), Wolfram Christ (19), Hachenburg/Rheinland-Pfalz (Viola), Kathrin Rabus (18), Hasel/Baden (Violine), und Norbert Brenner (19), Herdorf/Rheinland-Pfalz (Kontrabaß), ausgezeichnet.

Botschafter der Musik
David Oistrach erhielt am 29. Mai 1974 die Ehrenmitgliedschaft der „Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien". Die Ehrenurkunde wurde Oistrach im Rahmen eines Empfangs der Gesellschaft im Beisein seiner Familie und hoher Vertreter des österreichischen Musiklebens vom Präsidenten der Gesellschaft, Prof. Dr. Haschek, überreicht (Bild).





Die 6 Neuen von Kenwood, von denen Sie mehr wissen sollten, wenn Sie HiFi ernst nehmen

Startnummer 2
Kenwood-Receiver KR-6400

Der Zweite aus der neuen Kenwood-Serie. Mit ihm dürfte es der Kenwood-Technik gelungen sein, das so schwierige Problemverhältnis Preis-Gegenwert zu lösen. Und zwar zu Ihren Gunsten.
Der KR-6400 wurde von Kenwood so konzipiert und durchkonstruiert, daß Sie als ernsthafter Musikliebhaber in vollendeter HiFi-Stereofonie schwelgen können, daß Sie als technischer Kenner und Tonbandamateur eine Vielfalt von Nutzungsmöglichkeiten erhalten.

Ein HiFi-Stereo-Empfänger mit viel neuer und mit viel raffinierter Technik.
Der KR-6400 besitzt eine extrem empfindliche und extrem rauscharme UKW-Vorstufe, so daß Sie auch die nur schwach einfallenden Sender klar und einwandfrei hören können. Die hohe Trennschärfe des KR-6400 ermöglicht es Ihnen, den Sender Ihrer Wahl auch aus einem Gewimmel von UKW-Stationen „herauszuschneiden". Beim Stereo-Empfang sorgt der KR-6400 für eine untadelig exakte Trennung der beiden Kanäle. Der neuentwickelte PLL-Stereo-Decoder koppelt das Ausgangssignal starr an ein Bezugssignal, führt es wie auf Schienen und vergleicht und korrigiert die Phasen.

Ein HiFi-Stereo-Zentrum mit 2 x 45 Watt Sinusleistung.
Der KR-6400 bietet Ihnen 2 x 45 Watt Sinusleistung an 8 Ohm zwischen 20 und 20 000 Hz. Das bedeutet für Sie, daß Sie die dröhnenden Bässe einer Volksmusikkapelle ebenso unverzerrt hören wie die überschäumende Klangvielfalt eines Orgelkonzerts. Neuartige DLOA-ICs sorgen stets für ein extrem verzerrungsfreies und hochstabiles Ausgangssignal.

Lassen Sie sich diesen preisgünstigen neuen Receiver bald vorführen.
Ihr Kenwood-Fachhändler erwartet Sie. Prüfen Sie, hören Sie, was Ihnen der KR-6400 bieten und bedeuten kann, zum Beispiel, wenn Sie als Tonbandamateur zusätzliche Ansprüche stellen.
Wir wünschen Ihnen Musik- und Hörerlebnisse, die Sie zutiefst befriedigen – als anspruchsvollen Musikliebhaber, als kritischen Kenner.

Ihre Trio-Kenwood Electronics.

Gutschein

Für einen ausführlichen Spezial-Prospekt „Die 6 Neuen".
Bitte ausschneiden, in Blockschrift ausfüllen und einsenden an: Trio-Kenwood Electronics GmbH, 6056 Heusenstamm, Am Goldberg 5

Absender

Postleitzahl Wohnort Straße

Kenwood. Qualität verschafft sich Gehör.

Die wichtigsten Daten des Kenwood-Receivers KR-6400

Eingangsempfindlichkeit UKW (IHF)	1,9 μV (300 Ohm)
Rauschabstandskurve UKW	48 dB bei 5 μV
	50 dB bei 10 μV
	68 dB bei 50 μV
Frequenzgang	20 Hz – 15 kHz
	+ 0,5 ... –1,5 dB
Kanaltrennung Stereo bei 1 kHz	35 dB
bei 10 kHz	27 dB
Stör-/Nutzsignalabstand UKW	68 dB
Zf-Unterdrückung UKW	90 dB
Nebenwellenunterdrückung UKW	90 dB
Gleichwellenunterdrückung UKW	1,5 dB
Hilfsträgerunterdrückung UKW	60 dB
Sinusleistung an 8 Ohm zwischen 20 Hz und 20 kHz	2 x 45 Watt
Musikleistung (IHF) an 8 Ohm	190 Watt
Klirrfaktor bei Nennleistung	0,3%
Lautsprecherimpedanz	4 ... 16 Ohm

Meßinstrumente für Feldstärke und Kanalmitte
Rausch- und Rumpelfilter
Gehörrichtige Lautstärkeregelung
UKW-Stummabstimmung
Durch DLOA-Schaltung rausch- und verzerrungsfreies Klangregelnetzwerk mit getrennten Baß- und Höhenreglern
Hinterbandkontrolle
Direktschaltung für den gleichzeitigen Betrieb von 2 Stereo-Tonbandgeräten
Getrennte Vorverstärkerausgänge, Endverstärkereingänge
Anschlüsse für:
3 Stereo-Lautsprecherpaare
2 Stereo-Tonbandgeräte
2 Stereo-Plattenspieler
1 Mikrofon
1 Rundfunk-Quadrofonie-Decoder
1 Reserveeingang



TAPE MONITOR
SOURCE
A PLAY
B PLAY
B MON.
A MON.

Tonband-Studio-Schaltung
Ermöglicht dem Tonbandamateur, eine Rundfunksendung gleichzeitig mit zwei Tonbandgeräten mitzuschneiden, vom Tonbandgerät A auf B zu überspielen und umgekehrt – sogar während gleichzeitig über die Lautsprecher der Rundfunk empfangen wird oder Schallplatten wiedergegeben werden. Hinterbandkontrolle ist für den KR-6400 Selbstverständlichkeit.



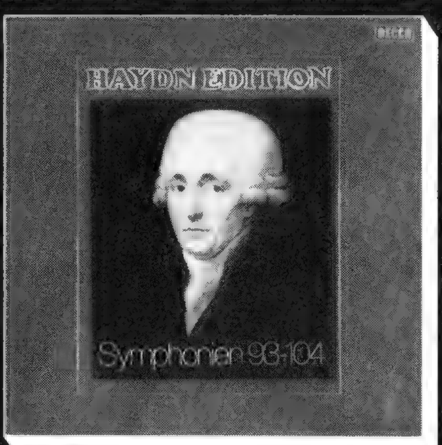
Für den Ausbau einer hochwertigen KR-6400 HiFi-Anlage bieten sich an: Kenwood-Lautsprecher LS-205, Kenwood-Plattenspieler KP-3022 und das Kenwood-Stereo-Kassettengerät KX-710.

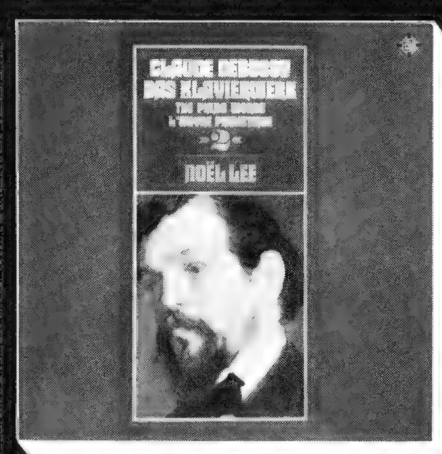




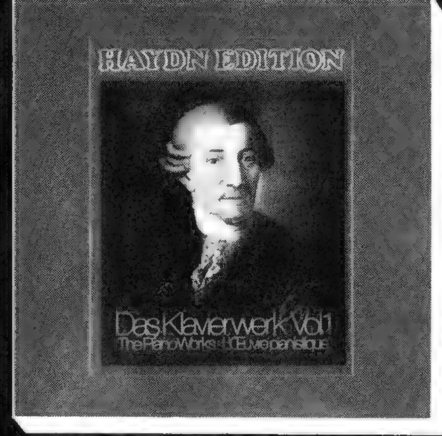

EDITIONEN NEUERSCHEINUNGEN











JOHANN SEBASTIAN BACH
Das Kantatenwerk – Folge 9
Der Himmel lacht, die Erde jubilieret BWV 31**
Liebster Jesu, mein Verlangen BWV 32*
Allein zu dir, Herr Jesu Christ BWV 33*
O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe BWV 34**
Walter Gampert, Sopran (Solist des Tölzer Knabenchors) – Solisten der Wiener Sängerknaben, Sopran/Alt – Esswood, Jacobs, Equiluz, Altena, Nimsgern, van Egmond
Wiener Sängerknaben · Chorus Viennensis (Leitung: Hans Gillesberger) – Knabenchor Hannover (Leitung: Hans Hennig)
* Das verstärkte Leonhardt-Consort (mit Originalinstrumenten) Gesamtleitung: Gustav Leonhardt
** Concentus musicus Wien (mit Originalinstrumenten) Gesamtleitung: Nikolaus Harnoncourt
SKW 9/1–2 TELEFUNKEN Stereo
DAS ALTE WERK DM 49,–

Mit Kantatentexten, ausführlichen Werkserläuterungen und vollständiger Partitur.

JOHANN SEBASTIAN BACH
Das Kantatenwerk – Folge 10
Geist und Seele wird verwirret BWV 35
Schwingt freudig euch empor BWV 36
Wer da gläubet und getauft wird BWV 37
Aus tiefer Not schrei ich zu dir BWV 38
Sopran-Solist der Wiener Sängerknaben – Esswood – Equiluz – van der Meer
Wiener Sängerknaben · Chorus Viennensis (Leitung: Hans Gillesberger) – Concentus musicus Wien (mit Originalinstrumenten)
Gesamtleitung: Nikolaus Harnoncourt
SKW 10/1–2 TELEFUNKEN Stereo
DAS ALTE WERK DM 49,–

JOHANN SEBASTIAN BACH
Das Orgelwerk – Folge 5
5 Konzerte nach verschiedenen Meistern BWV 592–596 + verstreute Werke
Michel Chapuis an der Andersen-Orgel der St. Benedikt-Kirche, Ringsted/Holland
BC 25 102-T/1–2 TELEFUNKEN Stereo DM 39,–

Mit Werkseinführung, Orgeldisposition und Partitur.

JOSEPH HAYDN
Haydn-Edition VII
Symphonien Nr. 93–104 + Alternativen
Philharmonia Hungarica
Dirigent: Antal Dorati
SHE 25 126-D/1–8 DECCA Stereo DM 79,–
Limitierte Kassettenausgabe zum Sonderpreis

JOSEPH HAYDN
Haydn-Edition X
Das Klavierwerk Vol. 1
Klaviersonaten Nr. 1–34
Rudolf Buchbinder, Klavier (STEINWAY-Flügel)
SHD 25 123-T/1–6 TELEFUNKEN Stereo DM 59,–
Limitierte Kassettenausgabe zum Sonderpreis
Mit kostenloser Single:
Rudolf Buchbinder: Erläuterungen zu den Fragmenten der verlorengegangenen Sonaten Nr. 21–28

CLAUDE DEBUSSY
Das Klavierwerk Vol. 2
Images inedites – Préludes II – La Boite à Joujoux – Children's Corner – Hommage à Haydn – Berceuse Héroique – La plus que lente – Etudes I – Etudes II –
Noël Lee, Klavier
SMA 25 110-T/1–3 TELEFUNKEN Stereo DM 39,–
Limitierte Kassettenausgabe zum Sonderpreis

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA«
SCHALLPLATTEN GMBH
2 HAMBURG 19

Schallplatten kritisch getestet

Rezensenten

Alfred Beaujean (A. B.)
Kurt Blaukopf (K. Bl.)
Christoph Borek (C. B.)
Karl Breh (Br.)
Jacques Delalande (J. D.)
Ulrich Dibelius (U. D.)
Jürgen Dohm (Do.)
Hans Klaus Jungheinrich (H. K. J.)
Jürgen Kesting (J. K.)
Peter Kiesewetter (pk)
Gerhard R. Koch (G. R. K.)
Horst Koegler (oe)
Herbert Lindenberger (Li.)
Dieter Rexroth (Rx)
Wolf Rosenberg (W. R.)
Wolfgang Sandner (San.)
Horst Schade (Scha.)
Ulrich Schreiber (U. Sch.)
Werner Simon (W. S.)
David Starke (D. S.)
Diether Steppuhn (D. St.)

SAMMELPLATTEN

Recitals

JAZZ

UNTERHALTUNG

POP

Bei den angegebenen Schallplattenpreisen handelt es sich um unverbindliche Richtpreise.

Bei den Schallplattenbesprechungen setzen die Rezensenten ihr Urteil in den Kategorien Interpretation, Repertoirewert, Aufnahme-, Klangqualität und Oberfläche in Ziffern von 0 bis 10 um, wobei 0 die schlechteste und 10 die beste Bewertung darstellen.
In die Bewertung des Repertoirewerts geht ein, ob ein Werk schon mehrfach im Schallplattenkatalog vertreten ist oder nicht und wie sich Interpretation und technische Qualität der besprochenen Platte zu den bereits erschienenen Aufnahmen dieses Werks verhalten.
Unter der Kategorie Oberfläche werden die mechanischen Eigenschaften der Platte beurteilt, d. h. die Qualität der Pressung, Laufgeräusche, unsaubere Einlaufrillen, Knistern, Knacken und dergleichen.

● Die durch dieses Zeichen hervorgehobenen Platten werden nicht besprochen, sondern nur in der Rubrik „Eingetroffene Schallplatten" mit Kurzhinweisen und bei üblicher Bewertung (0–10) nach Klang- und Oberflächenqualität beurteilt. In Ausnahmefällen wird auch die Gesamtbewertung in allen vier Rubriken angegeben. Dabei handelt es sich entweder um sogenannte Billigpreis-Platten oder um solche, die aus Repertoiregründen nicht ausführlich besprochen werden.
Verantwortlich für die Bewertungen: Karl Breh

Bei allen Rezensionen, die mit diesem Zeichen versehen sind, handelt es sich um quadrofonisch aufgenommene Schallplatten.

Eingetroffene Schallplatten

Aulos

Georg Kröll: Estampida für Gitarre; Zweite Sonate für Violoncello und Klavier. Manfred Niehaus, Connections; Günther Höller, Blockflöte. 30 601

Rossini: Messa Solenne; Kyrie; Gloria; Qui Tollis, Quoniam, Cum Sancto u.a.: Städtischer Musikverein Paderborn; Chor der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford. 30 304

BASF

Romantische Balladen: Loewe; Schubert; Schumann; Jensen u.a.: Wolfgang Anheisser, Bariton; Julius Severin, Klavier. 2922 077-2

Kurt Böhme mit Margarete Klose, Tiana Lemmnitz, Margarete Teschenmacher u.a.: Don Giovanni; Die Hochzeit des Figaro; Der Freischütz u.a. 2222 028-1

Ja, so ist sie . . . Ingeborg Hallstein: Klänge der Heimat; Hab' ich nur deine Liebe; Jeder Ton spricht davon; Ich bin die Christel von der Post u.a. 2022 030-3

Hans Hotter mit Wilma Fichtmüller, Margarete Klose, Hilde Scheppan u.a.: Der Barbier von Sevilla; Aida; Othello; Falstaff u.a. 2222 017-6

Julius Patzak: Lieder von Schubert und R. Strauss. 1022 055-9

Verdi: Die Macht des Schicksals. Scheppan, Schlusnus, Rosvaenge, Chor und Orchester des Berliner Rundfunks, Artur Rother. 1022 026-5

Bellaphon

The Elements: Water; Earth. Joe Henderson, Alice Coltrane, Michael White, Kenneth Nash u.a. BLPS 19 184

Mudy Waters: Unk in Funk; Rollin' and Tumblin; Just to be with you u.a. BLPS 19 179

CBS

Beethoven: Die 5 Klavierkonzerte; Chorphantasie. New Yorker Philharmoniker, Bernstein; Philadelphia Orchester, Ormandy; Rudolf Serkin, Klavier. 77 407

Beethoven: Die frühen Streichquartette. Juilliard Streichquartett. 77 362

Rudolf Serkin spielt Beethoven: Sonaten für Klavier Nr. 11 B-dur op. 22; Nr. 24 Fis-dur op. 78; Fantasie g-moll op. 77. 73 266

Da Camera

J. S. Bach: Berühmte Orgelwerke III. Zsigmond Szathmary an der Marcussen-Orgel der Holmens-Kirche zu Kopenhagen. SM 007 055

Beethoven – Boccherini: Streichquartette (op. 18/4 – op. 39). Quartetto Caecilia Di Roma. SM 192 410

Klaviertrios von Blacher, Westerman und Tcherepnin. Göbel-Trio. SM 92 112

Bilder aus Israel: Kompositionen von Bloch, Chajes, Achron, Engel, Ben-Haim, Lavry, Kaminski, Kougouell. Theodore Mamlock, Violine; Richard Laugs, Klavier. SM 93 399

W. A. Mozart: Flötenkonzerte. Alexandre Magnin, Flöte; Das Heidelberger Kammerorchester, Jean Jakus. SM 007 054

Reger: Kammermusik: Klavierquartett op. 133; Werke für 2 Violinen. SM 92 729

Schubert: Streichquartett G-dur op. 161. Tel-Aviv-Quartett. SM 192 411

Telemann: Konzert A-dur für Flöte, Violine u. Orchester; Konzert g-moll für 2 Oboen und Orchester. Das Heidelberger Kammerorchester. SM 91 031

● Volkslieder aus aller Welt: Israel, Deutschland, Spanien, Ungarn. Sindelfinger Kinderchor, Klaus Roller; SM 95044
(Stereo, 4, 2, 6, 10, lieblos gemachte Platte, 22,– DM)

DGG

Große Stimmen in Bayreuth einst und jetzt: Emmy Destinn, Elisabeth Höngen, Margarete Klose, Ernst Kraus, Frida Leider, Emmi Leisner u.a. 2721 0178

● Brahms: Symphonie Nr. 3; Haydn-Variationen. Staatskapelle Dresden, Abbado. 2530 452
(Stereo, 9, 9, 8, 10, Rez. H. 7/73, 25,– DM)

● HiFi-Karajan 1–4: Herbert von Karajan und die Berliner Philharmoniker: Mozart, Smetana, Ravel, Beethoven, Brahms u.a. 2721 074
(Stereo, Hifi-Karajan 1–4 in einer Kassette zu 45,– DM, zugkräftige Orchesternummern im Karajan-Sound, 9, 10)

Nono: Como una ola de fuerza y luz; Slavka Tskova, Maurizio Pollini; Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Abbado. 2530 436

Orff: De temporum fine comoedia. Karajan. 2530 432

Paganini: Concerto per Violino Nr. 6. Salvatore Accardo; London Philharmonic Orchestra, Charles Dutoit. 2530 467

Schumann: Symphonie Nr. 3 „Rheinische". Berliner Philharmoniker, Karajan. 2530 447

Toru Takemitsu: Miniatur II. Ursula & Heinz Holliger, Aurèle Nicolet, Tadamaro Ohno; Basel-Ensemble, Jürg Wyttenbach. 2530 407

● Träumerei: Die schönsten romantischen Klavierstücke: Schumann, Chopin, Beethoven, Bartholdy, Mozart, Schubert, Brahms u.a. 2545 012
(Stereo, 8, 0, 8, 9, pianistisches Mixpickles, für „romantische Stunden", 12,80 DM)

Oscar Peterson: Night train; Summertime; Take the A'train; Lullaby of Broadway; Fly me to the moon u.a. 2622 004

The very best of Oscar Peterson: Something's coming; Yesterday; The second astaire Blues; Waltz for Debbie u.a. 2304 062

Electrola

Fandangos in Space: Carmen; Bulerias; Bullfight; Stepping Stone; Sailor Song; Lonely house; Por Tarantos; Looking outside u.a. David Allen, Roberto Amaral, Angela Allen, John Glascock. 1 C 062-94 858

Fono

Gregorianische Gesänge: Der Einzug Jesu in Jerusalem; Themen der Karwoche. Deller Consort. FSM 53 301

Slawische Liturgie, Teil 1. Männerchor des Bulgarischen Rundfunks, Mikhail Milkov. FSM 53 305

Slawische Liturgie, Teil 2. Chor der Benediktinermönche von Chevetogne. FSM 53 303

Tänze der Renaissance: Jacques Moderne, Claude Gervaise, Melchior Franck, Hans-Leo Hassler u.a. Clemencic Consort, Wien. FSM 53 304

Metronome

Paul Desmond: Skylark; Take Ten; Romance De Amor; Was a Sunny Day; Music for a while u.a. CTI 6 039

MPS

Janacek – Krejci – Foerster: Tschechische Bläsermusik. Danzi-Quartett. 2521 809-0

Reger: Das Orgelwerk auf großen Orgeln Europas 1. Kurt-Rapf-Orgel. 3921 812-0

Volker Kriegel & Spektrum: Mild Maniac; Mindwill; Prinz Eisenherz; Schnellhörspiel; The Visit u.a. 2122 020-6

Phonogram

Mahler: Das Lied von der Erde: Lieder eines fahrenden Gesellen. Ernst Haefliger, Man Merriman; Concertgebouw-Orchester, Eduard van Beinum. 6780 013

Mahler: Symphonie Nr. 10. New Philharmonia Orchestra, Morris. 6700 067

Milhaud: Die vier Jahreszeiten. Ensemble de Solistes des Concerts Lamoureux, Darius Milhaud. 6504 111

Hermann Prey: 10 Loewe-Balladen. Karl Engel, Klavier. 6520 014

Lester Lanin plays for dancing: Quando, Quando, Quando; Hello Dolly; Wein, Weib und Gesang; La Bamba u.a. 6640 005

RCA

Charles Alkan: Konzert für Solo Piano. John Ogdon, Piano. LSB 4 078

Jacques Halevy: La Juive. Arroyo, Moffo, Tucker, Giaiotti u.a. New Philharmonia Orchestra, Almeida. ARL 1-0 447

Vladimir Horowitz Collection Vol. 2: Chopin I: Sonate für Klavier b-moll; Nocturne Nr. 2 u.a. VH 002

Vladimir Horowitz Collection Vol. 3: Beethoven: Moonlight and Waldstein Sonatas. VH 003

●Erich Wolfgang Korngold: Konzert für Violine und Orchester D-dur – Max Bruch: Schottische Phantasie. Jascha Heifetz, Violine; Los Angeles PO, A. Wallenstein; New Symphony Orchestra London, Sir Malcolm Sargent. LSB 4 105
(Stereo, 10, 7, 6, 9, Aufn. 1954, wunderbare Heifetz-Platte, Heifetz vergoldet Korngold, 16,– DM)

La Voce D'Oro: Puccini: Turandot; La Fanciulla del West u.a. Placido Domingo, Tenor; New Philharmonia Orchestra, Nello Santi. ARL 1-0 048

Puccini: Le Ville; Edgar. Morell, Maliponte, Manuguerra, Stokes, Wyatt. RK 11 566/1-2

Rachmaninoff: Concerto Nr. 2 in C Minor op. 18. Artur Rubinstein; The Philadelphia Orchestra, Ormandy. ARD 1-0 031

Verdi: I Vespri Siciliani. Milnes, Sharpe, Van Allan, Collins u.a. New Philharmonia Orchestra, James Levine. SKB-R 25 120/1-4

Together again: Julian Bream & John Williams: Ferdinando Carulli, Enrique Granados, Isaac Albeniz u.a. ARL 10 456

Teldec

Sherrill Milnes: Great Scenes from Italian Opera: Il Barbiere di Siviglia; I Puritani; La Favorite u.a. The London Philharmonic Orchestra, Silvio Varviso. SXL 6 609

● Sämtliche Orgelwerke: Nicolaus Bruhns; Johann Nicolaus Hanff. Michel Chapuis an der Kern-Orgel der Kirche St. Maximin in Thionville. SAWT 9615-A
(Stereo, 10, 10, 10, 10, Rez. H. 7/71, 25,– DM)

Peter Schreier singt Mozart: Die Zauberflöte; Don Giovanni; Cosi fan tutte; Die Entführung aus dem Serail; La Clemenza di Tito. Staatskapelle Dresden. TK 11 559/1-2

Schubert: Sonata in B flat op. posth.; Impromptu op. 142 Nr. 2. Clifford Curzon, Piano. SXL 6 580

Louis Armstrong and the Allstars: Back home again in Indiana; Baby it's cold outside; Way down yonder in New Orleans u.a. COPS 6 972-D/1-2

The Palladium presents Les Brown and his Band of Renown: Opening Announcement by Les Brown; Montoona Clipper; Strange; Baby I need you u.a. COPS 6 854-D/1-2

Symphonische Musik

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Symphonien 1–3; Ouvertüren „König Stephan" op. 117, „Zur Namensfeier" op. 115

Das Symphonie-Orchester Rudolf Barschai, Dirigent Rudolf Barschai

Melodia-Eurodisc Stereo 87 365 XFK	39,– DM
Interpretation	6
Repertoirewert	4
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	7

In der Sowjetunion hat man begriffen, daß Kulturexport um so besser funktioniert, je breiter er vonstatten geht. So werden mittlerweile auf Schallplatten nicht nur nationale Musikdenkmäler in den Westen geschleust, sondern längst auch Standardwerke des „westlichen", des internationalen Repertoires. Auf diesem Gebiet treffen die sowjetischen Aufnahmen indes auf härtere Konkurrenz. Immerhin haben die sowjetischen Angebote preislich und auch künstlerisch einiges in die Waagschale zu werfen. Auch das Kalkül der westlichen Vertragsfirmen, die die östlichen Aufnahmen verwerten, ist zu berücksichtigen. Einer Firma mit dem Kapitalhintergrund der Eurodisc ist zweifellos daran gelegen, eine gewisse Repertoirevollständigkeit zu bieten. Die Auffüllung der Repertoirelücken mit sowjetischen oder tschechoslowakischen Einspielungen dient somit auch der Sicherung und Vergrößerung des Marktanteils bundesdeutscher Editoren. Mit „Spezialitäten" allein läßt sich keine expansive Firmenpolitik betreiben.

In diesem Sinne ist die vorliegende Beethoven-Kassette für Eurodisc sicher nicht unwichtig. Um ihre künstlerische Legitimation – daran setzen wir Schallplattenkritiker ja immer vielleicht ein wenig zu unbeirrt an – steht es problematischer. Am interessantesten klingen die beiden „Zugaben": die Ouvertüren „König Stephan" und „Zur Namensfeier", die eine harte, ruppige, motorisch angezogene Interpretation erfahren. In diesen Stücken scheint ein finsterer, flackernder, neurotischer Beethoven präsent, ein Anti-Klassiker geradezu. Das kommt beinahe einer Entdeckung gleich.

Bei den Symphonien orientiert sich Barschai mehr und nachteiliger an Wiedergabetraditionen. Die Symphonien 1 und 2 werden allerdings auffällig „groß" angelegt, also nicht als „Vorstufen" zum authentischen symphonischen Gebäude, das für viele Beethoven-Exegeten erst mit der „Eroica" betreten wird. Barschai moderiert die beiden Werke nicht im Sinne einer „frühen Blüte der Symphonie" (so der Titel eines Supplements mit der Academy of St.-Martin-in-the-fields, die die nämlichen Stücke gleichsam als letzte Konsequenz Haydnschen Formdenkens auffaßt und entsprechend akzentuiert). Wucht, Breite und Schwere kennzeichnen Barschais Interpretationsstil schon hier. Allerdings wird das nicht ganz durchgehalten; darum muß man der Interpretation wohl auch ein wenig gram sein. So mündet die Spannung der Einleitung zum C-dur-Kopfsatz in ein sehr mäßiges, eher auf der Stelle tretendes Allegro. Schlecht etüdenhaft und tot die Einleitungstakte zum Finale dieser Ersten, dessen Brillanz außerdem erheblich zurückgenommen wird. Am unbefriedigendsten gelungen sind aber wohl die Mittelsätze: das sehr gehende, aber fischig ausdruckslose Andante cantabile con moto und vor allem das „Menuetto" Allegro molto e vivace, unbestreitbar ein schneller, vehementer Satz, bei dem sich Barschai aber offenbar nicht von der Bezeichnung „Menuetto" lösen kann, infolgedessen ohne Impetus und viel zu langsam bleibt. In der Zweiten läßt sich die Einleitung zum Kopfsatz wieder recht gewaltig und präsentabel an; auch das Allegro hat gehöriges Brio. Die Schlußtrompeten dieses Satzes werden beinahe brucknerisch herausge-

paukt. Der langsame Satz zerfließt dann in Endlosigkeit, während das Scherzo wieder etwa zu mäßig gerät. Das Finale erhält wieder stärkere Triebkräfte. Insgesamt wirkt die Zweite am gelungensten.
Wer nach den beiden großformatig imaginierten ersten Symphonien eine stark monumentalisierte „Eroica" erwartete, mußte sich getäuscht sehen. Barschai reckt das Werk nicht in die Höhe, eher in die Breite. Der Trauermarsch wirkt in der Tat wie eine Vorahnung entsprechender Schostakowitsch-Sätze. Der Kopfsatz, selbstverständlich mit Wiederholung gespielt, bleibt mehr in den Bahnen „bewährter" Interpretationsklischees. Die Hauptthemenrekapitulation in der Coda wird, wie gewöhnlich, trotz einfachen Forte in der Partitur gewaltig überzogen. Das ohnehin recht ruhige Scherzo wird zum Hörner-Trio nochmals geringfügig gemäßigt. Das wuchtig angelegte Finale bekommt im Meno mosso des Themas erfreulicherweise mehr Diskretion als üblich.
Soweit die interpretatorische Physiognomie der Aufnahmen. Zur musikalisch-technischen Verwirklichung sind indes noch einige Anmerkungen zu machen. An vielen Stellen wird man das Gefühl nicht los, daß hier ein typisches „Kammerorchester" am Werke ist. Der Eindruck entsteht, obgleich der Klangcharakter ziemlich rauh und sogar klotzig ist. Verantwortlich für diesen Eindruck sind vor allem die beiden Geigengruppen, die ungemein starr und maschinenhaft agieren. Sie bilden gleichsam eine „Klangmauer", an der sich alle übrigen Ereignisse brechen. Wirklich komplexes und ausgewogenes Orchesterspiel kann sich da nicht recht entfalten. Beim Seitenthema des Finale der Zweiten wird das z. B. deutlich: die durchs Orchester wandernden Motive werden nicht genügend „geführt", es herrscht eine gewisse Zufälligkeit. Ärgerlich bemerkbar macht sich auch immer wieder, daß in markanten Streicherpassagen die leeren Saiten viel lauter klingen als die anderen Töne. Die Hörner kommen relativ schwer (Eroica-Trio), sind dynamisch etwas unbeweglich, freilich rhythmisch sehr präzis.
Die sehr offene und präsente Aufnahmetechnik unternimmt es nicht, die orchestralen Probleme zu modifizieren. Sie unterstreicht die rüden und struppigen Aspekte der Interpretation noch beträchtlich, läßt es auch rücksichtslos zu Verzerrungen kommen. Der Bläserapparat wird gegenüber den Streichern immer deutlich in den Hintergrund verwiesen. Auch das trägt zum „Kammerorchester"-Touch der Interpretation bei. Die Anfänge der zweiten Platte waren beim Rezensionsexemplar wegen eines Materialfehlers unbrauchbar.
(MEL Pic-35, Dual 1019, Sphis LB 160 S) H. K. J.

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Symphonien Nr. 1 und 2

Prager Kammerorchester, Dirigent Dean Dixon

Bärenreiter-Musicaphon BM 30 SL 1710 22,– DM

Interpretation	8
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

Die beiden fast zur selben Zeit (1806/07) entstandenen Symphonien Webers – der Komponist war damals Angestellter des Herzogs Friedrich-Eugen von Württemberg-Oels auf Schloß Carlsruhe bei Brieg in Oberschlesien – reichen trotz klassizistischer Formgebung in romantisches Gebiet hinüber: die Themen, aber auch die Instrumentation, antizipieren den Weber der späteren Opern. Typisch Weber ist etwa das „ritterliche" Seitenthema im Kopfsatz der 1. Symphonie: es erscheint zunächst in Moll, um dann, in einer unnachahmlichen harmonischen Wendung, in prangender Dur-Gestalt sich zu präsentieren. Kühn ist der Anfang des Finale der Ersten mit Hornrufen und einer rumpelnden Baßfigur; auch dieser Satz hat ein besonders einprägsames Seitenthema (Flöte!). Die 2. Symphonie ist etwas liebloser geraten; die ersten beiden Sätze sind recht bemerkenswert, besonders die „biedermeierliche" Melodik des Adagio ma non troppo. Auch das knappe, eher verschattete Menuetto hat originelle Züge, während das allzu kurze Final-Presto nur ein schwacher Ausklang ist. Bei beiden Symphonien handelt es sich durchaus um Repertoireraritäten, insbesondere bei der Zweiten, die im deutschen Katalog hiermit zum ersten Mal figuriert. Die 1. Symphonie (auch die Zweite steht in der nämlichen Tonart C-dur) gehörte übrigens zu den bevorzugten Stücken Erich Kleibers.
An Kleibers beweglichen und schwungvollen Ausdrucksgestus darf man bei Dean Dixons Dirigieren nicht denken. Dixons Neigungen gehen in eine andere Richtung. Zwei Ebenen sind es vor allem, die Dixon hier anpeilt: das Klassizistisch-Strenge, Gedrungene, Gesellschaftsmusikalisch-Repräsentative einerseits; das Bäuerlich-Schwere, Kräftige, Erdfarbene andererseits. Denkt man etwa an die von Carlos Kleiber dirigierte Einleitungsszene des „Freischütz" und hört dagegen Dixons Presto-Scherzo der 1. Symphonie, dann wird der Unterschied zwischen irr überdrehter, gleichsam surrealistischer Bauerntanz-Imagination und gesundem, diesseitigen, von keinem Geisterflügelschlag berührten Musikantensinn klar. Ohne kleinliche Beckmesserei sei es gesagt: der Satz ist bei Dixon ganz einfach zu langsam. Gleiches gilt für das Menuetto der 2. Symphonie, den man in dieser Interpretation eher für ein Appendix des Adagios halten möchte. Auch das brillante, gelenkige Finale der Ersten entbehrt des Furors, wirkt in seinem Bemühen um exakte Artikulation unter Verzicht auf Schwung stellenweise etwas löcherig, ausgenommen allerdings die sehr charmanten Episoden des Seitengedankens. Wie alles bei Dixon haben auch diese Weber-Symphonien durchaus ein eigenes Gesicht, eine ausgeprägte interpretatorische Handschrift. Die Züge dieser dirgentischen Schrift sind sehr sauber, deutlich, gut voneinander abgesetzt, proportioniert; gelegentlich wünschte man sich ein flammenderes Dreinfahren, sozusagen einen vehementen dirigentischen Tintenklecks. Dixons sorgfältige Behutsamkeit, die gediegene Rahmung, das akkurate An-den-Platz-Stellen, kurzum, sein etwas magistrales Temperament, werden eher dem Spätklassiker als dem Frühromantiker Weber gerecht. Natürlich ist dieser Interpretationsakzent bei den Symphonien des zwanzigjährigen Weber berechtigt. Er schöpft die Werke freilich nicht aus. Da es Werke „zwischen den Zeiten" sind, scheint ihr Inhalt vielfältiger, als es sonst bei „Jugendwerken" der Fall ist. – Das Prager Kammerorchester spielt überaus gediegen; sehr gute Bläsersolisten (Hörner! – sie sind hier sehr „gefordert"). Gute Klangtransparenz, störungsfreier Plattenlauf.
(MEL Pic-35, Dual 1019, Sphis LB 160 S) H. K. J.

Dimitri Schostakowitsch (geb. 1906)

Symphonie Nr. 11 g-moll op. 103 „Das Jahr 1905"; Symphonie Nr. 3 Es-dur op. 20 „Der 1. Mai"

Orchester der Moskauer Staatlichen Philharmonie; Staatliche Akademische Russische Chorkapelle, Dirigent Kyrill Kondraschin

Melodia-Eurodisc 86 995 XFK 39,– DM
(Doppelalbum)

Interpretation	9
Repertoirewert	10
Aufnahme-, Klangqualität	9/8
Oberfläche	9

Die Platte schließt mit der 11. Symphonie die letzte Lücke des symphonischen Schostakowitsch-Repertoires, das nunmehr bis zur 15. Symphonie geschlossen vorliegt. Außerdem bietet sie die 3. Symphonie, die bislang nur in einem aufnahmetechnisch wenig befriedigenden Rundfunkmitschnitt aus dem Jahre 1966 vorlag (Rezension Heft 12/72 S. 1255), in einer brillanten Studioproduktion. Das Doppelalbum darf also erheblichen Repertoirewert beanspruchen.
Was freilich nicht bedeutet, daß die beiden Werke große symphonische Musik darstellen würden. Die Kombination ist insofern sinnvoll, als sie politisch-programmatische Symphonik aus der Früh- und der Spätzeit Schostakowitschs gegenüberstellt. Die einsätzig durchkomponierte Dritte aus dem Jahre 1930 reiht sieben Episoden und einen Schlußchor aneinander, ohne daß – abgesehen von der ideologischen – eine symphonische Einheit sich konstituieren würde. Mahlersche Marschrhythmen, geistvoll-brillante Scherzo-Episoden, in denen vor allem die Bläser solistisch glänzen, Andante-Kantabilität, Fanfarensignale zu Trommelwirbeln, Blechbläser-Rhetorik, am Ende antiphonierende, homophone Chorblöcke, das alles gibt sich schließlich als zeitbedingter Versuch eines Vierundzwanzigjährigen, die Vitalität der „Moderne" der zwanziger Jahre in revolutionäre Hymnik und frischfröhlichen Revolutions-Optimismus umzumünzen. Die Festwiese, leicht ironisiert, mit flatternden roten Fahnen. Dabei sind gegenüber der Zweiten, die ideologisch ähnlich liegt, die harmonischen Fronten spürbar zurückgenommen. Das auch in der UdSSR nicht oft zu hörende Werk hat für uns nur historisches Interesse.
Daß die Elfte erst jetzt, und zwar als letzte, via Schallplatte zu uns kommt, ist sicherlich kein Zufall, stellt das Werk doch Schostakowitschs vorerst letzten Versuch dar, revolutionäre Programmatik symphonisch zu überhöhen, 1958, im Jahre der Uraufführung, bereits ein hoffnungsloser Anachronismus. Die gescheiterte Revolution von 1905 liegt dem drei Plattenseiten beanspruchenden Werk als programmatische Idee zugrunde. Die Satzbezeichnungen sprechen für sich: „Der Schloßplatz", „Der 9. Januar", „Ewiges Andenken", „Sturmgeläute". Ein atmosphärisch dichtes Adagio suggeriert den winterlichen Platz vor dem Petersburger Palais im Morgengrauen; Volksliedanklänge schildern die Demonstration, die dann – wilde Schlagzeug- und Bläserattacken – brutal zusammengeschlagen wird. Ein allzu simpel-eingängiges Trauermarsch-Adagio gedenkt der Opfer, bevor ein plakatives Fanfaren-Finale den künftigen Sieg der Revolution prophetisch feiert. Wer von einem Werk wie der ungemein dichten und ausdrucksstarken 15. Symphonie her an das Stück herangeht, wundert sich über das Niveaugefälle selbst noch beim reifen Schostakowitsch. Diese Elfte ist ein qualitativ höchst zwiespältiges, redseliges Gebilde, in dem Musik von suggestiver Bannkraft – das erste Adagio – neben plakativ-illustrativen Plattheiten, wie sie Ende der fünfziger Jahre nicht einmal einem Filmmusikkomponisten von einigem Niveau mehr eingefallen wären, steht. Es gehört keine Prophetengabe dazu, vorauszusagen, daß sie eine innersowjetische Angelegenheit bleiben wird. Im übrigen dokumentiert sie die Unmöglichkeit, den längst schal gewordenen symphonischen Idealismus des 19. Jahrhunderts, dessen Liquidierung Mahler auskomponiert hat, noch einmal für ideologische Zwecke einspannen zu wollen.
Die Darstellungen Kondraschins und seiner Moskauer Philharmonie sind sehr espressiv-gespannt, von ungewöhnlicher Klarheit, was die plastische Durchformung des Details betrifft. Der Dirigent bleibt bemüht, auch die brutalsten Klangballungen durchsichtig zu halten, durch Schärfung der Linien so etwas wie symphonische Faktur wenigstens zu suggerieren. Seine Wiedergabe der Dritten ist konzertant-lockerer, virtuoser als diejenige Blaschkows, obwohl ihm die Aufnahmetechnik hier nicht so wirkungsvoll zur Seite stand wie im Falle der Elften, die ungemein präsent klingt. Als Ganzes hat die Produktion jedoch hohes klangtechnisches Niveau.
(Philips GA 209 electronic mit Ortofon M 15 E Super, Marantz 2270, Philips 22 RH 532 Feedback) A. B.

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Konzerte für Fagott, Streicher und Cembalo F VIII: Nr. 1 B-dur „La Notte" PV 401; Nr. 14 c-moll PV 432; Nr. 21 C-dur PV 56; Nr. 6 e-moll PV 137; Nr. 11 g-moll PV 381; Nr. 29 G-dur PV 128

Gabor Janota, Fagott; Zsuzsa Pertis, Cembalo, Liszt Ferenc Kammerorchester, Leitung Frigyes Sandor

Hungaroton SLPX 11 643 — 22,– DM

Interpretation	7
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	9

Vivaldi hat nicht nur dem instrumentalen Solokonzert die für lange Zeit endgültige Form gegeben, er hat auch das Fagott als solistisches Instrument etabliert: Fannas Werkkatalog führt 37 Konzerte für dieses bis dahin recht unbeachtete Blasinstrument auf. Bis auf eine mir unbekannte ungarische Aufnahme (auf Hung SLPX 11 346) mit denselben ungarischen Interpreten (und mit den Konzerten F VIII / 7, 9, 17, 30 und 32) sind nur ein paar Einzelaufnahmen im Bielefelder Katalog verzeichnet. Mit dieser neuen ungarischen Einspielung stehen dem Interessenten nun zwei Platten mit zusammen elf Fagottkonzerten Vivaldis zur Verfügung, die einen instruktiven Querschnitt vorstellen, zumal die Auswahl auf unterschiedliche Fakturen Rücksicht nimmt – so sind in dieser Folge etwa neben dem programmatischen Konzert „La Notte" (einer von drei konzertanten Kompositionen Vivaldis mit diesem Titel, hier in fünf Sätzen, von denen einer „Il fantasmo", einer „Il sonno" und einer „Sorge l'aurora" betitelt ist) auch das im ersten Satz rhythmisch anmutig verfremdete 21. oder das 6. Konzert enthalten, bei dem im ersten Satz dem Solofagott mit Arpeggio-Einwürfen virtuose Violinfigurationen zugemutet werden. – Janota, 38 Jahre alt, hat – obwohl ich seinen Namen nicht kenne – nach dem Hüllenkommentar eine internationale Karriere hinter sich, die ihn von Budapest nach Ontario in Kanada und gelegentlich auch nach Westeuropa führte. Er versteht es, mit virtuoser Fertigkeit den clownesquen Charakter seines Instruments ausdrucksvoll zu überspielen, er hat keinerlei technische Probleme, seine Intonation ist absolut sauber, er macht aus den Stücken das, was sie sind: virtuos konzertante, dem Instrument maßgeschneiderte Piècen in äußerst abwechslungsreicher Formgestaltung. – Das ungarische Kammerorchester begleitet flüssig und sicher, die extrem präsente Aufnahme hat vollen Raumklang, das Continuo-Cembalo ist recht brillant ausgesetzt und überall deutlich. – Abgesehen von Oberflächengeräuschen in den Einlauf- und Innenrillen ist die Präsentation – mit ungarisch/englisch/deutsch/russischem Covertext – ordentlich.

(Thorens TD 125 II, Ortofon M 15 E Super, Fisher X-1000, Micromonitor Electrostat MX-1) — D. St.

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Suite Nr. 3 d-moll

Domenico Scarlatti (1685–1757)

2 Sonaten c-moll und G-dur

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Toccata D-dur BWV 912

Berthe Dedoyard, Cembalo

Edition rhodos ERS 1 215

Interpretation	7–8
Repertoirewert	5
Aufnahme-, Klangqualität	9–10
Oberfläche	9

Ich weiß nicht, ob Sie das mögen: Sie nehmen eine recht anspruchsvoll aufgemachte Plattenproduktion zur Hand, entdecken im Innern der Plattentasche ein großes, zweisprachiges Beiblatt, fangen neugierig zu lesen an und begegnen – einem Fan-Tüftler-Text voller Superlative. Legen Sie dann noch die Platte auf? Nun, hier können Sie es tun. Berthe Dedoyard, eine Belgierin, ist Cembalistin pur. Sie ist auf ihrem Instrument Zuhause wie eine perfekte Hausfrau in ihrem Haushalt. Äußerst sorgfältiges Spiel und ebenso sorgfältige Gestaltung der Phrasierung und Stimmführung kennzeichnen ihre Art zu musizieren. Ihr weiblicher Instinkt scheint eine Steigerung der Akribie in Manieren zu verhindern. Aber auch das Cembalo, die Hass-Rekonstruktion, ist ein Instrument mit wirklich großartigem Klang: jeder Ton hat einen präzisen, schlanken „Kern" und einen kräftigen „Obertonmantel". Dazu tritt die sehr gute bis glänzende Aufnahmetechnik und Wiedergabequalität.

Berthe Dedoyards Spiel erwärmt sich erst ab der Fuga in Händels Suite. Im abschließenden Presto hat sie sich zum verausgabenden Darstellen gesteigert. Der Scarlatti ist wieder nur als stilgerecht zu kennzeichnen. In Bachs vielgestaltiger D-dur-Toccata leidet jeder der Teile darunter, daß ihrer Gestaltung offensichtlich eine zu starke Auseinandersetzung vorausgegangen ist, die nun in ihrem spielerischen Ergebnis als zu stark gewollt erscheint.

(Dual 1219, Beomaster 3000, Wharfedale Dovedale III) — Ch. B.

Die Barocklaute II

Johann Sebastian Bach (1685–1750): Suite g-moll BWV 995 – Johann Gottfried Conradi (1. Viertel des 18. Jh.): Suite C-dur – Sylvius Leopold Weiss (1686–1750): Tombeau sur la mort de Mr. Comte de Logy

Eugen M. Dombois, Barocklaute (Nico van der Waals)

Philips 6575 018 (Seon-Serie) — 22,– DM

Interpretation	9
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	10

Hat Bach selbst Laute gespielt? Welche von seinen überlieferten „Lautenkompositionen" hat er primär dem Instrument zugedacht? Ist die g-moll-Suite BWV 995 wirklich nur eine Transkription der 5. Suite für Solocello in c-moll BWV 1011, oder verhält es sich nicht gerade umgekehrt? Hat ihr Widmungsträger „Monsieur Schouster" die originale Vorlage Bachs (im Cembalosatz auf zwei Systemen notiert) genau in die Tabulatur übertragen? Alles Fragen, über die die Fachleute sich noch nicht einig sind und die die Beschäftigung mit diesem Werkkomplex so faszinierend machen. Wie ernst sich Eugen M. Dombois mit ihnen befaßt hat, beweisen die auch für den Laien hochinteressanten Erörterungen seines Kommentars. Unter den vielen Einspielungen dieser Suite (Gerwig zweimal, Ragossnig, Yepes) kommt seine Interpretation der des Spaniers im Rahmen der Gesamtaufnahme auf Archiv (Heft 4/74, S. 398) am nächsten, zumal beide eine von demselben Instrumentenmacher nach alten Vorbildern nachgebaute theorbierte Laute verwenden. Im besten Sinn des Wortes kann man hier also von echter Alternative sprechen, wobei die Frage, ob man dem „moderneren" Klang bei Dombois (dessen Aufnahme mit größerem Pegel ausgesteuert wurde) und seinen etwas flüssigeren Tempi den Vorzug gibt oder umgekehrt, letztlich nur vom persönlichen Geschmack entschieden werden kann. Konkurrenzlos bleibt er jedenfalls mit der Suite jenes in Frankfurt/O. wirkenden Conradi, über den wir so gut wie nichts wissen. Eine dankenswerte Bereicherung des Repertoires stellt ebenfalls – obschon Julian Bream das Stück mit Gitarre aufgenommen hat – die Ersteinspielung auf der Laute der Huldigung, die S. L. Weiss dem großen Prager Virtuosen beider Instrumente, Johann Anton Logy bzw. Losy von Losimthal, gezollt hat – von dem wiederum eine Partita in a-moll auf Turnabout TVS-34 538 (gekoppelt mit weiteren Werken von Weiss und Baron) kürzlich erschienen ist. Man sieht's: wer auf Entdeckungen aus ist, hat noch ein reiches Feld vor sich. Klangqualität und Fertigung der Platte sind einwandfrei.

(Garrard 301, SME-Tonarm, Shure V 15 III, Sony STR-6200 F, Wharfedale SFB/3 — J. D.

Jacques Duphly (1715–1789)

Pièces de clavecin: La de Belombre; Les Grâces; La Damanzy (aus dem 1. Buch); La Forqueray; La Pothoüin; Allemande; Courante; Menuets; La Damanzy (aus dem 2. Buch); La Félix; Chaconne

Gustav Leonhardt, Cembalo (David Rubio, Oxford 1972, nach Pascal Taskin)

Philips 6575 017 (Seon-Serie) — 22,– DM

Interpretation	8
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	10

Duphly, der von François d'Agincourt ausgebildet wurde, wirkte zunächst als Organist an verschiedenen Kirchen seiner Geburtsstadt Rouen. Von Paris angezogen, ließ er sich jedoch 1742 endgültig dort nieder und wandte sich von nun an ganz dem Cembalo zu. Die vier Bücher „Pièces de clavecin", die er zwischen 1744 und 1768 veröffentlichte, stellen – mehrere Jahrzehnte nach Couperin und Rameau – die letzte Blüte der französischen Cembaloschule dar und weisen ihn als einen feinfühligen Musiker aus, zeigen aber auch deutlich den Wandel des Geschmacks und des Stils, der die Zeit charakterisiert. Erinnern nämlich noch die frühen Kompositionen an die subtile Art seiner großen Vorgänger, so vollzieht sich in den letzten der Übergang zur Technik des immer mehr an Boden gewinnenden Pianoforte. Da Duphly bisher nur mit einem kurzen Rondeau im Katalog vertreten war, kommt der vorliegenden Einspielung eine nicht zu leugnende Repertoirebedeutung zu. Nicht verschwiegen sei jedoch, daß ihm im eigenen Lande bereits mehrere wenigstens ebenso wichtige Platten ganz oder teilweise gewidmet wurden. Die jüngste (ebenfalls bei Philips erschiene, mir aber leider unbekannte) stammt von Blandine Verlet, die zu den hervorragendsten Künsterinnen der neuen Generation zählt: neben 8 Stücken des Meisters bringt sie auch eine Auswahl von Kompositionen seines Zeitgenossen Balbastre. Schwieriger zu erhalten (da die Herstellerfirma inzwischen nicht mehr existiert) dürfte die Iramac 6702 sein, auf der Françoise Petit nicht weniger als 11 Stücke Duphlys eingespielt hat, darunter 6, die wir auf der Seon-Platte wiederfinden. Daraus ergibt sich die Möglichkeit hochinteressanter Vergleiche, die weitgehend zugunsten der Französin ausfallen, und zwar sowohl aufgrund ihrer idiomatischeren und daher überzeugenderen Interpretation als auch, weil sie ein wirklich historisches Cembalo von Ruckers/Taskin verwendet, dessen unvergleichliche Klangqualität von dem „nachgebauten" Instrument Leonhardts lange nicht erreicht wird. In den Stücken jedoch, die weniger Raffinesse und Sensibilität als Noblesse und Majestät verlangen, wird Leonhardts Darbietung dem Charakter der Musik gerechter.

(Garrard 301, SME-Tonarm, Shure V 15 III, Sony STR-6200 F, Wharfedale SFB/3) — J. D.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klarinette und Orchester A-dur KV 622; Konzert für Fagott und Orchester B-dur KV 191

Alfred Prinz, Klarinette; Dietmar Zeman, Fagott; Wiener Philharmoniker, Leitung Karl Böhm

DGG 2530 411 — 25,– DM

Interpretation	10/9
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	10

An Aufnahmen mit diesen beiden Mozart-Konzerten – dem ersten, 1774 entstandenen, und dem letzten Bläserkonzert, das er zwei Monate vor seinem

Tode schrieb – herrscht kein Mangel. Auch Prinz selbst hat das Klarinettenkonzert vor zehn Jahren ebenfalls mit den Wiener Philharmonikern – damals unter Münchinger (die Aufnahme auf Decca SAD 22 002, gekoppelt mit dem Flöte/Harfe-Doppelkonzert, ist noch im Katalog) – eingespielt, und der Vergleich mit seiner jetzt neu erschienenen Aufnahme ist interessant: Die Tempowahl ist fast identisch, im Adagio eine Spur getragener; sein Spiel ist noch introvertierter geworden – er und Böhm fassen das Werk auf als transzendent sublimierte Resignation, als ein erdenfernes Abschiedslied auf Mozarts letzte Lebensenttäuschungen, und dieser Charakter wird durch die Aufnahmetechnik unterstrichen: samten ist der treffende Ausdruck für Klangbild und Spielcharakter – gegenüber der Decca-Aufnahme mit gelegentlichen Schärfen klingt die Klarinette hier warm und schmeichelhaft, trotz akkurat durchgehaltenen Tempi ohne Drücker und agogischen Freiheiten (Böhm ist da strenger als Münchinger) werden alle Feinheiten ausgekostet, und das Adagio ist in dieser Darstellung so überwältigend und ergreifend, von so großer Dichte und echter Bewegtheit wie in keiner mir bekannten anderen Aufnahme. Prinz bestätigt mein Urteil in der Besprechung des kürzlich erschienenen Weber-Quintetts (vgl. Heft 5/73, S. 502), wo ich seinen blühenden, runden, selbst in höchsten Lagen körperhaften Ton und eine Darstellung von makelloser Schönheit und schlackenloser Klarheit lobte – das Fagottkonzert wird von Böhm mit forschem Rhythmus angegangen, der Klarinettist nimmt das Tempo auf und bleibt bis zum Schluß souverän, zeigt vor allem in den eigenen Kadenzen seine virtuose Fertigkeit.
Der Erfolg beider Solisten in diesen Aufnahmen gründet sich wesentlich auch auf die Klarheit und Brillanz des Spiels der Wiener Philharmoniker: die prächtigen Bläser (etwa mit den schweren Trillereinwürfen der Hörner im ersten Satz von KV 191) sind derart fein herausziseliert und im Klangbild deutlich gemacht, daß sie dem warmen Streicherklang eine prächtig abgerundete Aura verleihen.
Trotz der langen Spieldauer der A-Seite mit über 30 Minuten für das Klarinettenkonzert sind keinerlei Verzerrungen festzustellen. Es stört etwas ein Tonregiefehler, der in Takt 8 des Andanteteils im Fagottkonzert das g plötzlich anschwellen läßt, was sich in Takt 29 desselben Satzes wiederholt – doch ist dies vielleicht auch ein schlechter Registerübergang. – Insgesamt also eine sehr schöne Platte.
(Thorens TD 125 II, Ortofon M 15 E Super, Fisher X-1000, Micromonitor Electrostat MX-1) D. St.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klavierkonzert C-dur KV 503; Fantasie c-moll KV 475

Ivan Moravec, Klavier; Tschechische Philharmonie, Dirigent Josef Vlach

Bärenreiter-Musicaphon BM 30 SL 1403 12,50 DM

Interpretation	7
Repertoirewert	5
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	8

Moravec sucht die weiten symphonischen Dimensionen des großen C-dur-Konzertes quasi im Sturm zu nehmen, geht er doch mit feurigem Temperament an die Ecksätze heran. Geht es – um einen anderen gewichtigen interpretatorischen Standort mit dieser Prager Einspielung zu konfrontieren – Barenboim–Klemperer mehr um die Darstellung der fast monumentalen Architektur vor allem des Kopfsatzes, so geht Moravecs Spiel eher auf reiche, starke Kontrastsetzungen aus. Die virtuosen Passagen werden in großem Zug, aber auch ein wenig pauschal hingelegt, der virtuose Schwung geht stellenweise auf Kosten der Durchartikulierung. Demgegenüber kommen die lyrischen Passagen – etwa das Seitenthema des Kopfsatzes – sehr schlank und schön ausphrasiert heraus. Wie denn dem Ganzen ein heller, scharf profilierter Klanghabitus eignet, der dem Stück wohl ansteht. Daß Vlach, der Primarius des bekannten Streichquartetts, kein Pultroutinier ist, kommt der Spontaneität der Darstellung zugute, wenn es ihm auch nicht gelingt, den recht breit genommenen Mittelsatz unter Spannung zu halten. Störend sind in diesem Andante Temposchwankungen. Das Finale hat bei Moravec eher Allegro- als Allegretto-Charakter, bestimmt doch auch hier der vorwärtsdrängende Musizierimpetus die Temperatur der Wiedergabe. Alles in allem ein sehr lebendiger, dynamisch farbiger, von einem guten Schuß Virtuosität durchsetzter Mozart, dem zwar das Zwingende eines einheitlichen Interpretationskonzepts abgehen mag, der aber auch in keiner Phase akademisch wirkt. Sicherlich wird das Stück nicht in allen seinen Dimensionen ausgelotet, läßt sich ein etwas unbekümmertes Nebeneinander von Aplomb und Differenzierung nicht überhören. Aber ungewöhnliche Lebendigkeit wird man der Wiedergabe kaum absprechen können.
Demgegenüber gibt sich Moravec in der Fantasie zurückhaltender. Obwohl die Komposition auf energische Kontrastsetzungen hin angelegt ist, sucht die Darstellung eher die Geschlossenheit des Ganzen zu demonstrieren, und zwar mit Hilfe einer leichten Zurücknahme der dynamischen Fronten. Das kann man „beethovenischer" spielen. Sehr schön wiederum die Artikulierung des Melodischen in den langsamen Teilen.
Der Klangcharakter der Aufnahme des Konzertes ist recht schlank und luzid, Soloinstrument und Orchester sind vorzüglich gegeneinander ausbalanciert, besser als bei Barenboim–Klemperer, wo die symphonische Gewichtigkeit des Orchesters nicht immer auf einen Nenner zu bringen ist mit dem versponnenen Lyrismus des Solisten. Sieht man von recht lauten Anlaufgeräuschen ab, so ist die Pressung tadellos.
(Philips GA 209 electronic mit Ortofon M 15 E Super, Marantz 2270, Philips 22 RH 532 Feedback)
A. B.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847)

Konzert für Violine, Klavier und Streichorchester d-moll

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzertante Symphonie für Violine, Viola und Orchester Es-dur KV 364; Adagio für Violine und Orchester E-dur KV 261

Leonid Kogan, Violine; Pawel Kogan, Viola; Nina Kogan, Klavier; Mitglieder des Großen Rundfunk-Symphonieorchesters der UdSSR, Leitung Gennadij Roshdestwenskij

Melodia-Eurodisc Stereo 87 100
Doppelalbum 35,– DM

Interpretation	8
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	7

Eine Interpretenfamilie stellt sich vor: Leonid Kogan spielt mit seiner Tochter das Mendelssohn-Doppelkonzert und mit seinem Sohn die Mozartsche Sinfonia concertante. Mendelssohns Jugendwerk besticht vor allem durch seinen hochromantisch-virtuosen Klaviersatz (magyarisch getöntes drittes Thema im ersten Allegro). Die vorliegende Aufnahme akzentuiert sehr stark die Solovioline, läßt dagegen das Klavier zurücktreten. Kommt hinzu, daß der benutzte Flügel merkwürdig weich und fast stumpf klingt. In der Konzertanten Symphonie Mozarts sind die beiden Solisten besser im Gleichgewicht, entsteht durchaus der Eindruck eines „Konzerts für eine Super-Geige", der ja nicht abwegig ist. Gegen Leonid Kogans vollen, robusten und kernigen Violinklang ist hier kaum etwas einzuwenden – er widerspricht zwar der bei uns eher an aristokratischen Ausdrucksidealen ausgerichteten Mozart-Tradition, scheint aber deshalb von der Intention her um so gerechtfertigter; Betonung des irdischen, männlichen Mozart. Der Eindruck einer rücksichtslos „fetzenden" Darstellung wäre sicher nicht schlecht, wenn die Aufnahmetechnik ihn nicht noch zu steigern versuchen würde: brutal nahe werden die Soloinstrumente herangeholt; die Orchesterproportionen stimmen (bei Mozart) überhaupt nicht mehr. Die Hornparts tönen grob, von den Oboen ist manchmal kaum etwas zu hören. Die Imitationen im zweiten Satz (Streicher) kommen nicht durch. Das Adagio KV 261 spielt Leonid Kogan erfreulich unsentimental, ohne allzugroße Glätte. Nina Kogan wirkt von den drei Familienmitgliedern einstweilen noch am blassesten. In den Innenrillen der Platten erhebliche Verzerrungen.
(MEL Pic-35, Dual 1019, Sphis LB 160 S) H. K. J.

Robert Schumann (1810–1856)

Klavierkonzert a-moll op. 54

Edvard Grieg (1843–1907)

Klavierkonzert a-moll op. 16

Stephen Bishop, Klavier; BBC Symphony Orchestra, Dirigent Colin Davis

Philips 6500 166 25,– DM

Interpretation	9
Repertoirewert	4
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	9

„Die häufige Koppelung dieser beiden Klavierkonzerte läßt allzu leicht vergessen, daß es sich um Werke sehr verschiedener Qualität und sehr verschiedenen Anspruchs handelt." – Mit dieser Formulierung begann Alfred Beaujean in der vorletzten Nummer seine Besprechung einer Decca-Aufnahme der Klavierkonzerte von Schumann und Grieg mit Radu Lupu und dem von André Previn dirigierten London Symphony Orchestra. So verschieden der Anspruch der Werke, so verschieden auch die Interpretation Bishops von der Lupus. Ich stimme A. B.'s Urteil über Lupu völlig zu, um so mehr, als der 1940 in Amerika geborene, seit längerem in England lebende Stephen Bishop zu Lupus jugendlicher Unbekümmertheit im Grieg-Konzert, zu seinem Schwanken zwischen Konturenschärfe und stimmungshaftem Nachvollzug im Schumann-Konzert, eine Gegenposition einnimmt. Das Grieg-Konzert siedelt Bishop, von Davis glänzend und adäquat begleitet, nicht in virtuoser Rauschlandschaft, sondern eher in einer schon keuschen Idylle an – was dem Werk sehr gut bekommt. Erinnert dieser Ansatz stark an Dinu Lipattis immer noch maßstäbliche Interpretation, so gilt für das Schumann-Konzert Ähnliches (auch wenn Bishop der großen Kadenz im Kopfsatz nicht die archaisierende Innenspannung Lipattis zu geben vermag). Wie Lipatti, so spielt auch Bishop das Konzert ganz aus seinen rhythmischen Impulsen heraus, vermeidet er weitgespannte, sentimentüberlagerte Bindungen, ohne auf der anderen Seite zu einer so messerscharf strukturalistischen Interpretation zu gelangen, wie sie Leon Fleisher und George Szell hinterlassen haben. Diese Aufnahme, auch technisch einwandfrei, ist gewiß konventioneller als die Fleishers, aber sie trägt nirgends die Züge abgeschliffener, fragunwürdig gewordener Konventionalität: sie ist im besten Sinne synthetisch, auf den Ausgleich von Klassizismus und Romantizismus bedacht. Eine sehr empfehlenswerte Platte mit leider schon weitgehend abgespielten Werken.
(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)
U. Sch.

Johannes Brahms (1833-1897)

Violinkonzert D-dur op. 77

Denes Kovacs, Violine; Budapester Philharmonisches Orchester; dirigent Miklos Edelyi

Hungaroton HLX 90 023 10,– DM

Interpretation	6
Repertoirewert	1
Aufnahme-, Klangqualität	5
Oberfläche	7

Wie schon bei seiner Aufnahme des Beethoven-Konzerts erweist sich Denes Kovacs als ein vorzüglicher, in seiner interpretatorischen Grundrichtung klassizistischer Geiger, der auch Brahms nicht als Über-Romantiker hinstellt. Doch wer sich eine solche Interpretation wünscht, der greife zur letzten Grumiaux-Aufnahme, denn die ungarische hat er-

hebliche Mängel. Die Geige ist, gegen die Intentionen des Spielers, aufgebauscht in den Vordergrund gestellt, während man vom Orchester nur ein mehr oder weniger undifferenziertes Gewäsch hört. Da auch die Preßqualität zu wünschen übrigläßt, kann die Platte nicht als Alternative zu anderen genannt werden.
(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)
U. Sch.

Richard Strauss (1864–1949)

Oboenkonzert D-dur, Hornkonzert Nr. 2 Es-dur

Lothar Koch, Oboe; Norbert Hauptmann, Horn; Berliner Philharmoniker, Dirigent Herbert von Karajan

DGG 2530 439 25,– DM

Interpretation	9
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	10

Eine weitere Kostprobe von Karajans Arbeit mit den Bläsersolisten der Berliner Philharmoniker: ähnlich wie bei den Mozart-Bläserkonzerten (Electrola) werden auch aufnahmetechnisch (ausgesparte Ansatz- und Klappen- bzw. Ventilgeräusche) alle denkbaren Momente von Imperfektion (damit aber auch viel sinnliche, atmosphärische Live-Unmittelbarkeit) getilgt. Das korrespondiert allerdings ein wenig mit der künstlichen, preziösen Schlichtheit, der zu klassizistischen Ornamenten geronnenen melodischen Eloquenz bei beruhigt plätschernder Harmonik – aus den hysterischen Prinzessinnen Salome + Elektra sind harmlos geschwätzige Matronen geworden. Interpretatorisch schwer darstellbar das Beschwörungshafte solch spätest-tonaler Sänftigung: die Idylle verbirgt die Dämonen, unentwegtes seliges Musizieren übertönt die Leere, dem alten Strauss (das 2. Hornkonzert stammt von 1942, das Oboenkonzert von 1946) ward Komponieren immer mehr zum Beschäftigungszwang. Sprechen müssen, weil man nichts mehr zu sagen hat: hinter diesem psychologischen Paradox lauert nicht nur ein persönlich-biographisches Desaster, sondern sicherlich auch eine allgemeinere Ohnmachtssituation des aus der Zeit sich hinauseskamotierenden Ästhetentums der „Treibhäuser". Von daher wächst diesen Konzerten (wie auch der Oper „Capriccio") ein eigenartiger Wahrheitsgehalt zu. Der Gestus der Erlesenheit, der Zerbrechlichkeit, der Anschein eines leicht zerstörbaren Make-ups, werden von Karajan wohl eher intuitiv-sensualistisch als programmatisch-bewußt realisiert; dabei wirkt der Orchesterpart des, gemessen am Hornkonzert, intrikateren Oboenkonzerts gelegentlich etwas zu kompakt, zu wenig skelettuös. Die Unfehlbarkeit der Solisten verstärkt den Eindruck „keimfreier" Darstellung.
(Mel Pic-35, Dual 1019, Sphis LB 160 S) H. K. J.

Europäische Orgellandschaften

a)

Historische Orgeln in Böhmen und Mähren

Prag, Cesky Krumlov, Tepla, Telc, Nova Rise, Brünn, Olmütz

An den Orgeln: Jan Hora, Jiri Rheinberger, Ferdinand Klinda

Supraphon/Ariola-Eurodisc 86 900 XDK
(2 LP) 29,– DM

b)

Historische Orgeln aus der Schweiz

Chororgel im Dom zu St. Gallen; Orgel in der Klosterkirche zu Fischingen im Thurgau

An den Orgeln: Siegfried Hildenbrand

Teldec TK 11 547/1-2 29,– DM

	a)	b)
Interpretation	7	7
Repertoirewert	8	6
Aufnahme-, Klangqualität	7,6	8,7
Oberfläche	7	7

Nachdem schon Schwann mit „Orgeln aus dem Goldenen Prag" auf diskographisch ungehobene Schätze an historischen Orgeln in der Tschechoslowakei hingewiesen hat, nimmt man interessiert dieses Doppelalbum zur Hand – grüßen doch schon zu Beginn zwei Prager Orgeln, die auch auf der Schwann-Platte zu finden sind. Neben der größeren geographischen Ausdehnung bietet das neue Album zwei Vorteile: Alle Dispositionen sind angegeben, die Prospekte teilweise abgebildet und die Werkauswahl ist fast europäisch und in Bach mündend angelegt. So werden die Orgeln einer größeren Leistungsprobe unterzogen. Nachteilig ist die geringere technische Qualität. Außerdem fällt auf, daß die Prager Organisten bei Schwann kein choralgebundenes Werk einspielten und nun auch hier nur zwei Orgelstücke mit Choralgrundlage gewählt wurden. Übrigens differieren die Angaben zu den beiden Prager Orgeln in den Plattentexten von Schwann und Supraphon teilweise. Zunächst ein kleiner Überblick über die eingespielten Orgeln, deren Erhaltungszustand (soweit hörbar) wohl unterschiedlich ist:

Prag, Tein-Kirche	Große Orgel	1673	Naundt (?) aus Köln
Prag, St. Nikolaus	Große Orgel	1746	Schwarz, Prag
Cesky Krumlov, Minoritenkirche	Orgel	1632	Christeindl, Budweis
Kloster Tepla, Stiftskirche	Chororgel	1756	Antonin Gartner, Zachov
	Große Orgel	1754	ds.
Telc, Schloßkapelle	Positiv	2. H. 17. Jh.	Unbekannt
Nova Rise, Klosterkirche	Orgel	1764	Semrad, Prag
Brünn, Minoritenkirche St. Johannes	Große Orgel	1732	A. Richter
Olmütz, St.-Moritz-Kirche	Große Orgel	1745	M. Engler, Breslau

Das Positiv besitzt 6 Register, die Orgeln in St. Nikolaus, Prag, und Olmütz verfügen über 4 bzw. 3 Manuale nebst Pedalwerk. Die immer qualitätvollen Orgeln zeichnen sich durch reiche Achtfüßigkeit, verbunden aber mit einem durchgehenden und weiten Klangaufbau, aus. Die Färbungen sind weich, warm und lieblich, jedoch nie dünn und von einer milden Durchsichtigkeit. Die schnell indirekte, zu hallfreundlich eingestellte Aufnahmetechnik steht diesem Klangcharakter zwar nicht entgegen, verhindert aber ein tiefer profiliertes Klangbild und differenziertere Konturen der gespielten Kompositionen. So reicht der Interpretationseindruck von „sehr mäßig" bis „recht gut". Lediglich Klindas Bach-Spiel muß davon ausgenommen werden. Freilich hat er mit der Olmützer Orgel und den beiden Bachschen Prachtwerken auch die stärksten Trümpfe in der Hand. Wie dem auch sei, er musiziert sie in einem prächtig konzertierenden Stil, brillant und aus einem Guß.
Die schon 1962 produzierte Schweiz-Kassette hält aufnahmetechnisch hier durchaus noch mit. Siegfried Hildenbrand erprobt mit Werken von Frescobaldi, Fridolin Sicher (1490–1546), J. S. Bach, Froberger, Bruhns und Johann Pachelbel nebst Georg Muffat auf respektable Weise beide Orgeln. Das Beiheft bietet Einführungen in die Kompositionen und die Orgeln (deutsch-englisch), die Dispositionen und die Registrierungen des Organisten.
(Dual 1219, Beomaster 3000, Wharfedale Dovedale III) Ch. B.

Alte und neue Orgeln

vorgestellt von Fritz Soddemann

Aulos Aul 30 202 22,– DM

Interpretation	7
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	10

Das ist eigentlich eine Firmenplatte. Die Orgelbaufirma Hillebrand gibt in Wort, Bild und Ton Auskunft über ihre Tätigkeit. Es werden vier Orgeln vorgestellt: zwei restaurierte und zwei neuerbaute. Bei den Restaurationen handelt es sich um Orgeln aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die eine dem nördlichen Typ verpflichtet (Bielfeldt-Orgel in St. Willehardi, Osterholz-Scharmbeck), die andere dem Südwestlichen (Onymus (?)-Orgel der Basilika St. Maria, St. Peter und Paul, Ilbenstadt). Die Neubauten wurden einmal für einen gotischen Raum (St. Andreas, Braunschweig, 1972), einmal für einen modernen Kirchenraum (St. Martin, Dortmund, 1970; Spezialität: Oberwerk und Brustwerk mit Schweller) erstellt. Prospektphoto, Disposition und einige zusätzliche Charakteristika geben mitsamt einer allgemeinen Kennzeichnung der Bauprinzipien dieser Orgelbauer einen guten Einstieg, diese Orgeln dann zu hören, zumal auch der Organist in erster Linie an den Instrumenten selbst interessiert ist. Die gespielten Werke dienen mehr als Demonstrationsvorlage. Fritz Soddemann ist in Hildesheim Domorganist und Orgelsachverständiger dieser Diözese, und so ist diese Platte so eine Art „Orgelabnahme". In Dortmund spielt er Reger und Dupré, in Braunschweig Saint-Saëns und Langlais; in Osterholz-Scharmbeck dagegen Johann Gottfried Walther und in Ilbenstadt Johann Krieger, also auch „zeitgenössische" Musik. Die Hillebrand-Orgeln scheint er besonders gern gespielt zu haben. So dürfen Interpretationswert und vor allem der Repertoirewert nur von dieser „Dokumentation" heutigen Orgelbaues und heutiger Orgelrestauration her verstanden werden – als Selbstdarstellung einer Baurichtung, versteht sich. Oder ist das geschickt verpackte Reklame? Wird bald jede prominente Orgelbaufirma nach einer solch hochstilisierten „Annonce" greifen? Orgelbau war und ist nicht nur Geschäft (im guten Fall natürlich), sondern mit der musikalischen Praxis eng verzahnte handwerklich-künstlerische Tätigkeit. Warum soll sie sich auch nicht einmal so zur Geltung bringen?
(Dual 1219, Beomaster 3000, Wharfedale Dovedale III) Ch. B.

Eggersberger Schloßkonzerte

Karl Ditters von Dittersdorf (1732–1799): Duetto in Es à Viola e Violone - Jeremiah Clarke (1674–1707): Suite in D-dur für Trompete und Basso continuo - Richard Mudge (1718–1763): Sonate in D-dur für Trompete und Basso continuo

Herbert Blendinger, Viola; Bernhard Mahne, Kontrabaß; Gerd Zapf, Trompete; Christian Kroll, Cembalo

Academica K 16 731

Interpretation	8/7
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	10

Sollte nach der Trompeten- und Gitarrenwelle, der wir seit Jahren ausgesetzt sind, nun auch eine solche für die Baßgeige einsetzen? Kontrabaßfreunde können jedenfalls wirklich nicht darüber klagen, daß die Schallplatte an ihrem Lieblingsinstrument achtlos vorübergeht: erst im Heft 5/74 wurde eine ihm ganz gewidmete Christophorus-Produktion von H. K. J. rezensiert; und prompt folgt ihr jetzt auf dem Fuße (zumindest mit einer Plattenseite) die oben angezeigte als erste Dokumentation der seit 1973 auf Schloß Eggersberg im Altmühltal stattfindenden Kammermusiken mit Münchner Instrumental- und Gesangssolisten, welche vor allem die Aufführung unbekannter Werke, die noch nicht verlegt sind oder nicht in ihrer Originalfassung vorliegen, zum Ziel haben. Diese im Hüllentext erklärten Absichten dürften im Falle der hier ausgewählten Kompositionen wenigstens bei zwei von ihnen erfüllt sein, während bei der Suite von Jeremiah Clarke „berechtigte Zweifel bestehen, ob das viele Jahre fälschlich Henry Purcell zugeschriebene ‚Trumpet Voluntary' eine Original-Trompetenkomposition ist, da die unter dem Namen ‚Prince of Denmark's March' bekannte Suite ursprünglich von Clarke für Cembalo gesetzt wurde." Wichtiger als

die Erörterungen der Fachleute wird indes wohl den Trompetenfans die Interpretation selbst erscheinen. Abgesehen von den höchsten Lagen, die er nicht ganz mit der stupenden Mühelosigkeit meistert, an die wir von einem Maurice André gewohnt sind, erweist sich Gerd Zapf als ein Trompeter von beachtlichem technischem Können, dessen Klangschönheit und stilistische Gewandtheit durchaus erfreuen. Ob eine kleine Hausorgel dem Charakter der Musik (zumal bei der Sonate von Mudge, der selbst ein hervorragender Organist war) nicht besser entsprochen hätte, mag man sich mit einigem Recht fragen, aber nach dem, was wir von der Aufführungspraxis jener Zeit wissen, kann die gewählte Besetzung nichtsdestoweniger als legitime Alternative gelten. Was Dittersdorf betrifft, der ja eine besondere Vorliebe für die Bratsche und den Kontrabaß gehegt zu haben scheint (man denke u. a. an seine mehrfach eingespielte Sinfonia concertante), so ist sein Duetto in Es gewiß ein Werk von hohem musikalischem Rang, und zwar durchaus nicht nur in den brillanten Variationen, die den Schlußsatz bilden. Es ist daher den beiden Künstlern als dankenswertes Verdienst anzurechnen, daß sie die bisher völlig unbeachtete Komposition aus dem Dunkel, wo sie ungerechterweise schlummerte, wieder hervorgeholt und zu neuem Leben erweckt haben. Die Klangrelation der beiden Instrumente zueinander bedarf wohl einer leichten (und leicht zu bewerkstelligenden) Korrektur mit Hilfe des Balancereglers, aber musikalisch wirkt die engagierte Wiedergabe sehr überzeugend, so daß die Platte als begrüßenswerte Erweiterung des Repertoires bezeichnet und allen Freunden ausgefallener Genüsse empfohlen werden kann.

(Sony PS 3000, Shure V 15 II, Onkyo TX-666, Leak Sandwich) J. D.

Allerlei Geblasenes

a)

Musik des 17. und 18. Jahrhunderts für Flöte und Orgel

Henry und Daniel Purcell – John Stanley – Alessandro Poglietti – Nicola Matteis – Benedetto Marcello – Pietro Locatelli

Hans-Martin Linde, Flöte und Blockflöte; Kurt Rapf, Orgel

Christophorus SCGLX 73 787 22,– DM

b)

Concert au Chateau

Charpentier – Babou – Pezel – Hoyoul – Lassus – Gervaise – Schlick – des Près – Scheidt – J. S. Bach

Ensemble de Cuivres du Hainaut, Leitung Jean-Claude Deside; Claude Roland, Orgel

Musica Magna MAG 50 006 10,– DM

c)

Konzertstücke für Orgel, Bläser und Schlagwerk

Richard Strauss – Henry Purcell – Sigfried Karg-Elert – Jeremiah Clarke – Eugene Gigout – Marcel Dupré – André Campra – Charles-Marie Widor

Edward Power Biggs, Orgel; The Columbia Brass and Percussion Ensemble, Leitung Maurice Peress

CBS 73 240 25,– DM

	a)	b)	c)
Interpretation	6–9	7–8	8
Repertoirewert	5	6	6
Aufnahme-, Klangqualität	7–8	8	8–9
Oberfläche	9	7	9

In aufgelockerter und abwechslungsreicher Folge haben die erfahrenen Musiker Hans-Martin Linde und Kurt Rapf ein Programm für die beliebt gewordene Kombination Soloblasinstrument und Orgel als Begleitinstrument zusammengestellt, das selbst dem Hintereinanderhörenden das hier maximal Mögliche bietet: Blockflöte, begleitet und unbegleitet, Querflöte, begleitet, Orgel als Begleit- und als Soloinstrument. Da einem der Frans Brüggen so ins Ohr gedreht ist, wird so manchem Hörer die weit unauffälligere individuelle Spielart Lindes nicht gleich in den Gehörgang gehen. Dafür gewinnt seine sorgfältige und qualitätsvolle Behandlung der einzelnen Phrasen bei jedem Hören mehr für sich. Kurt Rapf ist ein zurückhaltender, flüssig spielender Begleiter, der leider bei den reinen Orgelstücken akademisch bleibt. Dazu tritt ein alter Aufnahmefehler: Die Flöten werden „solistisch" herangeholt, die Orgel sitzt im akustischen „Winkel".

Brave, muntere bis kecke Transkriptionen für Blechbläserensembles finden wir auf den folgenden beiden Platten. Der heute 25jährige Jean-Claude Deside hat 1970 das Ensemble gegründet und die meisten Übertragungen selber besorgt. Leider erfährt der Hörer nichts über die Zusammensetzung und die Instrumente dieser Spielgemeinschaft, nur (schlecht übersetztes) „Geplauder" des Künstlerischen Direktors. Das Programm ist ziemlich unbedenklich gemischt, besonders Seite B: Tänze von Gervaise, Kaiserhuldigung von Schlick, ähnliches von Josquin des Près, wieder Tänze, diesmal von Scheidt, darauf drei Bach-Choräle. Schloßmauern sind schon was Solides ... Ein hübscher Gag ist es dagegen, die Einspielung mit Charpentiers Te Deum zu beginnen. (Hoffentlich schaltet dann niemand den Plattenspieler ab und das Fernsehen an.) Die Mitglieder des Ensembles sind jedoch Bläser mit Herz und Seele, denen man zuhören kann. Die Orgel ist Partner. Beim Zusammenspiel werden die typischen Klangwirkungen alter Musik angestrebt. Der Schlick klingt recht borstig dabei. Ihr gehaspelter Bach ist aber bestimmt nicht unser Geschmack. Für 10,– DM ist die technische Qualität der Platte in ihrer durchdringenden Wiedergabe beachtlich.

Das amerikanische Ensemble auf der dritten Platte hat noch weniger mit der für sie arrangierten Musik im Sinn. Selbst der Hüllentext rät uns: „... was hier gespielt, geblasen und geschlagen wird, sollte man nicht zu ernst nehmen." Die klangliche Pracht der Arrangements, die musikantische Freude an spielerischer Perfektion und instrumententypischer Klangabrundung und das Mitspielen der stereophonen Technik lassen Desides Leute wie Liebhaber erscheinen – wenn es nur danach ginge. Musik aus allen Rohren; keine Frage, daß auch die Orgel dabei mithält. Sie auf die Schallplatte als Aufführungsort maßgeschneidert, die Schallplatte mal als Opernhaus genommen.

(Dual 1219, Beomaster 3000, Wharfedale Dovedale III) Ch. B.

Ilse und Nicolas Alfonso play Bach

Englische Suite Nr. 5 e-moll; Zweistimmige Inventionen Nr. 1, 2, 4, 8, 13; Sarabande aus der Partita Nr. 2; Bourrée a-moll (Transcriptionen Nicolas Alfonso)

Ilse und Nicolas Alfonso, Gitarre

Musica Magna MAG 50 001 10,– DM

Interpretation	7
Repertoirewert	0
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

Die Gitarre scheint zu einem Modeinstrument zu werden, wenn man den immer zahlreicher werdenden Schallplatteneinspielungen glauben darf. Daß musikalisch allzuviel dabei gewonnen würde, kann kaum gesagt werden, erweisen sich doch die zahllosen Bearbeitungen – auf solche ist man mangels genügender Originalliteratur angewiesen – durchweg den Originalen unterlegen. Das zeigt sich in diesem Falle am eindeutigsten bei der Wiedergabe der Englischen Suite. Man fragt sich, weshalb man sich dieses Stück von zwei zirpenden Gitarren gespielt anhören soll, wo es doch ausreichend gute Cembaloaufnahmen gibt. Ilse und Nicolas Alfonso – der Covertext sagt nichts über das Paar aus – in Ehren, sie spielen zweifellos technisch anständig. Aber ein polyphoner Satz wie das Präludium der Suite läßt sich nun einmal auf dem die Saiten gleichmäßig stark anreißenden Cembalo perfekter und damit notwendig durchsichtiger ausführen als von zwei Gitarristen. Die Mechanik des Tasteninstruments reagiert halt „mechanischer", also genauer, als die zupfenden Finger. Der Satz wirkt, von Gitarren gespielt, nervös und verschwommen, die polyphonen Linien sind nur schwer verfolgbar. Damit geht jedoch die Interpretation am Sinn des Komponierten vorbei.

Bei den zweistimmigen Inventionen wirkt sich dieser Mangel weniger gravierend aus, da jeder Spieler nur eine melodische Linie zu spielen hat. Dennoch wird derjenige, der die populären Stücke im Ohr oder gar selber in den Fingern hat, über die Transpositionen stolpern. Die Platte wendet sich also an den ausgesprochenen Gitarren-Fan. Wer mit diesem Instrument nicht gerade verheiratet ist, der wird Bachs Musik für Cembalo oder Clavichord sicherlich in Aufnahmen mit Originalinstrumenten und in den originalen Tonarten vorziehen.

Es handelt sich offenbar um eine belgische Produktion. Der nicht viel hergebende Covertext ist in flämischer und französischer Sprache abgefaßt. Gegen die klang- und preßtechnische Seite der Platte ist nichts einzuwenden.

(Philips 209 S Electronic mit Ortofon M 15 E Super, Marantz 2270, Philips 22 RH 532 Electronic MFB) A. B.

Orchesterspiele für große und kleine Leute

a) Georges Bizet (1838–1875): Les Jeux d'enfants – b) Maurice Ravel (1875–1937): Ma mère l'oye – c) Camille Saint-Saëns (1835–1921): Le Carnaval des animaux

Prager Symphoniker, Leitung Martin Turnovsky (a und c); Soloklaviere: Pavel Stepan und Ilja Hurnik (c); Tschechische Philharmonie, Leitung Antonio Pedrotti (b)

Supraphon-Eurodisc Stereo 86 308 22,– DM

Interpretation	9
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

Eine gelungene Zusammenstellung; ansprechende Wiedergaben. Den Kinderstuben-Imaginationen von Bizet und Ravel steht Saint-Saëns' „Karneval der Tiere" gegenüber, ein raffiniert instrumentiertes Mosaik (Klaviersoli, Ziehharmonika- und Xylophoningredienzen), das Karl Schumann in seinem Covertext sehr treffend als „Atelier-Spaß" bezeichnet. Übrigens zeigt sich Saint-Saëns hier als ein Vorläufer des Pinscher-Täufers Ludwig Erhard, indem er auch ein menschliches Wesen, einen Klavierdebütanten nämlich, unter die Zootiere rubriziert. Bizets helle und brillante „Kinderspiele" sowie der Saint-Saëns-Zyklus werden von den Prager Symphonikern unter der Leitung von Martin Turnovsky mit Leichtigkeit und funkelndem Esprit wiedergegeben; die Klaviersoli (Pavel Stepan und Ilja Hurnik) des „Karneval" fügen sich minuziös ein. Ravels dunklerer und komplexer Kindheitstraum „Ma mère l'oye" bekommt in der Wiedergabe der Tschechischen Philharmonie und des Dirigenten Antonio Pedrotti eine größere Schwere als üblich; das macht sich insbesondere beim Schlußsatz („Le jardin féerique") bemerkbar, der sehr lang gedehnt und groß ausgewälzt wird, was die eher kammermusikalische Faktur (trotz apotheotischen Klingklangs in den letzten Takten) doch ein wenig überstrapaziert. In dem vorangegangenen Satz „Les entretiens de la Belle et de la Bête" gerät das Kontrafagott, das dem Ungeheuer Stimme zu geben hat, ein wenig asthenisch. Sehr gelungene, ausgewogene Klangtechnik; kleine Verzerrungsneigungen in den Innenrillen der 1. Plattenseite.

(MEL Pic-35, Dual 1019, Sphis LB 160 S) H. K. J.

Klaviermusik

Robert Schumann (1810–1856)

a)

Das Klavierwerk III: Klaviersonaten Nr. 1 fis-moll op. 11; Nr. 2 g-moll op. 22 (mit dem ursprünglichen Presto-Finale); Nr. 3 f-moll op. 14 (mit den Scherzi der ersten und zweiten Fassung); Album für die Jugend op. 68; Drei Sonaten für die Jugend op. 118

Karl Engel, Klavier

Telefunken SKA 25 112/1–4 — 59,– DM

b)

Davidsbündlertänze op. 6; Phantasiestücke op. 12

Murray Perahia, Klavier

CBS 73 202 — 25,– DM

	a)	b)
Interpretation	5	9
Repertoirewert	7	7
Aufnahme-, Klangqualität	8	9
Oberfläche	9	5

In seiner stilkritischen Analyse zu den Werken, die den dritten Teil von Karl Engels Gesamtaufnahme ausmachen, weist Dieter Rexroth anhand der Gegensätzlichkeit der Sonaten opp. 11 und 22 einerseits, dem Album für die Jugend andrerseits auf die ideologische Diversion in der Entwicklung des Komponisten hin: auf die Stoßrichtung des jüngeren Schumann gegen die zunehmend restaurative Entwicklung in Deutschland und die Heimkehr des späteren Schumann in die butzenscheibige Idylle. Dieser konzediert Rexroth mit Recht Realismus: da dem Künstler „die Wirklichkeit keine Möglichkeit gibt, Idealvorstellungen Realität werden zu lassen, mußte er sich mit Träumen bescheiden". Unter diesem Aspekt wäre die Schumannsche Entwicklung zu sehen als ein Reflex gesamtgesellschaftlicher Tendenzen in Deutschland zwischen Vormärz und Nach-48er-Restauration. Ohne großen Aufwand läßt sich diese Antinomie im Klavierwerk Schumanns aufzeigen, und es ist nicht zuviel verlangt, wenn von einer Interpretation ein Widerschein solcher Einsichten dem heutigen Publikum vermittelt würde, wenn Schumanns Einkehr in die Idylle nicht heutigen Nostalgikern als Legitimation ihrer Verfahrensweisen dienen könnte. Seit Eduard Erdmanns Einspielung der Phantasiestücke, seit Clara Haskils Aufnahme von Kinder- und Waldszenen hat es mit Svjatoslav Richter, Claudio Arrau und Maurizio Pollini Pianisten gegeben, die – durchaus in Koinzidenz mit Schumanns oft aufgesplissener Harmonik – den Komponisten vor dem Vorwurf polierter Oberflächigkeit in Schutz genommen haben. Der 1947 in New York als Nachfahr einer ladinischen Judenfamilie geborene Murray Perahia ist mit Sicherheit nicht in diese Ahnenliste einzuordnen. Sein Spiel erinnert vielmehr an die poetischen Phantasien eines Wilhelm Kempff, an jene stimmungshafte Einprägsamkeit, die Clara Schumann als das eigentliche Erbe ihres Mannes der Nachwelt weitergab. Trotzdem verfällt Perahia nicht in die Orthodoxie dieses falschen Schumann-Bildes, in die vorfabrizierten Schablonen einer Butterfaß-Dialektik, derzufolge sich die Antithese Florestan – Eusebius flugs in die Synthese des Meister Raro verdinglicht. Perahia verweigert sich, das beginnt schon in seinem willkürlichen Umgang mit den Wiederholungszeichen im Opus 6, der Verfestigung musikalischer Ausdruckscharaktere, spielt das Dämonische in den Florestan-Passagen ebenso herunter (Nr. 6!) wie die Innigkeit des Eusebius. Doch das, was man zunächst für die schiere Unterwerfung unter nostalgischen Stimmungszauber halten kann, erweist sich bei genauerem Zuhören als eine Voraussetzung, Schumann auf seine Folgen in der Musikgeschichte hin zu befragen. So entpuppen sich beide Werke als harmonisch überaus reizvolle Vordeutungen auf Debussysche Praktiken, die Perahia mit seiner fabelhaften Kunst der Kolorierung und Phrasierung von aller falschen Patina befreit.

Es ist kaum ein größerer Gegensatz denkbar als der zwischen dem Sensibilisten Perahia und dem trokkenen Handwerker Karl Engel. Das Abhören des dritten Bands seiner Gesamteinspielung hinterläßt die gleichen schmerzlichen Gefühle wie bei den früheren Editionen. Das, was das Moment des Aufschwungs bei Schumann ausmacht, das Ausflippen aus kanonisierten Klassikschemata, ist bei Engel bestenfalls ansatzweise zu hören, aber immer wieder (das ist nicht zuletzt eine Frage pianistischer Technik) zieht er sich, wie es Nietzsche ebenso boshaft wie zutreffend bei Schumann konstatierte, in die sächsische Schweiz seiner Seele zurück. Auch die Fülle des differenzierten Wohllauts, bei Perahia jederzeit zu bewundern, ist für die Beurteilung von Engels Spiel keine Kategorie. So verdienstvoll es ist, neben den beiden Sonaten auch das „Concert sans orchestre" zu präsentieren: gerade in diesem ambiguosen Werk, zumal dem pathetischen, schon Momente von kompositorischer Pathologie enthaltenden Kopfsatz (den ein Liszt nicht ohne Grund bewunderte), erweist sich Karl Engel als ein enttäuschender Sachwalter der Musik. So bleibt die Freude über die zwei später von Schumann eliminierten Scherzi ebenso getrübt wie im Falle des Presto passionato, des ursprünglichen Finalsatzes der g-moll-Sonate – an die Einspielung des jungen Horowitz darf man hier wirklich nicht denken. Bei dem Album für die Jugend und den drei Sonaten für die Jugend, Werken kompositorischer Rücknahme, ist Karl Engel ein fast adäquater Interpret, aber hier wäre mit einiger Hoffnung auf Alexis Weissenbergs Einspielung des op. 68 zu warten, die wahrscheinlich andere Perspektiven vermittelt, als es dem braven Engel möglich ist. – Klanglich ist die Telefunken-Aufnahme (es handelt sich um eine Übernahme von Valois) alles andere als brillant (was sicher nicht nur an den Technikern lag), etwas höhenarm und baßreich, aber nach kleinen Änderungen am Klangregelnetzwerk durchaus akzeptabel. Bei Perahia dagegen, was wiederum nicht allein an den Technikern liegen dürfte, blüht der Klavierklang auf, entfaltet er koloristische Facetten ungewöhnlicher Art. Leider ist die englische CBS-Pressung erbärmlich: ständiges Knistern, Rauschen, Rumpeln und Knacken (vor jedem Fortissimo) machen das Abhören fast zur Qual. Da ich bei zwei Platten die gleichen Fehler konstatieren mußte, sei der Interessent in dieser Beziehung gewarnt.

(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)

U. Sch.

Werke für zwei Klaviere

Liszt: Concerto pathétique e-moll - Chopin: Rondo C-dur op. 73 - Britten: Introduktion und Rondo alla Burlesca op. 23/1 - Lutoslawski: Variationen über ein Thema von Paganini

Karl-Heinz und Michael Schlüter, Klavier

WK-Schallplattenedition WK 30 013 — 25,– DM

Interpretation	8
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	9

Unter den hier eingespielten Stücken für zwei Klaviere erscheint das die gesamte A-Seite in Anspruch nehmende Concerto pathétique von Liszt am wenigsten interessant. Die unter dem Titel „Großes Konzertsolo" bekannte Erstfassung für Klavier zu zwei Händen, 1850 für einen Wettbewerb des Pariser Conservatoire geschrieben, ist zumindest klavieristisch ergiebiger als diese spätere Duo-Umformung, in der ein starkes Mißverhältnis zwischen der mageren thematischen Substanz und dem Klangaufwand schwerlich überhört werden kann. Das Siebzehnminutenstück ist eine Geduldsprobe. Weit amüsanter gibt sich die B-Seite. Das Rondo des achtzehnjährigen Chopin, aus dem Nachlaß herausgegeben, woraus sich die hohe Werknummer erklärt, verrät in seiner salonhaften Brillanz nichts von Chopins Personalstil, ist jedoch keineswegs so schlecht, wie es in der Chopin-Literatur meist gemacht wird. Die beiden restlichen Stücke stammen von Siebenundzwanzigjährigen: Brittens ironisch-amüsantes, virtuose Kanonkünste mit unterhaltsamer Eleganz koppelndes Rondo alla Burlesca und die sehr farbigen, einfallsreichen, klavieristisch glänzend gemachten Paganini-Variationen von Witold Lutoslawski, die freilich 1941 noch nichts ahnen ließen von dem Weg, den der Komponist späterhin gehen sollte. Ihnen liegt das gleiche Thema zugrunde, das auch Liszt, Brahms, Rachmaninoff und Blacher zu Variationsreihen anregte.

Vermag das Vater-Sohn-Duo Karl-Heinz und Michael Schlüter trotz technisch soliden Spiels aus dem Liszt-Schinken nicht mehr zu machen, als kompositorisch drinsteckt – und das ist nicht eben viel –, so werden die drei weiteren Stücke mit viel Schwung, dynamischer Flexibilität, technisch perfekt musiziert. Zwar wird jene improvisatorisch anmutende Lebendigkeit, die das Spiel der Brüder Kontarsky auszeichnet und die das Musizieren auf zwei Klavieren vor dem Mechanistischen bewahrt, nicht ganz erreicht, aber die Einspielungen können sich wohl hören lassen, zumal die Klangtechnik den Spielern wenig Hilfen anbot. Die Aufnahmen sind von trockener Präsenz, leicht flach klingend.

(Philips 209 S Electronic mit Ortofon M 15 E Super, Marantz 2270, Philips RH 532 Electronic MFB)

A. B.

Recital Emil Gilels

Bach/Busoni: Präludium und Fuge D-dur BWV 532 – Beethoven: 32 Variationen c-moll WoO 80 – Schumann: Sonate Nr. 1 fis-moll op. 11 – Chopin: Zwei Etüden – Ravel: Pavane; Jeux d'eau – Prokofieff: Scherzo und Marsch aus op. 33 – Medtner: Sonate a-moll op. 38

Emil Gilels, Klavier

Ariola-Eurodisc 86 889 XFK — 39,– DM

Interpretation	8
Repertoirewert	3
Aufnahme-, Klangqualität	5
Oberfläche	8

Diese zwischen 1961 und 1969 entstandenen Mitschnitte aus russischen Konzertsälen entsprechen ziemlich genau jenem von Electrola veröffentlichten Mitschnitt aus der New Yorker Carnegie Hall vom 2. Februar 1969 (das einstige Doppelalbum wurde inzwischen halbiert und in dieser Form in Heft 6/74 von H. K. J. sehr freundlich besprochen). Der große Unterschied liegt nur darin, daß Gilels auf EMI Beethovens Sonate op. 27 Nr. 2 spielte, während er hier Schumanns op. 11 interpretiert. Diese Verdoppelung des Angebots (mit Ausnahme eben des erwähnten Unterschieds) scheint zu signalisieren, daß beide Firmen noch einmal vom Gilels der sechziger Jahre sich ein paar Marktscheiben abschneiden wollen, ehe der – tatsächlich gewandelte – der siebziger Jahre von der DGG als Trophäe angeboten wird. Vergleicht man beide Aufnahmen, so ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede bis auf die Tatsache, daß die russischen Aufnahmen klangtechnisch erheblich schlechter sind. Dabei ist die minimale Stereophonisierung weniger ein Mangel als der furchtbar scheppernde Flügelklang; verschlimmert wird das dadurch, daß der Mann am Regler offenbar „Vollgas" bevorzugte (es waren wohl mehrere Techniker mit derselben Vorliebe), so daß etwa die Interpretation der Schumann-Sonate im Vergleich mit der Studioaufnahme Arraus unbotmäßig kraftmeierisch wirkt. Solche verhunzten Aufnahmen anzubieten, hätte bei einem Mann vom Range des Emil Gilels nur dann Sinn, wenn es nicht bei der Konkurrenz eine erheblich besser klingende Alternative gäbe – der Unterschied zwischen Beethovens Mondschein-Sonate und Schumanns fis-moll-Sonate dürfte für den Gilels-Fan eh nicht gravierend sein. – Die Pressungen sind bis auf sporadische Rumpelgeräusche in Ordnung.

(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)

U. Sch.

Recital Egon Petri

Beethoven: Sonate Nr. 24 Fis-dur op. 78 – Schubert: Liebesbotschaft; Auf dem Wasser zu singen; Die Forelle – Liszt: Ricordanza; Un sospiro; Gnomenreigen; La Chasse – Busoni: Indianisches Tagebuch; Bach-Fantasie; Albumblatt Nr. 3; All'Italia

Egon Petri, Klavier

EMI-Electrola Mono C 053–01 561	16,– DM
Interpretation	8
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	historisch
Oberfläche	9

Die Wiederveröffentlichung dieser zwischen 1929 und 1937 entstandenen Aufnahmen ist erfreulich. Egon Petri (1881–1962) war ein Pianist, der nie in der höchsten Wertschätzung eines breiteren Publikums stand; obwohl er in den fünfziger Jahren auch heute noch faszinierende Aufnahmen später Beethoven-Sonaten bei Westminster gemacht hat, war er auch nie ein „Schallplatten"-Pianist. Sigurd Schimpf versucht in seinem vorzüglichen Einführungstext die Qualitäten Petris zu verbalisieren, er nimmt – da ich ihm zustimmen muß – eine Rezension der Platte quasi vorweg. Was bei Petri auffällt, ist eine Interpretation, die – mehr auf harmonische als auf melodische oder rhythmische Inspiration aufgebaut – heute etwas altväterlich wirkt. Aber nie biegt Petri, dessen Zurückhaltung in Sachen Virtuosität auffällt (Liszt!), in eine sentimentale Einbahnstraße ein. Das ist nicht nur bei der Beethoven-Sonate zu konstatieren, der er mit viel, aber doch überzeugendem Rubato-Spiel sich nähert, sondern vor allem bei den unsäglichen Klavierbearbeitungen von Schubert-Liedern. Hier ist eine Aristokratie der harmonischen Reizentfaltung zu bewundern, die sich dank ihrer Selbstkontrolle nie zur Ausschlachtung durch eine Nostalgie-Welle eignen dürfte. Der Repertoirewert der Wiederveröffentlichung wird dadurch gesteigert, daß Petri hier einige Stücke Busonis spielt (beeindruckend die Plastizität der Bach-Fantasie), und zwar so kompetent, daß jüngere Pianisten zur Nachfolge ermuntert seien. – Die Überspielungen sind tadellos, da sie den warmen Klang der Originale beibehalten haben, ohne daß er durch Verhallung verkünstelt worden wäre.
(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)
U. Sch.

Recital Bernhard Wambach

Rachmaninow: Sonate Nr. 2 b-moll op. 36 - Skrjabin: Poèmes opp. 63 und 71 - Schoenberg: Klavierstücke op. 11

Bernhard Wambach, Klavier

WK 30 011 — 25,– DM
(ausgeliefert von WK Schallplattenedition, 4904 Enger, Mellerstr. 326)

Interpretation	8
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

Der Mut einer kleinen Firma, mit einem jungen (1948 geborenen) Pianisten und einem Programm, das in dem Jahrfünft zwischen 1909 und 1914 entstand, an die Öffentlichkeit zu treten, ist erstaunlich. Nicht minder erstaunlich, daß Bernhard Wambach Rachmaninows op. 36 gegen Skrjabins eher abstrakte Poèmes und nicht „Vers la flamme" op. 72 setzt, dessen quasi orchestrales Auftrumpfen sich eher als Pendant angeboten hätte, daß er zudem Schoenbergs op. 11 in sein Recital aufnimmt. Hört man die Werke in der angegebenen Reihenfolge durch, dann gewinnt die Auswahl Profil. Im Falle Rachmaninows verweigert sich Wambach der Hysterie eines Horowitz; versucht er, das harmonische Wuchern (abseits der dynamischen Aufwallungen) strukturell zu beleuchten, und nicht weniger konsequent, daß sich von hier eine Brücke zum späten Skrjabin und sogar zu Schoenberg auftut (von motivischen Ähnlichkeiten zwischen Skrjabins op. 63 Nr. 1 und Schoenbergs op. 11 Nr. 2 ganz zu schweigen). Nun sind diese Werke im Gegensatz zu der Rachmaninow-Sonate kaum geeignet, technische Meisterschaft unter Beweis zu stellen, aber es gelingt dem jungen Pianisten, besonders die Schoenberg-Stücke mit Atem zu erfüllen. Er folgt dabei keineswegs Glenn Goulds Rigorosität, vor allem die Nr. 1 zu einem späten Brahms-Intermezzo umzufunktionieren, folgt aber auch nicht Claude Helffers Überakzentuierung, was der Ostinato-Figur des zweiten Stücks eine Stringenz ohne dämonischen Überhang verleiht. – Da auch Klang- und Preßtechnik erstklasssig sind, kann die Platte empfohlen werden.
(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)
U. Sch.

Kammermusik

Joseph Haydn (1732–1809)

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz

Zagreber Streichquartett: Josip Klima, Ivan Kuzmic, Ante Zivkovic, Josip Stojanovic

Sastruphon SM 007 056	5,50 DM
Interpretation	8
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	10

Angesichts der Tatsache, daß der derzeitige Bielefelder Katalog bereits drei Aufnahmen des Werkes in der Urfassung für Orchester und ebensoviele in der Streichquartettfassung op. 51 verzeichnet, mögen Zweifel an der Notwendigkeit einer Neueinspielung angebracht erscheinen. Legt man diese jedoch erst auf den Plattenteller, so zeigt sich bald, daß sie gegenüber der Konkurrenz durchaus mit Ehren bestehen kann und somit ihre völlige Berechtigung findet. Auch wenn man in einzelnen Details der feiner differenzierten Darbietung des Amadeus-Quartetts (DGG 2530 213, Rez. im Heft 7/73, S. 719) den Vorzug zu geben geneigt ist, so muß doch den Zagreber Musikern vollblütiges Temperament und ein makelloses Ensemblespiel zugebilligt werden, welches starke Eindrücke hinterläßt. Wer die schöne Orchesterfassung der Solisti di Zagreb unter Antonio Janigro auf Electrola-Vanguard 1 C 063-91 321 besitzt, wäre also nicht schlecht beraten, ihr die vorliegende Version als Alternative an die Seite zu stellen – zumal sie bei diesem äußerst attraktiven Preis geradezu geschenkt ist.
Die Rückseite der Hülle wurde ausschließlich zu Hinweisen auf andere Titel der billigen Sastruphon-Reihe sowie auf weitere Realisationen derselben Künstler verwendet. Wer sich indes die Platte zulegt, wird wohl keines Kommentars bedürfen – oder aber genau wissen, wo er sich über das Werk informieren kann. Klang und Pressung sind erstklassig.
(Sony PS 3000, Shure V 15 II, Onkyo TX-666, Leak Sandwich)
J. D.

Joseph Haydn (1732–1809)

Klaviertrios (Gesamtausgabe Teil 2): Nr. 11 Es-dur, Nr. 12 e-moll, Nr. 13 c-moll, Nr. 14 As-dur, Nr. 15 G-dur, Nr. 16 D-dur, Nr. 17 F-dur, Nr. 18 A-dur

Swiss Festival Trio (Annette Weisbrod, Klavier; Primoz Novsak, Violine; Susanne Basler, Violoncello)

RBM 4 003/04	32,– DM
Interpretation	8
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	8

Haydn ist ein Komponist, der in der Regel wohl ein wenig unterschätzt zu werden pflegt. Zahlreiche seiner Symphonien, Streichquartette und Klaviersonaten stehen auf gleicher Höhe wie die Mozartschen. Dabei ist es keineswegs übertrieben, wenn man feststellt, daß Haydns Prinzip der thematisch-motivischen Arbeit oft weit über das bei Mozart Übliche hinausgeht. Gustav Mahlers Diktum, daß für ihn die Mozartschen Sonatensätze nicht selten mit dem Doppelstrich nach der Exposition eigentlich schon zu Ende seien, ist sicher übertrieben. Aber wenn man Haydns und Mozarts Durchführungen miteinander vergleicht, begreift man, daß Haydn unter diesem kompositionstechnischen Aspekt der progressivere Komponist gewesen ist – mag er auch auf anderen Gebieten (vor allem in der Oper) weit weniger über den Zeitstil hinausgelangt sein. Die außerordentliche Quantität des Haydnschen Komponierens hat es zwangsweise mit sich gebracht, daß sich unter seinen zahllosen Werken auch manches weniger gewichtige findet. Hinzu kommt aber auch noch, daß Haydn zur Ausbildung des klassischen Sonaten- und Symphonietypus beigetragen hat, gar als Erfinder des Streichquartetts zu betrachten ist. Dementsprechend ist nicht wenigen der Haydnschen Frühwerke anzumerken, daß sie sich nur erst behutsam von den vorklassischen Traditionen ablösen. Darin dürfte der Grund für die Tatsache liegen, daß bislang noch keine der projektierten Gesamteinspielungen einzelner Haydnscher Werkgruppen vollständig vorliegt. Der interpretatorische Brückenschlag von den früheren zu den späteren Werken ist offenkundig doch schwieriger, als man angenommen hat.

Immerhin ist demnächst der Abschluß der Gesamtveröffentlichung der Symphonien mit der Philharmonia Hungaria unter Antal Dorati (bei Teldec) zu erwarten. Bei Valois ist eine komplette Aufzeichnung der Klaviersonaten mit Robert Riefling im Entstehen. Bei Teldec wird Rudolf Buchbinder das Projekt übernehmen. Ansätze zur vollständigen Edition der Streichquartette hat es gegeben. Vollständigkeit ist bislang noch keinem beschieden gewesen. Vermutlich ist diese auch noch nicht einmal unbedingt erstrebenswert.

Haydns Klaviertrios – zweiunddreißig an der Zahl – erreichen kaum den Rang der Sonaten und Quartette. Zu sehr dominiert häufig der Klavierpart; und wenn die Violinstimme gleichwertig geführt ist, so bleibt doch immer wieder unüberhörbar, daß das Cello nur selten selbständigere Funktion gewinnt. Gleichwohl sollte man auch diese Werke keineswegs unterschätzen. Für die interpretatorische Situation ist es freilich symptomatisch, daß die stilistischen Probleme eher extremisierend gelöst erscheinen. So stehen auf der einen Seite die exzeptionellen Einzeleinspielungen zweier Trios großer Solisten (Alfred Cortot / Jacques Thibaud / Pablo Casals; Emil Gilels / Leonid Kogan / Mstislaw Rostropowitsch) und auf der anderen Seite Aufnahmen der Trios Nr. 14 bis Nr. 32 mit Huguette Dreyfus, Eduard Melkus und Elisabeth Vogt auf historischen Instrumenten. In der Mitte stehen einige Aufnahmen des Beaux-Arts-Trios.

Bei der kleinen Newcomer-Firma RBM ist nun ebenfalls eine Gesamteinspielung der Haydnschen Klaviertrios im Entstehen. Die zweite Zwei-Platten-Steckkassette enthält die Trios Nr. 11 bis Nr. 18. Hört man diese Stücke, so wird einem rasch klar, wie sehr man Haydn mit der Geringschätzung seiner Klaviertrios Unrecht tut, wie viel inspirierte, farbenreiche und zielstrebig durchgebildete Musik in ihnen enthalten ist. Die Aufnahmen des Swiss Festival Trios werden diesem kompsitorischen Rang insgesamt einleuchtend gerecht. Verschärfungen zum Beethovenschen Trio-Typus hin werden tendenziell angedeutet, doch nicht forciert, vorklassische Relikte nicht verdrängt, wohl aber eindeutig in den ausgeprägten Haydnschen Personalstil integriert. Die Pianistin Annette Weisbrod spielt zügig und drahtig, auch mit präzise ausgearbeiteter Verzierungstechnik, und der Geiger Primoz Novsak präsent und mit leuchtkräftigem, aber unverdicktem Ton. Die Cellistin Susanne Basler versucht nicht, ihrem Part stärkeres Relief zu verleihen, so daß vielleicht ein wenig mehr als nötig der Eindruck einer hauptsächlich nur grundierenden Stützstimme entsteht. Klangtechnisch ist gegen die beiden Platten nichts ernsthaft einzuwenden.
(Lenco L 85, Ortofon Super M 15 E, Philips 591, Heco P 4000)
G. R. K.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-dur KV 452

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-dur op. 16

Sandor Falvai, Klavier; Peter Pongracz, Oboe; Tibor Dittrich, Klarinette; Ferenc Tarjani, Horn; Tibor Fülemile, Fagott

Hungaroton LPX 11 637	22,– DM
Intrepretation	7
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	9

Decca hat (auf SMD 1 302) das alte Schlachtroß dieser Koppelung mit Ashkenazy und den Londoner Bläsersolisten wieder preiswert aufgelegt, Haebler mit den Bamberger Bläsern erschien vor kurzem (Heft 5/73 S. 498); nun kommt diese neue Aufnahme der beiden gleichbesetzten Werke mit jungen Solisten aus Ungarn zu uns, die hinter der Konkurrenz zurückbleiben muß: die Einspielung ist insgesamt überpräsent, was dazu beiträgt, daß der Klavierpart zu offensiv wirkt, zumal der Ton des Flügels ohnehin zur Schärfe neigt. So geraten beide Werke – im Gegensatz zu der mir vorliegenden Decca-Aufnahme – vom Klangbild her recht aggressiv, und das an sich homogene Spiel des Ensembles wirkt weder sensibel nuanciert noch fein ziseliert, sondern grobmaschig und bei fast durchgehendem Forte- oder gar Fortissimo-Spiel ohne interpretatorische Abstufungen, daher eintönig und im Klavierpart nicht einmal perlend virtuos, sondern eher aufdringlich und extrovertiert, so daß sich weder eine darstellerische noch eine klangliche Balance einstellen will: die Melodiebögen, die – das macht ja einen großen Reiz dieser Stücke aus – bruchstückartig von Instrument zu Instrument wandern sollen, wirken nicht weitergereicht und im großen Bogen durchgesungen, sondern kurzatmig an- und abgesetzt. – Für die Freunde dieser prachtvoll verspielten Werke bleibt es also bei den schon vorhandenen Alternativen.

(Thorens TD 125 II, Ortofon M 15 E Super, Fisher X-1000, Micromonitor Electrostat MX-1) D. St.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sonaten für Klavier und Violine: D-dur KV 306; Es-dur KV 26; G-dur KV 301; B-dur KV 8; B-dur KV 454; Sechs Variationen für Klavier und Violine g-moll KV 360

Jaap Schröder, Violine; Stanley Hoogland, Hammerflügel von Johann Jacob Könnicke, Wien (Klavierhistorische Sammlung Neupert im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg)

Philips 6775 015 (Seon-Serie)	39,– DM
Interpretation	7
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	7/8
Oberfläche	9/10

Mozarts Kompositionen für Violine und Klavier genießen, obschon fast doppelt so zahlreich, lange nicht die Popularität ihrer Schwestern für Klavier allein. Dies liegt einerseits daran, daß das Klavier seine ureigenste Domäne war, während er sich nur sekundär und zeitweise für die Violine als solistisches Instrument interessierte (charakteristisch ist in dieser Hinsicht, daß er ihr nur um 1775 ein halbes Dutzend Konzerte widmete, wohingegen das Problem der Gegenüberstellung von Klavier und Orchester ihn sein Leben lang faszinierte), erklärt sich aber auch aus der Tatsache, daß eine ganze Reihe von frühen Violinsonaten die Vorherrschaft des Klaviers eindeutig betonen und der Violine nur die untergeordnete Rolle einer Begleitung zugestehen. Erst später, ab 1777, ändert sich das Verhältnis beider Instrumente, die nun wirklich miteinander konzertieren können. Nimmt man sich die Mühe, die hier eingespielten Sonaten – die lediglich einen Querschnitt durch diese Werkgruppe darstellen – in der chronologischen Reihenfolge ihrer Entstehung anzuhören (was einen häufigeren Plattenwechsel erfordert, da sie aus Platzgründen ziemlich durcheinandergewürfelt sind), so wird diese Entwicklung deutlich: gehören noch KV 8 und 26 dem frühen Typ an, so verselbständigt sich in den übrigen Sonaten die Violine mehr und mehr, sie gibt sich mit unterwürfiger Bestätigung des Klavierparts oder bescheidenen Einwürfen nicht mehr zufrieden, sondern beteiligt sich am Dialog als nahezu gleichberechtigter Partner. Ob nun die klangliche Realisation, die wir hier hören, diesem spezifischen Charakter der Werke jeweils Rechnung trägt, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Abgesehen davon, daß man – wenn ein historisches Klangbild wirklich angestrebt wird – KV 8 und 26 konsequenterweise mit einem Cembalo hätte besetzen sollen (für ein geeignetes Instrument bietet ja gerade die Sammlung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg reichste Auswahl), so stellte auch die Ausbalancierung von Klavier und Violine die Aufnahmetechniker offenbar vor einige Probleme, die nicht immer optimal gelöst wurden. So geschieht es wiederholt ausgerechnet in den beiden frühen Sonaten, daß das Klavier ungebührlich von der Violine verdeckt wird. Vielleicht ist dieser Mangel aber auch dem Geiger zuzuschreiben, dessen Spiel zuweilen spröde wirkt und jene Kantabilität, jene Schönheit des Tones und jene lyrische Wärme vermissen läßt, die man bei Mozart unbedingt erwartet. Mehr Sensibilität investiert glücklicherweise der Pianist im delikaten Umgang mit einem Hammerflügel des Wiener Klavierbauers Johann Jakob Könnicke aus dem Jahre 1795. Aber ob diese Platten, so interessant sie in historischer Hinsicht auch sein mögen, viele Mozart-Freunde in dem Maße beglükken werden wie die bis heute unerreichten Interpretationen von Grumiaux und Haskil? Die Philips jedenfalls scheint ganz genau zu wissen, weshalb sie diese weiterhin in ihrem Repertoire führt.

(Garrard 301, SME-Tonarm, Shure V 15 III, Sony STR-6200 F, Wharfedale SFB/3) J. D.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Die Späten Streichquartette: Nr. 12 Es-dur op. 127; Nr. 13 B-dur op. 130; Nr. 14 cis-moll op. 131; Nr. 15 a-moll op. 132; Nr. 16 F-dur op. 135; Große Fuge op. 133

Végh-Quartett

Telefunken SKA 25 113/1–4	59,– DM
Interpretation	6
Repertoirewert	2
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	9

In Heft 2/74 habe ich die Interpretation der mittleren Streichquartette Beethovens durch das Végh-Quartett ziemlich negativ beurteilt. Bei der vorliegenden Kassette ist ein freundlicheres Urteil angebracht, weil die Künstler in den späten Werken eine bessere Kenntnis der Partituren verraten als in den mittleren (!). Das Spiel ist hier flüssiger, artikulierter und auch technisch sauber, die ganze Interpretation macht einen gediegeneren Eindruck als in der ersten Kassette (wahrscheinlich werden, als Pendant zur endlichen Veröffentlichung des op. 18 mit den Juilliards bei CBS, die frühen Beethoven-Quartette mit den Véghs bald folgen). Dennoch muß ich meine Vorbehalte aus Heft 2/74 analog wiederholen. Daß die späten Quartette Beethovens aus dem Ineins von Materialüberreichtum und chiffernartiger Verkürzung eine spezifische Dialektik gewinnen, ist allgemein bekannt, ebenso bekannt sollte sein (an anderer Stelle in diesem Heft habe ich anläßlich der Interpretation dieser Werke durch das Bartók-Quartett Gelegenheit, darauf zu verweisen), daß Beethovens Dynamisierung, der schnelle Wechsel von Crescendi und Decrescendi, eine klassizistische Spannungsdramaturgie überwindet, vorderhand zu einem Eigenwert wird. Diesem Konstruktionsprinzip folgten die Bartóks durch strenge Disziplinierung in ihrem Spiel, so daß das subjektivistische Moment solcher Chiffrensprache, ein plötzlicher Widerschein von Parusie, gestalterische Qualität annahm. Von solcher Beethoven-Auffassung halten die Véghs nichts. Sie versuchen zu glätten, eine Überfülle des Wohllauts dort ins Recht zu setzen, wo Beethoven diese Kompositionsmerkmale längst überwunden hat. So wird etwa die Einleitung des a-moll-Quartetts, ein ziemlich kompliziertes, im zweimaligen Wechsel Adagio-Allegro konzipiertes Gebilde, das den klassischen Formaufbau verläßt (und damit jede Spannungsdramaturgie) und statt dessen einen Abspaltungsprozeß des das ganze Werk beherrschenden Viertonmotivs exponiert, von den Véghs in ein diffuses Einheitstempo gezwungen, in dem die dynamischen Markierungen Beethovens zum schließlichen Allegro hin immer stärker werden – gegen den Text. Konkret ausgedrückt: wo Beethoven einen Formbegriff konstituiert, in dem die Totalität des Komponierten (also nicht nur formale Partikel allein) als Form erscheint, rücken die Véghs solche Momente wieder zurück auf den Form- und Spannungsbegriff – sagen wir – der Einleitung der vierten Symphonie. Ich habe dieses Beispiel als eins von unendlich vielen möglichen erwähnt, weil es Teil eines interpretatorischen Syndroms ist. Bei aller Gediegenheit und Ernsthaftigkeit des künstlerischen Wollens verkennen die Véghs den Rang dieser Musik (im F-dur-Quartett ist das in fast jedem Ton festzustellen), kommen sie nicht zur Praktizierung eines Formbegriffs voran, der sich durch eine durchbrochene Stimmigkeit des Konstruierten auszeichnet. Für sie ist Musik immer etwas emotional Essentielles, und so vermuten sie – noch in der Orgie der Großen Fuge – gemalte Seelenbilder, wo ihnen aus dem Notenbild eine deutlich abgehobene Organisation entgegenschlagen sollte. Das führt, wie schon in den mittleren Quartetten, hier nur technisch besser realisiert, zu einer durchgehenden Üppigkeit, zu langsamen, bedeutungsschwangeren Tempi, zu einer falschen Positivität, die in Wahrheit nichts anderes ist als Beleg für den Verlust von Erkenntnisvermögen. In seinem wie gewohnt perspektivenreichen Einführungsbeitrag verweist Ludwig Finscher auf Beethovens Verfahren, Momente von Konventionalität auf mehreren Ebenen zugleich aufzuheben (er folgt dabei Adornos Aufsatz über Beethovens Spätstil aus dem Jahre 1937), was dem Opus 135 einen spezifischen Gehalt von „recht eigentlich studirt" gibt. Wer nach der Lektüre dieser Analysen die Platten hört, wird solche Versatzstücke einer „nature morte" vergebens suchen; eher wird er vermuten, den Einführungstext zu einer ganz anderen Musik gelesen zu haben. – Der Klang der Platten ist voll, unverfärbt und präsent (alles technische Tugenden, die die Unvereinbarkeit von Musik und Interpretation sinnfällig machen), vor allem im Baßbereich von ungewöhnlicher Genauigkeit. Auch gegen die Preßqualität gibt es nichts einzuwenden – aber wer eine authentische Beethoven-Interpretation hören will, der greife zu der Kassette mit dem Bartók-Quartett, obwohl diese in klang- und preßtechnischer Beziehung eine Klasse schlechter ist (der Grad des hörbaren Schnaufens ist in beiden Aufnahmen gleich).

(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)

U. Sch.

a)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Septett für Streichquartett, Klarinette, Fagott und Horn Es-dur op. 20

Philips 6500 543 25,– DM

Philharmonisches Oktett Berlin

b)

Franz Schubert (1797–1828)

Oktett für Streichquartett, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn F-dur op. posth. D. 803

Philips 6500 269 25,– DM

Philharmonisches Oktett Berlin

	a)	b)
Interpretation	8	8
Repertoirewert	6	7
Aufnahme-, Klangqualität	9	9
Oberfläche	10	10

Beide Werke sind vom Philharmonischen Oktett Berlin für die DGG schon vor Jahren aufgenommen worden, das Septett im Jahre 1964 (vgl. Heft 10/64,

S. 497), das Oktett im Jahre 1966 (vgl. Heft 1/66, S. 37). Nun erscheinen vom selben Ensemble – wenn auch in veränderter Besetzung in Bratsche, Cello, Fagott und Horn – bei Philips beide Werke neu.
Die Aufnahme des Septetts hatte 1964 ein solch hohes interpretatorisches und auch aufnahmetechnisches Niveau, daß sie im Beethoven-Jahr in die Bläserkassette der DGG aufgenommen wurde und in erneuter Wiederauflage vor kurzem in einer Doppelkassette erschien (vgl. Heft 12/73, S. 1435, mit Hinweisen auf weitere Konkurrenz). So sehr mir nun – moderner Aufnahmetechnik entsprechend – der vollere Klang mit sonoren Bässen, breiterer Tiefe und präsentem Klangbild gefällt, so sehr zögere ich, die neue Einspielung darstellerisch über die frühere zu stellen, deren lebendige Frische und heitere Gelöstheit durch die neue nicht übertroffen werden. Und gegenüber der Aufnahme mit dem Melos-Ensemble auf Elec (vgl. Heft 1/72, S. 39) sind beide dann im Nachteil, wenn man den hinreißenden Elan, den packenden Zugriff, den pulsierenden Drive der Engländer dem Spiel der Berliner zur Seite stellt, das dann doch glatter und etwas kühler wirkt.
Beim Oktett ist's ähnlich: Ulrich Schreiber empfand die ältere Darstellung damals als äußerst attraktiv mit einem Hinweis auf die Fähigkeit der Interpreten, die „im mozartischen Sinne leichte Textur Schuberts nachzuzeichnen, ohne daß dabei der Hauch romantischer Sehnsucht verlorenginge"; dabei böten sie „Präzision des Zusammenspiels (vor allem in der flexiblen Dynamik) und Übereinstimmung des interpretatorischen Atems", ohne dabei den Charme des Wiener Oktetts – der damals wichtigsten Konkurrenz – zu erreichen. Der neuen Aufnahme lassen sich ohne Zaudern dieselben Meriten bescheinigen, und dies auch hier bei vollerem, präsenterem Klangbild. Dennoch bleibt auch diese Neudarstellung hinter der Interpretation des Melos-Ensembles auf Elec (vgl. Heft 3/69, S. 194) zurück, das hintersinniger, phantasievoller, weniger direkt und geradeheraus das Geheimnisvolle der Partitur auslotet, damit zwar auch auf Schmelz und Charme verzichtet, aber sicher nerviger und feinsinniger gestaltet.
Wer also die beiden Werke mit dem Melos-Ensemble London besitzt, ist optimal versehen; und wer die alten DGG-Aufnahmen mit den Berlinern schon hat, kann sich die Philips-Neuaufnahmen auch sparen.
(Thorens TD 125 II, Ortofon M 15 E Super, Fisher X-1000, Summit HS 60) D. St.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartette Nr. 12 Es-dur op. 127, Nr. 13 B-dur op. 130, Nr. 14 cis-moll op. 131, Nr. 15 a-moll op. 132, Nr. 16 F-dur op. 135, Große Fuge B-dur op. 133

Bartok-Quartett

Hungaroton SLPX 11 673-76 64,– DM

Interpretation	9
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	9

Mit dieser dritten Kassette hat das ungarische Bartok-Quartett seine Einspielung sämtlicher Werke Beethovens für diese Gattung beendet – eine erstaunliche Tatsache, wenn man das relativ junge Lebensalter der Musiker, die seit 1957 zusammen spielen, berücksichtigt. Aber es scheint, als habe die allenthalben zu beobachtende Acceleration auch auf das Quartettspiel eingewirkt, und zwar ohne lediglich negative Folgeerscheinungen (siehe etwa die Karriere des Tokyo String Quartet). – Die beiden Hungaroton-Kassetten mit den frühen und mittleren Beethoven-Quartetten hat Jürgen Dohm in Heft 6/73 zutreffend (wie ich meine) rezensiert und dabei die Qualitäten des Ensembles beschrieben: genaue Mischklang-Differenzierung, sorgfältiges Partitur-Studium, interpretatorische Disziplin. Auch die Schattenseite solcher Tugenden hat J. Dohm genannt: eine gewisse Kühle, in der (kompositorisch durchaus vorhandene) Explosionen nicht mehr stattfinden bzw. nachvollzogen werden. Dieses Prinzip indes findet in den Spätwerken stellenweise Kongruenz zum Komponierten. Am auffälligsten ist das vielleicht im ersten und dritten Satz von op. 130, wo die von Beethoven immer wieder wie aus Angst vor allzu viel Sensualismus zurückgenommene Dynamisierung den Bartoks so etwas wie einen Schlüssel zu ihrem Beethoven-Verständnis in die Hand gegeben zu haben scheint. Vergleicht man etwa diese Stellen in der Interpretation der Bartoks mit den Amadeus oder dem Ungarischen Streichquartett, dann merkt man erst, wieviel Mühe die älteren Ensembles mit solcher Musik haben, wie sie sich (Ungarn) in eine gepanzerte Düsternis oder (Amadeus) in schneidige Attacken retten müssen, um dem Notierten Sinn zu geben. Bei den Bartoks dagegen waltet eine abgemagerte Natürlichkeit, die sich notwendigerweise in mühelos durchgehaltenen Tempi realisiert und sich selbst, wie im Finale von op. 130 (nach Takt 250), nach intensivierendem Drive wieder korrigiert, ohne daß das interpretatorische Gerüst ins Schwanken geriete. Und das, was J. Dohm bei der Wiedergabe der frühen Quartette vermißte: das Aussingen, das findet sich, vor allem in den Crescendi des Dankgesangs aus op. 132, sehr wohl, wenn auch lobenswerterweise nicht als emotionale Gestik, sondern abgesichert durch das eng mensurierte Notierte. An solchen Stellen zeigt sich, was dieses Streichquartett an Phrasierung zustande bringt (sicherlich Folge ihres Partiturstudiums), aber eben dazu gehört auch so etwas wie die Angst vor dem Durchbrennen intellektueller Sicherungen: Wenn der Primgeiger (der oft eine Spur zu hoch intoniert und dadurch eine nicht unangemessene Schärfe ins Spiel bringt) in der Großen Fuge sein Rezitativ vor Fugenbeginn spielt (Takt 26 ff.), dann tut er das mit ersterbender, fast druckloser Phrasierung, so daß dieser Übergang nicht nur formaler Einschnitt wird, sondern auch ein erregender Clair-obscur-Effekt – hier stirbt wirklich etwas ab, was in der folgenden Attacke aus der Rückwärtswendung auf eine vergangene Kompositionsform sich zu neuem Leben aufschwingt. Es ließen sich viele Belege dafür bringen, daß die Bartoks die Dialektik von Beethovens späten Quartetten begriffen haben (das gilt übrigens auch für den vorzüglichen, leider etwas holprig und manchmal sogar unverständlich übersetzten Einführungstext), aber die erwähnten Hinweise mögen zur Feststellung reichen, daß wir seit den Juilliards keine so kongeniale Aufnahme der späten Beethoven-Quartette mehr zu hören bekommen haben (leider hat RCA Ende vorigen Jahres bei der Wiederveröffentlichung der Juilliard-Aufnahmen das op. 131 vergessen). Gewiß würde ich die Bartoks nicht ganz auf die Stufe der Juilliards in deren Glanzzeit setzen, auch ließe sich kritisch vermerken, daß ihr Spiel von der katastrophennahen Innenspannung der Buschs (wann regt sich die Electrola mit einer Wiederveröffentlichung?) weit entfernt ist, aber das ändert nichts am hohen Rang dieser Neueinspielung. – Die Klangqualität, leicht hallig aber sehr durchsichtig, ist akzeptabel (daß der Spaltklang der Juilliards hier vermißt werden kann, dürfte an den Spielern liegen und nicht an den Klangtechnikern), die nicht ganz gleichmäßigen Pressungen auch. Störende Atemgeräusche.
(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250) U. Sch.



Ein musikalischer Spaß

W. A. Mozart (1756–1791): Ein musikalischer Spaß F-dur KV 522 (Dorfmusikantensextett) - Joseph Haydn (1732–1809): Divertimento Es-dur Hob. II: 39 (Das Echo) - Franz Danzi (1763–1826): Streichquartett g-moll op. 6 Nr. 6

Sinnhofer-Quartett und Mitglieder des Sinnhofer Kammerorchesters

EMI-Electrola C 063-30 147 25,– DM

Interpretation	5
Repertoirewert	1
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	10

Diese Platte trägt das Kainszeichen der Geburt aus dem Geiste der Quadrophonie, das heißt: man merkt ihr die Mühe der Produzenten an, Haydns Echo-Suite (in zwei Zimmern zu musizieren) adäquate Füller an die Seite zu geben. Gegen die endgültige Programmauswahl wäre – außer dem Argument der Bedeutungsarmut – wenig zu sagen, würden das Sinnhofer-Quartett und die Mitglieder des gleichnamigen Kammerorchesters dem Hörer nicht den Unterschied schwer werden lassen, welches dieser Werke nun parodistisch gemeint ist (Mozart) und welche nicht. Die Musiker spielen nämlich immer leicht an der Grenze zur unfreiwilligen Parodie, lustvoll im Fleische, aber ärmlich an Kopf und Armen. Wenn Franz Danzi im Kopfsatz seines g-moll-Quartetts die erste Arie des Osmin aus Mozarts „Entführung" zu variieren versucht (in diesem Genre war er wohl weniger glücklich als in bläserbesetzten), dann wäre dieser Vorgang von den Interpreten in eine postume Schlüssigkeit mittels Phrasierung, Tonfärbung etc. zu überführen. Daran aber gebricht es den Sinnhofers weitgehend, so daß sich schnell Ermüdung breitmacht – übrig bleibt nur das Interesse an der Klangregie durch die Aufnahmetechniker. Gegen die ist, abgesehen von einem leichten Mangel an instrumentalem Irisieren (was wohl an den Musikern liegen dürfte), nichts einzuwenden. Im Falle von Haydns (belangloser) Echo-Suite hat man wohlweislich darauf verzichtet, das Echo aus den rückwärtigen Kanälen allein kommen zu lassen, so daß – was auch für die anderen Werke gilt – ein sehr natürlicher, räumlich voller, dabei immer greif- und ortbarer und nicht verhallter Klang zustande kommt. Eine technisch gute Quadroplatte, zumal die Pressung makellos ist.
(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics S 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250) U. Sch.

Frank Martin (geb. 1890)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello über irische Volkslieder; Acht Préludes für Klavier; Trio für Violine, Viola und Violoncello

Werner Genuit, Klavier; The New York String Trio (Charles Castleman, Violine; Jennifer Langham, Viola; Paul Doktor, Viola)

BASF Stereo 2521 638-1 25,– DM

Interpretation	5
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	6
Oberfläche	9

Es ist sicher verdienstvoll, mit dieser Edition einmal an den Klavier- und Kammermusikkomponisten Frank Martin zu erinnern, jenen fast anachronistisch anmutenden Westschweizer, in dessen sehr privater Tonsprache Neuromantik, Dodekaphonie und Neoklassizismus eine oftmals recht eindrucksvolle Verbindung eingehen. Inzwischen zögert man wohl auch mehr, als man es früher getan hätte (wenigstens mir geht es so), die bewußt „tonale" Orientierung der Martinschen Zwölftönigkeit schlankweg dem Ideologieverdacht auszusetzen. Die „doppelte Rückversicherung" wirkt bei dem introvertierten Martin doch weit weniger geschäftstüchtig als etwa bei dem Opernkomponisten Rolf Liebermann. Eher schon stört in Martins Tonsprache ein sehr exklusiver, auf etwas blutleere Weise schöngeistiger Zug. Die Ausdruckspalette des Komponisten scheint dementsprechend recht schmal. Das 1925 komponierte Klaviertrio über irische Volkslieder fällt ein wenig aus dem Rahmen des bei Martin Vorherrschenden. Das folkloristische Material sorgt für eine größere Buntheit. In den Klavierpréludes waltet ein engerer Ausdrucks-Ambitus. Feierlichkeit und gepflegte Brillanz dominieren. Ähnlich in dem reizvollen Streichtrio von 1936, das an „weiße" Stücke Strawinskys erinnert . – Leider sind die Interpretationen nicht zureichend, abgesehen von der zuverlässigen Darstellung der (1948 entstandenen) Klavierpréludes durch Walter Genuit. Das Streichtrio hört sich an wie eine wilde Intonationsübung. Auch das Klaviertrio scheint prima vista heruntergehudelt. Die Aufnahmetechnik ist mäßig. Beim Streichtrio hätte man sich einen homogenen Klang gewünscht; stattdessen stechen immer wieder Einzelstimmen ungebührlich aus dem Klangbild heraus. Umgekehrt hätte das Klaviertrio ruhig etwas aufge-

fächerter realisiert werden können; hier regiert ein soßiger, undifferenzierter Klang. 25 DM sind doch etwas viel Geld für eine so lieblose Veröffentlichung.
(Mel Pic-35, Dual 1019, Sphis LB 160 S) H. K. J.

Neue Musik

Claudio Santoro (geb. 1919)

Mutationen III für Klavier und Tonband; Drei Stücke für Klarinette solo; Intermitencias I für Klavier; Streichquartett Nr. 7; Vier Lieder; Sonate für Violine solo

Alex Blin, Klavier; Otto Konhäusner, Klarinette; Societa cameristica italiana; Carmen Wintermeyer, Alt; Frederic Capon, Klavier; Rudolf Wanger, Violine

RBM Stero 3005 22,– DM
Interpretation 6–8
Repertoirewert 9
Aufnahme-, Klangqualität 7
Oberfläche 7

Die Musik Brasiliens dürfte für die meisten als nahezu synonym mit Namen und Werk von Heitor Villa-Lobos gelten, der es auf durchaus eigenständige Weise verstanden hat, verschiedenartige europäische Einflüsse (von Bach bis Bartok) und Elemente authentischer brasilianischer Folklore sinnfällig zu amalgamieren. Darin ist Villa-Lobos' Komponieren vielgestaltiger, als man gemeinhin annimmt. Belege hierfür bietet die Klavierplatte mit Nelson Freire bei Telefunken. Villa-Lobos' dominierende Vorbildfunktion hat den Blick auf jüngere Entwicklungen ein wenig verstellt.
Die kleine Firma RBM präsentiert eine Platte mit Werken des brasilianischen Komponisten Claudio Santoro. Santoro wurde 1919 geboren, studierte in Paris, übernahm wichtige Funktionen in Brasilien, hat jedoch – wohl auch aus politischen Gründen – Brasilien verlassen. Seit 1970 wirkt er als Dozent an der Hochschule für Musik Mannheim–Heidelberg. Auch für Santoro ist die brasilianische Folklore Ausgangspunkt seiner musikalischen Entwicklung gewesen – wenn auch wohl mehr im Sinne selektiver Verarbeitung einzelner Strukturmerkmale als in dem bloßer Übernahme vorgeformter Modelle. Hinzu kam die neoklassizistische Beeinflussung durch die Pariser Schule Nadia Boulangers. Seit 1939 hat Santoro dann auch begonnen – offenbar unabhängig von der Schoenberg-Schule – reihentechnische Verfahrensweisen in sein Komponieren mit einzubeziehen. Davon zeugen die auf dieser Platte vorgestellten Kompositionen für Violine solo und Klarinette solo, die jedoch heute ein wenig beiläufig klingen.
Fesselnder ist Santoros siebtes Streichquartett aus dem Jahre 1965, das Reihenstrukturen, Klangfarbenschichtungen und aleatorische Momente plausibel zu einander in Beziehung setzt. Die „Mutationen III" für Klavier und Tonband – geschrieben 1970 für den Mannheimer Pianisten Alex Blin – führen zur dialogischen Kombination des mit Geräuschverfremdungen angereicherten Klavierparts mit demselben Material, das auf Tonband aufgenommen und technisch leicht manipuliert worden ist. Als Mixtur aus vorgeformter Struktur und farbiger Aktion wirken die Mutationen reizvoll und mehrschichtig. Die Interpretationen klingen kompetent. Technisch ist die Platte einwandfrei.
(Lenco L 85, Ortofon M 15 Super, Philips 591, Heco P 4000) G. R. K.

Geistliche Musik

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Kantate BWV 84 „Ich bin vergnügt mit meinem Glücke"; Kantate BWV 49 „Ich geh und suche mit Verlangen"

Agnes Giebel, Sopran; Jakob Stämpfli, Baß; Instrumentalisten; Westfälische Kantorei; Dirigent Wilhelm Ehmann

Solo Deo Gloria 610 110 10,– DM
Intrepretation 6
Repertoirewert 5
Aufnahme-, Klangqualität 8
Oberfläche 9

Zwei bedeutsame Solokantaten – der Chor wird nur im schlichten Schlußchoral von BWV 84 eingesetzt – in auf mittlerer Linie liegenden Einspielungen. Agnes Giebel präsentiert sich in der Soprankantate „Ich bin vergnügt mit meinem Glücke" keineswegs in bester Form. Permanente Schwierigkeiten in der hohen Lage sind beim besten Willen nicht zu überhören. Die vielgerühmte Geschmeidigkeit und Schlankheit ihres instrumental geführten Soprans wird spürbar beeinträchtigt durch Ungenauigkeiten des Tonansatzes. Jedenfalls hat sie gegen Winschermanns Oboe einen schweren Stand.
Demgegenüber leidet die sehr bedeutende, farbige Kantate „Ich geh und suche mit Verlangen" unter einer nicht übermäßig gespannten Darstellung durch Ehmann. Schon die große Einleitungssinfonia mit dem konzertanten Orgelpart – Übertragung eines Konzertsatzes aus Bachs Köthener Zeit – kann man sich durchaus virtuoser, schwungvoller vorstellen, als sie hier gespielt wird. In dieser etwas trockenen Manier doziert, wirkt das Stück recht lang. Besser gelingt die Sopranarie mit Oboe d'amore und Violoncello piccolo, ein klanglich überaus apartes Stück, das im übrigen Agnes Giebel Gelegenheit gibt, den mißlichen Eindruck, den sie im Falle von BWV 84 machte, zu korrigieren: sie singt hier weit gelöster und stimmlich souveräner. Leider findet sie für das geniale Schlußduett, das konzertante Elemente mit der Strenge des Chorals verbindet, in Jakob Stämpfli kaum den gleichrangigen Partner, klingt der Baß dieses Sängers doch recht substanzarm.
Eine Bach-Produktion, dergegenüber man sich einmal mehr die Frage stellt, warum eigentlich die Schallplattenproduzenten ausgerechnet Bachs Kantatenwerk permanent als Tummelplatz der Mittelmäßigkeit und Überflüssigkeit mißbrauchen.
(Philips GA 209 electronic mit Ortofon M 15 E Super, Marantz 2270, Philips 22 RH 532 Feedback) A. B.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Kantate „Gott, wie dein Name" BWV 171; Kantate „Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott" BWV 127

Herrad Wehrung, Sopran; Emmy Lisken, Alt; Georg Jelden, Tenor; Jakob Stämpfli, Baß; Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim; Süddeutscher Madrigalchor Stuttgart, Dirigent Wolfgang Gönnenwein

Soli Deo Gloria (Johannes Stauda Verlag) SDG 610 109 10,– DM
Interpretation 6
Repertoirewert 4
Aufnahme-, Klangqualität 7
Oberfläche 9

Kantatenaufnahmen auf jenem mittleren, sauber-anständigen Niveau, wie es für diese Gattung – sieht man von den profilierten Spitzenproduktionen Harnoncourts oder, mit einigem Abstand, auch Rillings, ab – typisch wurde. Dabei hat man es sich schwerer gemacht als notwendig. Die auf trockene, den Raum völlig ausschaltende Präsenz bedachte Klangtechnik rückt die Schwächen unbarmherzig ins Bild. Daß Herrad Wehrungs Sopran so wenig Kern hat, daß Gönnenwein die Instrumentalisten, zumindest was klangliche Ausbalancierung angeht, weitgehend sich selber überläßt, wäre durch etwas indirektere Beleuchtung seitens des Tonmeisters zumindest gradweise zu kaschieren gewesen. Die herrliche Sopranarie aus BWV 127 mit ihrer erlesenen Instrumentation von konzertierender Solooboe zu Blockflötenakkorden und – im Mittelteil – gezupften Streichern läßt sich sicherlich viel geschmeidiger und duftiger musizieren, ganz sicher aber souveräner singen, als es hier gelingt. Emmy Lisken kämpft in ihrem Rezitativ aus BWV 171 mit Intonationsschwierigkeiten. Georg Jelden kommt mit der Arie aus BWV 171 besser zurecht als mit dem Rezitativ aus BWV 127, das er ohne jeden Grund sentimentalisiert. Die Instrumentalisten sind versierte Bach-Spieler, daran lassen Namen wie Adolf Scherbaum und Reinhold Barchet keinen Zweifel. Aber es bleibt bei vordergründigem „Barock"-Positivismus. Der Süddeutsche Madrigalchor entledigt sich in den anspruchsvollen Einleitungsschören seiner Aufgabe sicher, ohne daß die Innenspannung dieser Sätze zum Tragen käme. Eine mehr in der Flut der Kantatenplatten.
(Philips GA 209 electronic mit Ortofon M 15 E Super, Marantz 2270, Philips 22 RH 532 Feedback) A. B.

Italienische Kirchenmusik des Spätbarock

Orgelwerke und Vokalmusik mit Orgel von D. Scarlatti, Foggia, Bassani, Ziani, Piazza, Zipoli, Martini

Gertraut Stoklassa, Sopran; Eberhard Kraus, Orgel

Christophorus SCGLX 73 790 22,– DM
Interpretation 8
Repertoirewert 7
Aufnahme-, Klangqualität 9
Oberfläche 9

Die Platte vereinigt kleinformatige Stücke aus verschiedensten regionalen Traditionen; auch der chronologische Bogen ist weitgespannt. Pietro Andrea Zianis Capricco C-dur für Orgel entstand spätestens um 1680, während Gaetano Piazzas Motette „Tonat coelum cum furore" gut achtzig Jahre jünger ist. Musikalisch attraktiver als die beiden Vokalstücke (das frühere, „O quam fulgido splendore", stammt von dem römischen Komponisten Antonio Foggia und ist dessen einzige überlieferte Solokantate) ist die Orgelmusik, so vor allem die verspielte „Sonata per l'organo" F-dur von Giovanni Battista Martini (1747) und die Sonaten von Domenico Scarlatti (G-dur, K 328 und g-moll, K 93). Des Toscaners Domenico Zipoli Orgelstücke „All'Elevazione" und „All'offertorio" aus dem Jahre 1716 sind schlichte, aber keineswegs reizlose Beispiele barocker liturgischer Gebrauchsmusik; das zweite Stück läßt über einer Generalbaßnote allerlei virtuoses Laufwerk sprudeln. Der Organist Eberhard Kraus spielt das alles, wie es sich gehört, als leichtes, unterhaltsames Organisten-Divertissement: keines der Stücke ist besonders inhaltsreich oder gewichtig, es handelt sich durchweg um Kleinmeister-Pièces (Scarlatti ausgenommen). Die Solokantaten sind bei der Sopranistin Gertraut Stoklassa recht gut aufgehoben. Ein klares, angenehmes Timbre prädestiniert diese Sängerin vor allem für ruhigeren Legato-Gesang, während frei einsetzende exponierte Töne oder bewegtere Koloraturen doch einige stimmtechnische Grenzen erkennen lassen.
(MEL Pic-35, Dual 1019, Sphis LB 160 S) H. K. J.

Pier Francesco Cavalli (1602–1676)

Egisto – Favola musicale drammatica

Egisto	Rüdiger Wohlers
Clori	Lilian Sukis
Lidio	Nikolaus Hillebrand
Climene	Trudeliese Schmidt
Hipparco	Heiner Hopfner
Dema, La Notte, Venus	Kehko Kawata
L'Aurora, Amor	Hildegard Heichele

Kammerensemble des Bayerischen Staatsorchesters; Cembalo und Leitung Hans Ludwig Hirsch

Ariola-Eurodisc 87 120 XGK	48,– DM
Interpretation	8
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	10

Das wachsende Interesse für die frühe Entwicklungsgeschichte des musikalischen Dramas hat in den letzten Jahren den Monteverdi-Schüler und -Nachfolger Cavalli besonders stark begünstigt, ist doch die vorliegende Einspielung die vierte seiner insgesamt 42 Opern, die auf Schallplatten erscheint. 1643 in Venedig komponiert und aus der Taufe gehoben, erwies sich gerade dieser „Egisto" als eines seiner erfolgreichsten Bühnenwerke und machte bald an allen Theatern des In- und Auslands die Runde. Die Handlung schildert das Schicksal zweier Liebespaare, die, von Piraten entführt, aus der Gefangenschaft fliehen konnten und sich jetzt auf einer Insel wieder vereint finden – vereint und doch getrennt, denn jeder schwört nun seiner alten Flamme ab und entbrennt in neuer Liebe zum früheren Partner des anderen. Diese Situation wird zu guter Letzt durch den Deus ex machina Amor, dessen List es gelingt, die Pläne seiner Mutter Venus zu durchkreuzen, wieder in die richtige Bahn gelenkt, und alles endet in Wohlgefallen. Vermögen wir heute der dem Zeitgeschmack entsprechenden Unwahrscheinlichkeit dieses Librettos nur wenig Reiz abzugewinnen, so verhält es sich hingegen ganz anders mit Cavallis Musik, deren melodischer Reichtum und dramatische Leidenschaftlichkeit – vor allem im 2. und 3. Akt – selbst nach 300 Jahren noch äußerst wirksam bleiben. Wie von Horst Leuchtmann in seiner Einführung betont, ging man bei der Realisation des Werkes jedem falschen Historismus und kalten Akademismus resolut aus dem Weg. Vielmehr war das Hauptanliegen aller Beteiligten, nicht dem bloßen Buchstaben zu folgen, sondern den lebendigen Geist der Oper wiederzuerwecken. Allen Einwänden zum Trotz, welche von den Puristen im Namen der sakrosankten Werktreue erhoben werden mögen, wäre es schwer zu leugnen, daß das gesteckte Ziel erreicht wurde. Die starke Überzeugungskraft, die von der Darbietung ausgeht, liegt aber auch – und es wäre ungerecht, es nicht besonders hervorzuheben – in der Art, wie die Darsteller ihre Rollen so zu gestalten verstehen, ja wie sie sich mit diesen so identifizieren, daß es ihnen gelingt, die Affekte, die die Musik ausdrückt, völlig glaubhaft und das Artifizielle des Sujets nahezu vergessen zu machen. Ganz zu schweigen von der Qualität und Homogenität der Stimmen, die wirkliches Festspielniveau besitzen und jedem berühmten Ensemble zu Ehren gereichen könnten. Aufnahme und Fertigung sind ebenfalls optimal geraten. Außer der bereits erwähnten Einführung bringt jedoch die Beilage leider nur eine Inhaltsangabe der Handlung, die für einen Abdruck des italienischen Originaltextes mit deutscher Übertragung keinen Ersatz bietet. Auch den Platten hätte man eine sorgfältigere Verpackung gewünscht: der Plastikdeckel der Kassette nimmt sich zwar hübsch aus, auf die Dauer jedoch mag er wohl nicht besonders stabil sein.

(Garrard 301, SME-Tonarm, Shure V 15 III, Sony STR-6200 F, Wharfedale SFB/3) J. D.

Richard Wagner (1813–1883)

Die Walküre (Gesamtaufnahme)

Brünhilde	Birgit Nilsson
Wotan	George London
Siegmund	Jon Vickers
Sieglinde	Gré Brouwenstijn
Fricka	Rita Gorr
Hunding	David Ward

London Symphony Orchestra, Dirigent Erich Leinsdorf

Aufnahme 1961

Decca SLA 25 117-D/1-5	59,– DM
Interpretation	7
Repertoirewert	5
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	9

Die Wiederveröffentlichung dieser schon bei ihrem ersten Erscheinen nicht gerade enthusiastisch begrüßten Aufnahme füllt kaum eine Lücke im Katalog aus, nachdem es mehrere komplette Ring-Einspielungen gibt. Leinsdorf nimmt so etwas wie eine mittlere Stellung zwischen Solti und Karajan ein, vermeidet es, der Musik ein unverkennbares Siegel aufzuprägen, und bemüht sich um eine möglichst neutrale, „objektive" Wiedergabe, außer daß er offenbar bestrebt ist, den Akzent auf die symphonische Komponente zu setzen. Das geht vielfach auf Kosten des Dramas, aber auch die Symphonie findet nur zum Teil statt: Man hört die Sätze, aber nicht die Großform; man hört, wo die Musik sich aufhält, aber nicht, wohin sie zielt.

Das erwähnenswerte Plus der Aufnahme ist George London als Wotan. Nicht nur ist er den anderen Solisten in bezug auf stimmliche Kontrolle überlegen; er geht auch voll und ganz in seiner Partie auf, verdeutlicht, was hinter dem Text steht, und offenbart, mehr noch als in der Rheingold-Aufnahme unter Solti, eine erstaunliche Bandbreite in der Ausdrucksgebung. (Nur die ironischen Untertöne im Dialog mit Fricka kommen nicht zur Geltung.)

(Lenco L 70, Ortofon SL 15, Sansui 661) W. R.

Richard Wagner (1813-1883)

Siegfried (Schmelz- und Schmiedelieder), Walküre (Winterstürme wichen dem Wonnemond, Ein Schwert verhieß mir der Vater); Götterdämmerung (Mime hieß ein mürrischer Zwerg, Brünnhilde, heilige Braut); Meistersinger (Morgenlich leuchtend)

Jean Cox, Tenor; Orchester des Nationaltheaters Mannheim, Dirigent Hans Wallat

RBM Stereo 3 018	22,– DM
Interpretation	7
Repertoirewert	4
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	8

Daß es mit der Kunst des Singens seit einiger Zeit nicht mehr zum Besten bestellt sei, wird seit längerem immer wieder verkündet. Beim Vergleich mit Aufnahmen früherer Sängerinnen und Sänger lassen sich auch durchaus Belege für diese These finden. Daß während der letzten zwanzig Jahre ein empfindlicher Mangel gerade an Wagner-Interpreten herrsche, ist eine Behauptung, die schon fast bis zum Überdruß landauf-landab vertreten wird – und nicht zuletzt auch häufig von restaurativ Gesonnenen, die der guten, alten Zeit nachtrauern – auch der des Wagner-Gesangs. Ganz unbesehen sollte man denn auch die Lamentationen über das Ausbleiben der großen Stimmen nicht hinnehmen. Gleichwohl läßt sich kaum leugnen, daß das Wagner-Fach – sieht man einmal von der singulären Ausnahme Birgit Nilsson ab – zur Zeit nicht unbedingt opulent vertreten ist. Gerade bei den Tenören ist die Auswahl nicht allzu groß.

Zu den wenigen jüngeren Wagner-Tenören von internationalem Renomée gehört der Amerikaner Jean Cox. Nach dem Abtreten von Wolfgang Windgassen gilt er zu Recht als einer der raren markanten Vertreter des Herrenfachs. Während sich James King die ganz schwierigen Partien vorläufig noch ausgespart hat, ist Jean Cox vor allem als Interpret der Siegfried-Partien in „Siegfried" und „Götterdämmerung" erfolgreich gewesen. Zumal in Bayreuth hat er bei diesen Aufgaben Präsenz und Durchstehvermögen bewiesen. Von der Schallplattenindustrie ist Cox bislang freilich noch kaum berücksichtigt worden. Seine erste Platte ist bei der kleinen Newcomer-Firma RBM erschienen. Sie enthält ausschließlich Auszüge aus Werken Wagners – die heldentenoralen Highlights aus der „Walküre", dem „Siegfried", der „Götterdämmerung" und den „Meistersingern". Sie bestätigt den Eindruck der Live-Aufführungen. Der Tenor von Jean Cox klingt voluminös, kraftvoll und markant, besitzt in der Tiefe und in der Mittellage breit ausladende Klangfülle und in der Höhe metallischen Applomb. Für das schwere Wagner-Fach ist die Stimme signifikant geeignet; vor allem, was die prägnante Qualität des Materials anbelangt. Besonders distinkt geführt klingt Cox' Tenor jedoch noch nicht immer. An einigen Stellen könnte die Intonation noch präziser sein – und auch die Flexibilität der Gestaltung dürfte sich noch steigern lassen. Sympathisch an Cox' Art, Wagner zu singen, ist die Geradlinigkeit, mit der er die Stücke durchzieht. Man kann manches sicher noch differenzierter singen; aber Cox vermeidet gleichwohl unnötige Verdickungen und Belastungen des tenoralen Duktus. Stolzings Preislied beispielsweise zieht er zielstrebig und in plastischer Steigerung durch – ohne ins Forcieren zu verfallen. Auszügen dieser Art haftet in der Regel etwas Fragmentarisches an: kompositorische Partien, die ihren Stellenwert in größerem musikdramatischen Zusammenhang haben, werden hier quasi als isolierte Arien herausgestellt. Mit diesem Problem mag es auch zusammenhängen, daß die orchestrale Interpretation durch das Orchester des Nationaltheaters Mannheim (dessen Ensemble Cox angehört) unter Hans Wallat kaum mehr als routiniert klingt. Technisch ist die Platte in Ordnung.

(Lenco L 85, Ortofon Super M 15 E, Philips 591, Heco 4000) G. R. K.

Arrigo Boito (1842–1918)

Mefistofele. Gesamtaufnahme in italienischer Sprache

Mefistofele	Norman Treigle
Faust	Placido Domingo
Margherita	Montserrat Caballé
Elena	Josella Ligi

Soli, Ambrosian Opera Chorus, Wandsworth School Boys' Choir, London Symphony Orchestera, Dirigent Julius Rudel

EMI-Electrola C 195–02 464/66	59,– DM
Interpretation	6
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	7

Diese nach anderthalb Jahrzehnten erste Gesamtaufnahme von Boitos Faust-Oper (die Serafin-Aufnahme figuriert noch im internationalen Decca-Katalog) ermöglicht die Konfrontation mit einem Werk, das vor einem Jahrhundert die italienische Musiköffentlichkeit spaltete. 1886 in Mailand erfolglos uraufgeführt, nach gründlicher Revision 1875 in Bologna dann erfolgreich, hat „Mefistofele" eigentlich nie den rein italienischen Kulturraum überschritten – wenn auch Julius Rudels Einstudierung 1969 an der New York City Opera fast ein Triumph wurde (dieser stand wohl bei der vorliegenden Aufnahme Pate). Für ein deutsches Publikum dürfte der „Mefistofele" ein zweispältiges Phänomen bleiben, was nicht unbedingt auf Boitos für Puristen schamlose Ausschlachtung von Goethes „Faust I und II" allein zurückzuführen ist, denn schließlich hat in der jüngeren Vergangenheit Bohumil Herlischka mit seinen Inszenierungen der Faust-Opern von Gounod (Frankfurt) und Berlioz (Düsseldorf) aufmerksameren Opernfreunden zu Bewußtsein gebracht, daß die musikalischen Nachwirkungen Goethes kein Akt der Kulturschändung sein müssen, daß aus ihnen auch so etwas wie ein Moment des Widerstands gegen übermächtige Kulturtraditionen herauskristallisiert werden kann. Für Boito war das ein entscheidender Punkt, da ihm Goethes „Faust" ein Mittel war, gegen die Provin-

zialisierung der italienischen Kultur um die Mitte der vorigen Jahrhunderts anzukämpfen. Im Kreis der Künstlergruppe „Scapigliatura" versuchte er mit seinen Freunden, eine Art von anti-klassizistischer Genielehre zu entwickeln. Daß er dabei auf Goethes dramatisches chef-d'oeuvre stieß (wie es zuvor Berlioz und Gérard de Nerval in Frankreich ergangen war), mutet hierzulande merkwürdig an, da diesseits der Alpen die ideologischen Auswirkungen des „Faust" genau zu jener pseudo-idealistischen Verdinglichung geführt hatten, die Boito in Italien bekämpfen wollte. In Umkehrung dessen, was Nietzsche einst für Deutsche den Süd-Komplex genannt hat, bezog Boito in seine Goethe-Verehrung Richard Wagner ein, und die anti-klassizistische Grundhaltung seines kutlrugeographischen Synkretismus kommt darin zum Ausdruck, daß er weder Faust noch (worin ein Benedetto Croce die poetische Haupttat Goethes sah) Gretchen zur Titelfigur machte, sondern Mephisto. Aber diese Perspektive wird von ihm nicht eingehalten. So gibt der Prolog mit seinem wohl parodistisch gemeinten, aus Mephistos Blickwinkel gesehenen Chorus mysticus einen zur Goethe-Affirmation querstehenden Einstand, der sich in dem Gartenquartett indes zu einem dünnen Archaismus, in der Kerkerarie Gretchens zu einem chromatischen Psychogramm, in den Mephisto-Arien zu einer Meyerbeer-Imitation oder in der Fuge der Brocken-Szene zu unfreiwilliger Komik wandelt. In den Faust-Partien, auch im Duett mit Gretchen („Lontano, lontano", das er aus einem früheren Werk übernommen hatte), nimmt Boito unter Umgehung der historischen Station Verdi die Entwicklung der italienischen Oper von der Belcantoform zu den nicht-veristischen Werken der Veristiker (Mascagnis „Amico Fritz", Cileas „L'Arlesiana") ebenso vorweg, wie sich in seiner Partitur deutliche Anklänge an Berlioz und sogar Gounod finden. Diese Uneinheitlichkeit und qualitative Geborchenheit des Werks, in der klassischen Walpurgisnacht (aus der Mephisto nicht ohne Grund gelangweilt flieht) den Höhepunkt (bzw. Tiefpunkt) findend, ist natürlich nicht unbedingt eine optimale Voraussetzung für eine Schallplattenaufnahme.

Während Tullio Serafin in seiner alten Decca-Aufnahme zumindest versuchte, der Partitur ein Maximum an dienender Genauigkeit zukommen zu lassen (was zu durchaus beeindruckenden Momenten führte), bevorzugt Julius Rudel einen undifferenzierten Al-fresco-Stil, dessen Unempfindlichkeit gegenüber den zahlreichen dynamischen Vortragsweisen („Mefistofele" ist alles andere als eine „laute" Oper) schon ein Ärgernis ist. Allerdings bin ich mir nicht sicher, ob diese Hudelei allein dem Dirigenten zugeschrieben werden muß, da die Klangbalance Mängel aufweist. Die EMI-Techniker haben ein insgesamt angenehm wirkendes, leicht halliges Klangbild zustande gebracht, dessen Bevorzugung der Sänger dem Orchester eine nur begleitende Funktion zuordnet. Auf diese Weise fallen zwar die instrumentatorischen Ungeschicklichkeiten des Dichter-Komponisten nicht so auf wie in der Serafin-Aufnahme, andererseits fällt aber auch die Spannung zwischen dem oft überchromatischen Orchesterklang und der meist (bis auf wenige, wichtige Ausnahmen) diatonischen Stimmführung der Sänger fort. So ist man als Hörer ständig mit einem Klangraum konfrontiert, der sich leider durch große Unschärfezonen auszeichnet. Auch eine Anhebung der Abspiellautstärke bringt dem Orchester nicht mehr Präsenz, weil dann sofort Abspielgeräusche stören (Rumpeln, Kratzen u. ä.).

Läßt sich über die Leistung des Orchesters nur eine Mutmaßung äußern (der Chorklang ist befriedigend, wenn man einmal die Abweichungen vom Notenbild außer Betracht läßt), so kann gegen die Sänger der Hauptpartien im Konkurrenzvergleich nichts entscheidend Abwertendes gesagt werden. Norman Treigle singt den Mephisto für meinen Geschmack etwas zu lauthals, nicht mit dem Raffinement und der Genauigkeit eines Cesare Siepi, insgesamt aber nicht eindruckslos. Placido Domingo übertrifft seinen Kollegen Mario del Monaco in der Decca-Aufnahme bei weitem, wenn er auch eine nur gequälte Linienbildung zustande bringt und seine Stimme in den (zu) wenigen Piano-Passagen merkwürdig indifferent klingt. Montserrat Caballé bemüht sich in der Gartenszene und deren Reminiszenz im Kerker erfolgreich um mädchenhafte Artikulation und verblüfft in ihrer großen Arie durch phantastische Genauigkeit in den Sextolen und Trillern; daß sie aus „L'altra notte" keine große Show-Nummer macht, sondern wirklich – der Musik entsprechend – ein musikalisches Psychogramm, spricht für sie. Die anderen Sänger werden ihren kleineren Aufgaben durchaus gerecht. Fazit: ein gegen seinen Ruf in Deutschland interessantes Werk, dem diese Neuaufnahme aber in mancherlei Hinsicht Wichtiges schuldig bleibt.

(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250)

U. Sch.

Vokalmusik

Matteo Simonelli (um 1618–1696)

Missa Buda expugnata

Josquin des Prés (um 1440 bis um 1521)

Je ne me puis tenir d'aimer; Regretz sans fin; Se congié prens; Allégez moy; Mille regrets; Cueurs desolez par toute nation; Petite camusette; La déploration de Johannes Okeghem

Kammerchor der Franz-Liszt-Musikakademie Budapest; Leitung Istvan Parkai

Hungaroton SLPX 11 633	22,– DM
Interpretation	8/6
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	8/6
Oberfläche	8

Der Name Simonelli, der m. W. zum erstenmal auf einer Schallplatte erscheint, mag wohl einigen Fachleuten geläufig sein; der breiten Allgemeinheit der Musikfreunde dürfte er indessen sicherlich kein rechter Begriff sein, zumal er in den meisten Nachschlagewerken – mit Ausnahme der MGG, die ihm einen längeren Artikel widmet – nicht zu finden ist. Dabei stand der Komponist, der anscheinend sein ganzes Leben in Rom verbrachte und u. a. als Kapellmeister an San Giovanni dei Fiorentini, dann als Mitglied der Sixtinischen Kapelle wirkte, seinerzeit in so hohem Ansehen, daß er mit dem Ehrennamen „Palestrina des 17. Jahrhunderts" bezeichnet wurde. Vermutlich bei Giovanni Gabrieli und Orazio Benevoli ausgebildet, zählte er selbst unter seine Schüler keinen Geringeren als Arcangelo Corelli. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen scheint er nicht sehr viel komponiert zu haben, und von seinen ausschießlich kirchenmusikalischen Werken sind keine gedruckten Ausgaben bekannt. Die vorliegende Messe entstand 1686 aus einem feierlichen Anlaß: nach 150jähriger Herrschaft der Osmanen gelang es, die Feste Buda zurückzuerobern und somit Ungarn vom Türkenjoch zu befreien. Fast durchweg fünfstimmig angelegt (nur das Crucifixus ist auf vier Stimmen reduziert), zeigt sie bei aller strengen Nachahmung des Palestrina-Stils eine besondere melodische Begabung und eine Echtheit des religiösen Gefühls, die den Hörer um so unmittelbarer ansprechen, als die Darbietung durch den ausgezeichneten Kammerchor der Budapester Musikakademie gerade diesen Merkmalen Rechnung trägt. Ob die Kopplung dieser Messe mit einigen der ohnehin bekanntesten polyphonen Chansons des um zwei Jahrhunderte früheren Josquins sehr sinnvoll war, bleibe jedoch dahingestellt. Ihre Wiedergabe erreicht jedenfalls nicht ganz das gleiche Format wie die der Messe, einerseits wegen der zu starken Besetzung, die eine klare Wortverständlichkeit verhindert (keine Textbeilage!), zum Teil wohl auch aufgrund der Klangqualität: die zweite Plattenseite neigt gegen Ende gelegentlich zu Verzerrungen.

(Garrard 301, SME-Tonarm, Shure V 15 III, Sony STR-6200 F, Wharfedale SFB/3)

J. D.

John Blow (1649–1708)

Ode on the Death of Mr. Henry Purcell; Songs from „Amphion Anglicus": Cloe found Amintas lying; Why weeps Asteria; Loving above himself; Shepherds deck your crooks; Ah heav'n! What is't I hear?; Sing, Sing ye Muses

James Bowman, René Jacobs, Kontratenor; Marius van Altena, Tenor; Max van Egmond, Bass; Nobuko Yamamoto, Nelly van der Spek, Sopran; Marie Leonhardt, Antoinette van den Hombergh, Barockvioline; Anner Bylsma, Barockcello; Gustav Leonhardt, Cembalo und Leitung

Philips 6575 016 (Seon-Serie)	22,– DM
Interpretation	8
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

John Blow, der als hervorragender Komponist und Organist zuerst Purcells Lehrer und Amtsvorgänger, dann nach dessen frühem Tode sein Nachfolger an Westminster Abbey war, steht für uns zwangsläufig im Schatten seines genialen Schülers. Von seinem Maskenspiel „Venus and Adonis", welchem in der Geschichte der englischen Oper große Bedeutung zukommt, gab es vor Jahren eine Oiseau-Lyre-Einspielung, die jetzt gestrichen zu sein scheint. Ansonsten hat sich die Aufmerksamkeit der Schallplattenproduzenten fast immer nur auf die Trauerode beschränkt, mit der er 1695 dem großen Freund ein würdiges Denkmal setzte. Bemerkenswert ist dieses Werk vor allem durch die feinfühlige musikalische Ausdeutung des von dem ständigen Purcell-Mitarbeiter John Dryden stammenden Gedichts, obschon die elegische Stimmung des Ganzen auf die Dauer der Gefahr einer gewissen Monotonie nicht entgeht. Viel abwechslungsreicher sind hingegen die Sololieder, Duette, Terzette und Quartette mit Instrumentalbegleitung aus der 1700 erschienenen Sammlung „Amphion Anglicus". Wenn die Ode die hohe Inspiration nicht ganz erreicht, die wir im Hinblick auf den Namen Purcell erwarten, so vermögen diese kurzen Charakterstücke uns um so mehr durch ihre Lebendigkeit zu fesseln. Dasselbe gilt übrigens auch für die Interpretation, die, auf der ersten Plattenseite nur als angemessen zu bezeichnen, auf der zweiten viel größeres Profil erhält. Daß die gesungenen Texte, deren Verständnis so wesentlich ist, ohne deutsche Übertragung abgedruckt wurden, schmälert indes den Wert der ambitionierten Produktion nicht unerheblich.

(Garrard 301, SME-Tonarm, Shure V 15 III, Sony STR-6200 F, Wharfedale SFB/3

J. D.

Dietrich Fischer-Dieskau singt Barock-Kantaten

Henry Purcell (1659–1695): When Night her Purple Veil – Georg Philipp Telemann (1681–1767): Erquicktes Herz sei voller Freuden – Johann Rosenmüller (1619–1684): Von den himmlischen Freuden – Louis Nicolas Clérambault (1676–1749): Orphée

Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton; Aurèle Nicolet, Flöte; Koji Toyoda, Violine; Edith Picht Axenfeld, Cembalo; Georg Donderer, Violoncello; Hans Nowak, Kontrabaß

Electrola 1 C 063–02 258	23,– DM
Interpretation	8
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	7

Frappierend an Dietrich Fischer-Dieskau bleibt – über manche Einwände hinweg – der Umfang seines Repertoires, seine stilistische Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit. Es dürfte bislang kaum einen

Sänger gegeben haben, dessen interpretatorischer Aktionsradius so groß gewesen ist – zumal Fischer-Dieskau immer wieder bestrebt ist, sich neue kompositorische Regionen zu erschließen. Von dieser Aktivität im Grenzbereich zeugt auch die vorliegende Platte mit englischen, deutschen und französischen Barock-Kantaten. Auch wenn die Werke nicht gerade musikalische Erweckungserlebnisse vermitteln, so liefern sie doch immerhin einigen Aufschluß über den Stand des Komponierens bei einigen Vorläufern und Zeitgenossen Bachs.

Zwei der Werke entstammen noch dem siebzehnten Jahrhundert, Henry Purcells „When Night her Purple Veil" dient wohl ursprünglich einem Schauspiel als Einlage, das jedoch bis heute noch nicht wieder entdeckt worden ist. Im Grunde handelt es sich hier um eine Art arioser Szene nach einem mythologischen Sujet: die verzweifelte Liebe Damons zur Nymphe Silvia, die ihn mit einem Satyr betrügt – bis Gott Amor Damon von seiner Liebe erlöst. Auch in diesem Stück ist Purcells musikdramatische Plastizität evident. Die Musik ist nicht starr gegliedert, sondern folgt flexibel und in dichter Verschmelzung von Rezitativ und Arioso dem textlichen Duktus.

Auch Johann Rosenmüllers geistliche Kantate „Von den himmlischen Freuden" läßt geheime, wenn auch noch ein wenig archaisch wirkende Dramatik erkennen. Telemanns Kantate „Erquicktes Herz sei voller Freuden" ist eines der zahllosen Beispiele für Telemanns kompositorische Routine in der Aneinanderreihung mechanisch-figurativer Muster.

Markanteste Komposition der Platte ist Clérambaults „Orphée": plastisch und beredt in der Darstellung der Situationen und farbig in der Verwendung der oft selbständig geführten Instrumentalstimmen (Violine, auch Flöte). Daß die vier Werke nicht unbedingt suggestiv sind, dürfte Fischer-Dieskau nicht entgangen sein. So versucht er denn auch, die Musik mit größtmöglicher Nachdrücklichkeit und Subtilität zugleich zu interpretieren, dynamisch reich zu nuancieren, exquisite Akzente zu setzen und mit äußerster Bedeutsamkeit zu deklamieren. Insofern gelingt es ihm zumindest, die Stücke interessant klingen zu lassen. Gelegentlich merkt man jedoch mittlerweile, daß Fischer-Dieskaus Bariton dem Alterungsprozeß nicht gänzlich entzogen ist. Bisweilen fehlt der Stimme doch ein wenig die glanzvolle Selbstverständlichkeit der Gesangslinie an ihren Höhepunkten. Auch mit den Koloraturen tut sich Fischer-Dieskau unterdessen nicht mehr immer ganz leicht.

Die Instrumentalpartien werden zufriedenstellend ausgeführt. Allerdings könnte das Klangbild präsenter sein.

(Lenco L 85, Ortofon Super M 15 E, Philips 591, Heco P 4000) G. R. K.

Giovanni Battista Pergolesi (1710–1736)

La Serva padrona. Intermezzo in 2 Akten für Sopran, Baß und Orchester (1733)

Ma. del Carmen Bustamante, Sopran; Renato Capecchi, Baß; Enza Ferrari, Cembalo; English Chamber Orchestra; Leitung Antonio Ros-Marba

Christophorus SCGLX 73 800 22,– DM

Interpretation	10
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	10

Diese von einer Produktion der spanischen Firma Ensayo übernommene neue Version von Pergolesis unsterblichem Intermezzo „Die Magd als Herrin" ist wohl die hinreißendste Einspielung des Werkes, die je auf meinen Plattenteller gekommen ist. Im Vergleich mit ihr haftet den früheren Aufnahmen (etwa von R. Carteri / N. Rossi-Lemeni / C. M. Giulini, R. Scotto / S. Bruscantini / R. Fasano und erst recht der im Heft 1/72 besprochenen von O. Miljakovic / R. Süß / H. Koch) trotz verschiedener Meriten eine Zähigkeit, wenn nicht gar eine Schwerfälligkeit an, die uns heute nahezu ungenießbar erscheint. Als einzige gültige Konkurrenz wäre ihr nur die harmonia-mundi-Platte mit M. Bonifaccio und S. Nimsgern an die Seite zu stellen (Heft 2/70, S. 119), aber auch hier zeigt sich deutlich, daß Nimsgern, so makellos er den Part des alten Hagestolzes Uberto auch singt, diese Rolle doch ziemlich ernst nimmt, während Renato Capecchi ihren buffonesken Charakter bis ins letzte Detail zu durchleuchten versteht. Zugegeben, es geschieht nicht selten, daß er ins andere Extrem verfällt, so daß das Porträt fast zur Charge wird, aber diese zeugt zugleich von so überlegener schauspielerischer Meisterschaft und sängerischer Souveränität, daß man ihr nicht lange zu widerstehen vermag. Solche Divergenzen läßt ein Vergleich der Sopranistinnen nicht erkennen, die beide die Partie der herrschsüchtigen und listenreichen Serpina musikalisch und komödiantisch mit gleicher Überzeugungskraft gestalten. Dem sprühenden und durchsichtigen Musizieren des Collegium aureum steht ebenfalls die Leistung des ECO unter Antonio Ros-Marbá (dem wir bereits eine wertvolle Einspielung von Haydns „Sieben letzten Worten" in der Orchesterfassung verdanken – Heft 8/66, S. 517) in nichts nach. Als einziger Minuspunkt sei ausdrücklich bedauert, daß die Plattenhülle – im Unterschied zur harmonia-mundi-Version – lediglich eine Werkeinführung, aber keinen Abdruck des Librettos, geschweige denn dessen deutsche Übertragung, bringt. Akustisch und fertigungstechnisch ist die Platte jedenfalls tadellos.

(Garrard 301, SME-Tonarm, Shure V 15 III, Sony STR-6200 F, Wharfedale SFB/3) J. D.

Franz Schubert (1797–1828)

a)

Lieder: Gretchen am Spinnrade; Der Tod und das Mädchen; Der König in Thule; Romanze; Ave Maria u. a.

Christa Ludwig, Alt; Irwin Gage, Klavier

DGG 2530 404 25,– DM

b)

Terzette: Der Hochzeitsbraten; Die Advocaten; Punschlied; Cantaten zum Geburtstag J. M. Vogls und Salieris; Verschwunden sind die Schmerzen; Trinklied

Elly Ameling, Sopran; Peter Schreier und Horst R. Laubenthal, Tenor; Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton; Gerald Moore, Klavier

DGG 2530 361 25,– DM

	a)	b)
Interpretation	9	9
Repertoirewert	7	6
Aufnahme-, Klangqualität	10	10
Oberfläche	10	9

Das Schubert-Engagement der DGG ist erstaunlich: nach der enzyklopädischen Fischer-Dieskau-Edition, den Duetten mit Janet Baker und Dietrich Fischer-Dieskau nun also „Frauenlieder" mit Christa Ludwig sowie die gänzlich in Vergessenheit geratenen Terzette (dazu kommt noch eine mir nicht zur Rezension vorgelegte Platte mit Quartetten). Wenn hier also offenbar Momente vorliegen, daß die Schallplattenhersteller ihren immer wieder beschworenen kulturkonservatorischen Auftrag ernst nehmen, so gilt das am wenigsten für die Platte mit Christa Ludwig, denn vor sechs Jahren legte die Sängerin bei der EMI ein ähnliches Programm vor. Dennoch ist diese partielle Doublette willkommen. Bei meiner Rezension der EMI-Platte konnte ich in Heft 1/68 der Sängerin nur teilweise ein Gelingen konzedieren: einer expressiven Steigerung musikalischer Linien in bewegteren Liedern und einer ebenmäßigen Phrasierung in emotional einheitlichen Liedern standen unkontrollierte Effekte in bewegteren und auf lineare Melodieführung angelegten Liedern entgegen. Erstaunlicher- und erfreulicherweise hat die Ludwig diese Krisenanzeichen überwunden. Heute hat sie ein schnelleres und kürzerhubiges Vibrato als damals, das sich nur selten versteift. An solcher Entkrampfung hat sicher auch Irwin Gage Anteil, da er – was schon im Falle von Elly Ameling und (im Konzertsaal) von Gundula Janowitz zu beobachten war – ein so trefflicher Führer ist (von Begleitung zu reden, verbietet sich bei solchem Kunststand), daß er den „Begleiteten" das Gefühl absoluter Sicherheit gibt. Das ist mitnichten ein nur psychologisches Moment, sondern auch ein artistisch-technisches, denn Gage bringt das Klavier zum Sprechen (nicht so sehr zum Singen), vermittelt wirklich einen Eindruck vom Strukturzusammenhang der Wort-Musik-Gebilde. „Gretchen am Spinnrade" habe ich seit Edwin Fischer nicht mehr so beredt gehört wie hier, und selbst dort, wo der Klavierpart (etwa in „Ave Maria") eher ärmlich ist, hat er immer etwas zu sagen. So hat es Christa Ludwig nicht nötig, wie auf der älteren EMI-Platte, in Exaltationen oder Neckigkeiten zu flüchten, vielmehr kann sie – der Versprecher von der „Magd" Maria als „Macht" hat da eine schon Freudsche Perspektive ideologischer Gegensteuerung – ihre ganzen seriösen Qualitäten ausspielen.

Die Terzette, sie reichen von Schuberts Frühzeit bis ins letzte Lebensjahr, sind natürlich demgegenüber vergleichsweise harmlose Beispiele einer Gebrauchskunst für den Tag. Aber dank des Einsatzes der Vokalinterpreten (Gerald Moore übt sich wieder in begleiterischem Disengagement) verflüchtigt sich bald dieser erste Eindruck, werden Kräfte freigesetzt, die man der bürgerlichen Opposition nach der 1815er Restauration zuordnen könnte. Die Hellhörigkeit, mit der Schubert das Ineins von Justitia und Moneten (Advocaten) oder von Staatsgewalt (Förster) und Bestechlichkeit durch kleinbürgerliche Artigkeit (Hochzeitsbraten) in Klänge setzte und dabei Volksmusik im besten Sinne des Wortes schrieb, ist schon erstaunlich. – Verstärkt werden diese positiven Eindrücke durch die hervorragende Klangqualität der beiden Platten. Die Ludwig-Platte hat zwar einen niedrigen Aufsprechpegel, aber da die Pressung makellos ist, gibt es keine störenden Nebengeräusche.

(Technics SL 1200, Ortofon M 15 E Super, Technics SA 8000-X, je zwei Canton LE 600 und LE 250) U. Sch.

Alban Berg (1885–1935)

a) Sieben frühe Lieder; b) Wozzeck, dritter Akt

a) Heather Harper, Sopran, BBC Symphonie-Orchester; b) Isabel Strauss (Marie), Walter Berry (Wozzeck), Ingeborg Lasser (Margret), Albert Weikenheimer (Hauptmann), Carl Doench (Doktor); Chöre der Nationaloper Paris, Orchester der Nationaloper Paris, Leitung Pierre Boulez (a/b)

CBS 73 241 25,– DM

	a)	b)
Interpretation	10	6
Repertoirewert	10	7
Aufnahme-, Klangqualität	9	7
Oberfläche	7	7

Daß Bergs „Sieben frühe Lieder", die Boulez im Januar 1972 mit dem BBC-Orchester aufgenommen hat, zur sinngemäßen Auffüllung der Platte mit dem dritten Wozzeck-Akt aus der Pariser Produktion vom Frühjahr 1966 kombiniert wurden, ist entweder ein Bärendienst, den Boulez sich selbst geleistet hat, oder für den Hörer eine Erleichterung seiner Entscheidung. Denn hat er den sängerisch mißratenen Wozzeck-Akt gehört, wird er um so lieber zu den frühen Liedern zurückkehren, bei denen sich nicht nur die Sängerin auf einem adäquaten Darstellungsniveau zum Orchester bewegt, sondern beide klanglich so ineinandergerückt, als gleichberechtigte Partner behandelt wurden, daß man endlich einmal die vom Komponisten konzipierte Musik und nicht Gesang plus Begleitung zu hören bekommt. Ausgerechnet bei diesen Liedern, die Berg zwischen 1905 und 1908 komponiert, jedoch erst zwanzig Jahre später instrumentiert hat, einem solchen Abrücken der Aufnahmetechnik von der üblichen Solo/Orchester-Teilung zu begegnen, mag verwundern. Denn bestimmt war ja beim Komponisten, als er die Klavierfassung schrieb, noch eine romantische Vorstellung vom Lied prägend gewesen, die nicht auf völlige Integration der Gesangslinie abgestellt war. Freilich erweist die Instrumentation des 40jährigen (aus der Lulu-Zeit) gerade darin ihre unvergleichliche Souveränität, daß sie dies nun nachvollzieht, ohne das Jugendwerk im geringsten anzutasten oder zu verändern: die Orchesterstimmen rahmen den Vokalpart ein, geben ihm in rei-

cher Staffelung der Farben eine umhüllende Klangaura. Heather Harper weiß die ihr damit zugefallene Rolle, ohne auftrumpfende Vordergründigkeit unter Gleichberechtigten dennoch zu führen, ebenso geschickt wie musikalisch sinnvoll zu erfüllen.
Von den Sängern des „Wozzeck" läßt sich derartiges leider in keiner Hinsicht sagen. Ich möchte sogar noch über Alfred Beaujeans freundliche Ausklammerung von Walter Berry als Wozzeck (in der Kritik der Gesamtaufnahme Hifi 9/1967) hinausgehen: mag Berry auch erträglicher als Fischer-Dieskau (in der Böhm-Aufnahme) sein, ein Wozzeck ist er trotzdem nicht; die zwei Szenen am Teich sind an sängerischer Verzeichnung dessen, was da musikalisch gemeint ist, beweiskräftig genug, um ihn auf eine Ebene mit den Ungenauigkeiten und Unzulänglichkeiten der Isabel Strauss als Marie zu stellen. Im ganzen bleibt deshalb doppelt verwunderlich, wieso Boulez, der diese Aufnahme offenbar im Weghören von den Sängern, einzig aufs Orchester konzentriert (daher das herrliche Verwandlungs-Adagio), dirigiert hat, nun seine Zustimmung zur Wiederveröffentlichung gegeben hat.
(Thorens TD 124, Shure V 15 II, Leak Varislope/Sandwich) U. D.

Olivier Messiaen (geb. 1908)

Cinq Rechants pour 12 voix mixtes (1949)

Ernst Pepping (geb. 1901)

Lob der Träne oder der Welten Lauf, Deutsche Bänkellieder für Chor

Gächinger Kantorei, Leitung Helmuth Rilling

Bärenreiter-Musicaphon BM 30 SL 1332 22,– DM

Interpretation	7
Repertoirewert	9/7
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	9

Zwei A-cappella-Kompositionen recht unterschiedlichen Charakters und auch (nicht allein durch die weite zeitliche Distanz) recht unterschiedlichen Aufnahmeniveaus wurden hier vereinigt: Peppings Bänkellieder „Lob der Träne" in einer Stuttgarter Produktion von 1961, die seinerzeit schon als 25-cm-Monoplatte separat veröffentlicht worden war (BM 25 R 608), und Messiaens „Cinq Rechants" in einer Koproduktion mit dem Hessischen Rundfunk vom Februar 1973, die technisch differenzierter und räumlich – ohne hallig zu sein – wirkt. Demgegenüber wäre die verbindende Konstante der Chor, bei dem es ja aber sicher in 12 Jahren manchen Wechsel gegeben hat, und der Dirigent, der freilich auch durch dazwischengeschaltete Erfahrungen heute zu anderen interpretatorischen An- und Einsichten gekommen sein könnte.
Dieser Wandel beschränkt sich allerdings weitgehend auf die Stückwahl; das Überwechseln von einer Komposition neobarock eingefärbter Mäßigungs-Moderne aus deutschen Gauen zu einem Stück, das zwischen einschmeichelnder Farb-Laszivität, rhythmischer Erfindungskraft und symbolistischer Metaprachlichkeit gewissermaßen dauernd aus den Nähten seiner selbstgewählten A-cappella-Bescheidenheit zu platzen scheint, ist wohl für Rilling das deutlichste Zeichen seiner eigenen Horizonterweiterung. Allerdings läßt sich doch die Kantorengesinnung eines Dirigenten, dessen Arbeit in der Bach-Kantaten-Serie ihre legitime Zentrierung hat, nicht ganz verleugnen. Messiaens Chorwerk, in allen exponierten technischen Problemen durchaus einwandfrei bewältigt, ist einfach zu gut, zu geradeaus, zu choristisch rechtschaffen gesungen. Die Spannweite zwischen ekstatischem Schönklang und komplizierter Rhythmus-, Sprach- und Farbpolyphonie wird nicht mit jener raffinierten Sensibilität ausgenützt, die dem chronologischen Stellenwert der „Cinq Rechants" zwischen der in jeder Weise ausufernden „Turangalîla-Symphonie" und der total durchstrukturierten Klavieretüde „Mode de valeurs et d'intensités" angemessen wäre. Da müßte die Klangtüchtigkeit des einen Werkes und die durchgehaltene Rationalität des anderen wechselseitig vermittelt und ineinandergeschachtelt zu spüren sein, aber stattdessen hört man nur saubere, ehrliche Chormusik auf einer beidseitig zusammengestutzten mittleren Linie.
Übrigens, was an der Wiedergabe der „Cinq Rechants" auffällt, gilt in gewisser Weise sogar für Peppings „Lob der Träne". Die Zeitaktualität – die Komposition entstand im ersten Kriegswinter 1939/40 – eines Textes wie „der Erdball wankt, das Meer erzittert ... Und der Mensch will beten und kann es nicht" wird ebensowenig herausgearbeitet wie der „bänkelsängerische" Humor der nachfolgenden Ballade II in der rechten Weise pointiert, d. h., am Anfang traut man sich nicht, am Schluß wird die Verzögerung gestisch überdehnt. Die beiden ungleichen Stücke finden so wenigstens zu einer negativen Gemeinsamkeit ihrer Darbietung.
(Thorens TD 124, Shure V 15 II, Leak Varislope/Sandwich) U. D.

Enrico Caruso

Gesamt-Edition, Vol. I–IV, VI–XII

Olympus ORL 301–304, 306–312 je 16,– DM
(Auslieferung: Electrola)

Das Unternehmen der auf historische Gesangsaufnahmen der „akustischen" Ära spezialisierten Londoner Firma Olympus, eine Caruso-Gesamtausgabe auf Langspielplatten zu veranstalten, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn es genügt nicht, ein paar jener „hits" zu kennen, die immer wieder in neuen Kombinationen auf dem Markt erscheinen; man muß schon eine beträchtliche Anzahl von Aufnahmen hören, um eine Ahnung von der enormen Skala des legendären Sängers zu erhalten, um alle seine Qualitäten zu begreifen, aber auch um seine gelegentlichen „Entgleisungen" feststellen zu können; und nichts ist aufschlußreicher, als die fünf „Celeste Aida"-Aufnahmen, die er zu verschiedenen Zeitpunkten, zwischen 1902 und 1911, machte, miteinander zu vergleichen – eine sechste, seinerzeit unveröffentlicht und nur wenigen durch Privatpressungen bekannt, ist auf ORL 305 enthalten, die momentan ebenso wie die letzten Platten der Serie, ab ORL 313, nicht lieferbar zu sein scheint.
Die technische Reproduktion läßt sich durchweg als gelungen bezeichnen. Vor allem scheint mir die Wahl der Umdrehungsgeschwindigkeit – von einer „Norm" 78 Upm kann bei den früh-akustischen Platten keine Rede sein, und jede einzelne Aufnahme erfordert minutiöse Messungen – in der Mehrzahl der Fälle überzeugend. Man hätte sich gewünscht, daß Olympus die jeweils gewählte Umdrehungszahl auf dem Plattenumschlag angegeben hätte, aber leider fehlen sogar die genauen Aufnahmedaten, und überhaupt hat man in der Präsentation weniger Sorgfalt aufgewendet als für die Überspielungen; die ersten drei Platten enthalten zumindest noch ausführliche Begleittexte, später werden diese von Mal zu Mal spärlicher und „lustloser", und bei Nr. 12 geht der Kommentar mit keinem Wort auf den Inhalt der Platte ein, sondern wiederholt die Entstehungsgeschichte der Aufnahmen von 1902, die bereits auf Nr. 1 erzählt ist, diesmal in knapperer Form und mit anderer Datierung der drei Pathé-Walzen.
Da die Platten auch einzeln erhältlich sind, mögen einige Hinweise für jene Interessenten, die sich nicht die komplette Ausgabe anschaffen wollen, von Nutzen sein. Unbedingt empfehlenswert ist ORL 301 mit der vollständigen und weithin unbekannten Zonophone-Serie vom Frühjahr 1902. Sie ermöglicht einen Vergleich mit jenen kurz vorher oder kurz nachher entstandenen ersten G&T-Aufnahmen, die Caruso in aller Welt berühmt machten (und zugleich dem Plattenmarkt einen ungeheuren Aufschwung gaben), wiewohl sie eigentlich im Schnitt weit weniger gelungen sind, einen noch recht unbekümmerten und sorglosen Tenor zeigen, der sich anscheinend nichts daraus gemacht hat, daß er den ganzen ersten Abschnitt der „Tosca"-Arie verhunzte. Erst in den Zonophones begann Caruso, das Medium ernstzunehmen (weshalb auch eher anzunehmen ist, daß sie nach den G&T's entstanden sind, quasi deren Erfahrung miteinbeziehen).
Weitere Raritäten finden sich auf ORL 302 (die drei überraschend gut gelungenen, wenn auch klanglich mäßigen Pathés) und ORL 311 (das unveröffentlichte Bohème-Duett mit Geraldine Farrar). ORL 304 enthält einige der kostbarsten Caruso-Interpretationen: den André-Chenier-Monolog, ein Muster an dramatisch erfülltem lyrischen Gesang, ferner das oft gerühmte „O Paradiso" aus Meyerbeers „Afrikanerin", den modellhaften Belcanto des „Spirto gentel" aus „La Favorita" und das Perlenfischer-Duett mit dem hochrangigen Bariton Mario Ancona, ein Beispiel für die frappierende Homogenität des stimmklanglichen Charakters, die Caruso oft – nicht immer – mit seinen Partnern zu erzielen wußte. Überhaupt sollte man sehr viele von Carusos Duett-, Terzett- und Quartettaufnahmen kennen (ORL 308 und 310 enthalten vorwiegend solche mehrstimmigen Nummern), denn er war auch ein idealer Ensemblesänger, einer, der sich nie in den Vordergrund drängte und stets bemüht war, sich auf seine Partner abzustimmen, mit ihnen und nicht neben ihnen zu singen.
A propos „Medium": Caruso hat es nicht nur ernstgenommen, sondern sich offensichtlich auch Gedanken darüber gemacht. Sein beispielloser Plattenerfolg ist nicht damit erklärt, daß er halt noch besser war als die besten seiner Kollegen, sondern beruhte auf seiner einzigartigen Fähigkeit, durch den primitiven, plumpen Aufnahmetrichter hindurch etwas vom Fluidum seiner künstlerischen Persönlichkeit zu vermitteln, in einer Weise „präsent" zu sein, die für die Leute etwas Magisches hatte (was sich begreifen läßt), und – wichtiger noch – seine Interpretation genauestens auf die Möglichkeiten des Medium abzustimmen. Er wurde nicht nur im Laufe weniger Jahre ein brillanter „Toningenieur", der es verstand, seinen Gesang auszusteuern, so daß noch Fortissimi unverzerrt und Pianissimi wirklich hörbar und sogar in ihrem Farbvaleur definierbar in die Rillen gerieten; er hat auch spezifische Mittel angewendet, um eine Arie oder ein Lied für das Grammophon wirksam zu machen; anders gesagt, er wurde sich bewußt, daß, was auf der Bühne richtig ist, noch lange nicht für die Platte richtig sein muß – und umgekehrt. Wieviele Sänger von heute wissen das? Und warum versuchen in unserer Zeit, da doch die Abhör-, Korrektur- und Experimentiermöglichkeiten gegenüber der Caruso-Zeit geradezu astronomisch sind, so wenige unter den Dirigenten oder Instrumentalsolisten, mediumgerechte Interpretationen zu finden?
Daß Caruso vor dem Aufnahmetrichter vieles anders gemacht hat als auf der Bühne, läßt sich nicht beweisen, aber doch mit Sicherheit annehmen. Die subtilen Klangmodulationen, die er beispielsweise in der Arie „Magiche note" aus Goldmarks „Königin von Saba" anbrachte (ORL 306), wären in einem großen Opernhaus, zumal in der Metropolitan, kaum wahrnehmbar gewesen; seine besten Platten sind Kammermusik, im Zimmer abzuhören und nicht in einer Arena.
Sobald die restlichen Platten vorliegen, werden noch ergänzende Bemerkungen zu diesem Thema wie auch zur gesamten Edition zu machen sein.
(Lenco L 70, Ortofon SL 15, Sansui 661) W. R.

Kathleen Ferrier / Bruno Walter Recital

Robert Schumann (1810–1859): Frauenliebe und Leben – Franz Schubert (1797–1828): Die junge Nonne; Du bis die Ruh; Du liebst mich nicht; Der Tod und das Mädchen; Rosamunde; Romanze – Johannes Brahms (1833–1897): Immer leiser; Der Tod, das ist die kühle Nacht; Botschaft; Von ewiger Liebe (alle Aufnahmen: 1949) – Bruno Walter spricht mit Arnold Michaelis über Kathleen Ferrier (Aufnahme 1956)

Bruno Walter Society BWS–707 B 21,– DM

Interpretation	9
Repertoirewert	9
Relative Klangqualität	8
Oberfläche	9

Auf dieser Platte wurde nun außer Schumanns „Frauenliebe und Leben" (bereits auf BWS–707, gekoppelt mit den Wesendonck-Liedern, gesungen von Kirsten Flagstadt, veröffentlicht; vgl. HiFi 10/73) auch das übrige Liederprogramm untergebracht, das Kathleen Ferrier 1949, mit Bruno Walter

als Begleiter, öffentlich gesungen hat. Und man muß im Gesamtüberblick nun sagen, der Schumann-Zyklus war innerhalb dieses Liederabends sicherlich der kompositorisch geschlossenste, aber keineswegs der interpretatorisch am besten gelungene Programmteil. Vielmehr sind die melancholischeren Schubert-Lieder mit ihrer gespannten inneren Dramatik dem gedeckten, in der Tiefe samtenen Timbre und dem ausdrucksgesättigten Vortragsstil der Ferrier angemessener. Und auch die Brahms'sche Schwerblütigkeit kommt ihr mehr entgegen; sie braucht gleichsam einen Stoff, der gewichtig genug für ihre natürlich strömende Altstimme ist, jene Stimme, die so gar nichts Künstliches oder gar Gekünsteltes hat, nur ein Ort der Verwandlung von Sprache in Gesang ist. Schönheit und Reinheit des vokalen Ausdrucks sowie die Fähigkeit, sich mit der vorgetragenen Musik zu identifizieren, sind dann auch die Dinge, die Bruno Walter in einem kurzen Interview der englischen Sängerin nachrühmt. Und man spürt aus seinen Worten genau das, was auch schon an seiner Art des eingehenden, mitgestaltenden Begleitens zu hören war: wie sehr Einstellung und künstlerisches Temperament ihm verwandt waren, wie vorbehaltlos er das, was die Ferrier tat, anerkannte und guthieß. So wird die Platte nun doppelt zu einem Dokument, das über die Sängerin, speziell die Liedersängerin, Kathleen Ferrier beredtes Zeugnis gibt.
(Thorens TD 124, Shure V 15 II, Leak Varislope/ Sandwich) U. D.

Unterhaltung



Frank Sinatra – All The Way

Frank Sinatra (Gesang), begleitet von den Orchestern Nelson Riddle und Billy May

Saturday Night; Day In, Day Out; Cheek To Cheek; Baubles, Bangles And Beads; The Song Is You; The Last Dance; Only The Lonely; Angel Eyes; What's New; Willow Weep For Me; Good-by; Makin' Whoopee; On The Sunny Side Of The Street; The Tender Trap; C'est Magnifique; High Hopes; Three Coins In A Fountain; Ol' Mac Donald; Almost Like Being In Love; That Old Black Magic; Chicago; The Lady Is A Tramp; Dream; All The Way

Capitol 1 C 148–81 333/34 Doppelalbum 22,– DM

Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	6
Oberfläche	10

Frank Sinatra & Nelson Riddle – A Perfect Mix

Frank Sinatra (Gesang) und das Orchester Nelson Riddle

My Blue Heaven; September In The Rain; Should I; Only The Lonely; Always; Nice'N'Easy; Blue Moon; Ol' Mac Donald; Dream; S'posin'; It's Only A Paper Moon; Talk To Me; It All Depends On You; When You're Smiling

Capitol 1 C 054–81 582 15,– DM

Musikalische Bewertung	9
Repertoirewert	10
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	10

Frank Sinatra – My Way

Frank Sinatra (Gesang), begleitet vom Orchester Don Costa

Watch What Happens; Didn't We; Hallelujah, I Love Her So; Yesterday; All My Tomorrows; My Way; A Day In The Life Of A Fool; For Once In My Life; If You Go Away; Mrs. Robinson

Warner Bros. FS4 1 029 22,– DM

Musikalische Bewertung	7/6
Repertoirewert	4
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	8

Die Capitol-Neukopplungen umspannen eine der fruchtbarsten Perioden des amerikanischen Topsängers: die Zeit von 1955 bis Anfang der 60er Jahre. Zu den fünf Sinatra-Klassikern auf Seite eins des Doppelalbums liefert Billy May den beispielhaften Swingbackground; die Balladen der Rückseite werden von Nelson Riddles geschmackvollem Streichermantel umgeben. Quer durch den Garten geht es auf Seite drei: Filmmelodien („C'est Magnifique") wechseln mit Kinderchorliedchen („High Hopes") und Singlehits der mittfünfziger Jahre („The Tender Trap", „Three Coins In A Fountain"). Diese Seite ist für den anspruchsvolleren Sinatra-Freund unbefriedigend – wären nicht die beiden Edelsteine „On The Sunny Side Of The Street" und „Ol' MacDonald", dann könnte man sie getrost überspringen. Auf der letzten Seite dominieren wieder Tempo und Swing, bevor zwei Meisterballaden („Dream" und „All The Way") das Doppelalbum ausklingen lassen. Daß Frank Sinatra und Nelson Riddle ein unschlagbares Gespann, „a perfect mix" waren, kann auf der Platte gleichen Titels nachgeprüft werden. Die rhythmussichere Phrasierungskunst des Sängers hat nie eine bessere Entsprechung gefunden als in der gelösten Satzakribie und der sorgsamen Streicherbalance der von Riddle geleiteten (und natürlich auch arrangierten) Studioorchester. Daß darin so mancher erstklassige Jazzmusiker sein Geld verdient hat, beweisen die gelegentlich aufblitzenden Kurzsoli, ganz zu schweigen von den präzis swingenden Rhythmusgruppen. Abgesehen von dem leicht angeschnulzten „Talk To Me" gibt es keinen schwachen Punkt auf dieser Platte, die sich übrigens mit dem vorangegangenen Album in drei Titeln überschneidet. Der Klang ist in beiden Fällen sehr hell; Sinatras Stimme kommt verzerrungsfrei, aber im Blech reiben sich mitunter große Härten.
Zwischen „A Perfect Mix" und der Warner Bros.-Scheibe liegen mehr als ein Dutzend Jahre. Sinatra ist älter und wohl auch etwas kälter geworden. Die Standards hat er alle gesungen, nun muß er neueres Popmaterial abgrasen. Doch da kann von fetten Weiden kaum mehr die Rede sein – die guten Songs sind spärlich gesät. „My Way" plagt sich an allen Ecken und Enden mit diesem Problem; daß der Sänger das schwülstige Titellied hat durchgehen lassen, spricht Bände. In den Balladen ist der alte Glanz ein bißchen stumpf geworden, Sinatra singt die mageren Texte oft ein wenig mißmutig herunter. Die A-Seite ist die bessere, vor allem wegen dem betont schlicht und einfach gestalteten „Yesterday". Don Costa strebt offenkundig das Riddle-Vorbild an, bleibt aber in beträchtlichem Abstand hängen. Die gut (wenn auch nicht überwältigend) aufgenommene Platte ist auch für quadrophonische Wiedergabe geeignet.
(Lenco L 85, ADC VLM, Beomaster 3000, Beovox 4700) Scha.

Jazz

Clifford Brown – The Beginning And The End

Clifford Brown (tp); Ziggy Vines, Billy Root (ts); Sam Dockery (p); Ace Tisone (b); Ellis Tollin (dm); auf „I Come From Jamaica" und „Ida Red" Chris Powell and his Blue Flames. Aufgenommen im März 1952 und im Juni 1956

I Come From Jamaica; Ida Red; Walkin'; Night In Tunisia; Donna Lee

CBS 65 749 22,– DM

Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	5
Oberfläche	9

Jay Jay Johnson – Modern Jazz Trombone Master

Jay Jay Johnson (tb); Tommy Flanagan (p); Paul Chambers (b); Max Roach (dm). Aufgenommen April/Mai 1957

It's Only A Paper Moon; Paul's Pal; For Heaven's Sake; Commutation; Harvey's House; That Tired Routine Called Love; Be My Love; Cry Me A River; Nickels And Dimes; Hello Young Lovers; Kev; What's New; Blue Trombone (Part 1&&); Gone With The Wind; I've Got You Under My Skin; 100 Proof

CBS 68 287 (Doppelalbum) 22,– DM

Musikalische Bewertung	10
Repertoirewert	10
Aufnahme-, Klangqualität	6
Oberfläche	9

Volume 32 der von Henri Renaud edierten CBS-Reihe „aimez vous le jazz" ist dem mit 25 Jahren tödlich verunglückten Clifford Brown gewidmet. Die Platte enthält die ersten und die letzten Einspielungen des mythosumgebenen Trompeters, dessen Einfluß bis heute spürbar geblieben ist. Sein Plattendebüt hatte er im Frühjahr 1952 als Sideman der mit karibischer Rhythmik liebäugelnden R&B-Band „Chris Powell and his Blue Flames" gegeben. Aus dieser Zeit existieren vier Titel – für „The Beginning And The End" hat man davon zwei ausgewählt, in denen Brown mit kurzen, schon damals charakteristischen Soli in Erscheinung tritt. Nur aus diesem Grund erregen „I Come From Jamaica" und „Ida Red" auch heute noch Interesse. Die restlichen Aufnahmen sind private Tonbanddokumente einer Jamsession, für die der Geschäftsmann Ellis Tollin (er ist auch als Schlagzeuger zu hören) seinen Music Shop in Philadelphia zur Verfügung gestellt und den Co-Leader des Brown/Roach-Quintetts mit lokalen Jazztalenten zusammengebracht hatte. Letztere schneiden neben dem brillanten Trompetenstar beachtlich gut ab, vor allem Billy Root (der im darauffolgenden Jahr als Baritonsaxophonist in die Big Band von Dizzy Gillespie einsteigen sollte) und Sam Dockery, der später bei Art Blakey's Jazz Messengers spielte. Im Mittelpunkt aber steht Clifford Brown, mit all seinem Feuer, Ideenreichtum und technischen Umsetzungsvermögen. Unheimlich und bedrückend der Gedanke, daß Brownie hier zum letztenmal sein Instrument an den Lippen gehabt hat: auf der Heimfahrt zerschellte sein Auto an einem Baum. Zusammen mit dem Trompeter fand auch Buds Bruder Richie Powell, Pianist des Brown/Roach-Quintetts, den Tod. – Das Doppelalbum „Trombone Jazz Master" (als Vol. 33 der o. e. Serie erschienen) vereint zwei frühere Einzelplatten, und als Ergänzung dazu den bisher unveröffentlichten Track „I've Got You Under My Skin". Nur von einer Rhythmusgruppe begleitet (aber was für einer!), bringt Jay Jay Johnson seine atemberaubende Posaunenkunst gewissermaßen „nackt" und ohne Umschweife zu Gehör. Die phänomenale Achtelnotenmeisterschaft, die faszinierende Klangpurität des offenen Instruments, die Prägnanz der vibratolosen Dämpfersoli – eine großartigere Posaunen-

platte kann ich mir kaum vorstellen. Mit Tommy Flanagan am Klavier hat jede Gruppe ausgesorgt: dieser hervorragende Pianist findet sich in den unterschiedlichsten Umgebungen zurecht, und zu Jay Jay Johnson ist sein musikalisches Verhältnis besonders eng. Paul Chambers war einer der maßgebenden Bassisten der 50er Jahre; kein Innovator wie Oscar Pettiford oder Charles Mingus, aber stets am Rhythmus, stets auf Lauer und selten ohne solistische Bravour und Einfallsgabe. Neben dem Leader ist Max Roach zweifellos der brillanteste Musiker dieser Aufnahmen, wobei festzuhalten bleibt, daß er sich nie effekthascherisch in den Vordergrund trommelt, sondern stets der Gruppenintegrität verpflichtet fühlt. Weitere Wiederveröffentlichungen aus dem Johnson-Katalog der amerikanischen Columbia sind geplant, was bei der Qualität dieser Einspielungen nur zu begrüßen ist.

Auf der zweiten Platte des (Mono-)Doppelalbums klingt das Schlagzeug etwas heller, frequenzhöher als auf der ersten. Die Wiedergabe der Clifford-Brown-LP ist mit den Mängeln eines Amateurmitschnitts behaftet, hört sich aber im großen und ganzen durchaus zufriedenstellend an.

(Lenco L 85, ADC VLM, Beomaster 3000, Beovox 4700) Scha.

Dexter Gordon – The Jumpin' Blues

Dexter Gordon (ts); Wynton Kelly (p); Sam Jones (b); Roy Brooks (dm)

Evergreenish; For Sentimental Reasons; Star Eyes; Rhythm-a-ning; If You Could See Me Now; The Jumpin' Blues

Prestige PR 10 020	22,– DM
Musikalische Bewertung	9
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	7

Dexter Gordon – The Panther!

Dexter Gordon (ts); Tommy Flanagan (p); Larry Ridley (b); Alan Dawson (dm). Aufgenommen im Juli 1970

The Panther; Body And Soul; Valse Robin; Mrs. Robin; Mrs. Miniver; The Christmas Song; The Blues Walk

Prestige PR 10 030	22,– DM
Musikalische Bewertung	10
Repertoirewert	10
Aufnahme-, Klangqualität	8/7
Oberfläche	5

Dexter Gordon – Ca' purange

Dexter Gordon (ts); Thad Jones (flh); Hank Jones (p); Stan Clarke (b); Louis Hayes (dm)

Ca' purange; The First Time Ever I Saw Your Face; Airegin; Oh! Karen O

Prestige PR 10 051	22,– DM
Musikalische Bewertung	9/8
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	8/7
Oberfläche	8

Dexter Gordon ist der „tough guy" des Modern Jazz, der Humphrey Bogart des Tenorsaxophons. Selbst in Balladen („For Sentimental Reasons", „If You Could See Me Now", „The Christmas Song", vor allem „Body And Soul", um nur die eindrucksvollsten der drei LPs zu nennen) bleibt er seiner hartschaligen, zeitgebergebten Tonart treu. Dabei spielt er keineswegs harsch oder eckig, sondern mit fließender Kontinuität und ungeheurem Klangvolumen. Der in Kopenhagen heimisch gewordene Exilamerikaner ist ein Meister des Zitierens, indem er häufig Phrasen und Motive aus bekannten Stükken in seine Improvisationen einbaut – eine Manier, die bei weniger geschmacksicheren Musikern oft zu Plattitüden führt. Die drei Pianisten machen ein großartiges „Comping", beherrschen also hervorragend die Kunst des anpassungsfähigen, intuitiven Begleitens. Im Album „Jumpin' Blues" spielt der 1971 gestorbene Wynton Kelly seine (laut Dan Morgenstern) letzten auf Platte festgehaltenen Soli: ruhige, verfolgbare Linien, in denen viel vom Geist der Besten lebendig geblieben ist. Die verschieden besetzten Rhythmusgruppen sind bewertungsmäßig nicht auseinanderzudividieren, wenn man auch geneigt ist, das Trio Flanagan-Ridley-Dawson als die ideale Ambiance für den Tenorsaxophonisten anzusehen. Überhaupt scheint die Sitzung vom Juli 1970 unter einem besonders glücklichen Stern gestanden zu haben. Es herrscht ein Gefühl völliger Übereinkunft und Entspanntheit; die Tenor- und Pianosoli atmen wunderbare Ruhe und Vollkommenheit. Eindrucksvoller habe ich Dexter Gordon (und auch Tommy Flanagan) nie spielen gehört, und das will bei der konstant hohen Qualität seiner Plattenproduktionen schon etwas heißen. Das artikulierte Flügelhorn von Thad Jones – in den schnellen Stücken scharf und boppig, in den Slowtunes warm und majestätisch – harmoniert hervorragend mit dem Ausdrucksstil des Tenorsaxophonisten. Die Titelnummer des Albums „Ca' purange" gerät mit ihrem klischeebetonten Latin-con-Soul-Approach gegenüber den anderen Kompositionen ins Hintertreffen. Hank Jones gibt hier einen schwachen Soloeinstand und wird erst in den restlichen Stücken seiner Reputation gerecht.

Alle drei LPs sind ansprechend aufgenommen, lassen aber ein mehr oder weniger starkes Materialrauschen durchdringen. Das „Panther"-Rezensionsexemplar wies außerdem laute Knack- und Knistergeräusche auf. Die Laufzeit von „Ca' purange" ist mit 32½ Minuten ziemlich knapp bemessen. Etikett und Hülle von „The Jumpin' Blues" geben statt „Rhythm-a-ning" irrtümlich „Straight No Chaser" an. Da aber beide Titel vom gleichen Komponisten (Thelonious Monk) stammen, dürften die Tantiemen in jedem Fall an den richtigen Mann gehen.

(Braun PS 500, Shure V 15 II, Wega 3120, Beovox 47007) Scha.

This Is Tommy Dorsey – Vol. 2

That's A Plenty; After You've Gone; Beale Street Blues; Night And Day; Smoke Gets In Your Eyes; Milenberg Joys; Tea For Two; The One I Love; For You; This Love Of Mine; Blue Skies; Hallelujah!; What Is This Thing Called Love; Well, Git It!; Chicago; Chloe; Why Do I Love You?; It's Delovely; I Get A Kick Out Of You

RCA Victor VPS–6 064	(Doppelalbum) 22,– DM
Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	historisch
Oberfläche	10

This Is Tommy Dorsey & His Clambake Seven

A Tisket, A Tasket; Sailing At Midnight; Twilight In Turkey; The Day I Let You Get Away; As Long As You Live; You Must Have Been A Beautiful Baby; Chinatown My Chinatown; Alla en el Rancho Grande; The Sheik Of Araby; Rhythm Saved The World; It's A Hundred To One; S'posin'; At The Codfish Ball; Vol Vistu Gaily Star; The Milkmen's Matinee; The Music Goes 'Round And 'Round; Way Down Yonder In New Orleans; Don't Be A Baby, Baby; Original Dixieland One-Step; The Big Apple

RCA Victor VPS 6 087/1–2	(Doppelalbum) 22,– DM
Musikalische Bewertung	7/6
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	historisch
Oberfläche	9

„Tommy Dorsey Vol. 2" bietet dem Jazzfreund wesentlich interessanteres Material, als im vorangegangenen Doppelalbum (besprochen in Heft 6/72) zu finden war. Diesmal überwiegen die Instrumentalnummern, darunter diverse Klassiker wie „That's A Plenty", (mit aufregenden Soli von Max Kaminsky, Bud Freeman und Johnny Mince), „Hallelujah" (von Buddy Rich auf enorme Pace gebracht) und „Well, Git It!", mit der wilden Trumpetbattle zwischen Ziggy Elman und Chuck Peterson. Nicht zu vergessen das fünfminütige „Milenberg Joys", unsterblich gemacht durch die brillanten Saxophonpassagen und Yank Lawsons strahlenden Trompetenton. „Chloe" (kurztaktige, ungemein konzentrierte Soloarbeit von Charlie Shavers und Buddy De Franco) und „I Get A Kick Out Of You" (Walt Levinsky mit perfekt geblasener Artie-Shaw-Klarinette) verraten die eigenwillige Handschrift des Arrangeurs Bill Finegan. Ein anderer Meister dieses Fachs, Sy Oliver, hat sich der unvermeidlichen Gesangstitel angenommen und spritzige, adrette Swingnummern daraus gemacht. Schmonzetten gibt es zum Glück nur zwei, wobei „This Love Of Mine" dank des jungen Frank Sinatra halbwegs erträglich gehalten wird. Solistisch läßt Tom Dorsey meist seinen himmelstürmenden Bandmitgliedern den Vortritt, aber hin und wieder nimmt er kurzerhand den Samt aus der Tube und beweist mit kraftvoll aufgemotztem Ton, daß er auch anders konnte. Die Aufnahmen sind in chronologischer Folge zusammengestellt (1936–1950) und überraschen mit einer unerwartet guten Klangqualität.

Die Clambake Seven war Tommy Dorseys „band within the band", so wie Artie Shaw seine Grammercy Five und Benny Goodman seine Quartett- und Sextettbesetzungen hatten. Gespielt wurde zügig arrangierter Dixielandswing, oft in schlagerähnlicher Verpackung, mit der harmlos trällernden Edythe Wright als Zierschleifchen. Aber auch hier brachen immer wieder die hervorragenden Jazzbilder aus – in diesem Fall die Trompeter Sterling Bose, Max Kaminsky und Pee Wee Erwin, die Tenorsaxophonisten Babe Russin und Bud Freeman und die Klarinettisten Johnny Mince und Joe Dixon (um nur ein paar zu nennen). Immer dann, wenn Dave Tough (dm) und Carmen Mastren (g) in der Rhythmusgruppe saßen, lief es bei der Clambake Seven besonders homogen und flüssig, obwohl auch andere Schlagzeuger wie Cliff Leeman und Maurice Purtill ihre Meriten hatten. Die besten Nummern des Doppelalbums sind rein instrumental: „Chinatown", „Sheik Of Araby", „Way Down Yonder" und „Original Dixieland One-Step". Die beiden letzten Titel stammen übrigens nicht von der Clambake-Formation, sondern aus einer speziellen All-Star-Sitzung mit Dorsey, Bobby Hackett (tp), Peanuts Hucko (cl), Adrian Rollini (ts), Gene Schroeder (p), Jack Lesberg (b) und Buzzy Drootin (dm). Zu loben auch hier der gut aufbereitete Klang (ohne gewaltsame Stereomätzchen), die sorgfältige Diskographie und der informative Begleittext von George T. Simon, dem wohl besten Kenner der amerikanischen Big-Band-Geschichte.

(Lenco L 85, ADC VLM, Beomaster 3000, Beovox 4700) Scha.

Lionel Hampton – The Best Of Lionel Hampton

Lionel Hampton (vib-)Quartett, Quintett, Sextett und Big Band; aufgenommen von 1942 bis 1963

Flying Home; Flying Home Nr. 2; Hamp's Boogie Woogie; Royal Family; Ridin On The L And N; Hamp's Walking Boogie; Air Mail Special; How High The Moon; Rag Mop; I Wish I Knew; There Will Never Be Another You; Penthouse Serenade; September In The Rain; Moonglow; Stardust; Silver Slipper; Dancing On The Ceiling; Memories Of You; I Can't Get Started; Hamp's Vamp; Blues For Little „T"

MCA Coral COPS 6-595-D/1–2	22,– DM
Musikalische Bewertung	7–10
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	historisch
Oberfläche	8

Wer Lionel Hamptons „Stardust" in der Live-Aufnahme von 1947 besitzt, kann getrost weiterblättern. Wer nicht, eile jedoch flugs in das nächstbest(sortiert)e Fachgeschäft, sichere sich die obige Bestellnummer und genieße Zuhause 15:05 Minuten einer geglückten Jam Session, das inspirierteste Vibraphonsolo, das der Hexenmeister dieses Instruments auf Platten vorgelegt hat und mithin eine der Sternstunden des Jazz. Die Aufnahme geistert seit Jahren immer wieder durch die Spalten dieses Blattes. 1965 erfolgte die Besprechung der ersten 30-cm-Brunswick-Veröffentlichung, 1968 wurde die Platte in der „Grunddiskothek Jazz" aufgeführt, seitdem mehrmals zitiert oder als nicht lieferbar registriert und von Lesern mündlich oder schriftlich

gesucht. Der Rezensent erlaubt sich – in diesem Fall ausnahmsweise und unter Erbittung mildernder Umstände für diese „Jugendsünde" – aus seiner Besprechung von 1965 wie folgt zu zitieren: ‚Stardust', bekanntlich eine Herz- und Magenmelodie der Amerikaner, die bei ihnen gleich nach der Nationalhymne rangiert, ist das Glanz- und Prachtstück der Platte. Es beginnt mit der Themenvorstellung durch Willie Smith, der einen so meisterhaft melodiegetränkten, singenden Glissandostil auf dem Altsaxophon spielt, daß man sich kopfschüttelnd fragt, warum er in der Rangliste nicht neben Johnny Hodges steht. Charlie Shavers folgt auf der Trompete, teils im Sweetstil, teils mit seinen parodistisch gequetschten Tönen, aus denen man ersieht, daß er den Schelm vom Dienst wieder im Nacken hatte. Corky Corcoran, ein heute unbekannter Tenorsaxophonist, läßt die Spannung etwas absinken, was aber gleich wieder durch den Auftritt von Slam Stewart aufgehoben wird. Stewart streicht den Baß und summt gleichzeitig im Unisono eine Oktave höher mit, was einen ungemein kuriosen und erheiternden Klang ergibt. Barney Kessel, damals noch jung und unbekannt und kurz vor seiner Entdeckung für das Oscar-Peterson-Trio, hat ein Solo in bester Charlie-Christian-Tradition, in das Hampton förmlich hineinbricht. Es ist nun faszinierend zu beobachten, wie Hampton aus dem Tempo, das slow gehalten ist, aufgrund seines Temperamentes Zug um Zug ausbricht und ins doppelte Tempo geht, während die begleitende Rhythmusgruppe stetig und unbeirrt am normalen Tempo festhält. Welcher Fluß der Ideen in diesem Vibraphonsolo, welche meisterhafte Beherrschung des Instruments, welch (spontaner!) Aufbau des abschließenden Höhepunktes, welch schlechthin besessenes Musikantentum!" Ende des Zitats. Das vorliegende Coral-Doppelalbum enthält außer dieser Wiederveröffentlichung vierzehn weitere Titel aus den Jahren von 1942 bis 1950 und eine (entbehrliche) Seite mit sechs Titeln aus dem Jahre 1963 in einer Sextettbesetzung. Sammelnswert sind – soweit beim Liebhaber noch nicht vorhanden – die Hampton-Klassiker „Flying Home", „Flying Home Nr. 2", „Hamp's Boogie Woogie", das lustige „Rag Mop" und eine schöne „Moonglow"-Version mit Orgelbegleitung aus dem Jahre 1950. Wer sich ganz auf die „Just Jazz All Stars" und das Konzert vom 4. 8. 1947 konzentrieren will, ist mit der Einzelplatte Coral COPS 2451 „The Original Stardust" besser bedient, auch sie ist mit 10,– DM in einer Billigpreis-Kategorie erschienen.

(Acoustical 2800-S, Sony PUA-237, Ortofon M 15 E Super, Wega 3110, Sonab OA-4 Type 2) Li.

Supersax Plays Bird

Med Flory, Joe Lopes (as); Warne Marsh, Jay Migliori (ts); Jack Nimitz (bs); Conte Candoli (tp); Ronnell Bright (p); Buddy Clark (b); Jake Hanna (dm); auf einigen Titeln zusätzlich Ray Triscari, Larry McGuire, Ralph Osborn (tp); Charley Loper, Mike Barone, Ernie Tack (tb). Aufgenommen 1973

Ko-Ko; Just Friends; Parker's Mood; Moose The Mooche; Star Eyes; Be-Bop; Repetition; Night In Tunisia; Lady Be Good; Hot House

Capitol ST-11 177	22,– DM
Musikalische Bewertung	10
Repertoirewert	10
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

Med Flory und der 1964 gestorbene Altsaxophonist Joe Maini hatten die Idee: transkribierte Charlie-Parker-Soli von einem kompletten Saxophonsatz nachvollziehen zu lassen. Acht Jahre hat es gedauert, bis Flory – nun mit dem Bassisten Buddy Clark als Partner – sein Traumprojekt wahrmachen konnte. Hartnäckigkeit und Probenschweiß sollten nicht umsonst gewesen sein – „Supersax" fand auf Anhieb enormes Echo; ihre erste Platte (diese hier) wurde mit dem Grammy Award als jahresbeste „Jazz Performance by a Group" ausgezeichnet, Liveauftritte bei Newport in New York und in Monterey verliefen genauso erfolgreich, und nach Veröffentlichung dieser Zeilen dürfte die Gruppe auch ihr europäisches Debüt (in Antibes) absolviert haben. Die Arrangements geben dem um eine Oktave versetzten Baritoninstrument die zweite Melodielinie zu Florys Altolead, gefolgt von den restlichen Saxophonen in „close harmony". Dieses Grundschema wird von Fall zu Fall variiert, um das Klangkonzept mobil und abwechslungsreich zu halten. Technische Bravour und geistiges Engagement machen „Supersax" zu einem überwältigenden Ereignis – die Genialität der Parkerschen Improvisationen wird in neue Perspektiven gerückt. Die Position des Hauptsolisten hält mit Conte Candoli (er spielt auch in verschiedenen Ensemblepassagen eine wichtige Rolle) ein hervorragender Mann besetzt; Ronnell Bright verschafft sich mit durchdacht und geschlossen wirkenden Klavierchorussen Beachtung. Von den Saxophonisten gibt es auf der Platte keine eigenen Soli, im Gegensatz zu den Liveauftritten des Westcoastensembles. Die zusätzlichen Blechaufbauten in „Just Friends", „Moose The Mooche" und „Repetition" sind nur für die Plattenproduktion hereingenommen worden, „in the flesh" kommt Supersax ohne diese Hilfsverstrebungen aus. Die Aufnahmen sind begeisternd abgemischt: die Baßstimme voll in der Mitte, links Schlagzeug, rechts Piano; dazwischen die eng zusammenstehende, aber plastisch durchhörbare Saxsection. Candolis Trompete ist nicht genau fixiert, sie taucht wechselweise in beiden Kanälen auf.

(Braun PS 500, Shure V 15 II, Wega 3120, Beovox 4700) Scha.

The Pee Wee Russell Memorial Album

What Can I Say Dear; Midnight Blue; The Very Thought Of You; Lulu's Back In Town; Wrap Your Troubles In Dreams; I Would Do Anything For You; Englewood

Pee Wee Russell (cl); Buck Clayton (tp); Tommy Flanagan (p); Wendell Marshall (b); Osie Johnson (dm). Aufgenommen im März 1960

Prestige PR 7 672	15,– DM
Musikalische Bewertung	9
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	8/7

The Rex Stewart Memorial Album

Red Ribbon; If I Could Be With You; Rasputin; Please Don't Talk About Me (When I'm Gone); Four Or Five Times; You Can Depend On Me; San; I Would Do Most Anything For You; Tell Me; Nagasaki

Rex Stewart (co, kazoo, voc); John Dengler (bass-s, wbd, kazoo); Wilbert Kirk (hca, tambourine); Jerome Darr (el-g); Chauncey Westbrook (g); Benny Moten (b); Charles Lampkin (dm). Aufgenommen im März 1960

Prestige PR 7 728	15,– DM
Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	9/8
Oberfläche	8

Die Aufnahme von Pee Wee Russell – erstveröffentlicht auf dem längst eingegangenen Prestige-Unterlabel „Swingville" – sind ein würdiges Memorial für den unvergessenen Klarinettisten. Die Gelegenheit, einmal außerhalb des üblichen Dixielandrahmens musizieren zu können, scheint den Weggefährten von Eddie Condon zu einigen seiner schönsten und eindrucksvollsten Plattensoli inspiriert zu haben. Russel, dessen eigenwillige Phrasierung und Zeitauffassung auch heute noch für kontroverse Beurteilungen sorgt, gibt hier einen besonders tiefen Einblick in seine unorthodoxe und umwegreiche Spielweise. Der gänzlich anders orientierte Buck Clayton (ein Meister logisch-klarer Zielkonstruktion) ist ihm dabei ein hervorragender Partner, genau wie Tommy Flanagan, der jede seiner Noten mit harmonischer Ökonomie plaziert. Das kraftvoll treibende Schlagzeug von Osie Johnson (drei Jahre vor Russell gestorben) und Wendell Marshalls unverrückbar solider Baß ergeben einen prächtig swingenden Rhythmus.

Das Material des Rex-Stewart-Albums stammt ebenfalls aus einer Swingville-Session und präsentiert den Kornettisten in einer recht ungewöhnlichen, aber gerade deshalb so reizvollen Besetzung. Stewarts Absicht war es, damit ein wenig vom Geist und Klang der legendären Mound City Blue Blowers aufleben zu lassen, untermischt mit einem Quentchen Cotton Pickers und einer tüchtigen Portion Skiffle-Feeling. Herausgekommen sind knapp 40 Minuten famoser Happy Jazz, gespickt mit witzigem Kammgeblase, vergnüglichen Vocals und einer Reihe trefflicher Soli. Mittels der von ihm entwickelten Technik der halbgedrückten Ventile gibt Stewart seinem Kornett die typische, heiser-aggressive Tonfärbung, während das ungetüme Baßsaxophon in der virtuosen Behandlung von John Dengler zu einem sehr beweglichen Monster wird. Die beiden Gitarristen – der eine elektrisch, der andere unverstärkt – zirpen sich abwechselnd die Bluestöne aus den Saiten, daß es eine Art hat. Der auf der Hülle nicht genannte Bassist ist Benny Moten.

Mit diesen beiden Platten (die übrigens beweisen, daß die Stereotechnik der amerikanischen Aufnahmeleute schon 1960 auf einem hohen Stand war) ist die Prestige-Memorial-Serie auf acht Ausgaben angewachsen. Berücksichtigt wurden bisher – außer Russell und Stewart – Eric Dolphy, Wardell Gray, Elmo Hope, Red Allen, Oscar Pettiford und Tadd Dameron.

(Lenco L 85, ADC VLM, Beomaster 3000, Beovox 4700)

Scha.



Herbie Mann – Hold On, I'm Comin'

Herbie Mann (fl); David Newmann (ts, fl); Sonny Sharrock (g); Pat Rebillot (e-p); Andy Muson (b); Reggie Ferguson (dr); aufgenommen 1972

(Gimme Some Of That Good Old) Soul Beat Momma; Never Can Say Goodbye; Respect Yourself; Memphis Underground; Hold On, I'm Comin'

Atlantic 2–40 467 Quadro	22,– DM
Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	5
Aufnahme-, Klangqualität	6
Oberfläche	8

Den spektakulären Erfolg seines 1969 herausgekommenen Bestsellers „Memphis Underground" kann Herbie Mann, so sehr er sich auch bemüht, nicht wiederholen. Daß er sich im Stil und in der Wahl seiner Themen dranzuhängen versucht, kann man ihm nicht verübeln, vor allem, wenn er vor einem Massenpublikum auftritt wie hier bei den Festivals von New York und Montreux 1972. Neben der Wiederauflage seiner bewährten Hits („Memphis Underground" und „Hold On, I'm Comin'") und der Pflege der spezifisch Mann'schen Rock-Jazz-Klischees („Soul Beat Momma") offeriert er allerdings auch eine schöne, getragene und geschmackvolle Ballade („Never Can Say Goodbye"). Die quadrophon aufgenommene Platte hat zwar einen außerordentlich tiefen Raumklang, jedoch sind die Flöten zu weit vom Mikrophon weg, und auch sonst gibt es Nebengeräusche durchs Publikum und Nachhall am Ort. Eine Platte für Fans, die ihre Antenne ganz auf Pop-Jazz ausgerichtet haben.

(Acoustical 2800-S, Sony PUA-237, Ortofon M 15 E Super, Wega 3110, Sonab OA-4 Type 2) Li.

A K Musick

Hava; Schace; Impro-Vision; My Ape & My Monkey; Ron Do; Baz

AKM 001	20,– DM
zu beziehen durch Hans Kumpf, 717 Schwäbisch-Hall, Heilbronner Straße 100	
Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	7

Die 5 Musiker – Angela Weber (voc.), Helmut Grab (Tasteninstrumente), Winfried Koch (Blockflöte, Klarinette, voc.), Hans Kumpf (Klav., versch. Instrumente), Alfred Lell (Cello) –, die an der PH Ludwigs-

burg studieren und erstmals auf dem 13. Deutschen Jazz Festival Frankfurt im Konzert der Newcomer auf sich aufmerksam machten, legen hier ihre Eigenproduktion, für die sie 3 Stunden Aufnahmezeit benötigten, vor.
AK Musick improvisiert frei, wie Helmut Lachenmann im Beiheft erläutert, „um Kommunikation zu schaffen, ohne irgendwohin gespült zu werden, wo sie ihrer Umgebung dann doch wieder bloßes Dekor, gewohnte Genüsse ... und bequeme Gedankenlosigkeit bieten und garantieren ...". Ein schweres Unternehmen, dessen Problematik unumwunden zugegeben wird.
Das klangliche Ergebnis des meist verabredungslosen Aufeinanderreagierens befriedigt sicherlich auch die Musiker nur in Details, aber das hat AK Musick letztlich auch mit Gruppen wie dem New Phonic Art Ensemble gemeinsam, wenn es auch ein bißchen mehr im Stadium des „Vermeidens", statt des „Produzierens" verharrt. Ungewohnte, erstaunliche Klangkombinationen entstehen in „Impro-Vision" durch die mit verschiedenen Geschwindigkeiten bewegten Windlassos, in „Hava" durch die Klarinetten in Verbindung mit der schnarrenden Maultrommel. Beeindruckend auch in „My Ape & My Monkey" der Lamento-Gestus der Sängerin mit Fagott und Cello. Insgesamt ein Versuch, der das Anhören lohnt. – Oberflächenknistern.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Cannonball Adderley – The Happy People

Cannonball Adderley (as); Nat Adderley (co); George Duke (p, el-p); Walter Booker (b); Roy McCurdy (dm); Airto Moreira (perc, voc); Mayuto, Octavio, King Errison (perc); Flora Purim, Olga James (voc); auf „Savior" zusätzlich David T. Walker (g); Chuck Rainey (el-b)

The Happy People; Maria Tres Filhos; Savior; Ela

Capitol ST-11 121 22,– DM

Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	8

In Begleitung einer überwiegend einheimischen Rhythmusgruppe begibt sich Cannonball Adderley mit „The Happy People" zum zweitenmal in brasilianische Samba-Gefilde (der eine oder andere Leser wird sich vielleicht noch an die frühere Begegnung Adderley – Sergio Mendes erinnern). Die Musik ist laut und fröhlich, oft ein bißchen lärmend, aber nie an der Grenze zum billigen Radau. Mit soviel Perkussionspfeffer schmecken die gebrüderlichen Soli natürlich besonders scharf gewürzt, vor allem in „Maria Tres Filhos", dem wohl heißesten Stück der Platte. Im gleichen Titel erzielt George Duke gitarrenähnliche Wah-Wah-Effekte auf dem Elektropiano. Walker hat ein langweiliges Blubbersolo in „Savior", dem einzigen Track, auf dem er mitwirkt. Olga James läßt hier ein paar „überirdische" Vocalsounds umherschwirren, aber insgesamt dominiert das Adderley-gewohnte Soul-Feeling, zumal Mayuto und Octavio in dieser Nummer nicht dabei sind. Klangmäßig geht es bisweilen recht tumultuarisch zu; die LP hört sich an, als sei sie auf der Straße, mitten im dicksten Karneval in Rio, aufgenommen worden. Laut Down Beat handelt es sich jedoch um eine „Studioparty", zu der die Capitol-Produzenten ein paar Leute als Publikumskulisse eingeladen hatten.
(Braun PS 500, Shure V 15 II, Wega 3120, Beovox 4700) Scha.

Maynard Ferguson – M. F. Horn 3

Maynard Ferguson (tp, flh, superbone); Alan Downey, Mike Davis, Tony Mabbett, Terry Noonan (tp, flh); Billy Graham, Adrian Drover, Geoff Wright (tb); Andy MacIntosh (as); Tony Buchanan (ts); Bruce Johnstone (bs); Pete Jackson (p); Dave Markee (b); Randy Jones (dm); Ray Cooper (perc); Vimo Macunda (veen)

Awright, Awright; 'Round Midnight; Nice'n Juicy; Pocahontas; Love Theme From „The Valachi Papers"; Mother Fingers; S. O. M. F.

CBS 65 598 22,– DM

Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	5
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	9

Auch das dritte CBS-Album von Maynard Fergusons englischer Jungband verfährt nach dem kassenbewährten Rezept der vorangegangenen Produktionen. Ergo: popnahe Orchestrierung, hie und da ein Jazzstandard, rockbetonte Perkussion und jede Menge Powerplay. Die dreiköpfige Saxophonminderheit hat neben dem massiven Blechübergewicht einen schweren Stand, zieht sich aber mit Nerv und Verve aus der Affäre. M. F. scheint Lungen aus Stahl und Lippen wie Eisen zu besitzen, aber trotz aller Bewunderung für seine Hochtonartistik gefällt er mir auf dieser Platte am besten, wenn er gestopfte Trompete spielt. Von robustem Zuschnitt sind seine Aktionen auf dem „Superbone", bei dem es sich um eine Ziehposaune mit drei Ventilen handelt. Was ein „Veen" ist (Vimo Macunda spielt es in „Pocahontas"), habe ich bis jetzt noch nicht ergründen können – anhören tut es sich wie ein elektronisches Perkussionsinstrument. Neben dem Leader treten noch Tony Buchanan, Bruce Johnstone und Pete Jackson mit respektablen Sololeistungen hervor. Das E-Piano wird mehrfach in raschem Wechsel von einem in den anderen Kanal gezogen, was einen duettartigen Effekt zur Folge hat. Viel Brillanz in den Höhen; die Mittellagen und die Bässe wirken etwas benachteiligt.
(Braun PS 500, Shure V 15 II, Wega 3120, Beovox 4700) Scha.

Buck Clayton / Joe Turner – Feel So Fine!

Honeysuckle Rose; I'm In A World Of Trouble; I Can't Get Started; Feel So Fine; Perdido; I Want A Little Girl; Too Late, Too Late

Buck Clayton (tp); Joe Turner (voc); Davor Kajfes (p); Bosko Petrovic (vib); Kresimir Remeta (b); Silvije Glojnaric (dm). Aufgenommen im Juni 1965

Intercord/Black Lion 28 455-4 U 22,– DM

Musikalische Bewertung	9/8
Repertoirewert	10
Aufnahme-, Klangqualität	5
Oberfläche	8

Howard McGhee – Shades Of Blue

The Sharp Edge; Shades Of Blue; Cool; The Day After; Topside; Arbee; Ill Wind; My Delight

Howard McGhee (tp); George Coleman (ts); Junior Mance (p); George Tucker (b); Jimmy Cobb (dm). Aufgenommen im Dezember 1961

Intercord/Black Lion 28 457-0 U 22,– DM

Musikalische Bewertung	7/6
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	9

Buck Clayton und Howard McGhee haben beide ihren festen Platz in der Entwicklungsgeschichte der Jazzmusik – der eine als wichtiger Swingsolist des Basie-Kreises, der andere als Exponent der ersten Bebopstunde. Während McGhee nach wie vor aktiv Trompete bläst (vornehmlich im New Yorker Raum), hat sich Clayton wegen eines Lippenleidens ganz aufs Komponieren und Arrangieren verlegt. „Feel So Fine" – anläßlich eines Jugoslawien-Gastspiels entstanden – enthält einige seiner letzten großen Plattenaufnahmen: unvergeßliche Dokumente exzellenten Trompetenspiels, voll überschäumender Ideenkraft und Energie, voller Punch und High-Register-Glanz. Big Joe Turner (jeder der beiden hat drei Titel für sich, gemeinsam sind sie nur in der großartigen Bluesnummer „Too Late, Too Late" zu hören) ist ebenfalls in hervorragender Form – hinter seinem naturhaften Gesang steht die ganze Vitalität dieses respektgebietenden Kansas-City-Blues-Shouters. Erstaunlich gut paßt sich das damalige Zagreb Jazz Quartet den unterschiedlichen Stilgegebenheiten an. Davor Kajfes und der von Milt Jackson inspirierte Bosko Petrovic sind als Solisten besonders zu loben. Die Platte ist nur in Mono zu haben, bei befriedigender Aufnahmequalität. – „Shades Of Blue" tendiert mehr zum Cool- als zum Hardbop. Diesem Eindruck leistet vor allem die stilistische Abgeklärtheit von Howard McGhee Vorschub, der seiner Trompete mittels spezieller Ventil- und Atemtechnik einen gedämpften, verhalten feurigen Ton gibt. George Coleman bleibt in den frühen Coltrane-Schuhen stecken; seine nur für den Tag geblasenen Soli vermögen heute nicht mehr zu überzeugen. Anders bei Junior Mance, der – dem verstimmten Klavier zum Trotz – sehr groovy und erdnah spielt (im Englischen gibt es hierfür den treffenden Begriff „down-to-earth"). Der mit 38 Jahren gestorbene George Tucker ist mit seinem voluminösen Walking-Baß das Rückgrat unzähliger Aufnahmesessions gewesen – diese Platte hier beweist das so gut wie jede andere. Wäre nicht der etwas rostige Klang, würde die LP sicherlich lebendiger und damit zündender wirken.
(Lenco L 85, ADC VLM, Beomaster 3000, Beovox 4700) Scha.

Dave Liebman – Lookout Farm

Dave Liebman (ss, ts, alto C flute); Richard Beirach (p, e-p); Frank Tusa (b, e-b); Jeff Williams (dr) u. a.; aufgenommen im Oktober 1973

Pablo's Story; Sam's Float; M. D./Lookout Farm

ECM 1 039 ST 22,– DM

Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

Der aus den Combos von Elvin Jones und Miles Davis hervorgegangene Saxophonist Dave Liebman legt die erste Platte seiner neuen eigenen Gruppe vor und kommt dabei mit seinem musikalisch wohlfundierten, zeitgenössischen, aber nicht modischen, farbig dargebotenen „Now Jazz" bedeutend besser heraus als innerhalb der bis zur Unübersehbarkeit lauten Miles-Davis-Rock-Besetzung. Vergleichbar mit Joe Farrell, ist Dave Liebman ein weitgehend unterschätzter, sehr solider und gleichzeitig gefühlsstarker Holzbläser, der sowohl als Tenor- und Sopransaxophonist wie auch als Flötist jederzeit für eine „Feinschmeckerplatte" gut ist. In der Picasso gewidmeten „Pablo's Story" sind spanische Gitarren- und Perkussionseinflüsse geschmackvoll verarbeitet, und sogar die angehängte Uralt-Schnulze „Andalucia" fügt sich ein, ohne das Bild zu zerstören. „Sam's Float" wird von den Vokalisen der neuen Sängerin Eleana Sternberg gewürzt; in den letzten 80 Sekunden kippt der Titel ohrenfängerisch in einen Blues um. Auf der Rückseite – in dem bis auf 24 Minuten ausschweifenden Titel „M. D./Lookout Farm" – kann die Spannung streckenweise nicht mehr gehalten werden. – Rund 10 Minuten mehr Musik fürs Geld als üblich; sauberer, transparenter und klarer Klang, gute Fertigung.
(Acoustical 2800-S, Sony PUA-237, Ortofon M 15 E Super, Wega 3110, Sonab OA-4 Type 2) Li.

Keith Jarrett – Fort Yawuh

Keith Jarrett (p, tambourine, ss); Dewey Redman (ts, chinese musette, maracas); Charlie Haden (b); Paul Motian (dr, perc); Danny Johnson (perc); aufgenommen im Februar 1973

(If The) Misfits (Wear It); Fort Yawuh; De Drums; Still Life, Still Life

Impulse/abc AS-9 240 22,– DM

Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	6

Keith Jarrett in Quintettbesetzung – die Gruppe ist nahezu identisch mit der, die auf den Berliner Jazztagen 1973 auftrat – das bedeutet hymnisch-religiös-magischen Jazz, neoromantische New Music. Die Frage, wie weit diese Musik originell oder eklektizistisch, tonal oder atonal, sogar die weitaus berechtigtere Frage, wie weit sie aus dem Schatten

Coltranes herauszutreten vermag, verblaßt angesichts der Musikerpersönlichkeit von Keith Jarrett. Jarrett verwendet Themen im Ornette-Coleman-Stil, Stimmungen à la Coltrane, freie Passagen über ungebunden vibrierendem Puls und swingorientierte Melodien mit Soul- und Funk-Drall, mit der Freiheit der Nach-Free-Generation, die über alles Gewachsene ohne stilistische Bedenken verfügt. Die Platte – Anfang 1973 live in New York aufgenommen – hat nicht ganz die Bedeutung der hervorragenden Solokonzerte in Bremen und Lausanne in der ECM-Kassette, vervollständigt jedoch die in letzter Zeit stark anwachsende Keith-Jarrett-Diskographie. Der Klang bewahrt die Clubatmosphäre; beim Beifallklatschen wurde kein zusätzliches Publikum dazugemogelt. Der volle, fette Ton des Basses von Charlie Haden kommt gut heraus. Ein Knakker trotz Verschweißung; leichter Höhenschlag (wie oft bei Impulse-Importen). Der Titel „Still Life, Still Life" bricht nach 8:38 Minuten unvermittelt ab.
(Acoustical 2800-S, Sony PUA-237, Ortofon M 15 E Super, Wega 3110, Sonab OA-4 Type 2) Li.

Erwin Lehn – Color In Jazz

Alfredo; Burgess; Atlantic II; El Cuervo Nuevo; Lift Up; Color; Fünf zu vier

Orchester Erwin Lehn; Solisten: Ack van Rooyen, Rolf Ericson (tp); Don Beightol, Bob Burgess (tb); Manfred Hoffbauer (fl); Bernd Rabe (as); Joki Freund (ts); Helmuth Kirchgässner (p, org). Aufgenommen im Mai 1973

MPS/BASF 21 21963–1	22,– DM
Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	10

Rhythm Combination & Brass – Wide Open

Frog Dance; That Ol' Bus Smell; Babo; Nica's Dream; Like A Soft Breeze; Blue Dervish; Cats; Hi-Jack

Peter Herbolzheimer (ld, tb); Rick Kiefer, Art Farmer, Ack van Rooyen, Palle Mikkelborg (tp); Jiggs Whigham, Ake Persson, Rudi Fuesers (tb); Herb Geller (fl, saxes); Dieter Reith (org, el-p); Horst Mühlbradt (p, perc); Philip Cathérine (g); Niels Henning Oersted-Pedersen (b); Tony Inzalaco (dm); Sabu Martinez (cga); aus zwei Titeln Eric van Lier statt Herbolzheimer (tb). Aufgenommen im August 1973

MPS/BASF 21 21948–8	22,– DM
Musikalische Bewertung	8/7
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	10

George Shearing – Light, Airy & Swinging

Love Walked In; If; Too Close For Comfort; Speak Low; Emily; Beautiful Friendship; Once Upon A Summertime; Cynthia's In Love

George Shearing (p); Andy Simpkins (b); Stix Hooper (dm). Aufgenommen ca. 1973

MPS/BASF 21 21960–7	22,– DM
Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	6
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	8

Fritz Pauer – Power By Pauer

My Little Girl; Alfie; Backslider's Hambone; Dark Bird; Sounds; Domicile '72; Who'll Buy My Dream; More Sounds

Fritz Pauer (p, el-p); Jimmy Woode (b); Erich Bachträgl (dm); auf „More Sounds" zusätzlich Joe Harris (perc). Aufgenommen im Januar 1972

MPS/BASF 21 21962–3	22,– DM
Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	5
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	9

Außerhalb des SDR-Sendebereichs herrscht über die Jazzqualitäten des Südfunk-Tanzorchesters unter Erwin Lehn weitgehend Unklarheit. Um so erfreulicher also, daß mit der MPS-Platte „Color In Jazz" eine beträchtliche Informationslücke geschlossen wird. Nun kann man sich auch jenseits des Schwabenländles davon überzeugen, daß Erwin Lehn einen modernen, zügig laufenden Big-Band-Jazz macht, mit präziser, aber nicht überdrillter Satzarbeit der Saxophone (die besonders gut in „Alfredo" herauskommen) und der – zeitweilig um zwei Hörner vertieften – Blechgruppe. Bernd Rabe, neben Ack van Rooyen, Joki Freund, Bob Burgess und Don Beightol einer der wichtigsten Solisten des Albums, hat die meisten (und besten) Themen und Arrangements der LP geschrieben. Das unimpressivste Stück ist Erwin Lehns elfeinhalbminütige Titelkomposition „Color": eine schwachbrüstige Collage aus thirdstreamhafter Klangmalerei, Latin-Rock-Ingredienzen und freien Improvisationsteilen. Aufnahmetechnisch liegt der Schwerpunkt beim Rhythmus und im Blech, die Personalangaben sind unvollständig. – Nach drei vorangegangenen LPs (ein Doppelalbum, eine Einzelplatte) sind Peter Herbolzheimers Big-Band-Absichten so bekannt, daß „Wide Open" kaum mehr Überraschungen bringt. Bei soviel Brasspower (und nur einem Saxophonisten) ist die Hand eines guten Arrangeurs natürlich besonders wichtig, und überall da, wo im Blech mit kontrastierenden Abstufungen gearbeitet wird, hat die Platte ihre stärksten Momente: in „Nica's Dream" von Horace Silver, Herbolzheimers „Like A Soft Breeze", Mühlbradts „Blue Dervish" und Jerry van Rooyens „Cats". Mikkelborg, Whigham, Reith, Mühlbradt und Cathérine präsentieren sich in ihren Soli allesamt elektrifiziert; die akustische Fahne wird von Art Farmer, Ake Persson, Ack van Rooyen und Herb Geller hochgehalten. Der Altsaxophonist bestätigt in „Nica's Dream" seine unverändert große Klasse – eine eigene Platte des in Hamburg wirkenden Amerikaners ist ja inzwischen mehr als überfällig. Im Rhythmus dominieren auch diesmal die Rock-Zählzeiten, die aber bei Tony Inzalaco in jazzgeübten Händen sind. Gut aufgeteilte Stereobreite. – Für drei Jahre gehört nun auch George Shearing (der in den USA ein eigenes Label, „Sheba", gegründet hat) zur erlauchten Pianogalerie bei MPS. In der Zeit seines Capitol-Vertrags ist der emigrierte Engländer selten von dem schal gewordenen Quintettsound weggekommen, dessen berühmte Parallelschaltung Klavier–Vibraphon–Gitarre einst in jeder besseren Bar zu finden war.

Shearings Schwarzwälder Einstand gibt dem zum Unterhaltungs-Pop abgedrifteten Musiker Gelegenheit, verlorenes Jazzterrain zurückzugewinnen (nicht zuletzt deshalb, weil er in Stix Hooper und Andy Simpkins prächtig marschierende Begleiter hat). Sein Improvisationsgeschick und seine melodisch-harmonische Souveränität sind unbestritten, und wenn er – wie hier – den Klischeekoffer nicht allzu weit aufmacht, dann ist er noch immer für eine gefällige, abwechslungsreiche Pianoplatte gut. Mozärtliche Romantizismen („If") und listig hervorblinzelnde Garner-Schläue („Love Walked In") verbinden sich mit geschliffener Blockakkordik und anschlagsubtilen Single Notes, die Shearings Spielweise (dem Plattenmotto gemäß) „leicht, luftig und swingend" erscheinen lassen. Engraumiges, auf die Mitte bezogenes Klangbild; durch den niedrigen Aufsprechpegel wird dünnes Materialrauschen hörbar. – Mit seinem Live-Set aus dem Münchner „domicile" liefert auch Fritz Pauer ein gut aufgebautes Klavieralbum ab, mal mit balladesken Akkordfantasien, mal mit modernerem Anspruch. Bis auf zwei Titel spielt Pauer eigene Kompositionen; „Backslider's Hambone" wurde in Zusammenarbeit mit Erich Bachträgl geschrieben, der sich hier einige scharf akzentuierte Breaks und Markierungen reserviert hat. „My Little Girl" bleibt als melodisch einprägsames Thema im Gedächtnis, und wie überlegen der Pianist die Variationsbreite des „Naturflügels" zu nutzen weiß, läßt sich anhand der Solonummer „Who'll Buy My Dream" studieren.

Damit aber jeder merkt, daß auch Pauer seine Free-Lektionen intus hat, umgibt er den perkussiven Afro-Hauptteil des neutönerischen „More Sounds" mit elektroakustischen Schwirrsignalen. Jimmy Woode geht von an- und abschwellenden Baßlauten zu gutturalen „chants" über, und Bebopveteran Joe Harris hilft mit allerlei Beklopfutensilien aus. Starke Höhenbrillanz, die aber ohne große Frequenzverluste abgedeckt werden kann.
(Braun PS 500, Shure V 15 II, Wega 3121, Beovox 4700) Scha.

Pop

Tom Fogerty – Zephyr National

It's Been A Good Day; Can You Feel It, Ras?; Mystic Isle Avalon; Reggie; Money (Root the Root); Hot Buttered Rum; Joyful Resurrection; Heartbeat; Fate; Goin' Back To Okeefeenokee

Bellaphon BLPS 19 183	22,– DM
Musikalische Bewertung	5
Repertoirewert	4
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	7

Ende 1972 ist eine der ganz erfolgreichen Popgruppen der USA „Creedence Clearwater Revival" auseinandergegangen, nachdem 1971 durch den Abtritt des Leaders Tom Fogerty erste Zerfallserscheinungen festzustellen gewesen waren. Tom und John Fogerty, aber auch Doug Clifford und Stu Cook, haben dann unter eigenem Namen weiterproduziert und jene wie auch die neueste LP Tom Fogertys „Zephyr National", 1974 aufgenommen, zeigt eigentlich, daß CCR nur unter anderem Etikett weiterlebt. Alle vier Akteure von Creedence wirken hier mit, der Geist der alten Gruppe scheint jedoch verflogen zu sein. Durch die ganze Platte schleicht das Gefühl angestrengten Hitsuchens, ohne daß man irgendwo fündig geworden wäre. Lediglich „Hot Buttered Rum", ein hübscher Rumba-Rock, erhebt sich über fades Mittelmaß. Die Zeiten von „Susie Q", „Have You Ever Seen the Rain", „Midnight Special", „Proud Mary" und wie sie alle hießen, scheinen endgültig vorbei zu sein.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20) San.

Van Morrison – T. B. Sheets

He Ain't Give You None; Beside You; It's All Right; Madame George; T. B. Sheets; Who Drove The Red Sports Car?; Ro Ro Rosey; Brown Eyed Girl

Bellaphon BI 15 103	10,– DM
Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	7
Oberfläche	8

Eric Burdon ist der größte weiße Blues-Sänger, Jerry La Croix auch, Mick Jagger ebenfalls, und selbstverständlich Steve Winwood; warum nicht auch Van Morrison. John Lee Hooker meint es jedenfalls. Im April hätten wir beinahe das Glück gehabt, den Iren aus Belfast mit ständigem Wohnsitz in den Vereinigten Staaten live zu hören. Beinahe, denn aus seinem Europa-Debüt nach der erfolgreich gestarteten Sänger-Karriere wurde vorerst nichts. So wird sich der Mythos vom übersensiblen, scheuen Blues-Barden, dem sein Privatleben heilig und Publicity Wurst ist, wohl noch eine Zeitlang halten. Die vorliegende LP (1973 produziert?) verwendet fast durchweg Material aus den Jahren 1967–1968, u. a. die berühmte TBC-Ballade T. B. Sheets, ein packender Sprechgesang, tatsächlich mit großartigem Bluesfeeling. Ansonsten ermüden etwas die immer gleiche Emphase Van Morrisons, und auch die bescheidenen Arrangements reißen einen nicht vom Stuhl. Aufnahmequalität befriedigend.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20) San.

Omega – 200 Years After The Last War

Suite; Help to Find Me; 200 Years After the Last War; You Don't Know

Bellaphon BLPS 19 175Q 22,– DM

Musikalische Bewertung 7/8
Repertoirewert 7
Aufnahme-, Klangqualität 7
Oberfläche 7

Vor einem Jahr erschien bereits die erste LP von Omega auf dem deutschen Markt. Jetzt liegt die 2. Produktion der Gruppe vor, die wesentlich mehr Aufschluß über die musikalischen Eigenheiten der ersten im Westen bekannt gewordenen Rockgruppe aus Ungarn gibt, die sich im eigenen Land den Ruhm mit den regional populäreren Bands wie Locomotiv GT, Bergendi und der inzwischen aufgelösten Illes teilen muß. Während die erste Einspielung noch am „Heavy Rock" und am Hitfabrizieren orientiert war, zeigt diese 2., übrigens quadrophonische, Produktion (in Ungarn hat Omega seit 1963 bereits 12 LPs aufgenommen) die Begabung der Musiker um den Leader László Benkö zu großen Spannungsbögen, wie man sie in der Musik von Pink Floyd oder King Crimson findet. Die 20minütige Suite der A-Seite besticht weniger durch das verarbeitete harmonisch-rhythmische Material als durch den sukzessive gesteigerten hymnischen Gestus. „Help to Find Me" ist eine eindrucksvolle Demonstration der Synthesizer-Beherrschung von Benkö besonders in melodisch-klanglicher Hinsicht, vor allem wenn man es mit durch wenige Farbschattierungen ihres Synthis zu Ruhm gelangten Musikern wie Keith Emerson vergleicht. Die melodische Begabung der Ungarn besticht vielleicht am meisten, und es wäre zu wünschen, daß Omega sich bald von den Vorbildern frei macht, die ihre eigentliche Begabung ständig noch zu überlagern scheinen.
Störend ist bisweilen der starke Hall und vor allem die Gesangsverzerrer in der Titelnummer „200 Years After The Last War" und in „You Don't Know" sowie das manchmal metallisch-spitz klingende Schlagzeug.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Chi Coltrane – Let It Ride

Hallelujah; Let It Ride; Short ‚nin'; Bread; Different Ways; Fly-Away Bluebird; Who Ever Told You; Myself To You; It's Not Easy; Feather My Bed; Forget Love

CBS S 65 639 22,– DM

Musikalische Bewertung 7
Repertoirewert 6
Aufnahme-, Klangqualität 9
Oberfläche 9

Chi Coltrane gehört zu der mittlerweile stattlichen Phalanx weiblicher Komponisten-Interpreten der neueren Rock-Musik, und sicherlich ist sie nicht das schwächste Glied der Kette, auch wenn sie mit ihrem Hallelujah-Gospelsound beispielsweise stark in die glatte Sphäre der Les Humphries Singers eintaucht. Chi Coltrane, Pianistin, Sängerin und Stückeschreiberin aus Racine, Wisconsin, hat viel und von Vielen gelernt. Von Carole King beispielsweise, von Janis und von Joni Mitchell, aber auch von den alten Jazz-Sängerinnen („Feather My Bed"). Sie hat aus allen divergierenden Einflüssen einen ansprechenden Happy Sound gemacht, der oft satt arrangiert ist, manchmal kraftvoll und bisweilen ein bißchen angestrengt wirkt. Balladen wie „Let it ride" scheint sie besonders zu lieben, wobei einem das Pathos vielfach übertrieben und unnatürlich vorkommt. Chi Coltrane hat sicherlich einen guten kommerziellen Instinkt, keinen schlechten musikalischen Geschmack und durchaus stimmliche und klavieristische Potenz: alles Voraussetzungen um gute Unterhaltungsmusik für Galaabende bei Midem in Cannes zu garantieren. Zu mitreißender Rock-Musik fehlt da aber noch ein gutes Stück. Aufnahme und Klangqualität einwandfrei.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Lou Reed – Berlin

Berlin; Lady Day; Men of Good Fortune; Caroline Says I; How Do You Think It Feels; Oh, Jim; Caroline Says II; The Kids; The Bed; Sad Song

RCA APL 1-0207 22,– DM

Musikalische Bewertung 8
Repertoirewert 8
Aufnahme-, Klangqualität 9
Oberfläche 8

Lou Reed hat auf die LPs unter seinem Namen viel vom Klang der „Velvet Underground", der er einmal angehörte, herübergerettet: die Anti-Musik, der perfekt imperfekte Sound, die spitzen Gitarrentöne aus „Heroin", den Tingeltangel, die lapidar-hintergründigen Texte, die drogensüchtige Aura der „Factory". Lou Reeds Musik ist von der Sorte von Langweiligkeit, bei der man das Gefühl nicht los wird, irgendwie müßte doch etwas Bedeutenderes drinstecken, als man vernimmt. Sie ist das musikalische Pendant zu Warhol's Campbell-Suppenbüchsen, die Bestätigung von Python-Stiefeln, Nylons mit Naht, grünen Fingernägeln und grau geschminkten Lippen. Eigentlich kaputte Musik für eine kaputte Generation, aber eben doch auch ein Stück kultureller Reflexion des Wegwerfzeitalters. Vielleicht nicht zum „Anhören", sicherlich aber zum „Wahrnehmen".
Musikalisch renommierte Gäste unterstützen die Anti-Musik des im Transvestiten-Look einherschreitenden Lou Reed: Randy Brecker (Blood, Sweat & Tears), Jack Bruce (Cream), Aynsley Dunbar (Mothers of Invention) und Steve Winwood (Traffic). Die Aufnahmequalität ist, sofern man den imperfekten Sound als gewollt akzeptiert, einwandfrei.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.



The Best of Doors

Who Do You Love; Soul Kitchen; Hello, I love You; People Are Strange; Riders On The Storm; Touch Me; Love Her Madly; Love Me Two Times; Take It As It Comes; Moonlight Drive; Light My Fire

Elektra 42 143 22,– DM

The Best of Bread

Make It With You; Everything I Own; Diary; Baby I'm A Want You; It Don't Matter To Me; If; Mother Freedom; Down On My Knees; Too Much Love; Let Your Love Go; Look What You've Done; Truckin'

Elektra 42 115 22,– DM

Die Musik der „Doors" gehört einer Rockära der Befreiung, einer Zeit der Bewußtseinserweiterung um jeden Preis und mit jedem Mittel an: gegen Tabus, für den Trip. Nach dem Tod von Jim Morrison (1971 in Paris), der der Gruppe den Namen nach Aldous Huxleys Rauschgift-Report „The Doors of Perception" gab, hat die Band praktisch aufgehört zu existieren. Ohne die Magie und den Mystizismus von Morrison, vor allem aber ohne seine ungewöhnlich offenherzigen Darbietungen, ohne die „Fama des offenen Hosenlatzes", den er zum Leidwesen der amerikanischen „Liga für den Anstand" oft genug zeigte, ist von den Doors nichts mehr übrig als eine mittelmäßige Rockformation. Der vorliegende Sampler faßt noch einmal wichtige Songs aus der Blütezeit der Doors von 1967–1971 zusammen.
Der zweite Sampler ist der Musik der amerikanischen Rockband „Bread" gewidmet, einer Gruppe um den Gitarristen David Gates, die sich 1973 aufgelöst hat, nachdem sowohl Gates als auch James Griffin ihr Heil als Songwriter in Solokarrieren versuchten. Komposition und Arrangement war ohnehin die eigentliche Stärke der in den Vereinigten Staaten beliebten Gruppe. „Make It With You", „Too Much Love" u. a. wurden wegen ihrer eingängigen Melodien und einem nicht uninterressanten „Soft sound" zu Millionen-Hits. Die LP vereinigt Stücke aus der Zeit 1969–1972.
Beide Schallplatten sind quadrophonisch produziert im diskreten CD-4-Verfahren.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Udo Lindenberg & Das Panik Orchester – Alles klar auf der Andrea Doria

Alles klar auf der Andrea Doria; Boogie-Woogie-Mädchen; Nichts haut einen Seemann um; Ganz egal; Du heißt jetzt Jeremias; Wir wollen doch einfach nur zusammen sein; Dr. Chicago; Cello; Die größte Liebe

Telefunken SLE 14 719–P 22,– DM

Musikalische Bewertung 9
Repertoirewert 9
Aufnahme-, Klangqualität 8
Oberfläche 8

Udo Lindenberg ist der deutsche Beatle der 70er Jahre. Was die Beatles zu Beginn ihrer Karriere auszeichnete, war weder besonders originelle Musik noch literarische Texte, noch sozialkritischer Anspruch. Anziehend besonders für nicht primär oder ausschließlich musikalisch Interessierte war ihr unprätentiöser Auftritt. Die Beatles machten keine Show, sie wußten, was gespielt wird, und wenn sie mitspielten, dann nicht als Sklaven des Erfolgs oder eines „höheren" Ziels. Udo Lindenbergs Musik ist genauso „Cool", das ganze intelligente „Gequatsche", die aufgesetzte „politische Relevanz" scheint er gründlich satt zu haben. Aber jede Zeile seiner deutschen Alltagstexte mit Hamburger Lokalkolorit, jede Note seiner zwischen Rock'n'Roll, Nostalgie-Rock und Song lavierenden Stücke macht deutlich, daß Udo Lindenberg „durchblickt". „Er wollte nach London" beispielsweise ist ein ungemein eindrucksvolles Porträt der jüngeren Generation, die auf dem Sprung zur Selbständigkeit ist, ohne zu wissen, wie man das anstellt. „Alles klar auf der Andrea Doria": eine sehr „starke" Platte.
Pressung und Aufnahmequalität sind einwandfrei. Allerdings würde man sich manchmal den Gesang von Udo Lindenberg etwas deutlicher im Vordergrund wünschen.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Nine Days Wonder – We Never Lost Control

Days In Bright Light; Fisherman's Dream; Andromeda Nomads; The Great Game; Angels Due to Arrive; We Grasp the Naked Meat; Armaranda

Bellaphon BLPS 19 163Q 22,– DM

Dzyan – Time Machine

kabisrain; magika; light shining out of darkness; time machine

Bellaphon BLPS 19 161Q 22,– DM

Harvey Mandel – Shangrenade

What the Funk; Fish Walk; Sugarloaf; Midnight Sun II; Million Dollar Feeling; Green Apple Quickstep; Frenzy; Shangrenade

Bellaphon BLPS 19 170 22,– DM

Merl Saunders, Jerry Garcia, John Kahn, Bill Vitt – Live at Keystone

Finders Keepers, Losers Weepers; Positively 4th Street; The Harder They Come; It Takes A Lot to Laugh, It Takes A Train to Cry; Space; It's No Use; That's All Right, Mama; My Funny Valentine; Someday Baby; Like A Road

Bellaphon BDA 7 503 Doppel-LP 29,– DM

Amerikanisch-deutsches Jazz- bzw. Rockpaket von Bellaphon. Da ist zunächst die deutsche Band „Nine Days Wonder", in frühen Festivalzeiten bereits bekannt geworden durch den Luxus zweier Schlagzeuger. Von den 6 Mannen aus der Gründerzeit der Gruppe ist jetzt nur noch Drummer und Sänger Walter Seyffer dabei. Das musikalische Ergebnis aber lautet wie früher: handwerklich einwandfreier Dutzendrock mit progressivem Anstrich germanischer Provenienz. Störend wirken die überkandidelten Texte, die mit dünnem Gesang – durch reichlich Hall aufgemotzt – feilgeboten werden.
Sehr interessant und aus ganz anderer musikalischer Richtung die Klangspiele von „Dzyan", einem Trio um den Schlagzeuger Peter Giger aus Albert Mangelsdorffs neuer Formation. Die vier Komposi-

tionen der LP bilden einen stets intensiven, fortwährend changierenden Beitrag zum Thema Free Jazz bzw. Free Music. Da wäre zunächst „kabisrain", ein freirhythmisches Klangstück mit meditativem Grundzug, dann „magika", ein modernes „Night in Tunisia" mit Themenfragmenten, eingeschobenen freien Schlagzeugkombinationen, instrumentalen Assoziationsketten und vagen Rockanklängen. Von enormem Stimmungsgehalt ist das im spanischen Gestus präsentierte „Light shining out of darkness", während „time machine" auf der B-Seite eine Anthologie der Möglichkeiten des Trios bietet: von der freien Reaktion der Musiker aufeinander über wirkungsvolle Klangballungen bis zu parallel laufendem thematischen Material.
Wiederum ein musikalischer Sprung um 180 Grad: Harvey Mandel (Ex-John-Mayall- und Ex-Canned-Heat-Mitglied) hat unter eigenem Namen eine Platte mit gutem Instrumental-Rock produziert, die bisweilen herrlich swingt. Ermüdend auf die Dauer ist allerdings das fast schon manische Festhalten an melodisch-rhythmischen Sequenzen und ganzen Phrasen. Mit der Gruppe „Pure Food" und mit Sugar Cane Harris wurde wesentlich mehr Abwechslung erzielt.
Wenn bei „Nine Days Wonder" von Dutzendrock deutscher Provenienz gesprochen wurde, so liegt in „Live at Keystone" mit Jerry Garcia das kalifornische Pendant hierzu vor. Das klingt zwar alles etwas professioneller und „ehrlicher", aber keineswegs aufregender. Garcia vermittelt nachhaltig den Eindruck, daß er ein mittelmäßiger Gitarrist und Sänger, aber ein Mann mit Charisma ist. Gut wird die Musik da, wo man sich auf das Terrain des Blues wie in „It's No Use" begibt. Symptomatisch für die Aura, die Garcia umgibt, ist das Innenfoto: die „Family" zusammen mit einem lächelnden Polizisten und einer „coolen" Nonne beim Bier.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Mahavishnu Orchestra Live – Between Nothingness & Eternity

Trilogy (The Sunlit Path; La Mere de la Mer; Tomorrow's Story Not The Same); Sister Andrea; Dream

CBS 69 046 22,– DM

Musikalische Bewertung	9
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	10

Mahavishnu Orchestra – Apocalypse

Power of Love; Vision is a naked sword; Smile of the Beyond; Wings of Karma; Hymn to him

CBS 69 076 22,– DM

Musikalische Bewertung	6
Repertoirewert	5
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	9

Nach Jimi Hendrix dürfte es wohl kaum einen Gitarristen geben, der mehr Aufsehen im Rock erregte durch sein Ausnutzen der technisch-instrumentalen Möglichkeiten der Gitarre als der Engländer John McLaughlin. Und wenn es nach der legendären „Cream" überhaupt noch eine Supergroup – d. h. eine Gruppe mit absoluten Spitzenkönnern auf ihrem Instrument – gegeben hat, dann das Mahavishnu Orchestra von McLaughlin mit dem Flock-Geiger Jerry Goodman, dem tschechischen Pianisten Jan Hammer, dem Schlagzeuger Bill Cobham und dem Bassisten Rick Laird. Ein solch mächtiges Powerplay wie von dieser Gruppe, derart phantastisches Verständnis und solch ungemein virtuose freie Improvisationen wird es im Talentkasten von Jazzrock so schnell nicht wieder geben. John McLaughlin ist wirklich das große „Gitarrenwunder", Jan Hammer einer der ideenreichsten Synthesizerspieler, und Bill Cobham dürfte als Schlagzeuger der 70er Jahre das werden, was Elvin Jones für den Jazz der 60er Jahre gewesen ist. Die Schallplatte ist ein Live-Mitschnitt eines Konzerts August 1973 im Central Park und gleichzeitig das letzte Dokument der inzwischen in dieser Besetzung aufgelösten Band. Neben dem exzeptionellen musikalischen Ergebnis ist besonders hervorzuheben die erstaunliche Klangqualität der Aufnahme, die einer Studioproduktion nicht nachsteht.
Die zweite LP „Apocalypse" ist das erste Produkt des neuen Mahavishnu-Orchesters mit durchweg veränderter Besetzung, u. a. dem Jazzgeiger Jean-Luc Ponty, und dem London Symphony Orchestra unter Michael Tilson Thomas. So sehr die alte Besetzung von Mahavishnu überzeugte, die neue ist eigentlich eine große Enttäuschung. Nicht wegen der nachlassenden Inspiration McLaughlins oder dem Unvermögen der neuen Jazz-Rock-Band. Die klangliche Kombination von Jean-Luc Pontys E-Geige mit McLaughlin ist bisweilen sogar interessanter als die mit Jerry Goodman.
Enttäuschend ist das Ergebnis eines Synthese-Versuches von Symphonie-Orchester mit Rockband. Auch McLaughlin hat es nicht geschafft, ist vielfach nicht einmal über den Materialstand von Gunther Shullers Third Stream-Jazz hinausgelangt. Immer wieder das alte Lied: wo die Rocker (oder Jazzer) unter sich sind – wie in Partien von „Vision is a naked sword" (oder der teilweise recht aufregenden „Hymn to him") –, da „geht die Post ab", da wird intensiv musiziert; wo das Orchester hinzutritt, verliert sich der musikalische Zusammenhalt. Bei „Smile of the Beyond" mit seinem unerträglich süßlichen Hollywood-Sound muß man sich außerdem fragen, wie ein Musiker in seinem eigenen Bereich so avanciert sein und, sobald er sein angestammtes Terrain verläßt, so reaktionär in neoromantischem Kitsch versinken kann.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Manfred Mann's Earth Band – Glorified Magnified

Meat; Look Around; One Way Glass; I'm Gonna Have You All; Down Home; Our Friend George; Ashes To The Wind; Wind; It's All Over Now Baby Blue; Glorified Magnified

Philips 6308 125 22,– DM

Musikalische Bewertung	7
Repertoirewert	7
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

Von Manfred Manns Musik behaupteten früher Rockmusiker, es sei Jazz, und Jazzmusiker, es sei Rock. Obwohl er seit 1964 zahlreiche Nummern schrieb, die sowohl in Amerika wie Europa Hits wurden und seine Bands ständig umbesetzte und aktualisierte, ist ihm der Sprung unter die großen Gruppen nie so recht gelungen. Manfred Mann ist der Popularisator von Jazz und Rock, ohne direkt kommerziell zu sein, aber auch ohne besonderes Interesse zu wecken. Nach seiner reichlich mit Bläsern ausgestatteten „Chapter Three" hat seine „Earth Band" – fast möchte man sagen programmatisch – wieder die Quartett-Formation eingenommen. Keines der Stücke des vorliegenden Albums wird wohl ein Hit. Guter Rock, aber insgesamt zu nichtssagend: austauschbar.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Barclay James Harvest – Baby James Harvest

Grazy; Delph Town Morn; Summer Soldier; Thank You; One Hundred Thousand Smiles Out; Moonwater

EMI Electrola 1 C 062-05 171 22,– DM

Musikalische Bewertung	9
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	10
Oberfläche	10

Vor einem Jahr hätten sie mit großem Orchester auf Tournee gehen sollen. Aber das Klassik-Rock-Spektakel fand nicht statt. Offensichtlich hatte man die Beliebtheit von Barclay James Harvest überschätzt. In Deutschland beispielsweise sind die 4 Engländer aus Oldham trotz einiger LPs bisher so gut wie unbekannt geblieben. Allerdings völlig zu Unrecht, muß man gleich sagen, denn ihre großorchestralen Arrangements, aber auch ihre Combo-Improvisationen stellen vieles in den Schatten, was sich sonst so in der Rockmusik tummelt (Delph Town Morn). Bei Barclay James Harvest gibt es kaum schwache Stellen. Die Kompositionen sind originell und komplex, ohne „sophisticated" zu sein, die Verbindung von Improvisationsteilen mit den arrangierten Passagen geht nahtlos vor sich, die Stücke wirken bisweilen einfach und sangbar, ohne platt zu sein, und vor allem die Proportionen der einzelnen Partien, die Abstimmung des Sounds sind enorm gut gelungen. Leider wird auf der Platte der Soundengineer der Strawberry Studios nicht mitgeteilt. Er dürfte großen Anteil an einer technisch wie musikalisch gleichermaßen perfekten Produktion haben. Das letzte Stück „Moonwater" hätte man sich allerdings sparen können. Der romantisch-schwülstige Orchesterapparat würde eher zu „Vom Winde verweht" als zu Rock '74 passen.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

Snafu – Snafu

Long Gone; Said He the Judge; Monday Morning; Drowning in the Sea of Love; Country Nest; Funky Friend; Goodbye U.S.A.; That's The Song

Vertigo 6366 103 22,– DM

Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	8
Aufnahme-, Klangqualität	9
Oberfläche	9

„Snafu", im Januar 1973 von Mitgliedern renommierter Bands – Procol Harum, Juicy Lucy und Ginger Baker's Air Force – gegründet, geht es um Entertainement im besten Sinne. Anknüpfend an die Tradition des Folkrock bieten die fünf Engländer musikalisch alles auf, was Stimmung schafft, ohne in den Niederungen billigen Klamauks zu versinken: ernsthaftes musikalisches Handwerk, intensive Rockmusik, ohne Umschweife präsentiert. Besonders Micky Moody ist ein beachtlicher, Albert Lee von „Heads, Hands & Feet" vergleichbarer Gitarrist, Peter Solley ein origineller Synthesizer-Spieler und Terry Popple ein „funky" Schlagzeuger. Vielleicht ist „Snafu" keine Supergroup, aber zumindest eine Band, die es verdient, Hauptkämpfer in der Poparena zu werden.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

The Siegel Schwall Band – 953 West

I'd Like to Spend Some Time Alone With You Tonight My Friend; Traitor from Decatur; Good Woman; Just Another Song About The Country Sung by a City Boy; When I've Been Drinkin'; Old Time Shimmy; Ott to Denver; I Think It Was the Wine; Reed Zone; Blow out the Candle

Wooden Nickel BWLI-0 121 (RCA-Records)
22,– DM

Musikalische Bewertung	8
Repertoirewert	9
Aufnahme-, Klangqualität	8
Oberfläche	8

Das Quartett von Corky Siegel (Klavier, Gesang) und Jim Schwall (Gitarre, Gesang) hat bereits sieben Schallplatten herausgebracht, ohne daß in Europa mit Ausnahme von Insidern jemand auf die Amerikaner aufmerksam wurde. Die Bekanntschaft mit den verrückten Burschen aus Chicago lohnt sich aber auf jeden Fall, denn die Musik ist eine seltene Mischung aus Blues, Rock, Country Music und persiflierter Unterhaltungs- bzw. Tanzmusik. „Good Woman" ist eine herrliche Dixieland-Parodie, „Just another Song . . ." ein unkomplizierter Walking-Blues, „When I've Been Drinkin'" ein Country-Blues à la Sonny Terry/Brownie McGhee, „Old-Time Shimmy" erinnert an das trockene Barrelhouse-Klavier von Champion Jack Dupree. Jedes Stück besitzt einen ganz eigenen Charakter, ohne daß der Eindruck des Unorganischen entsteht; eher der einer großen Komödie mit ständigem Rollentausch.
(Thorens TD 124/II, Shure M 75 MG, KH ES 20)
San.

THE LAST LOUDSPEAKER.

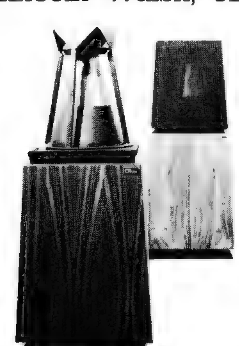
Der OHM F, von dem hier die Rede sein soll, ist nicht irgendein neuer Lautsprecher. Derer gibt es viele. Auch stellt er nicht nur ein neues Prinzip dar, denn derer gibt es ebenfalls mehr als eines. Der OHM F stellt vielmehr das Lautsprecherprinzip schlechthin dar. Er ist in dem Sinne der letzte Lautsprecher, wie das Rad die letzte Erfindung zur Übertragung der Kreis- bzw. Rollbewegung war.



Sicherlich, das Rad wurde seit seines ersten Autretens in der Bronzezeit den verschiedensten Veränderungen unterworfen. Jedoch nur in der Bauweise. Die Form als solche ist unverbesserlich, weil in sich perfekt.

Der neue OHM F besitzt dieselbe mathematische Endgültigkeit. Er ist der absolute Lautsprecher, ebenso einfach wie vollkommen. Nur seine physikalische Konstruktion kann sich noch ändern; das Konzept ist endgültig.

Erfunden wurde dieser letzte Lautsprecher von Lincoln Walsh, einem amerikanischen Physiker.



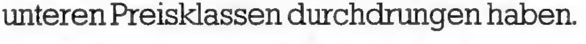
Er, der seine Erfindung 1969 zum Patent anmeldete, starb weniger als drei Jahre später. Als alleiniger Lizenznehmer des Walsh-Patents verbrachte die Firma OHM ACOUSTICS die letzten zwei Jahre damit, Walshs Idee zu realisieren.

Das Resultat: der OHM F.

Originalität und Einfachheit der Walsh-Erfindung sind auf den ersten Blick einleuchtend. Ein einziger 30 cm durchmessender Konus dient der Übertragung des gesamten Frequenzbereiches von 30 Hz bis 20 kHz, wobei selbstverständlich keine Frequenzweiche mehr benötigt wird. Dieser aus Titan, Aluminium und Papier bestehende Konus bewegt sich nicht – wie alle bisherigen Lautsprecher – wie ein Kolben, sondern der Schall entsteht durch Biegewellen im Konus, sodaß er sich seitlich nach allen Richtungen ausbreitet. Sein akustischer »Output« ist eine einzige zylindrische Wellenfront, welche sich bei allen Frequenzen in völliger Übereinstimmung mit dem Eingangssignal befindet. Dies nennt man »kohärenten (gleichmäßigen) Sound«, analog zum kohärenten Licht des Lasers. Kein anderer Lautsprecher stellt eine so gleichmäßige Strahlungsquelle mit einer direkten Abstrahlung von 360° dar.

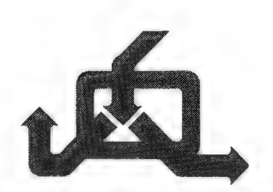
Damit ist auch ein für allemal der Streit beendet zwischen Befürwortern von direkt abstrahlenden Boxen und denen, die eine Mischung aus direktem und indirektem Schall propagieren: Der OHM F strahlt direkt – nach allen Seiten!

In einigen Jahren, wenn sich die Geschichte des Rades wiederholt hat, wird dieses neue Lautsprecherprinzip auch die mittleren und unteren Preisklassen durchdrungen haben.



Bis dahin ist der OHM F da für jene, die zu den ersten Besitzern des letzten Lautsprechers gehören wollen.

Ohm-Vertrieb für BRD, Schweiz und Österreich:



Michael Gießen
HiFi-Vertrieb

62 Wiesbaden-Freudenberg
Veilchenweg 63
06121-22925



Sony STC-7000

Im Gegensatz zu Steuergeräten, auch Receiver genannt, besitzt der Sony STC-7000 keine Stereoleistungsstufe, sondern endet mit dem Ausgang des Vor- bzw., technisch exakter ausgedrückt, Steuerverstärkers. Für den Lautsprecherbetrieb ist also grundsätzlich eine zusätzliche Stereoendstufe erforderlich. Diese Konzeption bietet folgende Vorteile: Die Gesamtübertragungsanlage kann entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten technisch und wirtschaftlich optimal bestückt und/oder erweitert werden. An den STC-7000 lassen sich z. B. wegen seines relativ niederohmigen Ausganges mehrere Leistungsverstärker ohne Gefahr einer Fehlanpassung anschließen. Dies ist von Vorteil für professionelle und quasi-professionelle Übertragungsanlagen. Aber auch für Heim-HiFi-Anlagen bietet ein derartiges Gerät dann Vorteile, wenn Lautsprecherboxen mit eingebautem Zwei- oder Dreiwege-Leistungsverstärker benutzt werden sollen. Derartige aktive Lautsprecherboxen bieten u. a. den Vorteil, daß sie in bezug auf den Schalldruckverlauf usw. eine kompromißlose Anpassung jedes Lautsprechersystemes an den ihm zugeordneten Leistungsverstärkerteil gestatten. Der Ladenpreis des STC-7000, der auch mit einem Holzgehäuse lieferbar ist, liegt zwischen 1800 und 1900 DM.

Kurzbeschreibung

Der Sony STC-7000 dient nicht nur dem Mittelwellen- und Stereo-UKW-Empfang; an ihn können außerdem folgende niederfrequente Modulationsquellen angeschlossen werden: 2 Mikrophone bzw. 1 Stereomikrophon, 2 magnetische Stereotonabnehmer, 2 hochpegelige Stereoquellen (= Aux) sowie 2 Stereotonbandgeräte. Die Schaltung für Tonbandbetrieb ist hierbei so ausgelegt, daß sie nicht nur für Aufnahme und Wiedergabe sowie bei 3-Kopf-Laufwerken für Vor-/Überband-Abhörkontrolle benutzt werden kann. Mit zwei Tonbandgeräten läßt sich, ohne Änderung der üblichen Steckverbindungen, außerdem ein Tonband vom Laufwerk 1 auf das Laufwerk 2 bzw. umgekehrt überspielen. Die Vielzahl der vorgenannten Betriebsmöglichkeiten erfordert zwangsläufig auch eine Reihe von Einstell- und Kontrollelementen auf der STC-7000-Frontplatte. Deren obere Hälfte wird optisch von dem 305 mm langen, indirekt beleuchteten Skalenfeld beherrscht. Die Länge der im UKW-Bereich frequenzlinear geteilten Abstimmskala beträgt von Anschlag zu Anschlag des leuchtenden Skalenzeigers 220 mm. Im Skalenfeld befinden sich außerdem die beiden Meßinstrumente für die Feldstärkeanzeige sowie die Sendereinstellung auf Trägermitte bei UKW-Empfang. Deren Beleuchtung erlischt bei Umschaltung von UKW- auf Mittelwellenempfang. Am linken Ende des Skalenfeldes wird der gewählte Wellenbereich (AM bzw. FM) durch eine Leuchtschrift angezeigt. Links neben dem Skalenfeld ist der mit „Volume" bezeichnete große Drehknopf zur Pegel- und damit Lautstärkeregelung der Modulationsquellen angeordnet. Hinter ihm, über eine Hohlachse drehbar, befindet sich ein Drehknebel zur Balanceeinstellung. Rechts neben dem Skalenfeld hat die mit „Function" bezeichnete Kombination aus Schaltknebel und drehbarem Stufenschalter ihren Platz gefunden. In der unteren Stellung des Schaltknebels ist, bei beliebiger Stellung des Funktionsdrehschalters der Tonabnehmer des Schallplattenlaufwerkes 1 mit dem Eingang des Phono-Entzerrerverstärkers verbunden. Legt man diesen Schaltknebel in seine obere Endstellung, gelangt die Modulation einer hochpegeligen Quelle (Aux 1) an den Eingang des Steuerverstärkers. Befindet sich der Schaltknebel jedoch in Mittenposition, so wird der drehbare Stufenschalter wirksam. Mit ihm lassen sich von seinem linken bis zu seinem rechten Anschlag folgende Signalspannungsquellen auf Wiedergabe schalten: AM = Mittelwellenempfang, FM = UKW-Empfang, Mic = Nur-Mikrophon-Betrieb, Phono 2 = Schallplattenwiedergabe mittels zweitem magnetischem Tonabnehmer, Aux 2 = Wiedergabe einer zweiten hochpegeligen Quelle sowie Überspielung von Tonbandgerät 1 auf Tonbandgerät 2, Überspielung von Tonbandgerät 2 auf Tonbandgerät 1.

Die Schaltknebel und Drehknöpfe an der unteren Frontplattenhälfte steuern, von links nach rechts, folgende Funktionen: Netzschalter, Klinkenbuchse zum Anschluß eines Stereokopfhörers, je ein Doppeldrehknopf mit Rutschkupplung zur Anhebung bzw. Absenkung der Tiefen und Höhen. Mit dem kleineren, vorderen Drehknopfteil wird jeweils der Frequenzgang des rechten, mit dem hinteren größeren Knopfteil der des linken Kanales eingestellt. Mit den beiden folgenden Knebelschaltern läßt sich das Stereoemp-



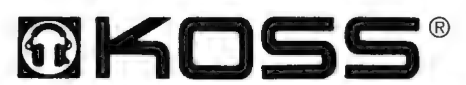
1 Rückseite des Sony STC-7000 mit Anschlußfeld und MW-Ferritantenne

Nur der Klang ist schwer

Der HV-1
ist kein Kopfhörer den man leicht nimmt

Beispielloser Komfort
Mit dem extra-leichten HV-1-Kopfhörer können Sie viele Stunden bequem abhören. Bei weniger als 280 g weist der KOSS HV-1 die perfekte Balance-Charakteristik aller KOSS-Kopfhörer auf sowie einen samtweichen mit Vinyl überzogenen Kopfbügel und akustische Schwammkissen.

Besuchen Sie Ihren HiFi-Fachhändler und bestehen Sie auf dem „Klang von KOSS".



Koss GmbH
6 Frankfurt/Main 50,
Heddernheimer Landstr. 155
Telefon (0611) 582006/7/8/9

Ich bitte um Zusendung Ihres kostenlosen Kataloges

HS

name ....
ort ....
straße ....

fangs-Rauschfilter (Hi-Blend) und die Stillabstimmung (Muting) einschalten. Der große Drehknopf in der Mitte dieses Feldes dient zur Senderwahl. Die drei Knebelschalter rechts neben ihm dienen folgenden Funktionen: Rumpelfilter aus – ein, gehörrichtige Lautstärkebeeinflussung ein – aus, verstärkerseitiges Rauschfilter aus – ein. Der mit „Mode" bezeichnete Drehknopf bietet von seiner linken bis zur rechten Raststellung folgende Betriebsmöglichkeiten: Prüfung Ausgangssignal des linken Kanales, Prüfung Ausgangssignal des rechten Kanales, Stereowiedergabe mit Seitentausch links-rechts, normale Stereowiedergabe, Monowiedergabe von Stereomodulation über beide Kanäle, Wiedergabe des linken Eingangssignales über beide Kanäle, Wiedergabe des rechten Eingangssignales über beide Kanäle. Der mit „Mic Level" bezeichnete Drehknopf hat eine doppelte Aufgabe. Steht in der „Function-Schaltergruppe" der Knebel auf Mittelstellung und der Drehknopf in Position „Mic", so läßt sich mit dem Knopf „Mic-Level" die Mikrophoneingangsspannung so einstellen, daß ein optimaler Rauschspannungsabstand erreicht, gleichzeitig aber Übersteuerungen des Mikrophonvorverstärkers mit Sicherheit vermieden werden. Außerdem kann man mit demselben Knopf der Modulation einer mit der „Function-Schaltergruppe" beliebig gewählten Signalquelle Mikrophonmodulation in dem jeweils gewünschten Lautstärkeverhältnis unterlegen. Solange kein Mikrophonbetrieb gewünscht wird, sollte der Drehknopf „Mic Level" in seiner linken Anschlagstellung „Mixing off" stehen. Der ganz rechts angeordnete Knebelschalter „Monitor" dient zur Tonbandwiedergabe bzw. Überband-Abhörkontrolle der Magnettonlaufwerke 1 und 2. Für die unmittelbare Wiedergabe anderer Modulationsquellen muß dieser Knebelschalter stets in seine Mittelstellung gebracht werden. Die Klinkenbuchse ganz rechts dient dem Anschluß der hochpegeligen Signalspannungsquelle Aux 2.

Bild 1 zeigt die Rückseite des STC-7000 mit seinem Anschlußfeld. Für die Verbindung mit der UKW-Antenne steht der übliche symmetrische 240- bzw. 300-Ω-Anschluß zur Verfügung. Außerdem kann die UKW-Antenne, auf die bei keinem hochwertigen Gerät verzichtet werden sollte, bei Verwendung eines 60- bzw. 75-Ω-Koaxialkabels ohne Zwischenschaltung eines Antennenanpassungsübertragers, über eine Koaxialbuchse unmittelbar mit dem FM-Empfängereingang verbunden werden. Auch für den Anschluß einer Mittelwellen-Außenantenne steht ein entsprechendes Klemmenpaar zur Verfügung. Zum Mittelwellenempfang kann außerdem die an der Geräterückseite befindliche herausklappbare Ferritantenne benutzt werden. Zum Anschluß der beiden Mikrophone dienen Klinkenbuchsen. Alle anderen Signalquellen bzw. Geräte werden über Cinchbuchsen mit dem STC-7000 verbunden. Für den Aufnahme-Wiedergabe-Anschluß des Tonbandgerätes 1 steht zusätzlich noch eine 5polige DIN-Eingangsbuchse zur Verfügung. Um Pegel- und damit Lautstärkesprünge beim Umschalten zwischen einigen Quellen zu vermeiden, kann über je eine an der Rückseite angeordnete Einstellschraube der Pegel von Aux 1 und Tonbandwiedergabe 1 dem der übrigen Quellen angepaßt werden. Bei Verwendung des STC-7000 in einer größeren Übertragungsanlage kann es vorteilhaft sein, einen Oszillographen zur Kontrolle der HF-Empfangssignale wie auch der Ausgangssignalspannung anschließen zu können. Hierfür stehen beim STC-7000 ebenfalls Cinchbuchsen zur Verfügung. Die Verbindung der einzelnen Quellen bzw. Geräte mit dem hier besprochenen Sony-Empfänger-Vorverstärker bereitet keinerlei Schwierigkeiten, da alle Anschlußstellen gut und eindeutig beschriftet sind.

Um im UKW-Bereich eine gute Empfangsleistung bei hoher Trennschärfe, Kreuzmodulationssicherheit, geringem Klirrfaktor bei gleichzeitig großem Übertragungsbereich, einwandfreier Stereoübersprechdämpfung sowie möglichst kleinem Empfänger-Eigenrauschen zu erreichen, weist der UKW-Teil u. a. einen 5fach-Drehkondensator, MOS-FET Transistoren im Eingangsteil, zwei Keramik-Zwischenfrequenzfilter, eine Reihe von ICs sowie weitere Schaltungsfeinheiten auf. Die FTZ-Prüfnummer an der Geräterückseite besagt außerdem, daß der Empfängerteil in bezug auf Störstrahlungssicherheit auch den diesbezüglichen strengen deutschen Anforderungen gerecht wird. Ebenso sorgfältig wie der Empfänger ist auch der Verstärkerteil des STC-7000 konzipiert.

Ausnahmslos alle Bedienelemente machen einen mechanisch sehr soliden und stabilen Eindruck. Das gleiche gilt für den Gesamtaufbau des Gerätes. Desgleichen ist die Übersichtlichkeit und Anordnung der auf steckbaren Platinen angeordneten Einzelteile gut. Daraus ergibt sich u. a. eine hohe Servicefreundlichkeit.

Ergebnisse unserer Messungen

a) UKW-Empfangsteil

I Allgemeine Betriebseigenschaften

Frequenzbereiche

UKW	87,24 bis 108,45 MHz
Mittelwelle (lt. Datenblatt)	530 bis 1605 kHz

Skalengenauigkeit (UKW)

Frequenzabweichung am Skalenanfang	+60 kHz
Frequenzabweichung in Skalenmitte	−20 kHz
Frequenzabweichung am Skalenende	+60 kHz

Frequenzstabilität (f_0 = 100 MHz)
Abweichung vom Sollwert bei einer Netzspannung zwischen 190 und 250 V ±0 kHz

Instrumente
Feldstärkeinstrument:

Vollausschlag	5,0 µV
Ratiomitteanzeige	exakt ±80 kHz bis Balkenende

II Empfindlichkeit

Begrenzungseinsatz (−3 dB) 0,5 µV

Eingangsempfindlichkeit
bezogen auf ±40 kHz Hub

mono S + N/N = 26 dB	1,4 µV
stereo S + N/N = 46 dB	55,0 µV

Mutingschaltschwelle 2,3 µV

hierbei S + N/N mono	38,5 dB
hierbei S + N/N stereo	18,5 dB

Stereoeinsatzschwelle 2,3 µV
hierbei S + N/N 18,5 dB

III Wiedergabegüte

alle Werte gemessen bei U_e = 1 mV an 240 Ω

Signal-Rauschspannungsabstand
bezogen auf ±40 kHz Hub

Fremdspannungsabstand

mono	63,0 dB
stereo	60,0 dB

Geräuschspannungsabstand

mono	64,5 dB
stereo	60,5 dB

Pilottondämpfung (±67,5 kHz) 59,0 dB

Klirrfaktor
fm = 1 kHz, ±40 kHz Hub,

fm = Abstimmung nach Instrument	0,16%
fm = 1 kHz, optimaler Wert	0,12%
fm = 1 kHz, ±75 kHz Hub	0,28%
fm = 250 Hz, ±40 kHz Hub	0,14%
fm = 6,3 kHz, ±40 kHz Hub	0,32%

Übertragungsbereich (−3 dB)
bei Preemphasis 50 µs 8,8 Hz bis 15,1 kHz

Anmerkung: Sehr guter Frequenzgang mit sauberer Kurvenform bis zur Grenzfrequenz. Dann sehr steilflankiger Abfall

Pilotverzerrungen (9,5 kHz) 0,75%

Anmerkung: Die Kleinheit der Pilotverzerrungen ist als ausgezeichnet zu bezeichnen.

Übersprechdämpfung

1 kHz	30,0 dB
250 Hz bis 6,3 kHz	≧26,0 dB
6,3 kHz bis 12,5 kHz	≧22,0 dB

bei eingeschalteter Hi-Blend

1 kHz	11,0 dB
250 Hz bis 6,3 kHz	≧ 7,5 dB
6,3 kHz bis 12,5 kHz	≧ 7,5 dB

Anmerkung: Meßwerte bei Sendereinstellung auf Ratiomitte. Bei ca. 1,5 mm Verstimmung, d. h. Abstimmung auf Maximum der Übersprechdämpfung, erhöhte sich deren Wert bei 1 kHz um ca. 4 dB.

IV Trennschärfe

Alle Werte sind, wenn nichts anderes angegeben, bei einer Nutzsenderspannung 100 µV gemessen.

Hf-Zf-Bandbreite (−3 dB) 260 kHz

Sperrung (±300 kHz) 63 dB
(siehe hierzu auch Bild 2)

Kreuzmodulationsdämpfung (±300 kHz) 50 dB
(siehe hierzu auch Bild 3)

Gleichwellenselektion (bei U_e = 1 mV) 3,5 dB

Spiegelfrequenzdämpfung >100 dB

Zf-Dämpfung 94 dB

b) Vorverstärkerteil

Alle nachfolgenden Werte wurden, wenn nicht anders angegeben, bei einem Ausgangs-Lastwiderstand von 4,7 kΩ/Kanal bestimmt. Siehe auch Diagramme 4 und 5

Maximale unverzerrte Ausgangsspannung

an 4,7 kΩ	4,5 V ≙ +13 dBV
an 47 kΩ	8,9 V ≙ +19 dBV
Kopfhörerausgang an 390 Ω Last	5,6 V ≙ +15 dBV ≙ 80 mW

Übertragungsbereich (−3 dB) 7,3 Hz bis 128 kHz

Frequenzgang (20 Hz bis 20 kHz) ±0 dB
Maximale Abweichung zwischen den Kanälen im Bereich von 0 bis −40 dB ≦0,3 dB

Phonoentzerrung (20 Hz bis 20 kHz) ±0 dB

Regelbereich der Klangregler siehe Bild 7

Cassetten-Recorder harman-kardon HK 1000



Der Cassetten-Recorder ...heute durchaus hifigerecht und musikbewußt

In den letzten Jahren hat sich der Hifi Cassetten-Recorder entschieden verbessert. Eine Superlative dazu ist der harman-kardon HK1000. Seine technischen Feinheiten liegen in der hervorragenden Klangwiedergabe, Qualitätsunterschiede zum Tonbandgerät sind nicht mehr hörbar.
Überzeugen Sie sich von der Originaltreue. DM-Redakteure haben es getan. Und sind zu dem gleichen Ergebnis gekommen, wie vor ihnen schon viele andere Fach-Redakteure.

High Fidelity, USA
Robert Angus
Dezember 1972
harman-kardon HK 1000
Cassetten-Recorder
„... Ohne Zweifel ist der HK 1000 für meine Hifi-Anlage in diesem Jahr die bei weitem stärkste Verbesserung die ich vornehmen konnte ...“

High Fidelity, USA
Testlabor
März 1973
harman-kardon HK 1000
neuester Cassetten-Recorder
„Der Beste bislang“
„... Dies ist der beste Cassetten-Recorder, den wir bislang getestet haben ...
... Die Wiedergabe-Kurve ist unglaublich linear. Wir haben nie eine bessere gesehen ...“

Modern Hifi-Stereo Guide, USA
Testlabor
Dezember 1972
harman-kardon
„... Der HK 1000 ist der erste einer dritten Generation von Cassetten-Recordern und als solcher wegweisend für die Schaffung eines neuen Hifi-Mediums ...“

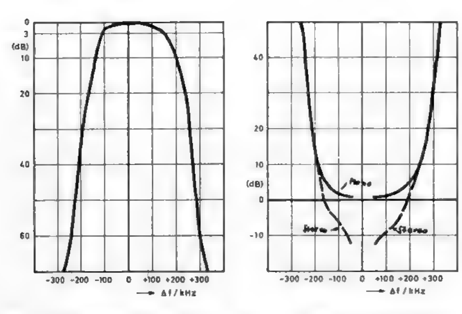
Hifi Stereophonie
Testlabor
November 1973
harman-kardon HK 1000
„... Die Dynamikwerte gehören eindeutig in die derzeitige Spitzengruppe der Cassetten Geräte ...
Elektrisch muß der HK 1000 auf Grund der guten Meßwerte zu den zwei besten bisher getesteten Cassetten-Recordern zählen ...“

fono forum
Testlabor
März 1974
harman-kardon HK 1000
„... Das Klangbild von Eigenaufnahmen ist mit und ohne Dolby ausgezeichnet. Dank des großen Störabstandes mit Dolby kann der Aufnahmepegel so niedrig gehalten werden, daß auch kritische Aufnahmen einem A/B-Vergleich mit dem Original weitgehend standhalten ...“

harman/kardon

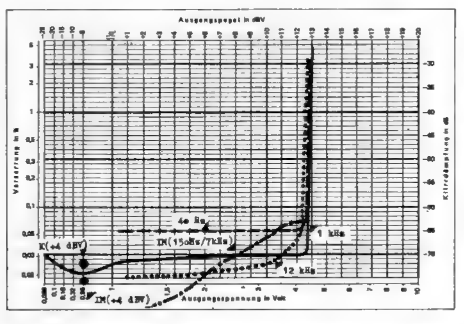
harman deutschland Gesellschaft der harman international industries mbH
71 Heilbronn · Rosenbergstraße 16 · Tel. (07131) 827[illegible]

HARMAN/KARDON · JAMES B. LANSING · RABCO · TEAC · EMPIRE · SUPEREX · DYNACO · MAXELL

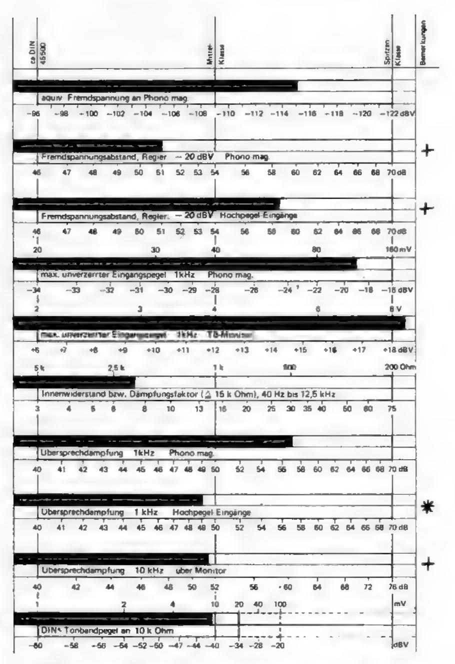


2 HF-Selektionskurve der Zweizeichentrennschärfe, gemessen bei f_0 = 100 MHz, U_e = 100 µV; Nutzsender moduliert, fm = 1 kHz Hub ±40 kHz; HF-Pegeldifferenz für Δ Ua = −3 dB am Ausgang

3 Wirksame Selektion (Kreuzmodulation) gemessen bei f_0 = 100 MHz; Nutzsender U_e = 100 µV, unmoduliert; Störsender moduliert, fm = 1 kHz, Hub ±40 kHz; Pegeldifferenz für S + N/N = 20 dB am Ausgang

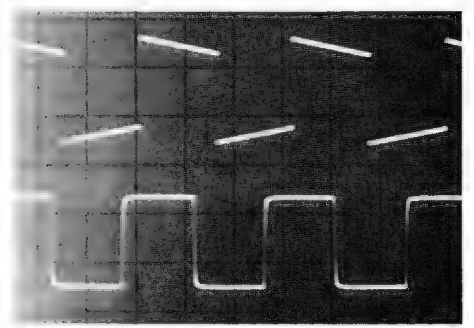


4 Klirrgrad- und Intermodulationswerte in Abhängigkeit von der Aussteuerung an 4,7 kΩ Last



5 Diagramm weiterer wichtiger Verstärkerdaten

6 Rechteckübertragungsverhalten, gemessen über Eingang Aux für die Impulsfolgefrequenzen 100 Hz (oben) und 5 kHz (unten)



Gehörrichtige Lautstärkebeeinflussung — siehe Bild 8
bei den Pegeln von 0 dB
(= −6 dB unter Vollaussteuerung)
bis −40 dB

Rumpel- und Rauschfilter — siehe Bild 9

Eingangsempfindlichkeiten
bezogen auf Ua = 2 V ≙ +6 dBV
an 4,7 kΩ

Aux 1 und 2	280 mV ≙ −11 dBV
Tonband = Monitor 1 und 2	280 mV ≙ −11 dBV
Phono magn. 1 und 2	3,0 mV ≙ −50,5 dBV
Mikrophon	0,95 mV ≙ −60,3 dBV

Maximale unverzerrte Eingangsspannung

Eingänge Phono magn.	> − 19 dBV
Eingänge Tape Monitor	> + 7 dBV

Ausgangsspannung für Tonbandaufnahme
bei einer Eingangsspannung von 5 mV an Phono magn.
über DIN-Buchsen Stromausgang
an 10 kΩ Last 8,9 mV ≙ −41 dBV
über Cinchbuchse, unbelastet 470 mV ≙ − 6,5 dBV

Übersprechdämpfung
gemessen bei normgerechtem Abschluß des nicht ausgesteuerten Kanals

	Aux	Monitor	Phono
40 Hz	76 dB	76 dB	46 dB
1 kHz	49 dB	51 dB	57 dB
10 kHz	32 dB	34 dB	43 dB

Übersprechen Monitor 10 kHz
Hinterband auf Aufnahme

DIN	>41,3 dB
Chinch	>55 dB
Vorband auf Wiedergabe	>56 dB

Signal-Fremdspannungsabstand
Spitzenwert, gemessen bei 4,7 kΩ Abschlußwiderstand und bezogen auf Ua = 2 V ≙ +6 dBV und bei entsprechend zurückgedrehtem Lautstärkesteller auf 100 mV ≙ −20 dBV

	≙ +6 dBV	≙ −20 dBV
Aux 1 und 2	84,5 dB	>58,5
Tonband = Monitor 1 u. 2	83,0 dB	>59
Phono magn.1 und 2	64,0 dB	>51

Äquivalente Fremdspannung
am Eingang Phono −115,0 dB
siehe auch Diagramm Bild 5

Dämpfungsfaktor
bezogen auf 15 kΩ Last

40 Hz	7,2
12,5 kHz	7,8

siehe auch Diagramm Bild 5

Rechteckübertragungsverhalten — siehe Bild 6

Kommentar zu den Ergebnissen unserer Messungen

Bei rein zahlenmäßiger Auswertung der Meßergebnisse am Empfänger- und Vorverstärkerteil des STC-7000 findet man neben Ergebnissen, die das Prädikat sehr gut oder sogar ausgezeichnet verdienen, auch solche, die nur befriedigend sind. Der Empfänger weist folgende gute bzw. sehr gute Eigenschaften auf: Eichgenauigkeit der UKW-Abstimmskala, absolute Konstanz der eingestellten Empfangsfrequenz, hohen Fremd- bzw. Geräuschspannungsabstand und große Pilottondämpfung, selbst bei 75 kHz Hub vernachlässigbar kleinen Klirrfaktor, praktisch linealgeraden Frequenzgang im gesamten Hörbereich. Als ausgezeichnet dürfen beim Empfängerteil der sehr frühe Begrenzereinsatz sowie die extrem kleinen Pilottonverzerrungen bezeichnet werden. Der Mittelklasse entsprechen folgende Empfängereigenschaften: Eingangsempfindlichkeit für Stereobetrieb, Empfänger-Übersprechdämpfung (bei ausgeschalteter Hi-Blend) sowie die Kreuzmodulationsdämpfung. Als ausgesprochene Ungereimtheit empfinde ich den Stereoeinsatzpunkt bei einer Antennenspannung, die noch nicht einmal einen Signal-Rauschabstand von 1 : 10, ergibt sowie den viel zu kleinen Anzeigebereich des sogenannten Feldstärkemessers. Er hat im UKW-Bereich keinerlei praktischen Betriebswert. Von ihm wird nur der Gerätebesitzer in bezug auf die zu erwartende Rauscharmut des Empfanges deshalb verwirrt, weil das Instrument bereits bei einer völlig unzureichenden Antennenspannung Vollausschlag anzeigt.
Beim Vorverstärker verdienen der Gesamtübertragungsbereich, der absolut linealgerade Frequenzgang zwischen 20 Hz und 20 kHz, die Pegelgleichheit beider Kanäle bei Mittenstellung des Balancereglers, die Phonoentzerrung, die selbst bei der ziemlich großen Ausgangsbelastung von 4,7 kΩ vernachlässigbar kleinen nichtlinearen Verzerrungen sowie die hohe Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge das Prädikat ausgezeichnet bzw. sehr gut. Die Empfindlichkeit der Eingänge Phono magn. ist groß genug, um auch bei Benutzung eines Tonabnehmers mit kleinem Übertragungsfaktor ohne weiteres den zur Vollaussteuerung nachgeschalteter Stereoendstufen benötigten Signalpegel zu erreichen. Da der STC-7000-Vorverstärker mit 2 kΩ einen relativ niedrigen Ausgangswiderstand besitzt, können an ihn, ohne Gefahr von Überlastungsverzerrungen mehrere normgerechte Leistungsendstufen angeschlossen werden. Bei der gehörrichtigen Lautstärkebeeinflussung wäre bei einer Einstelldämpfung zwischen −20 bis −40 dB entsprechend dem Ohrkurvenverlauf eine etwas stärkere Höhenanhebung von Vorteil. Die Einsatzpunkte des Rumpel- und Rauschfilters sind zweckmäßig gewählt. Dennoch wäre ab den Einsatzpunkten 50 Hz bzw. 8 kHz eine etwas höhere Dämpfung als 8 dB/Oktave wünschenswert. Die Verstärker-Übersprechdämpfung hinter den hochpegeligen Eingängen ist nur mittelmäßig. Da sie jedoch über die Phonoeingänge deutlich besser ist, vermute ich einen Fertigungsausreißer. Dieser könnte bei der Function-Umschaltergruppe zu finden sein. Gut hingegen ist die 10-kHz-Monitor-Übersprechdämpfung. Durch sie entsteht beim Tonbandaufnahmebetrieb mit 3-Kopf-Laufwerken mit Sicherheit keine Qualitätsminderung.

UKW-Empfangstest

Bei dem Empfangstest, der in leichter Höhenlage an der Nordwestseite von Baden-Baden stattfand, wurde die beim STC-7000 gebotene Möglichkeit der oszillographischen Feldstärke- und Mehrwegeempfangskontrolle genutzt. Für denjenigen, der ein solches Schirmbild zu lesen vermag, kann ein derartiges Oszillogramm nützliche Hinweise bei schwierigen Empfangssituationen liefern. An einer Behelfsantenne (Ringdipol) im Labor des Testers brachte das Gerät insgesamt 17 Sender ohne hörbares Rauschen. Fünf dieser Stationen strahlten während der Beobachtungszeit Stereoprogramme aus. Weitere 7 Sender, drei davon in Stereo, wurden in mäßiger Qualität und weitere drei stark verrauscht gehört. Bei eingeschalteter Still-

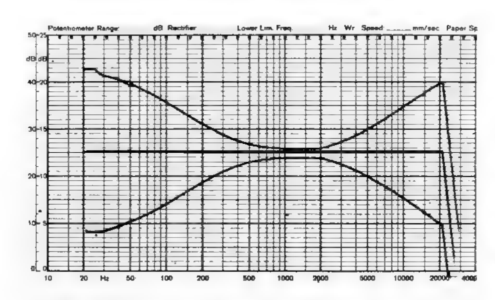
Musik und JBL
bei den Aufführungen in
Opern- und Konzertsälen
Musik und JBL
bei den Aufnahmen in
führenden Schallplatten-Studios
Musik und JBL
bei der Entstehung von
Musik unserer Zeit
Musik und JBL
bei dem Musikerleben
in der privaten Sphäre
Musik und JBL
überall dort
wo Musik vollendet klingen soll.

Die Magie von JBL liegt in der Musik...

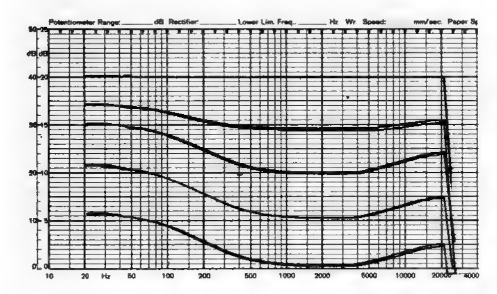


harman deutschland Gesellschaft der harman international industries mbH
71 Heilbronn · Rosenbergstraße 16 · Tel. (07131) 8 27 67

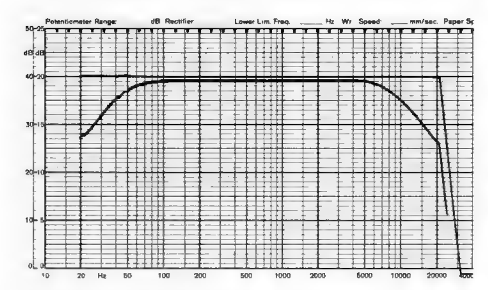
JAMES B. LANSING · HARMAN/KARDON · RABCO · TEAC · EMPIRE · SUPEREX · DYNACO · MAXELL



7 Regelbereich der Tiefen und Höhen von Lineareinstellung bis zu maximaler Anhebung und Absenkung



8 Frequenzgang der gehörrichtigen Lautstärkebeeinflussung, gemessen über Eingang Aux bei –6 dB unter Vollaussteuerung und den Reglerstellungen von 0 dB bis –40 dB



9 Frequenzgang bei Lineareinstellung sowie mit eingeschaltetem Rumpel- und Rauschfilter

abstimmung sank die Zahl der an der Behelfsantenne gehörten Sender auf 12 in guter und vier in mäßiger Qualität. Das vorstehende Ergebnis zeigt, daß der STC-7000 beim Empfang von weiter entfernt gelegenen UKW-Sendern nicht gerade zu den Spitzenreitern gehört. Im Anschluß hieran wurde mit der ca. 3 m über dem Dachfirst montierten drehbaren 7-Elemente-UKW-Richtantenne eine gezielte Empfangskontrolle durchgeführt. Hierbei wurden die gewünschten Sender Baden-Baden-Merkur, Hornisgrinde sowie Weinbiet I des SWF sehr gut empfangen, d. h. völlig rauschfrei sowie ohne oder höchstens mit vernachlässigbar kleinen Reflektionsverzerrungen. Gut kamen die Stereoprogramme des Hessischen Rundfunks über die Sender Feldberg I bis III, die beiden Stereoprogramme des Süddeutschen Rundfunks über den Sender Königstuhl bei Heidelberg, die des Saarländischen Rundfunks sowie von France Musique. Allerdings erforderte der Stereoempfang der zuletzt genannten Rundfunkanstalten eine ebenso genaue Antenneneinpeilung wie der mit leichtem Rauschen einfallende SWF-Sender Donnersberg I. Da nur ein sehr kleiner Prozentsatz von HiFi-Gerätebesitzern auch einen Oszillographen sein Eigen nennt, wäre beim STC-7000 ein betriebsgerecht ausgelegtes Feldstärkeinstrument von Nutzen.
Gut läßt sich im Großraum Baden-Baden das Betriebsverhalten eines Gerätes unter kritischen Empfangsbedingungen untersuchen. Der Sender Baden-Baden-Merkur-II strahlt auf der Frequenz 98,9 MHz mit 0,5 kW, der Donnersberg I auf 99,1 MHz mit 60 kW. Zwischen beiden Sendern liegt ein Frequenzabstand von nur 200 kHz. Trotz exakt auf den Donnersberg eingepeilter Richtantenne, deren Winkelunterschied zum Sender Baden-Baden Merkur am Standort des Testers etwa 90° beträgt, also ein Dämfungsmaximum aufweist, war das erste SWF-Programm über den Donnersberg nur äußerst schlecht zu empfangen. Außerdem sprang der Empfänger bei jedem kräftigen Impuls auf den Sender Merkur II um. Ursache hierfür ist die im Interesse von verschwindend kleinen nichtlinearen Empfangsverzerrungen usw. an sich gute große Hf-Zf-Bandbreite von 260 kHz beim STC-7000. Sie muß aber bei Frequenzabständen von weniger als 300 kHz zwangsläufig zu Trennschärfeschwierigkeiten führen. Bei einem Frequenzunterschied ab 300 kHz jedoch besitzt der STC-7000-Empfangsteil eine sehr gute Trennschärfe. Empfangsbeeinflussungen des Senders Merkur II durch den Donnersberg I traten nicht auf, weil zwischen diesen beiden der Feldstärkeunterschied am Standort des Testers sehr groß ist. Dieser Versuch zeigt, daß der STC-7000 dann gute bzw. sehr gute Empfangsergebnisse liefert, wenn der Frequenzabstand zwischen zwei Sendern mindestens 300 kHz beträgt und außerdem für Stereobetrieb an seinem 300-Ω-Antenneneingang eine Spannung von mindestens 100 µV zur Verfügung steht. Für rauschfreien Stereoempfang empfiehlt sich daher die Benutzung einer guten UKW-Hochantenne, es sei denn, man wohnt in geringer Entfernung eines UKW-Senders.

Betriebs- und Musikhörtest

Hierfür führte der Tester an seinem Grundig-Vollverstärker SV 80 folgende Änderung durch: Er trennte dessen Steuerverstärkerteil von der SV 80 Stereoendstufe und schloß diese an die Ausgangsklemmen des STC-7000 an. Als Abhörlautsprecher dienten nicht mehr, wie bisher, die Hilton-Sound HS 20 Boxen, sondern zwei Transonic Life TL-300. Insbesondere beim Stereoempfang darf man aus dem bereits genannten Grunde den Vollausschlag des Feldstärkeinstrumentes nicht mit dem Vorhandensein einer genügend großen Antennenspannung gleichsetzen. Ist diese jedoch gegeben und hat man das Abstimminstrument auf seine markierte Mittelstellung gebracht, so hört man ein, auch in allen Details, sauberes, kraftvolles und zugleich brillantes Klangbild. Die gezielte Sendersuche bzw. -einstellung ist beim Sony STC-7000 wegen seiner genau geeichten Abstimmskala einfach durchzuführen. Die gleiche ausgezeichnete Wiedergabegüte ist bei der Schallplatten- und Tonbandabtastung gegeben. Bei der Schallplattenwiedergabe mittels des Shure Tonabnehmers V-15 II war auch bei weit aufgedrehtem Lautstärkeregler, d. h. bei einer größeren als hifigerechten Wiedergabelautstärke nur in unmittelbarer Nähe der den Mittel- und Hochtonbereich sehr gut abstrahlenden TL-300 Lautsprecherboxen während der Pianissimopassagen ein ganz leichtes Rauschen wahrnehmbar. Obwohl die Empfänger- und Verstärkerübersprechdämpfung rein zahlenmäßig nur Mittelklassewerte aufweist, konnte, wegen der hierfür anders gearteten Ohrempfindlichkeit, keine Beeinträchtigung der Basisbreite, und damit des Stereoeffektes, beobachtet werden.
Über den stabilen Aufbau des STC-7000 und seine solid, aber zugleich leicht gehenden Einstellelemente wurde bereits eingangs berichtet. Die sachgerechte Bedienung dieses Gerätes bereitet, trotz seiner vielfältigen Nutzungsmöglichkeit, auch dem Laien nach dem Lesen der englisch abgefaßten Betriebsanleitung keine Schwierigkeit.

Zusammenfassung

Der Sony Empfänger-Vorverstärker STC-7000 ist entsprechend seinem sehr soliden und übersichtlichen mechanischen Aufbau sowie dem bei ihm getriebenen Aufwand offensichtlich als semiprofessionelles HiFi-Gerät konzipiert. Leider wurde diese Linie nicht in allen Punkten konsequent zu Ende geführt. So stehen vielen wirklich ausgezeichneten bzw. sehr guten Spitzenklasse-Meßwerten auch solche gegenüber, die nur der Mittelklasse zugeordnet werden können. Vergißt man den bei einer viel zu kleinen Antennenspannung bereits erfolgenden Stereoeinsatz und geht gleichzeitig von der Voraussetzung aus, daß der UKW-Bereich vor allem dem hochqualitativen Mono- und Stereoempfang des nächstgelegenen Bezirkssenders bzw. dem kräftig einfallender UKW-Stationen, nicht aber dem Empfang über größere Entfernungen dient, so erfüllt der STC-7000 seine Aufgabe sehr gut. Entsprechend dem europäischen Frequenzraster muß allerdings der Frequenzabstand zwischen zwei ausreichend stark einfallenden Sendern mindestens 300 kHz betragen. Das Feldstärkeinstrument des Empfängerteiles hat keinerlei praktischen Betriebswert, weil sein Anzeigebereich viel zu klein ist. Der Vorverstärkerteil läßt nutzungsmäßig und bei vielen Übertragungsdaten keine Wünsche offen. Er bietet gehörmäßig einen sehr guten Wiedergabeeindruck. Dennoch ist der Sony STC-7000 wegen einiger Inkonsequenzen bei seinen Meßwerten in der Gesamtbeurteilung nur der gehobenen HiFi-Mittelklasse zuzuordnen. Di.


TEAC
TEAC
TEAC A-3340
SIMUL-SYNC
OUTPUT
VU
VU
VU
VU
STOP
FAST
PAUSE
PLAY
RECORD
POWER
MONITOR
Teac ist der größte Hersteller
von HiFi-Präzisions-Tonbandgeräten in der Welt.
Über Teac sollten Sie eigentlich informiert sein.
TEAC
harman deutschland
Gesellschaft der harman international industries mbH
71 Heilbronn · Rosenbergstraße 10 · Tel. (07131) 82767
TEAC · JAMES B. LANSING · HARMAN/KARDON · RABCO ·
EMPIRE · SUPEREX · DYNACO · MAXELL



Sequerra Model I

Nach wie vor macht Amerika seinem Ruf, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu sein, auch auf dem HiFi-Sektor alle Ehre. Für die Kleinigkeit von 10200,– DM (!) bietet die in Woodside, New York, beheimatete Sequerra Company einen extravaganten UKW-Empfänger an, das erste und bislang noch einzige Modell aus einer Reihe weiterer aufwendig konzipierter HiFi-Bausteine. Nach einigem Hin und Her mit dem Importeur, der Firma Soundphonic, 8 München 21, Mallnitzer Straße 23, gelang es uns, eines der beiden ersten nach Europa ausgelieferten Serienmodelle zum Test auf unseren Labortisch zu bekommen.

Kurzbeschreibung

An dem eingeschalteten Gerät (vgl. Titelbild dieses Heftes) fällt zunächst die große 11-cm-Oszillographenröhre mit den je nach Betriebsart verschiedenfarbigen Skalen auf. Über die diversen Anwendungsmöglichkeiten soll weiter unten näher berichtet werden. Rechts daneben befindet sich der markante Abstimmknopf mit der digitalen LED-Frequenzanzeige. Dabei ist jedoch zu beachten, daß beim Sequerra ausschließlich die Frequenz-**Anzeige** digital erfolgt, nicht aber die eigentliche Abstimmung, die in konventioneller Weise kontinuierlich vorgenommen wird. Der Schriftzug: „stereo pilot" über der Ziffernanzeige leuchtet auf, wenn eine Stereosendung empfangen wird, auch bei gleichzeitig gedrückter Mono-Taste.
Die weiteren Bedienungsorgane sind zu zwei vertikal angeordneten Tastenreihen rechts und links außen zusammengefaßt. Neben der jeweiligen Taste ist ein großes hellgelbes Schriftfeld, der gerade eingeschaltete Betriebszustand wird durch einen kleinen roten Leuchtpfeil angezeigt. Die oberen vier Tasten der linken Gruppe schalten die verschiedenen Betriebsarten des eingebauten Oszilloskops, darunter folgt der Schalter für das Stereorauschfilter, mit dem die Übersprechdämpfung des Decoders für hohe Frequenzen herabgesetzt werden kann, so daß sich bei schwach einfallenden und verrauschten Stereosendungen ohne Beeinträchtigung des Frequenzganges eine deutliche Rauschverminderung ergibt. Die unterste Drucktaste „Dolby-off-on", schaltet die eingebaute Dolbyrauschverminderung am NF-Ausgang ein oder aus.
In der rechten Reihe sind oben zunächst drei gegenseitig sich auslösende Schalter, die die Stummabstimmung entweder ausschalten (off), sie so einschalten, daß alle Sender, die über einem gewissen einstellbaren Pegel liegen, empfangen werden (inter-station) oder so, daß nur Stereosender empfangen werden (inter-stereo). Darunter folgt die Drucktaste zur Mono-Stereo-Umschaltung sowie die Taste „panel", mit der sich die Helligkeit der Frontplattenbeleuchtung und der Oszilloskopanzeige reduzieren läßt. Die unterste Drucktaste ist der Netzschalter zum Ein- und Ausschalten des Gerätes.
An der Rückseite (Bild 1) befinden sich neben 2 NF-Ausgangsbuchsen (Cinch) mit festem Pegel 2 weitere mit einstellbarem Ausgangspegel; dazu 4 Eingangsbuchsen für externe NF-Signale, die auf der Oszillographenröhre dargestellt werden können, eine Cinchbuchse (detector output), die das vollständige NF-Signal ohne Deemphasisentzerrung für einen Quadrophonieadapter zur Verfügung stellt, und eine weitere Cinchbuchse, an der mit Hilfe eines Kurzschlußsteckers die Entzerrungszeitkonstante auf 25 µs umgeschaltet werden kann, falls diese Sendenorm einmal in Verbindung mit der Dolbyrauschunterdrückung eingeführt werden sollte.
Neben den Anschlußbuchsen sind an der Rückseite noch eine Vielzahl von Einstellschrauben, die überwiegend zur Justierung des Oszilloskops dienen sowie zur Einstellung der Mutingschaltschwelle.
Die Ausstattung wird vervollständigt durch eine zehnpolige Spezialbuchse, an die eine als Zubehör lieferbare Fernbedienung mit 5 Programmtasten angeschlossen werden



1 Rückseite des Sequerra Model FM I


NEU
Die STUDIO-TS-
Lautsprecherboxen mit
neuartiger Membranen-Technologie
Ludwig v. Beethoven
Bahnbrechend
Neuartig, richtungsweisend. Die neuen STUDIO-TS-Lautsprecherboxen von ISOPHON. Führungsanspruch durch führende Technologie. Das Ergebnis können Sie beim guten Fachhandel kaufen. Mit ungewöhnlich großem Klangvolumen auch in den unteren Frequenzbereichen, mit extrem hoher Belastbarkeit und relativ kleinem Volumen der Boxen.
Am Anfang des Rundfunks gab es zu ISOPHON-Lautsprechern keine Alternativen. Diesen klassischen Anspruch werden wir aufrechterhalten – jedenfalls für all jene, die Bahnbrechendes zu schätzen wissen.
isophon
Bahnbrechend
in der HiFi-Stereophonie
Coupon Ich möchte mehr über die Bahnbrecher wissen. Bitte senden an ISOPHON-Werke GmbH. 1 Berlin 42, Eresburgstraße 22-23 Telefon 75 30 51. hs2
TS 8001
TS 5006
bilancia

Wozu dhfi-Testschallplatten???

High Fidelity-Anlagen setzen sich aus hochwertigen Bausteinen zusammen. Jeder für sich muß einwandfrei arbeiten. Sie müssen sachgerecht zur Gesamtanlage zusammengeschaltet und betrieben werden.

Um dies zu erreichen, sind einige wenige Grundkenntnisse und eine bestimmte Anzahl Kontrollen erforderlich.

Die *dhfi-Testschallplatten* **wurden dafür in Zusammenarbeit mit dem Deutschen High Fidelity-Institut vom Verlag G. Braun herausgebracht.**

High Fidelity-Freunde lieben perfekte Technik und ausgewogene Musikwiedergabe.

Die *dhfi-Testschallplatten* **helfen Ihnen dabei. Sie stellen damit Ihre HiFi-Anlage selbst optimal ein.**

dhfi-Testschallplatten

Nr. 1 Eine Einführung in die HiFi-Stereophonie
Nr. 2 Hörtest u. Meßplatte
Nr. 3 Lautsprecher-Testplatte
Nr. 4 Orchesterinstrumente heute und zur Barockzeit

JEDE PLATTE DM 22.–

Die Hilfe für den HiFi-Neuling! Anreiz und Bestätigung für den HiFi-Profi.!

Fordern Sie unseren Prospekt an!!!

**Verlag G. Braun
75 Karlsruhe 1
Postfach 1709**

kann. Als weiteres Zubehör kann ein Holzgehäuse geliefert werden sowie eine durchsichtige Glasfrontplatte.
Jedem Gerät liegen handschriftlich ausgefüllte individuelle Meßprotokolle bei, auf denen die wichtigsten Werte des Abschlußtests eingetragen sind. Der Hersteller gewährt dem Erstkäufer Garantie auf Teile und Arbeitszeit für die Dauer von 5 Jahren, ausgenommen die Oszillographenröhre (1 Jahr).

Ergebnisse unserer Messungen

I Allgemeine Betriebseigenschaften

Frequenzbereich	87,8 bis 108,46 MHz

Skalengenauigkeit

maximale Frequenzabweichung	±0 kHz

Anmerkung: Die Abstimmung erfolgt kontinuierlich auf konventionelle Weise, die Frequenzanzeige ist digital mit einer Auflösung von 100 kHz für 1 Einheit der letzten angezeigten Stelle.

Frequenzstabilität

Frequenzabweichung im Bereich der Netzspannung von 190 V bis 250 V	±0 kHz

Abstimmhilfen
a) Feldstärkeanzeige

Display in Stellung: Tuning oder: Panoramic	
1. Teilstrich	2 µV
2. Teilstrich	15 µV
3. Teilstrich	100 µV
4. Teilstrich	2 mV
5. Teilstrich	10 mV

b) Ratiomitteanzeige
Display in Stellung: Tuning

Abgleich	exakt
Empfindlichkeit (Verschiebung) bis zum senkrechten Teilstrich	±75 kHz

(vgl. hierzu auch Erläuterung im Text)

Ausgangsspannungen

Ausgang fixed (±40 kHz Hub)	500 mV
Ausgang variable	0 bis 500 mV

Innenwiderstand

Ausgang fixed	600 Ω
Ausgang variable	je nach Einstellung

Display
Stellung: Panoramic

Frequenzbereich	$f_0 \pm 1$ MHz
Frequenzunterschied bis 1. Teilstrich	400 kHz
Frequenzunterschied bis 2. Teilstrich	800 kHz
Amplitude	s. Tabelle oben

II Empfindlichkeit

Begrenzereinsatz	0,7 µV

Eingangsempfindlichkeit

mono 26 dB S+N/N	1,2 µV
stereo 46 dB S+N/N	29 µV

Stummabstimmung

Umschaltschwelle einstellbar	0 bis 12 µV
hierbei (12 µV) S+N/N mono	56,5 dB
stereo	38 dB

Werkseinstellung

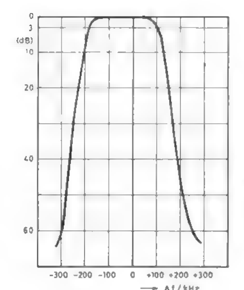
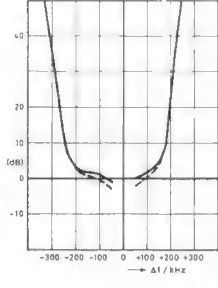
hierbei S+N/N mono	50 dB
stereo	31 dB

Stereoumschaltschwelle	1 µV
hierbei S+N/N	<20 dB (!)

Anmerkung: Auch bei gedrückter Mono-Taste geht die Anzeige Stereo-Pilot nicht aus. Wegen zu früher Stereoumschaltung flackert die Stereoanzeige häufig auch bei Zwischenstationsrauschen.

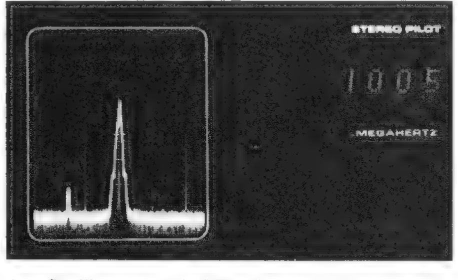
III Wiedergabegüte

alle Werte gemessen bei $U_e = 1$ mV an 240 Ω

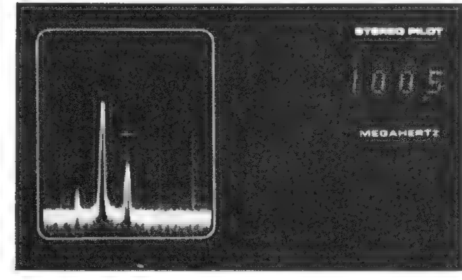



2 Wirksame Selektion (Zweizeichentrennschärfe) gemessen bei $f_0 = 100$ MHz, $U_e = 100$ µV; Nutzsender moduliert, $f_m = 1$ kHz, Hub ±40 kHz; HF-Pegeldifferenzen für $\Delta Ua = -3$ dB am Ausgang

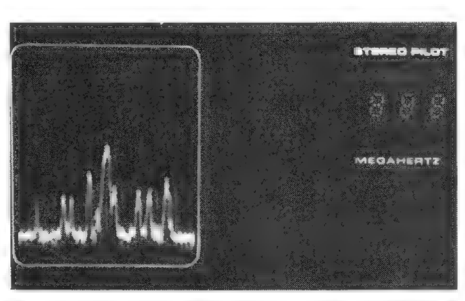
3 Wirksame Selektion (Kreuzmodulation); gemessen bei $f_0 = 100$ MHz; Nutzsender: = 100 µV, unmoduliert; Störsender: moduliert $f_m = 1$ kHz, ±40 kHz Hub; HF-Pegeldifferenzen für S+N/N = 20 dB am Ausgang



4a Oszillogramm bei Betriebsart „Panoramic". Einzelner Sender mit Stereopilotton auf der Frequenz 100,5 MHz

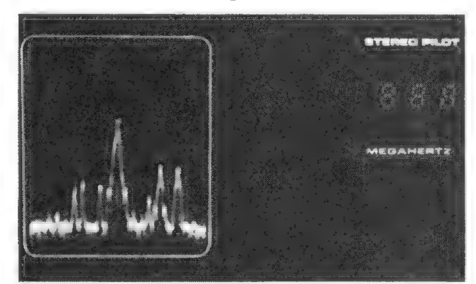


4b Oszillogramm bei Betriebsart „Panoramic". Schwach einfallender Nutzsender (100,5 MHz) mit um −300 kHz benachbartem Störsender



5a Oszillogramm bei Betriebsart „Panoramic". Rotorantenne verdreht

5b Oszillogramm bei Betriebsart „Panoramic". Rotorantenne exakt ausgerichtet



Signal-Rauschspannungsabstand	
bezogen auf ±40 kHz Hub	
Fremdspannungsabstand	
mono	64 dB
stereo	63 dB
Geräuschspannungsabstand	
mono	66 dB
stereo	64 dB

Pilotton-Fremdspannungsabstand	
(±67,5 kHz)	≧55 dB

Klirrfaktor		
fm = 1 kHz,	≦40 kHz Hub	<0,11%
	±75 kHz Hub	≦0,19%
250 Hz bis 6,3 kHz		≦0,18%

Übertragungsbereich (−3 dB)	
für Preemphasis 50 μs	10 Hz bis 16,9 kHz
Pilotverzerrungen (9,5 kHz)	≦1,5%

Anmerkung: Kurvenform des NF-Signals bis 15 kHz absolut sauber, darüber sehr steilflankige Absenkung des Frequenzganges durch selektives 19-kHz-Filter.

Übersprechdämpfung

	normal	mit Stereofilter
1 kHz	>48 dB	12,5 dB
250 Hz bis 6,3 kHz	>37,5 dB	6,5 dB
6,3 kHz bis 12,5 kHz	>32,5 dB	6 dB

IV Trennschärfe

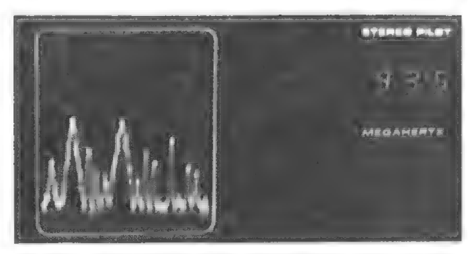
gemessen bei UNutz = 100 μV an 240 Ω, wenn nichts anderes angegeben.

HF-ZF-Bandbreite (vgl. Bild 2)		275 kHz
Sperrung (±300-kHz-Selektion) (vgl. Bild 2)		>65 dB
Kreuzmodulationsdämpfung für S+N/N = 20 dB am Ausgang (vgl. Bild 3)		52 dB
Gleichwellenselektion	(U_e = 1 mV)	0,5 dB
Spiegelfrequenzdämpfung		80 dB
ZF-Unterdrückung		>100 dB

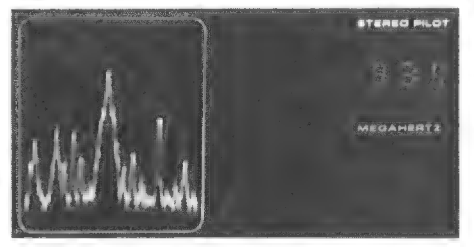
Kommentar zu den Ergebnissen unserer Messungen

Alle wesentlichen Daten weisen den Sequerra unzweifelhaft als ein Gerät der Spitzenklasse aus. Skalengenauigkeit und Frequenzstabilität sind absolut einwandfrei, die Feldstärkeanzeige bei Betrieb des Oszilloskops in Stellung „Panoramic" oder „Tuning" ist über einen Bereich von etwa 2 μV bis über 10 mV ziemlich exakt logarithmisch, in Stellung „Tuning" ist darüber hinaus eine einwandfreie Mittenabstimmung möglich. Die Empfindlichkeit mono wie stereo ist in Anbetracht der enormen Bandbreite ausgezeichnet, der Einstellbereich der Mutingschaltschwelle ist praxisgerecht. Einziger Schönheitsfehler in dieser Gruppe ist die viel zu frühe Stereoumschaltung bereits bei etwa 1μV Antennenspannung, also bei einem Wert, für den noch nicht einmal bei Monobetrieb ein Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB erzielt wird!
Die Werte, die die Wiedergabegüte betreffen, dürfen ausnahmslos als vorbildlich bezeichnet werden, wobei besonders der sehr gute Frequenzgang in Verbindung mit nur minimalen Pilotverzerrungen sowie die ausgezeichnete Übersprechdämpfung hervorzuheben sind.

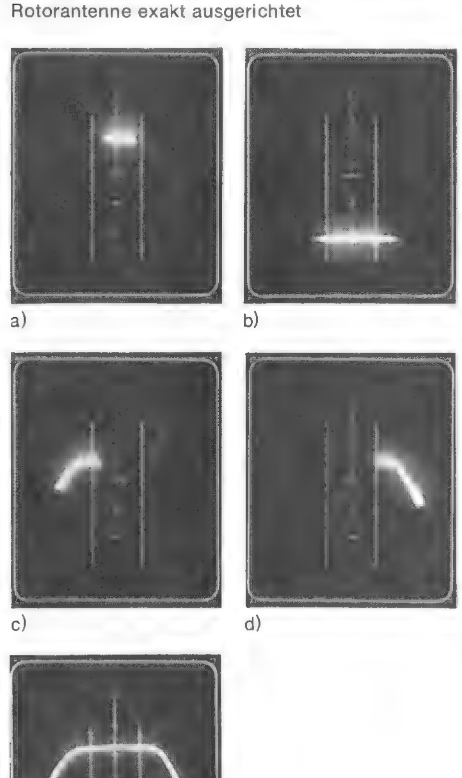




6a Oszillogramm bei Betriebsart „Panoramic". Rotorantenne verdreht



6b Oszillogramm bei Betriebsart „Panoramic". Rotorantenne exakt ausgerichtet



a) b) c) d) e)

7 Oszillogramme bei Betriebsart „Tuning". a) stark einfallender Sender (3 mV), normal moduliert (±40 kHz); b) schwach einfallender Sender, übermoduliert; c) Sender zu hoch abgestimmt; d) Sender zu tief abgestimmt; e) Umlauf des Oszillogramms beim Durchstimmen über einen starken Sender hinweg

8 Oszillogramm bei Betriebsart „Ext. vector". Vektoren der vier Quadrophoniekanäle, einzeln aufgenommen



Was den Komplex der Trennschärfe anbelangt, so glauben wir, ohne Übertreibung sagen zu dürfen, daß der Sequerra hier neue Maßstäbe setzt! Die von uns ermittelte Überalles-Durchlaßkurve kann in technischer Hinsicht ohne jede Einschränkung als vorbildlich bezeichnet werden, sie ist wohl die optimale und beste Kurve, die wir jemals bis heute in unserem Labor ermittelt haben. Die Durchlaßbandbreite ist mit 275 kHz außerordentlich groß, fast schon zu groß für die manchmal schwierigen europäischen Empfangsverhältnisse, sie gewährleistet jedoch andererseits die guten Werte des Klirrgrades und der Übersprechdämpfung sowie den ausgezeichneten Frequenzgang. Trotz dieser hohen Bandbreite ergibt sich für die ±300-kHz-Selektion ein ausgezeichneter Wert von über 65 dB, den wir z. Z. mit unseren Meßmöglichkeiten gar nicht mehr exakt ermitteln können. In gleicher Weise vorbildlich sind die Werte der Kreuzmodulationsdämpfung sowie der Gleichwellenselektion.

Empfangs- und Betriebstest

Hervorstechendstes Merkmal beim Betrieb des Sequerra ist zweifellos das großflächige Oszilloskop, das mit insgesamt vier verschiedenartigen Betriebsmöglichkeiten die exakte Abstimmung wie auch die optimale Ausrichtung einer Richtantenne wesentlich erleichtert. An dieser Stelle sollen deshalb die verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten im einzelnen erläutert werden.

In Stellung „Panoramic" (Bilder 4, 5 und 6) wird die Feldstärkeverteilung in der Umgebung des gerade eingestellten Senders über der Frequenzablage dargestellt. Hierbei wird die eingestellte Empfangsfrequenz stets auf den mittleren senkrechten Strich abgebildet, wobei sich aus der „Höhe" der entstehenden Zacke die Feldstärke recht genau ablesen läßt. Die Zuordnungen zwischen jeweiliger Antennenspannung und Anzeigehöhe sind in der Tabelle im Abschnitt Meßergebnisse angegeben. Der dargestellte Frequenzbereich beträgt ±1 MHz um die eingestellte Mittenfrequenz herum, die rechts und links erkennbaren Teilstriche des Oszilloskops markieren jeweils einen Frequenzabstand von 400 kHz bzw. 800 kHz von der Mittenfrequenz.

In Bild 4a ist ein mit unserem Meßsender erzeugtes Oszillogramm wiedergegeben, Sender und Empfänger sind dabei exakt auf 100,5 MHz abgestimmt, die Antennenspannung beträgt etwa 3 mV. Die beiden Höcker rechts und links auf etwa einem Drittel der Höhe der Zacke werden durch die Modulation des Trägers mit dem Stereopilotton verursacht. Weiterhin erkennt man auf dem Bild links neben unserem Meßsender in einem Abstand von −600 kHz eine zweite kleine Zacke. Sie wird von dem Sender Heidelberg III des Süddeutschen Rundfunks erzeugt, der auf 99,9 MHz (= 100,5 MHz−600 kHz!) sendet und der aufgrund seiner großen Feldstärke (100 kW Sendeleistung!) auch ohne Antenne von dem Gerät noch schwach empfangen wird.

In Bild 4b haben wir bei unveränderter Einstellung des Empfängers mit zwei unabhängigen Meßsendern eine geänderte Empfangssituation simuliert. Der „Nutzsender" auf der Frequenz 100,5 MHz ist hier wesentlich schwächer (ca. 10 μV), zusätzlich erkennt man in einem Frequenzabstand von −300 kHz (also bei 100,2 MHz) einen sehr starken „Störsender", der eine um zwei Größenordnungen höhere Antennenspannung liefert. Der Störsender ist nicht moduliert, wodurch sich die vergleichsweise sehr spitze Zacke ergibt. Wiederum ist die Einstreuung von Heidelberg III bei 99,9 MHz deutlich zu erkennen.

Die Bilder 5a und 5b zeigen im Prinzip das gleiche, wobei wir jedoch reale Empfangsverhältnisse aufgenommen haben. Beim Durchstimmen des Gerätes, das an der drehbaren Hochantenne angeschlossen war, ergab sich zunächst Bild 5a, das einen vergleichsweise starken Sender auf 88,8 MHz anzeigt (Süddeutscher Rundfunk, Heidelberg II). Dieser Sender ist jedoch von zwei weiteren „Störsendern" umgeben, die sich 200 kHz darunter bzw. 100 kHz darüber befinden. Durch entsprechendes Ausrichten der Rotorantenne lassen sich die Empfangsverhältnisse jedoch bedeutend verbessern, wie aus Bild 5b ersichtlich ist. Es ist deutlich zu erkennen, daß nach der Ausrichtung der Antenne die Feldstärke des empfangenen Senders auf 88,8 MHz erheblich zugenommen hat, während die beiden rechts und links benachbarten Störer teilweise ausgeblendet werden.

Der gleiche Effekt zeigt sich in beinahe noch anschaulicherer Weise bei der Frequenz 93,5 MHz (Südwestfunk, Hornisgrinde I), die in noch stärkerem Maße von Störsendern umgeben ist. Wie Bild 6b im Vergleich zu 6a zeigt, läßt sich auch hier durch eine exakte Ausrichtung der Rotorantenne eine erhebliche Verbesserung erzielen, die einerseits den Nutzsender stark hervorhebt und andererseits die Störsender unterdrückt.

Gänzlich andere Bilder ergeben sich bei Betrieb in Stellung: „Tuning" (Bilder 7a bis e). Diese Betriebsart ist besonders zur exakten Mittenabstimmung geeignet. Bei Abstimmung auf einen Sender ergibt sich auf dem Schirm allgemein ein horizontaler Strich, dessen Länge von der Modulation des Senders abhängt, seine Höhe auf dem Schirm von der Antennenspannung, wobei hier die gleichen Zuordnungen gelten wie oben. Ist der Sender exakt auf Ratiomitte abgestimmt, so muß dieser Strich genau symmetrisch auf der mittleren senkrechten Markierung liegen. Die beiden seitlichen Markierungen geben eine Frequenzabweichung von ±75 kHz an, bei voller Modulation des Senders darf das Oszillogramm also höchstens bis zu diesen senkrechten Begrenzungen sich erstrekken.

Bild 7a zeigt einen stark einfallenden, nahezu exakt eingestellten Sender, der mit etwa ±40 kHz moduliert ist. Dagegen ist in Bild 7b ein nur sehr schwach einfallender Sender dargestellt, der übermoduliert ist, da die Strichlänge die ±75-kHz-Grenze deutlich überschreitet. Die Bilder 7c und 7d zeigen jeweils einen um mehr als 100 kHz fehlabgestimmten Sender, der nicht mehr im linearen Bereich der Durchlaßkurve liegt und dementsprechend auch nicht unverzerrt empfangen werden kann. Bild 7e zeigt den vollständigen Umlauf des Oszillogramms, den man beim Durchstimmen des Gerätes erhält.

Neben den oben beschriebenen Betriebsarten, die eine exakte Abstimmung erleichtern, gibt es noch zwei weitere, bei denen NF-Signale auf dem Oszilloskop dargestellt werden. In Stellung „Tuner vector" werden die Signale des rechten und linken Stereokanals rechtwinklig zueinander dargestellt (vgl. Bild 8, obere Hälfte). In Stellung „Ext. vector" können sogar vier, allerdings extern über

Warum in Ihrer Klipsch mehr steckt.

Wußten Sie, daß in Ihrer guten Klipsch noch eine Reihe guter Qualitäten verborgen sind? Und zwar echte Klang-Reserven? Weil diese technischen Feinheiten und Raffinessen sich dem Gesetz der Großserie verweigern, mußten sie „vergessen" werden. Es ist doch ärgerlich, die gute Klipsch nur teilweise zu hören und aber gleichzeitig zu wissen, sie könnte eigentlich noch viel besser klingen. Ärger macht erfinderisch. Das galt auch für MSP.

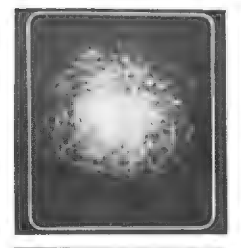
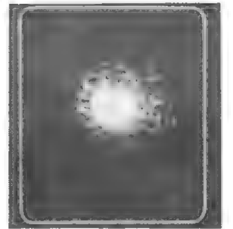
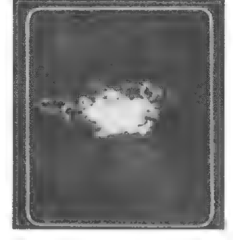
Die Lösung:
Der MSP-Klipsch-Kit. Ein Umbau für wenig Geld, dafür mit umso mehr Know How. MSP hat eben ein Herz für Perfektionisten des Klangs. Jetzt haben Sie keinen Grund mehr die wahren Qualitäten im Verborgenen zu lassen. Rufen Sie deshalb so schnell wie möglich Herrn Stöcker von MSP an, wie und wann Sie Ihre Klipsch voll ausnutzen können...

(02 21) 24 82 02

PS: Natürlich können Sie sich den Umbau sparen, kaufen Sie Ihre Klipsch doch gleich bei MSP - komplett.

MSP

MSP-HIFI-STUDIO
AM NEUMARKT
5000 KÖLN 1
NEUMARKT 3

9a–c Oszillogramm bei Betriebsart „Ext. vector". Verschiedene Programmstellen einer echt quadrophonen Wiedergabe

Buchsen eingegebene, NF-Signale gleichzeitig dargestellt werden, die alle rechtwinklig aufeinander stehen (Bild 8). Bei Quadrobetrieb ordnet man zweckmäßigerweise die beiden oberen Äste den Frontkanälen zu, die beiden unteren entsprechend den rückwärtigen Kanälen. Bei echter Quadrophonie führen alle vier Kanäle unterschiedliche Signale, so daß sich Bilder in der Art der Oszillogramme 9a bis 9c ergeben.
Beim obligatorischen Empfangstest zeigte sich der Sequerra trotz seiner großen Bandbreite jedem unserer Vergleichsgeräte in jeder Hinsicht mindestens ebenbürtig. Unter Zuhilfenahme der Panoramic-Einrichtung ist eine optimale Abstimmung auch unter schwierigen Empfangsverhältnissen leicht möglich. Allerdings mußten wir feststellen, daß sich unser Gerät bei längerer Betriebsdauer nicht unerheblich erwärmte und sich dann geringfügig verstimmte, d.h., ein einmal eingestellter Sender wanderte geringfügig aus der Mitte heraus.
Die Wiedergabeeigenschaften sind untadelig, der Sequerra produziert ein Klangbild von selten erlebter Brillanz und Durchsichtigkeit. Die Stereoprogramme des Südwestfunks, des Süddeutschen Rundfunks, des Hessischen Rundfunks und sogar des Saarländischen Rundfunks konnten alle in einwandfreier Qualität empfangen werden. Gleiches gilt auch für die Stereosendungen von France Musique, die wegen des hohen Modulationsgrades mit anderen Geräten oft nur verzerrt empfangen werden können.

Zusammenfassung

Der Sequerra Model FM I ist ein technisch erstklassiger UKW-Empfänger mit individuellem Stil. Die Panoramic-Einrichtung ist zwar eine sehr aufwendige Extravaganz, sie erweist sich jedoch beim Betrieb als sehr praktisch. Beseitigt man noch die kleinen Schönheitsfehler der zu frühen Stereoumschaltung und die Frequenzdrift, so bleiben wohl auch für einen ausgekochten Perfektionisten keinerlei Wünsche mehr offen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß man für den Preis des Sequerra einen „normalen" Hi-Fi-Empfänger erhält und obendrein noch einen Zweitwagen für die Frau oder einen bescheidenen Pelzmantel für die Freundin erwerben kann. mth





Tandberg TCD 310

Die meisten mittlerweile auf dem Markt befindlichen „HiFi"-Cassetten-Recorder sind der dritten Generation zuzuordnen, in der schon bisherige negative Testerfahrungen bei der Produktion berücksichtigt werden konnten. Zur dritten Generation gehört auch das Tandberg TCD 310, es ist der direkte Nachfolger des TCD 300, das im Rahmen eines Großtests schon kurz vorgestellt wurde (Hefte 8 und 9/74). Beide Modelle unterscheiden sich durch wichtige Änderungen in Mechanik und Elektrik.

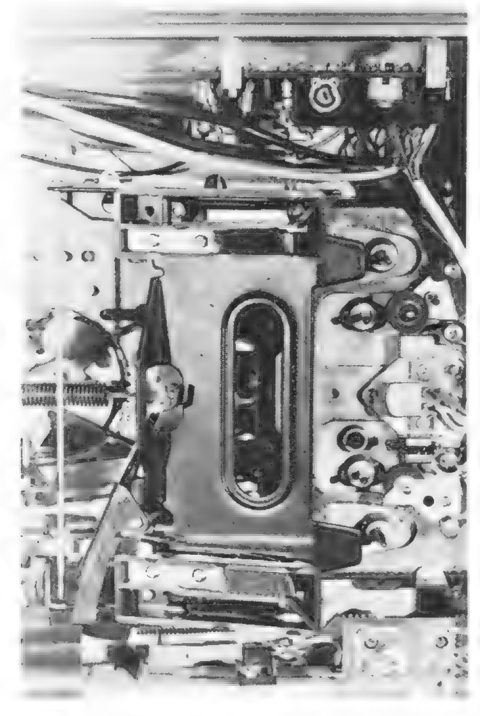
Beschreibung

Das stabile Gehäuse des TCD 310 besteht aus Alu-Blechen mit wählbaren Holzblenden an den Seiten (z. B. nußbaum, palisander). Cassettenfach und Aussteuerungsinstrumente sind in noch transparentem rauchig-grauen Kunststoff gehalten. Die Laufwerktasten, wie auch Teile des Gehäuses, sind schwarz eloxiert. Das TCD 310 ist eines der wenigen 3motorigen Cassettenlaufwerke, zudem mit Doppel-Capstan-Antrieb. Ein Synchromotor treibt die zwei Schwungscheiben gleichsinnig über einen Flachriemen an. Bei einem Doppel-Capstan-Antrieb sind ja gleichzeitig (!) zwei Tonwellen (und Andruckrollen) im Eingriff, dies im Gegensatz zu Reversemaschinen, deren Tonwellen gegensinnig laufen und bei denen immer nur eine Tonwelle das Band treibt. Da sich eine Tonwelle (Capstan) jeweils vor und hinter den Tonköpfen befindet, wird der Gleichlauf und der Bandzug ausschließlich von den Tonwellen und kaum von der Cassette und den Bandwickelantrieben bestimmt. Die Bandwickel werden direkt von Gleichstrom-Kollektormotoren getrieben, die in den Motoren durch die Drehung erzeugte Generatorspannung dient zur Kontrolle des Bandlaufs (Bandende und Klemmen), beim Umspulen auch zur elektronischen Regelung der Umspulgeschwindigkeit auf annähernd konstante Drehzahl des Abwickelkerns. Die Bedienung erfolgt über handliche, leichtgängige Drucktasten, das Laufwerk selbst wird über Elektronik und Zugmagnete gesteuert. Monoaufnahme, Cr-Band und Dolbyrauschverminderung können über Druckschalter gewählt werden, die Stellung der Schalter ist aber nur undeutlich zu erkennen. Zwei DIN-Mikrophonbuchsen (Kontaktbelegung: „L") sind auf der Frontplatte angeordnet, DIN- und Cinchanschlüsse stark versenkt auf der Rückseite, ein Kopfhöreranschluß fehlt.

Das Gerät kann ohne weiteres auch vertikal betrieben werden, auch an der Wand hängend, was recht platzsparend ist. Auf Grund der vertikalen Betriebsweise ist die Cassette von der Seite in das Cassettenklappfach einzuschieben, da sie sonst bei geöffnetem Fach herausfallen würde. Statt eines Ferrit-Tonkopfes wie beim TCD 300 wird hier ein Permalloy-Kopf verwendet; damit fiel der Kompromiß zu Gunsten der Preiswürdigkeit und höheren Dynamik aus, und nicht zum Vorteil der Lebensdauer.

In Bild 1 sehen wir von unten nach oben die erste Tonwelle vor den Köpfen mit Andruckrolle und spezieller Bandführung, dann den schmalen Löschkopf, der in die kleinen Aussparungen der Cassette passen muß, den Kombitonkopf und die zweite (übliche) Tonwelle mit Andruckrolle. Der unverbindliche, ungefähre Ladenpreis beträgt 1170,– DM.

1 Blick auf Cassettenfach, Antrieb und Magnetköpfe



Ergebnisse unserer Messungen

Die Meßwerte gelten, soweit nichts anderes erwähnt, für das Gerät II.
Die Meßergebnisse werden teilweise nach einem internen Notensystem bewertet (siehe Heft 8/74), 1 ≙ sehr gut, 5 ≙ mangelhaft.

I. Klangkriterien

Gleichlaufschwankungen
gemessen mit EMT 424 DIN-2σ-bewertet.

Gerät I		
Cassette I	Band-Anfang	0,11/0,16%
	Mitte	0,09/**0,19%**
	Ende	0,08/0,18%
Cassette II	Anfang	0,11/**0,19%**
	Ende	0,10/**0,19%**
Wiedergabe (Meßcassette)	Anfang	0,12%
	Ende	0,13%
Cassette III (nach >60 Betriebsstunden!)	Anfang	0,12/0,19%
	Ende	0,13/0,20%
Gerät II		
Cassette II	Anfang	0,11/0,18%
	Ende	0,14/**0,19%**
Wiedergabe (Meßcassette)	Anfang	0,14%
	Ende	0,14%
linear		
Gerät II	Mitte	0,16/0,23%

Bemerkung: Nach DIN gelten die fettgeruckten Werte.

Abweichungen der mittleren Bandgeschwindigkeit von 4,75 cm/s

Gerät I	Band-Anfang	+0,18%
	Ende	+0,08%
Gerät II	Anfang	+0,15%
	Ende	+0,12%

Der neue Name in einer berühmten Familie — ELAC PC 760.

Für viele Musikexperten ist der Name ELAC die Garantie für vollendete High Fidelity. Der ELAC MIRACORD 760 bestätigt diese Meinung. Er ist das jüngste Mitglied der als Spitzenklasse berühmten ELAC Hi-Fi-Plattenspieler-Familie. Tradition und Fortschritt gehören trotz aller Gegensätzlichkeit bei ELAC Hi-Fi-Plattenspielern eng zusammen.

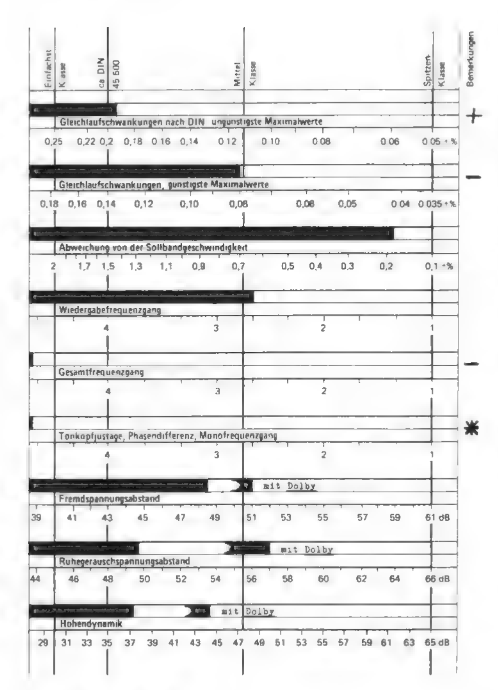
Tradition der präzisen technischen Fertigung - Fortschritt im Einbau aller technischen und optischen Zutaten, die erforderlich sind, um die Schallplatten-Wiedergabe zu perfektionieren. Jeder neue ELAC Hi-Fi-Plattenspieler wird nach diesen Gesichtspunkten konzipiert. Der ELAC MIRACORD 760 ist ein Ergebnis dieses hohen Qualitätsstandards. Die Beweise. Asynchronmotor mit höchster Drehzahlfestigkeit. Feinregulierung zum exakten Einstellen der Umdrehungsgeschwindigkeit (Regelbereich ca. 6%). Kontrolle durch eingelegten Stroboskopkranz. Plattentellerdurchmesser 30 cm. Unmagnetischer Zinkdruckguß. Gewicht 2,3 kg.

Allseitig ausbalancierter Präzisionstonarm. Auflagekraft regelbar von 0...6 p. Tonkopfschlitten mit einem Hi-Fi-Magnet-Tonabnehmer der neuen ELAC „55er-Serie". Antiskating-Einrichtung. Den ELAC MIRACORD 760 gibt es als Einbauchassis und, wie hier vorgestellt, als Phono-Componente in einer eleganten Schatulle (altweiß oder nußbaum) mit Klarsichthaube. Andere ELAC Hi-Fi-Plattenspieler der Componenten-Serie sind: ELAC PC 625, 660, 750 II und ELAC PC 50 H II.

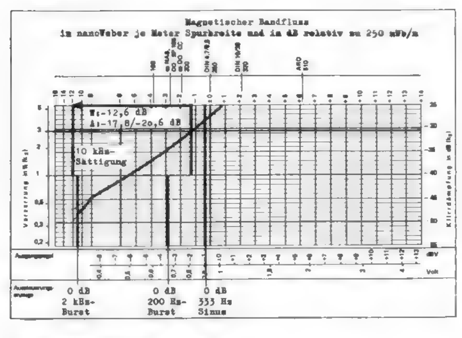
Ausführliche Informationen über die ELAC Phono-Componenten und über das weitere ELAC Hi-Fi-Programm erhalten Sie von



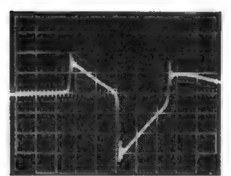
ELECTROACUSTIC GMBH
23 Kiel
Westring 425-429

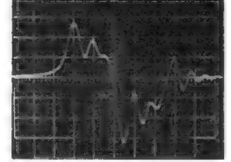


2 Balkendiagramm

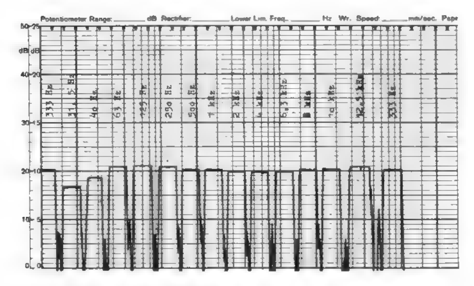


3 Aussteuerungsdiagramm



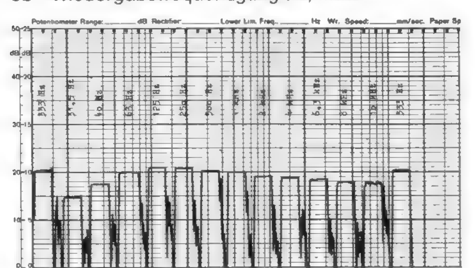


4 200-Hz- bzw. 2-kHz-Rechteckburst



5a Wiedergabefrequenzgang Cr, links

5b Wiedergabefrequenzgang Fe, links



Bemerkung: Die Bandgeschwindigkeit ist nur von der Netzfrequenz abhängig.

Wiedergabefrequenzgänge

gemessen mit DIN-Bezugsband, Toleranzfeld nach DIN-Entwurf 45 500 IV (Mai 71) entsprechend Note 4 (Bilder 5a, 5b)

Cr (1590 µs/70 µs)	2,7/2,7
Fe (1590 µs/120 µs)	3,0/3,0
Dolby-Fremdbandwiedergabe	
statisch	2,0
dynamisch	2,0

Bemerkung: Bei monauraler Wiedergabe wurde bei beiden Geräten ein Frequenzgang bis über 4 kHz bestimmt entsprechend der Note 5. Es ergaben sich jedoch stark schwankende Ergebnisse, die teilweise besser waren.

Gesamtfrequenzgang

gemessen 26 dB unter DIN-Bezugspegel, Toleranzfeld nach DIN-Entwurf 45 500 IV (Mai 71) enzsprechend Note 4. (Bilder 6a–d)

	links	rechts
DIN-Bezugsband **Cr**	6,0/6,3	6,0/6,3
Band: TDK-Cr C 60 (Cr)	6,0/6,3	6,0/6,3
Band: Maxell-UD C 60 (Fe)	5,3/6,0	5,0/5,3
Gerät I		
DIN-Bezugsband **Cr**	5,3/5,3	5,0/5,3

Bemerkungen: Die Noten gelten für ohne/mit Dolbyrauschverminderung. Es tritt eine außerordentliche Höhenanhebung bei ca. 10 kHz auf, so daß sogar die Mindestanforderungen für 9,5-cm/s-Heimgeräte nicht mehr erfüllt werden. Diese Höhenanhebung und der darauf folgende Abfall zu höheren Frequenzen hin ist zum Teil schon im Vorbandfrequenzgang vorhanden und scheint auf der Auslegung des 19-kHz-Pilottonfilters zu beruhen. Die obigen Werte wurden über den Cincheingang gemessen, auf Grund der hohen Eingangsimpedanz kann am DIN-Eingang ein noch stärkerer Höhenabfall auftreten (s. Kommentar). Die Bänder TDK-Cr und Maxell-UD liegen dem Gerät als empfohlene Bandsorten bei.

Dynamik

in dB, gemessen mit DIN-Bezugsband **Cr,** bezogen auf $k_3 = 3\%$ bei 333 Hz (Höhendynamik auf die 10-kHz-Sättigung), Aussteuerungsregler entsprechend DIN für 1 mV/kΩ für Vollaussteuerung eingestellt.

	ohne Dolby	mit Dolby
Fremdspannungsabstand	49	51
Ruhegeräuschspannungsabstand	50	57
Höhendynamik	37	44

II Aussteuerungskriterien

s. **Aussteuerungsdiagramm, Rechteckburst-Testsignale** und Kommentar

III Allgemeine Betriebseigenschaften

Umspulfaktor

1,1 s Umspulzeit je min Spielzeit, gemittelt über eine C-60-Cassette

Zeit bis zum Abschalten

nach Klemmen des Aufwickelkerns: 1,8 s

Eingangsempfindlichkeit

DIN-Eingang ca. 0,2 mV/kΩ (Quellenimpedanz 470 kΩ)

IV Semi-professionelle Eigenschaften

Mikrophoneingang

Eingangsempfindlichkeit	−79 dBV ≙ 0,11 mV
maximaler Eingangspegel	−39,5 dBV ≙ 10,5 mV
äquivalente Fremdspannung	ca. −125 dBV
Eingangsimpedanz	ca. 400 Ω

Bemerkung: Die ermittelten Werte gelten für eine Quellenimpedanz von 200 Ω (s. Kommentar).

Kommentar zu den Ergebnissen unserer Messungen

Da die Firma Tandberg uns zwei Geräte über eine längere Zeit zum Test zur Verfügung stellte und mit Rücksicht auf deren relativ hohes Qualitätsniveau, wurden diese Geräte ausführlicher getestet. Die Gleichlaufschwankungen, die bei dem Vorläufer TCD 300 noch Sorge bereitet hatten, sind deutlich geringer geworden. Ein Doppel-Capstan-Antrieb erfordert eine sehr sorgfältige Abstimmung der Umfangsgeschwindigkeiten der beiden Tonwellen, die erste vor den Tonköpfen muß um Werte im Promillebereich langsamer laufen als die zweite Welle nach den Köpfen, um konstant richtige Bandzugverhältnisse zu erhalten. Bei vielen Doppel-Capstan-Laufwerken entsteht der Eindruck, daß die Tonwelle vor den Köpfen zeitweise zu schnell läuft, daraus resultieren Gleichlaufschwankungen und Drop-outs. Dieses Problem wurde hier durch äußerst genaues Ausmessen und Paaren der Tonwellen und Schwungscheiben überwunden. Untersuchungen mit einer künstlich präparierten „Ratter"-Cassette, bei der sich der Abwickelkern nur stark ruckweise drehen konnte, ergaben schon beim TCD-300 4mal bessere Gleichlaufwerte als bei einem Stargerät in punkto Gleichlaufschwankungen (mit Einfach-Capstan-Antrieb). Die Abweichungen der Bandgeschwindigkeit sind lobenswert klein und zudem langzeitkonstant.

Die Wiedergabefrequenzgänge sind bis auf den Baßabfall gut, negativ wirkt sich die Tonkopfjustage aus. Da sich bei diesem Gerät besonders große Unterschiede zwischen den Meßcassetten zeigten, sollten die Auflagepunkte der Cassette im Gerät überdacht werden, das Gerät scheint recht empfindlich gegenüber Cassettengehäusetoleranzen zu sein. Zur Tonkopfnachjustage muß das Gerät extra geöffnet werden (umständlich). Die Aufnahmefrequenzgänge zeigen eine viel zu starke Höhenanhebung, verbunden mit dem Baßabfall paßt der Frequenzgang bei weitem nicht mehr in das DIN-HiFi-Toleranzfeld (≙ Note 4), dies sogar auch mit den empfohlenen Bändern. Glücklicherweise ist die Höhenanhebung der Aussteuerungsinstrumente so hoch, daß sie die hierdurch verminderte Höhenaussteuerbarkeit vor Band gerade noch berücksichtigen. Die Dolbyeinheiten waren wie schon beim Vorgänger ausgezeichnet justiert, so daß der Dolbybetrieb hier unproblematisch ist.

Die Dynamikwerte erfüllen auch ohne Benutzung des Dolbysystems schon die HiFi-Anforderungen, das ist ganz bemerkenswert. Besonders gut ist der Fremdspannungsabstand (etwas auf Kosten des Baßfrequenzganges). Bei Dolbybetrieb braucht das TCD 310 auch den Vergleich zu 9,5-cm/s-Geräten, sogar bei 2-Spur, nicht zu scheuen.

Die Fast-Spitzenanzeige mit Höhen- und Baßanhebung gestattet eine außerordentlich gute Ausnutzung der Dynamik, bei Dauerton im mittleren Frequenzbereich sollte allerdings etwas schwächer ausgesteuert werden. Die Impulsverzerrungen zeigen in der Unsymmetrie den ungünstigen Baßfrequenzgang, die Anstiegsflanke ist relativ gut (Eckfrequenz ca. 8 kHz), die Welligkeit könnte aber geringer sein.

Der Mikrophoneingang ist rauscharm, beachtet werden muß aber die ungewöhnlich geringe Eingangsimpedanz von ca. 400 Ω, durch die gegenüber üblichen Mikrophon-

Es gibt viele Hi-Fi-Cassetten-Tonbandgeräte. Aber wenige wie diese.

Jetzt gibt es das ELAC CD 400. Und das ELAC CD 500 mit Dolby-System.

ELAC CD 500

ELAC CD 400

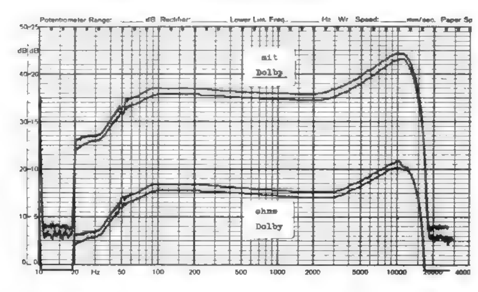
Beide Cassetten-Tonbandgeräte erfüllen alle Forderungen der Hi-Fi-Norm DIN 45 500. Die optimalen technischen Werte und die Kompakt-Bauweise im Europa-Design sind eine Herausforderung an jeden Musikliebhaber, der Wert auf funktionsgerechten Komfort, vollendete Wiedergabequalität und Preiswürdigkeit legt.
Der hohe ELAC-Qualitätsstandard drückt sich besonders in diesen Werten aus: Mit Chromdioxid-Compact-Cassetten (CrO_2) beträgt der Geräuschspannungsabstand 50 dB. Der Frequenzgang reicht von 20 ... 15.000 Hz.

Dolby-System. Das ELAC CD 500 hat bei Benutzung des eingebauten Dolby-Systems zur Rauschunterdrückung einen Geräuschspannungsabstand von 58 dB.
Hohe Gleichlaufkonstanz. Der Antrieb durch einen mit Tachogenerator geregelten Studio-Gleichstrommotor ermöglicht minimale Gleichlaufschwankungen von nur 0,13%.
Weitere Vorzüge. Praxisbezogene Anordnung der Flachbahnregler zur Aussteuerung des Aufnahmepegels, automatische Pegelbegrenzung (Limiter), automatische Band-Endabschaltung, 2 kombinierte Pegelmeßinstrumente mit dB-Skala, Umschalter zur Anpassung der Eingangsempfindlichkeit an Receiver oder Verstärker nach deutscher oder amerikanischer Norm, Bandartenwahlschalter (CD 400), automatische Bandartenwahl (CD 500), regelbarer Kopfhöreranschluß (CD 500).

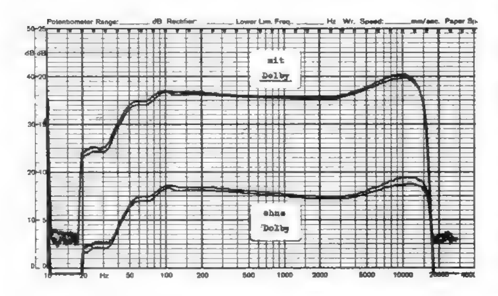
Ausführliches Informationsmaterial über die ELAC Hi-Fi-Cassetten-Tonbandgeräte und über das weitere ELAC Hi-Fi-Programm erhalten Sie von



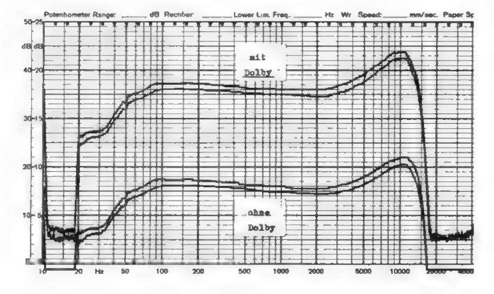
ELECTROACUSTIC GMBH
23 Kiel
Westring 425-429



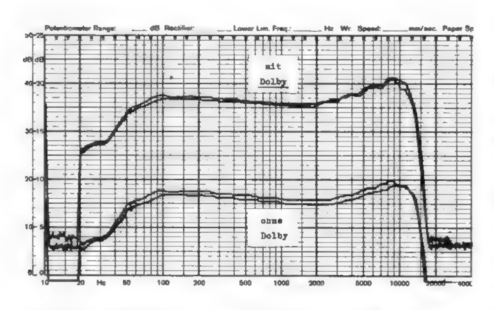
6a Gesamtfrequenzgang DIN-Cr



6b Gesamtfrequenzgang DIN-Cr, aber Gerät I



6c Gesamtfrequenzgang TDK-Cr C 60



6d Gesamtfrequenzgang Maxell-UD C 60

eingängen wieder ca. 4 dB von der angegebenen Eingangsempfindlichkeit und damit auch von der äquivalenten Fremdspannung eingebüßt werden! Die geringe Impedanz gestattet nicht, den Großteil der in Deutschland verwendeten Mikrophone ohne Nachteile im Frequenzgang oder sogar Klirrverhalten zu benutzen. Die Mikrophonhersteller schreiben Eingangsimpedanzen von mindestens 1 kΩ, meist jedoch 2 kΩ vor. Diese Eingangsverstärkerauslegung ist auch deshalb unverständlich, da schon beim Test des 9000 X (Heft 4/73) auf derartige Fehler hingewiesen wurde. Die maximale unverzerrte Eingangsspannung ist für manche hochwertige Eigenaufnahmen zu gering. Da auch die Eingangsempfindlichkeit der DIN-Buchse zu gering und die Eingangsimpedanz mit 47 kΩ unnötig hoch ist, was zu Hochtonverlusten führt, sollte die Auslegung des Eingangsverstärkers verändert werden, um ihn an das Qualitätsniveau des Gerätes anzugleichen.

Betriebs- und Musikhörtest

Die Bedienung des Laufwerks sollte, wie schon beim Vorläufer bemängelt, bezüglich Anordnung und Funktion der Tasten überdacht werden, zudem nutzt sich die schwarze Eloxierung der Tasten an den Kanten ab. Zum Glück weist jetzt ein Beilagezettel auf eine sehr schwerwiegende Fehlbedienungsmöglichkeit hin, die vor allem denjenigen unterläuft, die auch noch andere Bandgeräte oft bedienen. Und zwar darf entgegen der Bedienung fast aller Spulen- und Cassettentonbandgeräte bei Aufnahme nur die Aufnahmetaste allein, und nicht auch noch die Wiedergabe-(Play-)taste, betätigt werden. Geschieht dies aber doch, arbeitet das Gerät äußerlich normal, die Aufnahme wird jedoch vollkommen unbrauchbar. Entgegen anderen Geräten entfällt hiermit auch die von manchen Amateuren genutzte Möglichkeit, von Wiedergabe auf Aufnahme und umgekehrt überzugehen, ohne den Bandlauf zu unterbrechen. Verbessert werden muß der Umspulbetrieb, das Gerät spult zwar lobenswert schnell um, aber das Auffinden eines Stückanfangs oder das Anfahren einer bestimmten Zählwerkstellung ist fast unmöglich. Das Gerät beschleunigt nach dem Betätigen der Umspultaste ungewöhnlich stark auf eine hohe Umspulgeschwindigkeit, um kurz danach wieder etwas langsamer zu werden. Das Umspulen kurzer Bandstücke ist daher nicht möglich, was bei der Aufnahme hinderlich sein kann. Durch eine weichere Beschleunigung bei durchaus gleicher Umspulgeschwindigkeit könnte dieses verbessert, und zugleich auch die Bandzugkräfte vermindert werden. Die Bandzüge sind in Extremfällen um das 3fache höher als bei üblichen, weich arbeitenden Geräten. Eine Reserve ist hier jedoch auch unter Berücksichtigung von Temperaturschwankungen der Cassette für C-120-Cassetten noch vorhanden. Der Doppel-Capstan-Antrieb ist laut Beilagezettel anfällig gegen Verschmutzung und soll daher sorgfältig sauber gehalten werden. Tonköpfe und Tonwelle sind leicht zu reinigen, da die Cassettenfachabdeckung herausnehmbar ist, die Andruckrollen zu reinigen erfordert jedoch etwas Mühe.

Auf Grund der vorhandenen Lampe und des großen Cassettenfensters sind das Cassettenetikett und der Bandwickel gut sichtbar. Die Aussteuerungsinstrumente sind wie beim Vorgänger bei Auflicht, Dunkelheit und schräg von vorne nur mit Anstrengung ablesbar; ähnliches gilt für das Bandzählwerk. Das könnte leicht verbessert werden. Leider wurde die früher vorhandene Dolbymarke auf dem Instrument weggelassen, hochwertige Überspielungen von bereits dolbysiertem Material sind daher nicht möglich.

Beim Anschluß an einen Verstärker ist darauf zu achten, daß der TB-Eingang des verwendeten Verstärkers bei Nichtbenutzung keinesfalls kurzgeschlossen wird, der Ausgang des neuen Tandberg ist nicht entkoppelt, ein zu niederohmiger Abschluß führt zu einer unbrauchbaren Aufnahme infolge Verzerrungen.

Aufnahmen ab UKW-Rundfunk (der ja schon etwas Verzerrungen und Rauschen aufweist) zeigten eine bisher unüblich hohe klangliche Qualität bei einem Cassetten-Tonbandgerät. Erst bei Aufnahmen von einer Schallplatte (E-Musik) zeigten sich deutliche Schwächen gegenüber 19-cm/s-Bandaufnahmen. Vorsicht ist geboten wegen der Höhenanhebung. Zunächst überrascht die gute Hochtonwiedergabe, hört man jedoch genauer hin, erkennt man, daß es sich nicht um eine einwandfreie (HiFi-)Höhenwiedergabe handelt. Beim A-B-Vergleich ergibt sich ein zu spitzes Klangbild. MusiCassetten klingen schon recht gut (hier ist natürlich nur die Rede von hochwertigen Cassetten mit Cr-Band und großteils auch Dolbyrauschverminderung, andere Cassetten sind abzulehnen). Bei Becken- oder Glockenwiedergabe wird sogar schon ein Anflug des metallenen Glanzes des Originals deutlich. Dieser Klangeindruck gilt für das Gerät I, das Gerät II war nicht ganz so überzeugend.

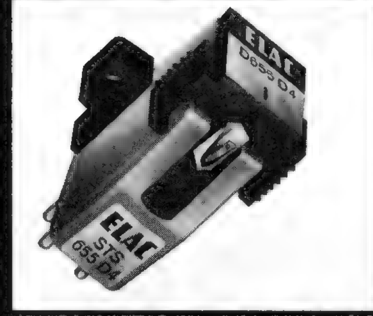
Zusammenfassung

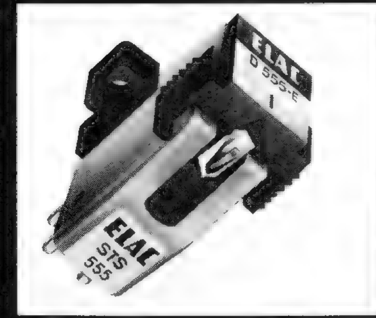
Der Cassetten-Recorder TCD 310 von Tandberg ist nicht nur in der Farbgebung die Umkehrung (Positiv) des Vorläufers TCD 300, sondern es ist auch ein ganz deutlicher Fortschritt aus den Übertragungsdaten zu ersehen. Einiges wurde leider auch schlechter (z. B. Gesamtfrequenzgang), manche Mängel in Anschluß und Bedienung sollten beseitigt werden. Wenn der Recorder TCD 310 auch die HiFi-Anforderungen noch nicht in allen Punkten erfüllt, so konnte doch erstmals bei einem Cassetten-Recorder dem produzierten Klangbild die Attribute: „sauber, rauscharm, durchaus noch durchsichtig“ zugeordnet werden. Wenn die Qualität auch für Überspielungen noch nicht ausreichen mag, ist hier doch eine ernste Konkurrenz für 4-Spur-Geräte mit 9,5 cm/s entstanden, auch vom Preis und erst recht von der Bequemlichkeit her.

ak.

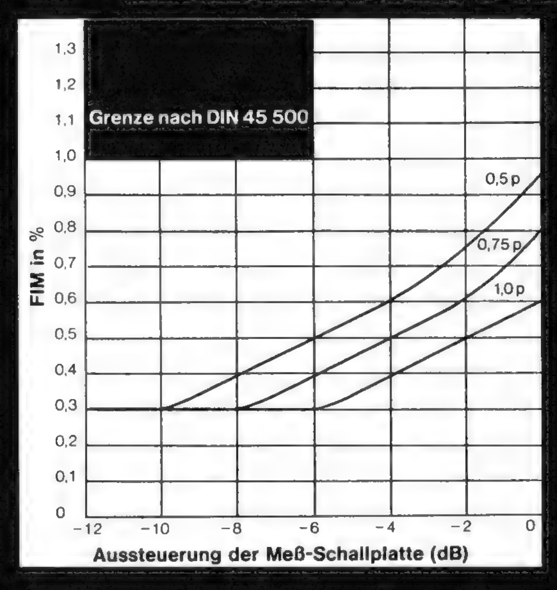
Es gibt viele Hi-Fi-Tonabnehmer. Aber nur wenige der Spitzen-klasse.

ELAC Hi-Fi-Magnet-Tonabnehmer gehören dazu.





Neue Beweise sind das ELAC STS 655-D 4 und das ELAC STS 555.



Frequenzintermodulation (FIM) in Abhängigkeit von der Aussteuerung auf der Meßschallplatte DIN 45 542, Band I und II.
Aus dem Kurvenverlauf sind die minimalen Frequenzintermodulationen des ELAC STS 555 zu ersehen, die u. a. durch einen optimalen Vertikal-Spurwinkel von 20° erreicht wurden. Sie betragen bei -6 dB (3 cm/s 300 Hz -0,75 cm/s 3.000 Hz) mit einer Auflagekraft von 0,5 p 0,3 %.

Ausführliches Informationsmaterial über die ELAC Hi-Fi-Magnet-Tonabnehmer und über das weitere ELAC Hi-Fi-Programm erhalten Sie von

Über die 44-Serie der ELAC Hi-Fi-Magnet-Tonabnehmer sagte die Hi-Fi-Stereophonie im September 1971: „Sie gehören zweifellos zu den besten Tonabnehmern, die derzeit auf dem Weltmarkt zu finden sind." Was werden die Fachleute und Musikliebhaber jetzt sagen, wenn sie die ELAC Hi-Fi-Tonabnehmer der neuen 55-Serie, das für quadrophonische Abtastung entwickelte ELAC STS 655-4D und das ELAC STS 555, hören?

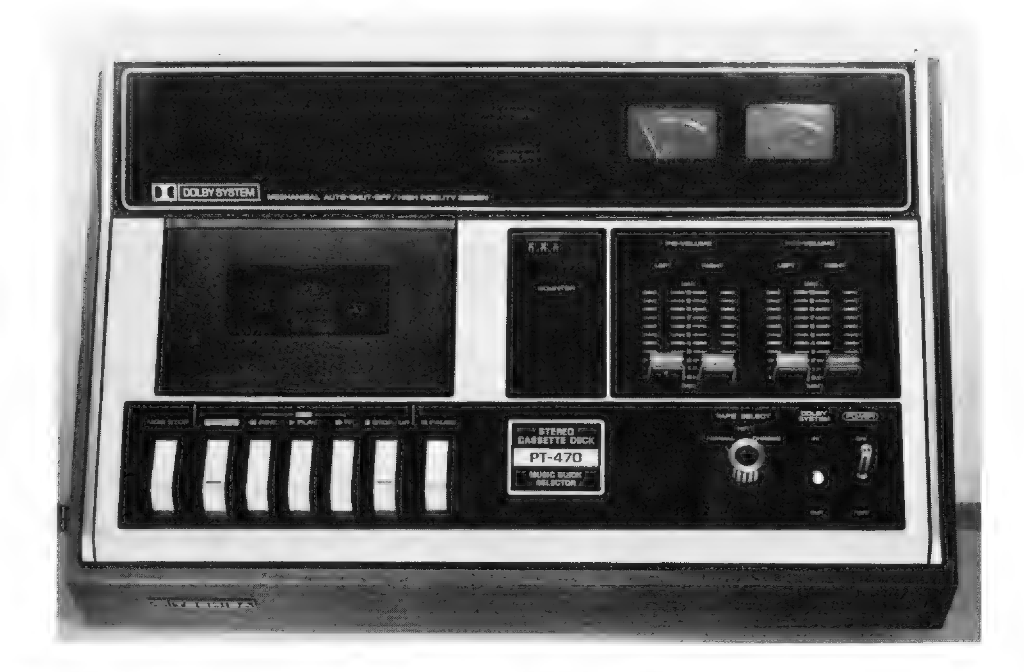
ELAC STS 655-D 4. Das herausragende Merkmal dieses Quadrophonie-Tonabnehmers – bestimmt für alle 4-Kanal-Systeme einschl. CD-4 – ist die Wiedergabe aller Frequenzen im Bereich von 20 ... 50.000 Hz bei hoher, bisher nicht erreichter Kanaltrennung. Ein weiterer Vorteil ist die vorzügliche Eignung zur Abtastung von Stereo-Schallplatten. Der hochpolierte Parabolschliff-Diamant (SHIBATA) und die geringe effektive Nadelmasse (0,35 mg) gewährleisten, daß das ELAC STS 655-D 4 auch bei geringster Auflagekraft (1 p) und äußerster Plattenschonung eine Abtastsicherheit besitzt, die bisher nur Stereo-Tonabnehmer der Spitzenklasse erreichten.

ELAC STS 555. In diesem Tonabnehmer ist hohe Compliance verbunden mit geringster effektiver Nadelmasse. Das ermöglicht, Schallplatten mit Auflagekräften von 0,5 bis 1 p verzerrungsfrei und mit äußerster Schonung abzutasten.

Wie gut dieser Hi-Fi-Magnet-Tonabnehmer ist, zeigt die nebenstehende Abbildung.

ELAC

ELECTROACUSTIC GMBH
23 Kiel
Westring 425-429



Steckbrief: Toshiba PT-470

Der Toshiba-Cassetten-Recorder PT-470 ist ein Dolbygerät, das schon längere Zeit auf dem deutschen Markt ist. Es ist ausgestattet mit je zwei Ein- und Ausgangsschiebepotentiometern, DIN- und Cinch-Anschlußbuchsen, ferner Mikrophon- und Kopfhörer-Klinkensteckerbuchsen. Es ist auf drei Bandsorten umschaltbar: Fe-billig, Fe-hochwertig, Cr. (Eine für eine richtige Funktion der Dolby-Einheit so wichtige genaue Bandsortenempfehlung fehlt, auch wird dem Anwender die Einteilung der Fe-Bänder in normale und hochwertige Sorten schwerfallen.) Eine Besonderheit des Laufwerks ist die Mithörmöglichkeit beim schnellen Vor- und Rücklauf. Das Laufwerk entspricht weitgehend dem des PT-490, das Reversebetrieb gestattet, so ist beim PT-470 auch eine zweite Schwungmasse vorhanden, die zugehörige zweite Tonwelle ist jedoch gekappt. Der unverbindliche Ladenpreis beträgt etwa 960,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen

Gleichlaufschwankungen

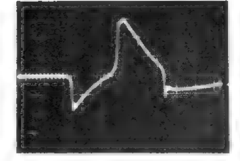
gemessen mit EMT 424, DIN-2 -bewertet

Gerät I		
Cassette I	Band-Anfang	±0,34/0,44%
	Ende	±0,33/**0,45%**
Wiedergabe	Anfang	±0,36%
(Meßcassette)	Ende	±**0,44%**
Gerät II		
Cassette I	Anfang	±0,22/0,34%
	Ende	±0,22/**0,36%**
Cassette II	Anfang	±0,24/**0,36%**
	Ende	±0,28/**0,36%**
Wiedergabe	Anfang	±0,21%
(Meßcassette)	Ende	±0,22%

Bemerkung: Nach DIN gelten die fettgedruckten Werte.

Abweichungen der mittleren Bandgeschwindigkeit von 4,75 cm/s

Gerät I	Band-Anfang	+0,3 %
	Ende	+0,2 %
Gerät II	Anfang	−0,05%
	Ende	−0,1 %




1 200-Hz- und 2-kHz-Rechteckburst-Testsignal

Tonkopfjustage

	Note
Gerät I	3,3
Gerät II	3,3

Bemerkung: Zur Bewertung siehe Heft 8/74.

Kommentar zu den Ergebnissen unserer Messungen

Als die Gleichlaufmessungen vorgenommen wurden, glaubten wir zuerst, daß es sich hier um einen eklatanten Ausreißer handeln müßte, da die HiFi-Anforderungen sogar bei Wiedergabe ab Meßcassette bei weitem nicht erfüllt wurden. Bestätigt wurde das Ergebnis auch durch Hörerfahrungen mit einem PT-490. Verwunderlich ist aber, daß das billigere Toshiba PT-415 außerordentlich gute Gleichlaufwerte (besser als ±0,18%) aufweist, doch ist es leider nur mit DNL, und nicht mit Dolby-B, ausgestattet. Wir baten Toshiba um ein zweites Gerät, doch auch dieses befriedigte in keiner Weise. Auf Grund der auch für Cassettengeräte zu schlechten Werte brachen wir den Test hier ab und überprüften nur noch die Punkte, die allgemein von vielen Herstellern zu wenig beachtet werden.

Die Tonkopfjustage erwies sich als ganz ausgezeichnet. Durch fehlerhafte Bedienung kann die Tonkopfaufhängung aber verbogen werden, man darf bei diesem Gerät nicht versehentlich versuchen, eine Cassette in Wiedergabestellung einzulegen.

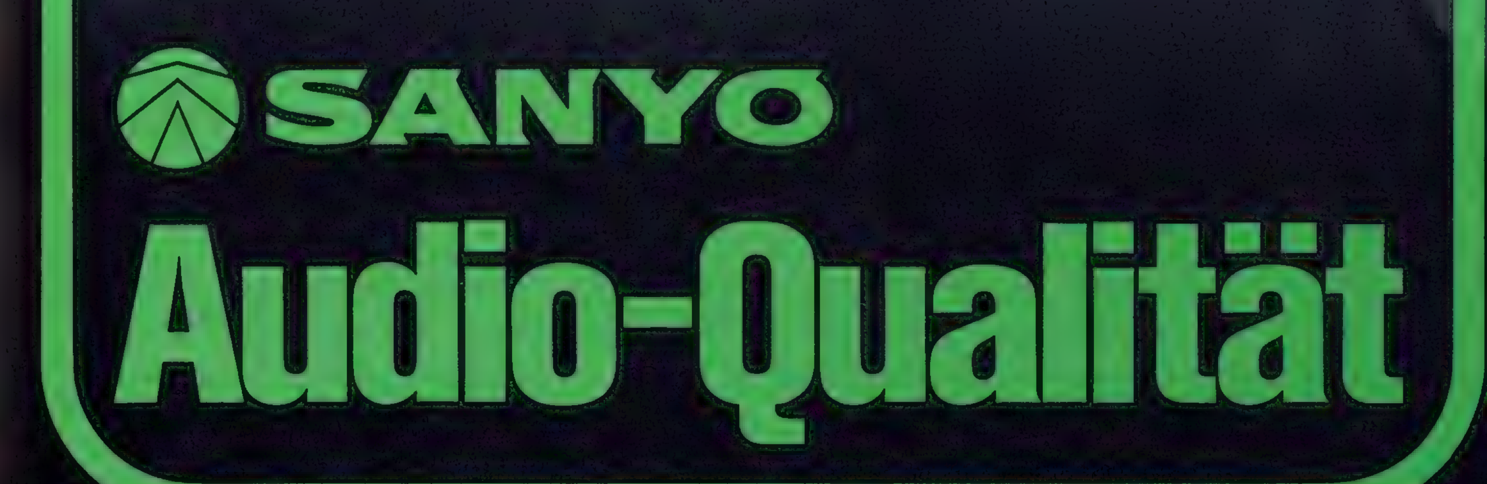
Die Aussteuerungsinstrumente gestatten keine hifi-gerechte Verzerrungskontrolle, es fehlt eine Höhenanhebung zur Berücksichtigung der Höhenaussteuerbarkeit. Das 2-kHz-Rechteckburstphoto zeigt eine Flankensteilheit, die einer oberen Eckfrequenz von ca. 3,3 kHz entspricht. Daher kann je nach Obertonreichtum nur bis −6 VU oder besser −10 VU ausgesteuert werden.

Betriebs- und Musikhörtest

Das Toshiba PT-470 gehört zu den ausgesprochen langsam umspulenden Maschinen. Der Musikeindruck entsprach in keiner Weise dem mittlerweile üblichen Standard guter Cassetten-Recorder, die Gleichlaufschwankungen sind deutlich hörbar. Da es die besondere Wiedergabeentzerrung für Cr-Bänder noch nicht aufweist, ist eine hifi-gerechte Wiedergabe von hochwertigen MusiCassetten in Cr/Dolby-Technik nicht zu erwarten.

Zusammenfassung

Der Cassetten-Recorder Toshiba PT-470 hält dem derzeitigen Stand der HiFi-Technik nicht stand, es sind einige tiefgreifende Änderungen notwendig. a. k.



DCX 8000 Stereo-Receiver
2 x 50 Watt Sinusleistung

Die letzten Erkenntnisse der IC-Elektronik und Audio-Technologie wurden in diesem leistungsstarken HiFi-Stereo-Receiver vereint. Zusammen mit der vielfältigen Ausstattung und dem international gültigen Design kann dieses Gerät zu den besten Steuergeräten gezählt werden.
Es bietet neben unerreichtem UKW-Stereo-Hörvergnügen genügend Leistung, um alle anderen Funktionen als Basis einer hochwertigen HiFi-Anlage zu erfüllen. Die vielen hervorragenden Merkmale dieses Receivers sind für Kenner überzeugende Beweise.

In Optik und Technik echtes Weltformat.



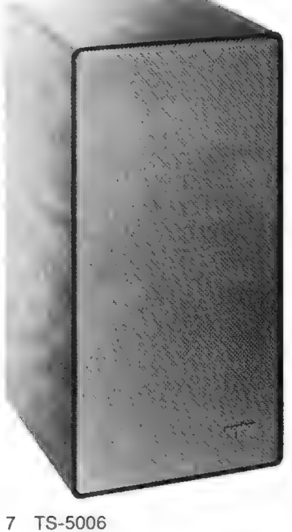
Bezugsquellennachweis durch Perfect-Electronic, 785 Lörrach, Basler Straße 7e

Steckbriefe: Neue Isophon-Boxen

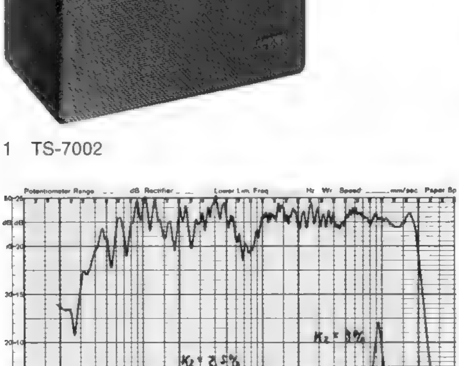


1 TS-7002

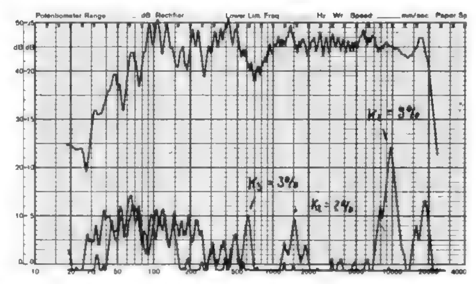
4 TS-7003



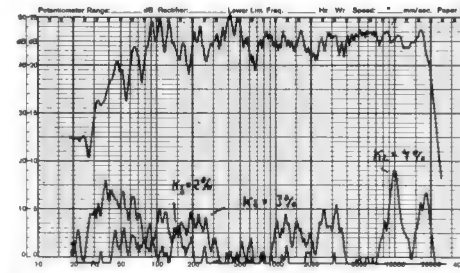
7 TS-5006



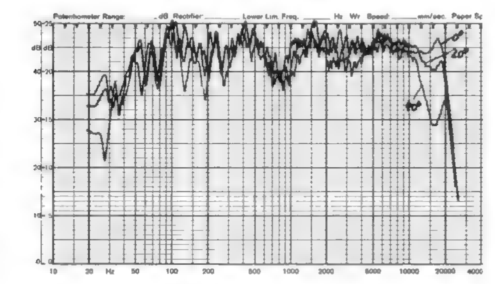
2 TS-7002, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



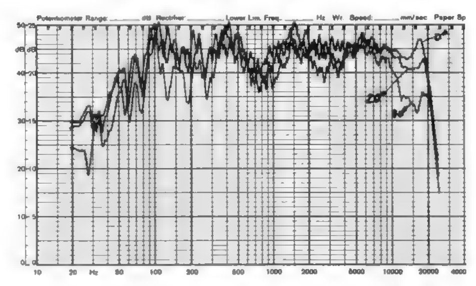
5 TS-7003, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



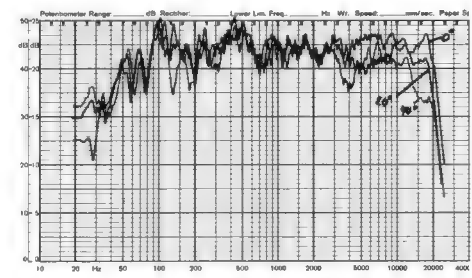
8 TS-5006, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



3 TS-7002, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°



6 TS-7003, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°



9 TS-5006, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°

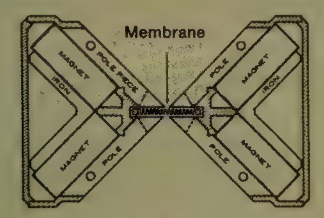
Die Berliner Firma Isophon hat eine Serie von sechs neuen Boxen auf den Markt gebracht, die gleichartig gestaltet sind. Die Gehäusekanten sind verrundet, die Lautsprecherchassis sind von vorne auf die Schallwand montiert, aber in diese eingelassen, so daß sie bündig abschließen und die abnehmbaren Frontverkleidungen (beim Photographieren meinten wir noch, sie seien nicht abnehmbar) sind mit einem Textilgewebe bespannt, das durch Verwendung eines dicken Kunststoffadens metallisches Aussehen erhielt. Es lagen uns alle sechs Boxenmodelle zum Test vor. Ausgerechnet beim größten Modell, der TS 8001, trat bei unseren Messungen ein Einbruch der Schalldruckkurve zutage, der auf eine unglückliche Wechselwirkung zwischen Schallwand und Frontverkleidung zurückzuführen war. Da diese leicht beseitigt werden kann und die Firma Isophon unverzüglich handelte, haben wir es vorgezogen, diese Box aus dem Test auszuklammern und die korrigierte Box demnächst gesondert vorzustellen.

TS-7002

Dreiwegbox, bestückt mit 203-mm-Tieftöner, 37-mm-Kalottenmitteltöner und 25-mm-Kalottenhochtöner. Übergangsfrequenzen 800 und 4500 Hz. Nennbelastbarkeit 50 W, Musikbelastbarkeit 70 W. Impedanz 4 bis 8 Ω. Abmessungen 250 x 440 x 200 mm. In rückwärtigem Anschlußschacht DIN-Lautsprecherbuchse und parallel dazu zwei Klemmanschlüsse. Vorbereitet für Wandaufhängung. Unverbindliche, ungefähre Ladenpreise nußbaum 462,– DM, weiß 476,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen: Bild 2 zeigt die Schalldruckkurve, gemessen wie immer in 2 m Abstand, Mikrophon auf Boxenachse im Hörraum bei diagonaler Aufstellung mit gleitendem Sinussignal. Demselben Schrieb sind auch die Klirrfaktoren k_2 und k_3 zu entnehmen. Bild 3 läßt den Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40° auf die Schalldruckkurve erkennen. Die Baßeigenreso-

ESS gestaltet die Zukunft der High Fidelity mit einem einzigartigen Lautsprecher, der durch seine hohe Güte dazu bestimmt ist, als Maßstab zu dienen.
Durch die Verwendung der revolutionären „ESS Heil air-motion transformer" erreicht ESS ein so hohes Qualitätsniveau, daß man ohne Übertreibung behaupten kann, dies ist der Lautsprecher der Zukunft.
Der ESS Heil air motion transformer, entwickelt und perfektioniert durch den Physiker und Musiker Dr. Oskar Heil, ist ohne Beispiel auf dem Gebiet höchster Wiedergabequalität.
In dem man ausgetretene Pfade überholter Lautsprechertechnik verlassen hat und durch Anwendung physikalischer Grundlagen, die bei konventionellen Lautsprechern außer acht gelassen worden sind, erreicht der ESS Heil AMT eine bis dahin nie gekannte Natürlichkeit und Klangtreue, die an die theoretische Grenze originaler Klangwiedergabe reichen.
Wachsende Reizbarkeit und Hörermüdung, hervorgerufen durch Verfälschung des Klangbildes, Klirrfaktor und Intermodulationen sind Ursachen, die der Vergangenheit angehören.
Das Herz des ESS AMT bildet die einzigartig gefaltete Membrane, die total im Zentrum eines starken Magnetfeldes eingebettet ist. Dieses Magnetfeld wird durch eine spezielle Anordnung der Magnetplatten erreicht.



Querschnittzeichnung des ESS Heil Air Motion Transformers

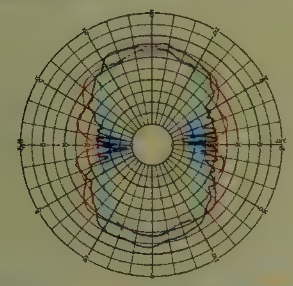
Entgegen der üblichen Vor-Rückbewegung konventioneller Membranen, bei der Luft g e s c h o b e n wird, preßt die Folie des AMT die Luft heraus. Aufgrund des Druckverhältnisses zwischen dem gefalteten Band und seinen Öffnungen erhöht die Membrane die Bewegungsenergie derartig, daß die Luft fünfmal so schnell beschleunigt wird, als sich die Membrane selbst bewegt. Das heißt, sie hat die fünffache vor-



Membrane in Nullstellung — positive Halbwelle — negative Halbwelle

übergehende Auflösung einer vergleichbaren, herkömmlichen Membranfläche.

Nun sind die unvergleichlichen ESS AMT in einer Reihe hervorragender ESS Lautsprecherboxen auch in Deutschland erhältlich. Jeder Lautsprecher erreicht einen Grad an Präzision und Genauigkeit, der ihn um „Licht"-Jahre voraus setzt. Sie können sicher sein, daß jeder ESS Lautsprecher, gleich welchen Preises und Größe, auch in Zukunft der Maßstab für Vergleiche sein wird.



POLAR Reaktion bei 4.000 Hz, 16.000 Hz, 20.000 Hz

Die Leistungsfähigkeit des AMT, höchste Frequenzen über einen uneingeschränkten Raum abzustrahlen, ermöglicht es, an jedem Platz in den Genuß der vollen Stereowirkung zu kommen.
Wenn Sie noch nie einen ESS AMT Lautsprecher gehört haben, können Sie auch noch nicht den Standard heutiger Lautsprechertechnik kennen.

ESS GmbH · 6079 Buchschlag Hasenpfad 3
Tel. 089/1415152

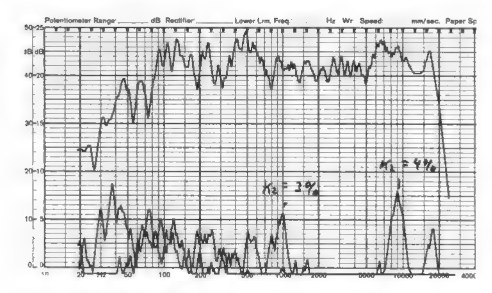
join the future
of high fidelity
with

ESS

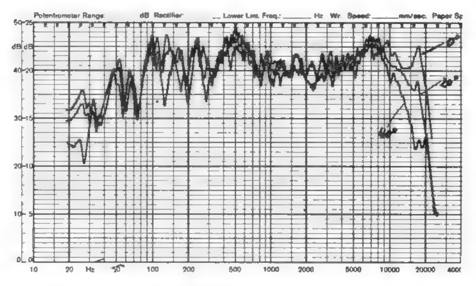
sound as clear as light



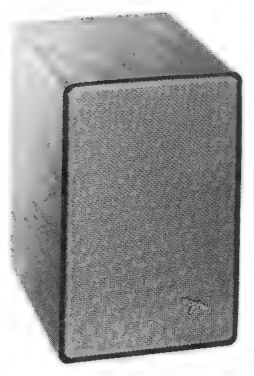
10 FSB-2505



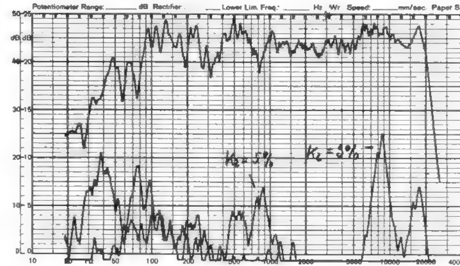
11 FSB-2505, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



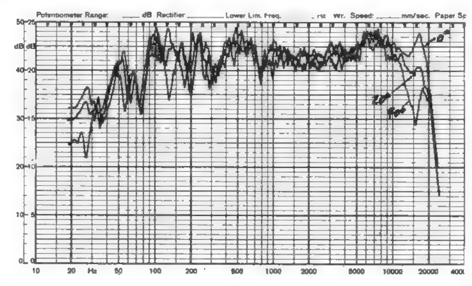
12 FSB-2505, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°



13 KSB-2504



14 KSB-2504, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



15 KSB-2504, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°

nanz liegt bei 60 Hz. Die Impedanzkurve erreicht bei 2700 Hz mit 3,2 Ω ihren kleinsten Wert. Die praktische Betriebsleistung beträgt 3,5 W.

Musikhörtest und Kommentar: Im Musikhörtest zeigte sich die 7002 als ausgeglichen, weitgehend klangneutral, offen und durchsichtig, bei brillanten, aber nicht aggressiven Höhen und, was Tiefe und Sauberkeit anbelangt, ausgezeichneten Bässen. Die Schalldruckkurve läßt die Qualität der Box ohne weiteres erkennen. Das Klirrgradverhalten ist im wichtigen Übertragungsbereich gut. Die Spitze bei 10 kHz wirkt sich gehörmäßig nicht aus. Sehr gut ist das Rundstrahlverhalten der Box. Mit 3,5 W praktischer Betriebsleistung gehört die 7002 zur Klasse der stark bedämpften Boxen.

Gesamturteil: Mittlere Regalbox der Spitzenklasse.

TS-7003

Dreiwegflachbox, bestückt wie 7002 mit den gleichen Übergangsfrequenzen und den gleichen Belastbarkeiten. Anders sind die Abmessungen: 275 x 495 x 145 mm. Das Lautsprecherkabel mit DIN-Stecker ist fest montiert. Für Wandaufhängung vorbereitet. Unverbindliche, ungefähre Ladenpreise nußbaum 430,– DM, weiß 442,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen: Bild 5 zeigt wiederum Schalldruckkurve, k_2 und k_3. Aus Bild 6 ist der Einfluß des Hörwinkels auf die Schalldruckkurve zu ersehen. Die Baß-Eigenresonanz liegt bei 75 Hz, die praktische Betriebsleistung beträgt 3 W.

Musikhörtest und Kommentar: Die 7003 unterscheidet sich von der 7002 durch etwas ausgeprägtere Höhen, die aber noch nicht aggressiv wirken, eine kleine Verfärbung in der Mitte und nicht ganz so tiefreichende und saubere Baßwiedergabe. Im Klirrgradverhalten unterscheidet sie sich kaum von der 7002, auf das Rundstrahlverhalten wirkt sich die andere Gehäuseform leicht nachteilig aus, wie überhaupt alle Unterschiede im Vergleich zur 7002 auf die durch die Flachbauweise bedingte andere Gehäuseform zurückzuführen sind.

Gesamturteil: Flachboxversion der 7002, dadurch im Vergleich zu dieser etwas kräftigere Höhen und eine Nuance weniger Baß. Ausgezeichnete Flachbox.

TS-5006

Dreiwegregalbox, bestückt mit 170-mm-Tieftöner, 100-mm-Konusmitteltöner und 25-mm-Hochtonkalotte. Übergangsfrequenzen 800 und 6000 Hz. Impedanz 4 bis 8 Ω. Nennbelastbarkeit 30 W, Musikbelastbarkeit 50 W.

SOUND SYSTEMS HI-FI-Baustein: Receiver HR 313

SOUND SYSTEMS bedeutet von VOXSON entwickelte professionelle Hi-Fi-Technik für das Heim. Mit den Hi-Fi-Komponenten der Linie SOUND SYSTEMS entspricht VOXSON dem Verlangen des anspruchsvollen Hörers nach technischer Perfektion und funktionellem Design. Die zeitlosen Formen sind frei von allen modischen Trends. Das straffe, funktionsbezogene Design ist überzeugend durchgezeichnet. Mit der Linie SOUND SYSTEMS wird Technik schön, denn Form und Technik entstanden aus einer einzigen schöpferischen Idee.

Der Receiver HR 313 aus der Linie SOUND SYSTEMS verfügt über die hervorragende Leistung eines FM-Stereo-Tuners, vereint mit einem Hi-Fi-Verstärker von 2 x 30 W Musikleistung (2 x 20 W sinus) bei einem Klirrfaktor von kleiner als 0,3 % und einer anspruchsvollen Klangleistung in einem Gerät. Bei seiner Formgebung wurde neben dem typischen VOXSON-Design auf kompakte Bauweise besonderer Wert gelegt. Das Gehäuse besteht aus gebürstetem, schwarzem und anodisiertem Aluminium, das dem Gerät nicht nur eine wertvolle, edle Oberfläche verleiht, sondern es darüberhinaus gegen elektrische Störungen von außen abschirmt. Alle Bauteile werden nach strengen Kriterien ausgewählt. Optimale Leistung und Haltbarkeit sind die Folge. Der HR 313 besitzt einen speziellen Schaltkreis Muting, der Störungen und Rauschen während der Senderwahl beseitigt. Die Ein- und Ausgangsbuchsen sind doppelt ausgelegt – DIN Norm und Cinch-Buchsen – um eine Zusammenschaltung mit allen auf dem Markt befindlichen Komponenten zu gewährleisten. 2 Lautsprecherpaare, in Gruppen schaltbar, können angeschlossen werden.
Informieren Sie sich bei Ihrem Fachhändler oder direkt bei:

VOXSON
SOUND SYSTEMS

MORITZ L. CHRAMBACH · 2 HAMBURG 1
MÖNCKEBERGSTRASSE 17
TELEFON (040) 32 19 01



VOXSON
SOUND SYSTEMS

Die vier Bach-Söhne



Der Stilwandel, der sich zwischen dem Hochbarock und der Wiener Klassik vollzog, war fast so etwas wie eine Bachsche Familienangelegenheit. Die vier Söhne Johann-Sebastian Bachs steuerten in ihren Kompositionen – losgelöst von dem Vorbild des Vaters – mit zum Teil unglaublicher Kühnheit neue Wege an, die schließlich die klassisch-romantische Ära ermöglichten und eröffneten.

Wilhelm Friedemann Bach
(1710–1784)
Sinfonie F-dur F.-Vz. Nr. 67
Johann Christoph Friedrich Bach
(1732–1795)
Sinfonie d-moll W.-Vz. I/3
Carl Philipp Emanuel Bach
(1732–1795)
Sonatine B-dur für 2 Cembali und Orchester Wtq.-Vz. 110
Johann Christian Bach
(1735–1782)
Konzert D-dur für Flöte und Orchester
Kölner Kammerorchester
Ltg.: Helmut Müller-Brühl
VMS 309, 30 cm, stereo, DM 10,–

Johann Christoph Friedrich Bach
(1732–1795)
Sinfonia F-dur Nr. 1 (1768)
für 2 Oboen, 2 Hörner und Streicher
Sinfonia B-dur Nr. 2 (1768)
für 2 Oboen und Streicher
Sinfonia d-moll Nr. 3 (1768)
für Streicher
Sinfonia E-dur Nr. 4 (1769)
für 2 Hörner und Streicher
Sinfonia C-dur Nr. 6 (1770)
für 2 Flöten, 2 Hörner und Streicher
Sinfonia Es-dur Nr. 10 (1770/72)
für 2 Oboen, 2 Hörner und Streicher
Sinfonia B-dur Nr. 20 (1794)
für Flöte, 2 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner und Streicher
Kölner Kammerorchester
Leitung: Helmut Müller-Brühl
VMS 4508/09, 2 x 30 cm in Doppelalbum, stereo, DM 32,–

Pädagog. Verlag Schwann
Abt. Schallplatten
4 Düsseldorf 1, Postf. 7640

Abmessungen 215 x 420 x 200 mm. Lautsprecherkabel mit DIN-Stecker fest montiert. Unverbindliche, ungefähre Ladenpreise nußbaum 352,– DM, weiß 368,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen: Bild 8 zeigt die Schalldruckkurve sowie k_2 und k_3. Auf Bild 9 ist der Einfluß des Hörwinkels auf die Schalldruckkurve zu erkennen. Die Baßeigenresonanz liegt bei 75 Hz, ihre minimale Impedanz von 4 Ω hat die Box bei 200 Hz. Die praktische Betriebsleistung beträgt 3,5 W.

Musikhörtest und Kommentar: Im Musikhörtest erwies sich die 5006 als eine ausgeglichene, weitgehend klangneutrale, offene, im Mitten- und Hochtonbereich sehr saubere Box, deren Baßwiedergabe in Anbetracht ihrer Abmessungen, sowohl was Tiefe und Sauberkeit anbelangt, eindrucksvoll ist. Das Klirrgradverhalten ist nicht ganz so günstig. Da ein Konusmitteltöner verwendet wird, setzt der Einfluß des Hörwinkels schon bei 20° und 3000 Hz ein.

Gesamturteil: Sehr gute kleine Regalbox erstaunlicher Leistungsfähigkeit im Baß.

FSB-2505

Kleine Zweiwegflachbox, bestückt mit 130-mm-Tieftöner, der bis 3000 Hz angesteuert wird. Den oberen Übertragungsbereich übernimmt ein 25-mm-Kalottenhochtöner. Impedanz 4 bis 8 Ω. Nennbelastbarkeit 20 W, Musikbelastbarkeit 25 W. Abmessungen 250 x 350 x 120 mm. Fest montiertes Kabel mit DIN-Stecker. Unverbindlicher, ungefährer Ladenpreis nußbaum oder weiß 216,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen: Bild 11 zeigt die Schalldruckkurve, k_2 und k_3. Den Einfluß des Hörwinkels auf die Schalldruckkurve entnimmt man Bild 12. Die Baßeigenresonanz liegt bei 65 Hz, die praktische Betriebsleistung beträgt 4,5 W. Die geringste Impedanz hat die Box bei 200 Hz mit einem Wert knapp über 4 Ω.

Musikhörtest und Kommentar: Der relative Einbruch der Schalldruckkurve zwischen 700 Hz und 5 kHz führt zu einem im Musikhörtest feststellbaren leicht belegten, verdeckten, unpräsenten Klangbild. Die Baßwiedergabe ist in Anbetracht der Boxengröße erstaunlich gut. Selbstverständlich fällt diese im Vergleich zur 5006 ab, vor allem auch was die Sauberkeit betrifft, aber dies ist bei einer Kleinbox in Flachbauweise unvermeidbar. Das Rundstrahlverhalten ist nicht ungünstig. Der Einfluß des Hörwinkels setzt erst oberhalb 8 kHz ein. Das Klirrgradverhalten könnte man als sehr gut bezeichnen, wenn die Spitze bei 1 kHz nicht vorhanden wäre. Diese ist übrigens beim zweiten Exemplar sogar eher noch ausgeprägter vorhanden. (Wir führen die Messungen immer an beiden Exemplaren durch, um eventuell vorhandene Fertigungsstreuungen feststellen zu können.)

Gesamturteil: Akzeptable Flachboxausführung der KSB-2504.

KSB-2504

Kleine Zweiwegregalbox, bestückt wie FSB-2505. Impedanz, Nenn- und Musikbelastbarkeit, Übergangsfrequenz und Preis wie FSB-2505. Abmessungen 180 x 270 x 200 mm.

Ergebnisse unserer Messungen: Bild 14 zeigt Schalldruckkurve, k_2 und k_3. Aus Bild 15 ersieht man den Einfluß des Hörwinkels auf die Schalldruckkurve. Die Baßeigenresonanz liegt breit verlaufend bei 65 Hz. Das Impedanzminimum liegt mit etwas über 4 Ω wieder bei 200 Hz, das Maximum mit fast 20 Ω bei 1500 Hz. Die praktische Betriebsleistung liegt bei 5,5 W.

Musikhörtest und Kommentar: Die KSB-2504 klingt im wichtigen Bereich der musikalischen Mitte und in den Höhen recht ausgewogen und sauber. Man erkennt auch aus der Schalldruckkurve, daß der bei der FSB-2505 vorhandene Einbruch zwischen 700 Hz und 5 kHz gemäßigter auftritt. Dadurch erhöht sich der Eindruck der Breitbandigkeit der Box. Tatsächlich ist sie hinsichtlich der Baßwiedergabe eindeutig der FSB-2505 vorzuziehen. Die Bässe reichen zwar auch nicht tiefer hinab, aber die Wiedergabe ist sauberer. Im Klirrgradverhalten ähneln sich beide Modelle. Hingegen ist das Rundstrahlverhalten bei der KSB-2504 dank der günstigeren Boxenform eher besser. Der Wirkungsgrad der KSB-2504 ist noch schlechter als derjenige der FSB-2505. Man sollte daher an der Verstärkerleistung nicht zu sehr sparen, auch wenn sehr hohe Schallpegel wegen der begrenzten Belastbarkeit ohnehin nicht erreichbar sind.

Gesamturteil: Gute Kleinbox.

Zusammenfassung

Innerhalb der neuen Boxenprogramme der Firma Isophon ragt das Modell TS-7002 als mittlere Regalbox der Spitzenklasse besonders hervor. Die Flachboxversion TS-7003 steht ihr nur um weniges nach. Als sehr gute Box ist auch die kleine Regalbox TS-5006 einzustufen. Was die beiden Kleinboxen FSB-2505 und KSB-2504 betrifft, so ist die Flachbox der gleich bestückten KSB eindeutig unterlegen. Wer also nicht aus zwingenden Gründen auf die Flachbox angewiesen ist, dürfte mit der KSB-2504 besser bedient sein. Die Spitzenbox TS-8001, von der uns von gestern auf heute per Flugzeug und Kurier eine korrigierte Version zur Verfügung gestellt wurde, werden wir im nächsten Heft im Testbericht vorstellen und sie zur TS-7002 ins Verhältnis setzen. Br.

Wir haben nicht den Ehrgeiz, besonders viele HiFi-Geräte herzustellen. Sondern möglichst viele von den ganz wenigen HiFi-Spitzenprodukten.

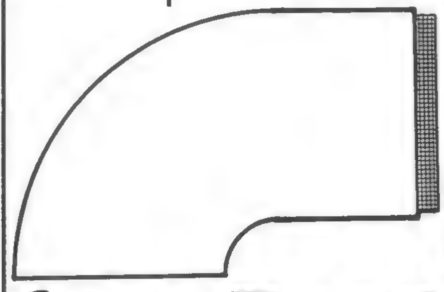
Das gilt besonders für Kompaktgeräte.

WEGA



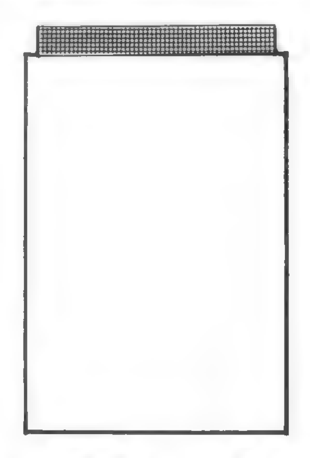
Beispiel WEGA studio 3220 hifi:
Sinusleistung 2×50 Watt, Klirrfaktor 0,1%, FM-Empfindlichkeit 1,2 µV,
Informationen durch WEGA, 7012 Fellbach

Die Idee vom schöneren Lautsprecher



SuperBend

2-weg System im kompakten, mehrfach ausgezeichneten und gesetzlich geschützten Design. Überraschende Wiedergabequalität. Hohe Belastbarkeit bis 60 Watt. Bruchsicheres Gehäuse in weiß, schwarz oder rot.



cylinder

2-weg System für die mobile Placierung im Raum. Geschütztes Design. Hohe Wiedergabequalität, Belastbarkeit bis 50 Watt. Bruchsicheres Gehäuse in weiß, schwarz oder rot.

aus Schweden

Bostedt Sound AB



transientone electronic
492 LEMGO, Postf. 226

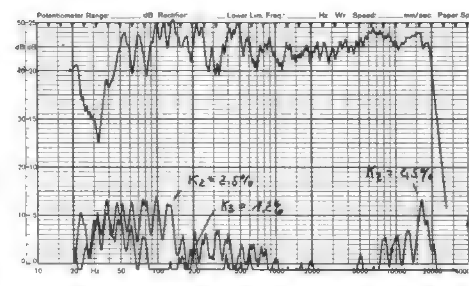
Steckbriefe: CLR-Boxen



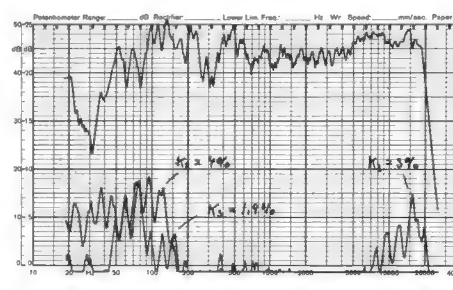
1 CLR-3552



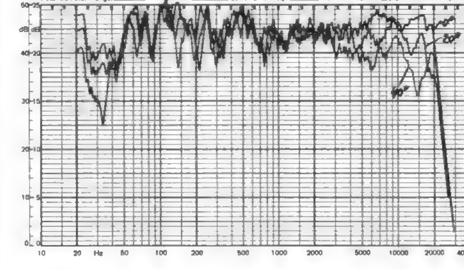
4 CLR-3452



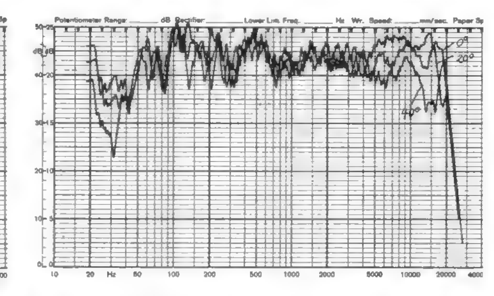
2 CLR-3552, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



5 CLR-3452, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



3 CLR-3552, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°



6 CLR-3452, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°

Die Firma CLR electronic, Hermann Wilms + Co, Reinfeld/Holstein, ist eine Neugründung und hat vor einigen Monaten ihr zunächst drei Boxentypen umfassendes Programm auf den Markt gebracht (vgl. Notiz in Heft 4/74). Leiter der Entwicklung und Produktion ist Stratos Tsobanoglou, ehemaliger technischer Redakteur der Zeitschrift „fono forum" (in der Notiz war der Name der Zeitschrift durch einen Druckfehler entstellt worden).
Die drei Boxenmodelle tragen die Typenbezeichnungen CLR 2302, 3452 und 3552. Gemeinsam sind ihnen folgende Konstruktionsmerkmale: hermetisch geschlossene, akustisch bedämpfte Holzgehäuse aus massiven Spanplatten hoher innerer Dichte; freitragendes, speziell geformtes und extrem schalldurchlässiges Frontgitter aus dicht gelochtem Aluminiumblech; von vorn montierte dynamische Lautsprecher; fest montiertes Anschlußkabel mit angespritztem DIN-Lautsprecherstecker; zum Schutz der Gehäuseoberfläche werden fünf selbstklebende Filzfüße beigelegt.

CLR 3552

Dreiwegbox, bestückt mit 250-mm-Tieftöner, 44-mm-Mitteltonkalotte und 19-mm-Hochtonkalotte. Übergangsfrequenzen 680 und 5500 Hz. Impedanz 4 bis 8 Ω. Nennbelastbarkeit 60 W; Musikbelastbarkeit 80 W. Abmessungen 330 x 480 x 262 mm. Unverbindlicher, ungefährer Ladenpreis 550,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen: Bild 2 zeigt den Verlauf der Schalldruckkurve, gemessen im Hörraum, Mikrophon auf Boxenachse in 2 m Abstand mit gleitendem Sinus. Demselben Schrieb sind die Klirrfaktoren k_2 und k_3

zu entnehmen. Bild 3 zeigt den Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40° auf die Schalldruckkurve. Die Eigenresonanz der Box liegt bei 60 Hz. Die praktische Betriebsleistung beträgt 5,5 W.

Musikhörtest und Kommentar: Im Hörtest erwies sich die 3552 als sehr ausgeglichene, klangneutrale, in den Höhen brillante, aber doch weichklingende, streicherfreundliche Box. Die Baßwiedergabe erstreckt sich bis zu sehr tiefen Frequenzen und ist frei von störenden Resonanzen. Die Box hat einen schlechten Wirkungsgrad, d. h., sie benötigt Verstärkerleistungen, die nicht unter 40 W je Kanal liegen sollten. Bei ausreichender Verstärkerleistung eignet sie sich zur Erzielung hoher Schallpegel. Das Klirrgradverhalten ist ausgezeichnet. Der Einfluß des Hörwinkels setzt bei 20° ab 4000 Hz, bei 40° schon ab 3000 Hz ein.

Gesamturteil: Große Regalbox der Spitzenklasse, für hohe Schallpegel geeignet.

CLR-3452

Dreiwegbox, bestückt mit 203-mm-Tieftöner, 44-mm-Kalottenmitteltöner und 19-mm-Kalottenhochtöner. Übergangsfrequenzen bei 680 und 5000 Hz. Nennbelastbarkeit 50 W, Musikbelastbarkeit 70 W. Impedanz 4 bis 8 Ω. Abmessungen 290 x 420 x 221 mm. Unverbindlicher, ungefährer Ladenpreis 490,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen: Bild 5 zeigt die Schalldruckkurve sowie die Verzerrungen k_2 und k_3. Den Einfluß des Hörwinkels entnimmt man Bild 6. Die Baßeigenresonanz liegt bei 65 Hz, die praktische Betriebsleistung beträgt 5 W.

Musikhörtest und Kommentar: Der Schalldruckverlauf der 3452 unterscheidet sich nur wenig von demjenigen der 3552. Auch im Klirrgradverhalten ist sie ähnlich gut. Was das Rundstrahlverhalten betrifft, ist sie sogar eher etwas besser. Im Musikhörtest unterscheidet sie sich denn auch nur wenig von der 3552, immerhin aber durch etwas ausgeprägtere Höhen und um eine Nuance weniger substanzreichen Baß. Ihr Timbre ist daher geringfügig heller. Prüft man die Box speziell auf Baßwiedergabe, so stellt man fest, daß sie nur um Winziges weniger gut abschneidet als die 3552, um weniger jedenfalls, als die Preisdifferenz ausmacht. Im Wirkungsgrad ist die 3452 nur wenig besser als die 3552. Auch sie benötigt ansehnliche Verstärkerleistung, schafft dann aber auch hohe unverzerrte Lautstärken.

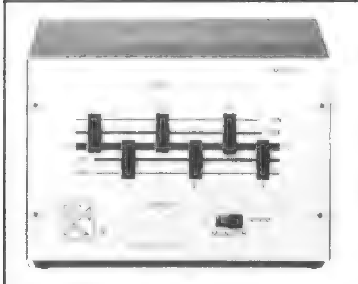
Gesamturteil: Mittlere Regalbox der Spitzenklasse, für hohe Schallpegel geeignet.

CLR-2302

Zweiwegbox, bestückt mit 203-mm-Tieftöner und einem 25-mm-Kalottenhochtöner. Übergangsfrequenz 1900 Hz. Nennbelastbarkeit 35 W, Musikbelastbarkeit 50 W. Impedanz 4 bis 8 Ω. Abmessungen 290 x 420 x 221 mm. Unverbindlicher, ungefährer Ladenpreis 320,– DM.

Ergebnisse unserer Messungen: Schalldruckkurve, k_2 und k_3 sind Bild 8 zu entneh-





Wieder etwas Besonderes von elektro-egger: Das TB-Universal-Schaltkästchen

Anschluß für 3 Tonbandgeräte: mit allen 3 aufnehmen; oder wiedergeben; oder von einem zu andern überspielen; mischen; oder 2 TB-Geräte und 1 Dolby-Einheit. Jede gewünschte Verbindung.

Außerdem:

Dolby-Einheit Advent 100 A Professional

Dynamik-Verbesserung um 10 dB. Erstklassige Live-Aufnahmen dank 4 separat geschalteter Dolby-Kreise: Hinterbandkontrolle bei Aufnahme. Eingeb. Mischpult.

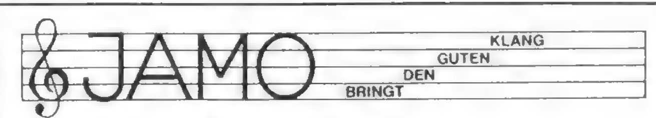
Außerdem:

Ampex-Bänder in HiFi-(Studio-)Qualität

Verschiedene Bänder — vom Ampex 651 prof. 13 cm / 360 m bis zum TDK-Super-Dynamik-Band, 26,5-cm-Metallspule/1080 m. Und alle zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Verlangen Sie ausf. Informationen und Preise von:

elektro·egger audiovision
8 münchen 60 · gleichmannstr. 10 · 0811/883058



Jamo-Hi-Fi-Lautsprecherboxen ein Produkt in dänischer Qualität und dänischem Design!

JAMO 15
1 Spezial-Tiefton-lautsprecher 170 mm
1 Hochton 57 mm
15 W Nennleistung
25 W Musik
50–20 000 Hz
Volumen 8 l
Maße 38 x 22 x 20 cm

JAMO 30
Abnehmbare Schallwand
1 Tiefton 210 mm
1 Kalotten-Hochton-lautsprecher (Dome Tweeter) 25 mm
30 W Nennleistung
3,2 W Betriebsleistung
50 W Musik
35–20 000 Hz
Volumen 28,6 l
Maße 50 x 24 x 20 cm

JAMO 50

Jamo 50 Electronic
mit eingebautem 3-Kanalverstärker u. elektronischer Weiche.
Alle übrigen Daten s. Jamo 50

JAMO 50
Abnehmbare Schallwand
1 Tiefton 260 mm
1 Mittelton 130 mm
1 Kalotte 25 mm
50 W Nennleistung
2,0 W Betriebsleistung
80 W Musik
30–20 000 Hz
Volumen 49,3 l
Maße 55 x 30 x 24 cm

JAMO 60
Abnehmbare Schallwand
1 Tiefton 310 mm
1 Mittelton 130 mm
1 Kalotte 25 mm
60 W Nennleistung
1,6 W Betriebsleistung
100 W Musik
25–20 000 Hz
Volumen 62,5 l
Maße 65 x 40 x 24 cm

JAMO 70
Wie 60, jedoch mit 2 x 260 mm Baßlautsprechern,
70 W Nennleistung
1,3 W Betriebsleistung
100 W Musik

Impedanz für alle Modelle 4 oder 8 Ω, je nach Bestellung.

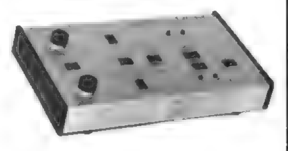
Lieferbar in den Holzarten: Eiche, Nußbaum, Palisander, Teak, weiß und schwarz gebeizt. Wir erfüllen höchste Ansprüche in Technik und Holzverarbeitung **zu außergewöhnlich günstigen Preisen.**

Generalimport Ing. I. Jordanow KG Technoimport – Export
69 HEIDELBERG 1, KRANICHWEG 39, TELEFON (0 62 21) 7 58 70
Bitte fragen Sie Ihren Fachhändler.

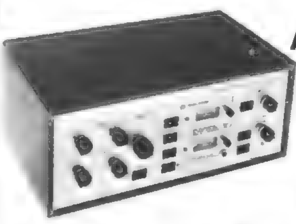
Dolby: Dynamikverbesserung um 10 dB

Die Dolby-Einheit, dem vorhandenen Tonbandgerät zugeschaltet, ergibt eine Verbesserung des Geräuschspannungsabstandes bis 10 dB.
Modelle:

Advocate Modell 101



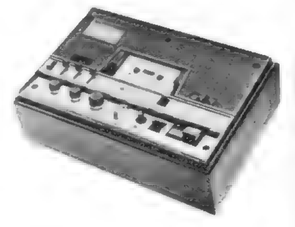
Mit zwei Dolby-Schaltkreisen. Multiplex-Filter bei 19 und 38 kHz. Eingebauter Tongenerator zum Einpegeln. **DM 550,–**



Advent 100 A Professional

Für erstklassige Live-Aufnahmen. 4 separat geschaltete Dolby-Kreise: Hinterbandkontrolle bei Aufnahme. Eingebautes Mischpult. **DM 1200,–**

Advent 201 mit Dolby



HiFi-Cassetten-Recorder mit Werten, die nur wenige 4-Spur-Maschinen bei 19 cm/s erreichen. Klirr unter 0,1 %. Dynamik etwa 70 dB. Wollensak-Laufwerk. **DM 1500,–**

Versand per Nachnahme, bzw. nach Scheck-Vorauszahlung.

elektro·egger audiovision
8 münchen 60 · gleichmannstr. 10 · 0811/883058

Hi - Fi Stereo - Mischpult SM 4



Technische Daten

1 Eingänge

a) Eingangsspannungen für Vollaussteuerung (1 kHz)

Mikrofon	2 x 0,3 mV
Phono 1	2 x 2,5 mV
Phono 2	2 x 2,5 mV
Tuner	2 x 100 mV

b) Eingangswiderstande

Mikrofon	2 x 2 kOhm
Phono 1	2 x 68 kOhm
Phono 2	2 x 68 kOhm
Tuner	2 x 47 kOhm

2 Klangregelung im Summenkanal

a) Tiefen	± 15 dB bei 30 Hz
b) Höhen	± 18 dB bei 20 kHz

1 c) Max. unverzerrte Eingangsspannung

Mikrofon	2 x 1 V
Phono 1	2 x 150 mV
Phono 2	2 x 150 mV
Tuner	2 x 10 V

3 Ausgänge

b) Lastwiderstand — großer 500 Ohm

a) Ausgangsspannung

2 x 1,5 V bei einem Klirrfaktor von 0,1 %
b) Frequenzgang 20 Hz . . . 20 kHz ± 1 dB

4 Geräuschspannungsabstande

a) Summenregler geschlossen		83 dB
b) Summenregler voll geoffnet		70 dB
c) Summenregler voll geoffnet	+ Mikrofonregler voll geoffnet	60 dB
d) Summenregler voll geoffnet	Phonoregler voll geoffnet	65 dB
e) Summenregler voll geoffnet	Tunerregler voll geoffnet	70 dB

Betriebsspannung 220 V
Leistungsaufnahme 7 W

Gerätebau Erwin Kroha · 731 Plochingen · Wilhelmstraße 31c
Telefon 07153/27510


Träumerei...

... etwas, das man sich normalerweise nicht leisten kann.

Doch der **Ortoperspekta-Sound** von **SALORA** kann zum Träumen verführen – denn mit Ortoperspekta bekommen Sie mehr als eine HiFi-Stereo-Anlage nach DIN 45 500! Ortoperspekta bringt Ihnen die ganze Konzertsaal-Atmosphäre in die Wohnung.

Hier ist der Beweis für unsere Behauptung:

Jeder Konzertbesucher weiß, daß die besten Plätze in der Mitte des Saales sind, weil hier erst die direkten und die indirekten Töne ein perspektivisches (und somit natürliches) Klangbild ergeben.

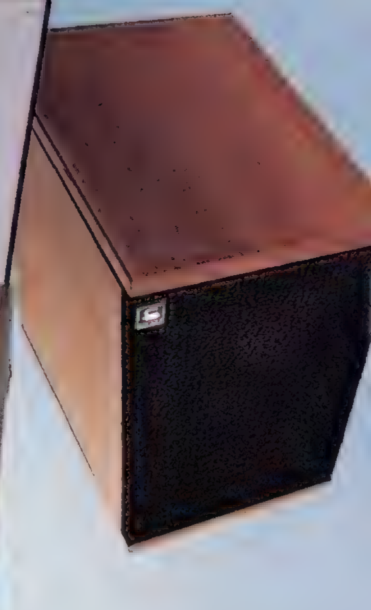
SALORA ORTOPERSPEKTA beachtet die am Aufnahmeort vorhandene Akustik: Die direkten Töne (das gesamte Tonspektrum) gelangen über den Haupt-Verstärker zum Frontlautsprecher, die Reflexionen dagegen werden über einen weiteren Verstärker zu zwei Seitenlautsprechern geleitet.

Machen Sie doch die Hörprobe – Sie füllen einfach den Info-Scheck aus und lösen ihn ein. Wir sagen Ihnen dann, wo Sie in Ihrer Nähe SALORA hören können.

Techn. Daten:

Stereoverstärker + UKW-Empfänger und Dekoder.
Vollständig transistorisiert, 53 Transistoren (2 St. MOSFET, 2 St. FET, 49 St. bipolar), 22 Dioden, 3 integrierte Schaltkreise (IC).
Ausgangsleistung
30 + 10 W sin an 4Ω
Empfindlichkeit/Begrenzung
1,5 µV
Plattenspieler
Dual 1214 Chassis*
(Selbstverständlich sind auch Geräteversionen für »normales« Stereo erhältlich).
*** Ab August '74: DUAL 1225 Chassis**





SALORA – der kühle Heißmacher



Bitte senden Sie mir ausführliche Informationen über SALORA - ORTOPERSPEKTA

NAME ______
FIRMA ______
ORT ( ) ______
STR. ______



Lukaschewitz KG
8191 Münsing · Bachstr. 30 · Tel. 08177/177-9 · Telex 5 26 370 smw d



Lukaschewitz KG
Generalvertretung für BRD
8191 Münsing
Bachstr. 30
Tel. 08177/177-9
Telex 526370 smw d





Unsere Quadrofonie-Alternativen:

Quadrofonie-Verstärker QV 920
4 x 25 W Sinus,
160 W Musikleistung

Tuner TR 910
mit UK2ML und Sensoren

Studio 2004
Quadrofonie-Kompaktgerät
mit 4 x 12 W Sinus

Studio 2002
Stereo-Kompaktgerät
mit 2 x 25 W Sinus
und Quadrosound

Bitte richten Sie Ihre Anfrage an
unsere Werkvertretungen oder wenden
Sie sich direkt an

J. K. Görler, Brühl bei Mannheim,
Postfach 60
Fernruf 06202/7612 Fernschreiber 466317 goerl d



Sie hören die Stimme – und sind fasziniert. Sie sehen den Künstler – und schauen gebannt auf den Bildschirm. Achten Sie auch auf das Mikrofon in seiner Hand? Mahalia Jackson – die einmalige Blues- und Gospelsängerin – auf ihrer letzten Europatournee begleitete sie ein Mikrofon – M 500.

Sammy Davis jr., der berühmte Entertainer. Die ARD mußte seinen Auftritt in der Sendung „Spectaculum" auf Wunsch vieler Millionen Zuschauer wiederholen. Das Mikrofon, das seine Stimme für Sie am Bildschirm erst hörbar machte – M 500.

Mancher junge Künstler – vielleicht am Anfang einer vielversprechenden Karriere – steht in der Sendung „Talentschuppen" des SWF zum ersten Mal vor dem Bildschirm. Und für viele von ihnen ist dies auch die erste Begegnung mit unserem M 500. Wenn Uschi Nerke und Manfred Sexauer einen neuen „Musikladen" bei Radio Bremen ankündigen – wieder M 500. Und natürlich auch bei allen Interpreten dieser Sendung, wie Stevie Wonder, Chris Barber etc.

Ist das M 500 also ein Studiomikrofon? Nein, ganz sicher nicht. Aber auch im Fernsehstudio benötigt man hin und wieder Mikrofone, die ganz bestimmte Eigenschaften aufweisen: – Körperschallarm –, also keine Hand- und Kabelgeräusche; bei Nahbesprechung muß der Popp-Effekt unterdrückt werden; gute Richteigenschaften zur Vermeidung der gefürchteten Rückkopplung und – last not least – ein Frequenzgang, der sich sehen lassen kann.
Also Eigenschaften, die bei jeder Bühnenübertragung von Bedeutung sind. Ein solches Mikrofon soll außerdem mechanisch robust sein. Das M 500 ist es, obwohl in alten Fachbüchern zu lesen ist, daß Bändchenmikrofone besonders zart behandelt werden müssen. Aber auch Fachleute können sich ja einmal irren, sie müssen nicht immer 45 Jahre Erfahrung haben wie wir. Und als wir das M 500 in USA vorstellten, wo Bändchenmikrofone mehr der Fachbuchmeinung entsprechen, bekam es rasch einen Namen – ganz einfach „Das Supermike". Vielleicht interessieren auch Sie sich für dieses „Supermikrofon"? Oder die anderen interessanten Erzeugnisse von BEYER DYNAMIC. Schicken Sie ganz einfach den untenstehenden Coupon an unsere Adresse. Aber bitte Absender nicht vergessen!

BEYER DYNAMIC – des Erfolges wegen

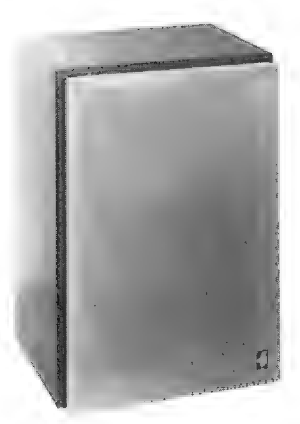
EUGEN BEYER
ELEKTROTECHNISCHE FABRIK · 71 HEILBRONN · THERESIENSTR. 8 · POSTF. 170

Belgien und Luxemburg: A. Prévost & Fils S.P.R.L. 107, Ave. Huart-Hamoir, B-1030 Bruxelles
Dänemark: John Peschardt A/S, Sintrupvej 2, DK 8220 Aarhus-Braband
Frankreich: Schaeffer, Riesser & Cie., 14 bis, Rue Marbeuf, Paris-8e
Niederlande: Electric Sound, Huidenstraat 26, Amsterdam-C
Österreich: Treichl Elektronik, Radetzkystr. 18, Wien 3
Schweiz: Revox Ela AG, Althardstr. 158, CH-8105 Regensdorf - ZH

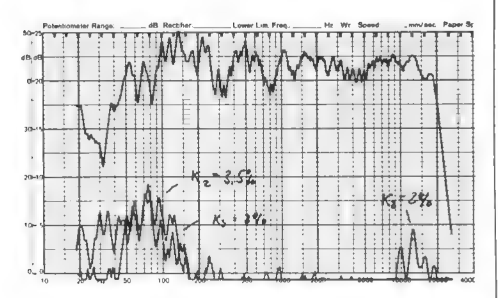
Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Unterlagen über folgende BEYER DYNAMIC Erzeugnisse:

- ○ Das „Supermikrofon" M 500 N
- ○ Dynamische Bändchenmikrofone
- ○ Dynamische Tauchspulenmikrofone
- ○ Dynamische Stereo-Kopfhörer
- ○ Quadro-Kopfhörer DT 204
- ○ Drahtlose Mikrofonanlage transistophone
- ○ Drahtlose Betriebsführungsanlage

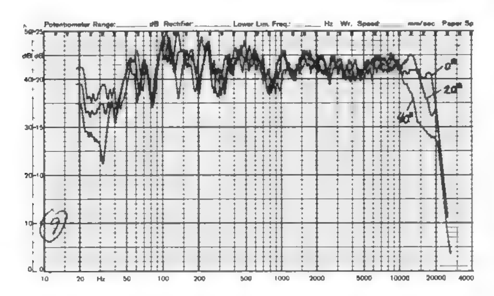
2/9



7 CLR-2302



8 CLR-2302, Schalldruckkurve, k_2 und k_3



9 CLR-2302, Einfluß der Hörwinkel 0°, 20° und 40°

men. Den Einfluß des Hörwinkels läßt Bild 9 erkennen. Die Baßeigenresonanz liegt zwischen 65 und 70 Hz. Die praktische Betriebsleistung beträgt 5 W.

Musikhörtest und Kommentar: Im Klangcharakter ist die 2302 mit den beiden anderen Modellen sehr verwandt. Die Höhenwiedergabe zeichnet sich zwar immer noch durch Brillanz aus, ist aber doch um eine Nuance gedämpfter als bei den beiden anderen Modellen. Auch produziert die 2302 merklich weniger Baß, und die Baßwiedergabe ist auch nicht so sauber wie bei den beiden anderen Modellen. Das Klirrgradverhalten ist ausgezeichnet, die Rundstrahleigenschaften sind besser als bei den beiden anderen Boxenmodellen. Im Wirkungsgrad ist die 2302 der 3452 gleich.

Gesamturteil: Sehr gute mittlere Regalbox.

Zusammenfassung

Die drei Boxenmodelle der Firma CLR electronic zeichnen sich durch ein sehr günstiges Preis-Qualitäts-Verhältnis aus. Immerhin sind die beiden größeren Modelle klar in die Spitzenklasse dynamischer Boxen konventioneller Bauart einzustufen. Br.

Hätten Sie vorher gewußt, wie gut Living Audio Boxen sind, dann hätten Sie bestimmt.........



Audio Electronic „Living Audio" Lautsprecherserien **mit den 4 Fronten** bietet eine Kombination von wohnraumgerechten Gehäuseabmessungen und kompromissloser Baßwidergabe. Extreme Stereowirkung – Multi Cellular Hornsysteme – Acoustic Suspension – stufenlos einstellbar an der Frontplatte – Multikanal Technik – je Lautsprecher 3 verschiedene Frontbespannungen – leicht auswechselbar (Anti-Montage-Effekt).

...........aber wir sind überzeugt, Ihre nächsten Lautsprecher-Boxen heißen LIVING AUDIO



4 Düsseldorf, Postfach 14 01

Erhältlich nur in den besten HiFi-Fachgeschäften

Gedruckte Messe I

Dieses Jahr findet in unserem Lande keine HiFi-Ausstellung statt, die uns Anlaß zur Berichterstattung über Neuheiten des Herbstes sein könnte. Im Oktober wird jedoch das High-Fidelity Jahrbuch 7 erscheinen, dicker den je. In diesem und den nächsten zwei Heften bringen wir als kleine Übersicht über interessante Neuheiten der Saison, kleine und sehr geraffte Auszüge aus dem Jahrbuch 7, quasi eine gedruckte Messe.

Plattenspieler

Onkyo Corp. Japan
CP 80 M



Plattendrehzahlen: 33⅓, 45 U/min – Drehzahlfeinregulierung: ja; Bereich: ± 2 % – Antriebsart: 8-Pol-Gleichstrom-Servo-Motor, Direktantrieb – Plattenteller: Gewicht: 1,6 kg; Material: Aluminium; Durchmesser: 300 mm

Pioneer
PL-51



Plattendrehzahlen: 33⅓, 45 U/min – Drehzahlfeinregulierung: ja; Bereich: ± 2 % – Antriebsart: Direktantrieb elektronisch gesteuerter Gleichstrommotor, bürstenlos – Plattenteller: Gewicht: 1,6 kg; Material: Spritzguß, Aluminiumlegierung; Durchmesser: 310 mm

Sanyo Electric, Osaka/Japan
Sanyo TP-1000



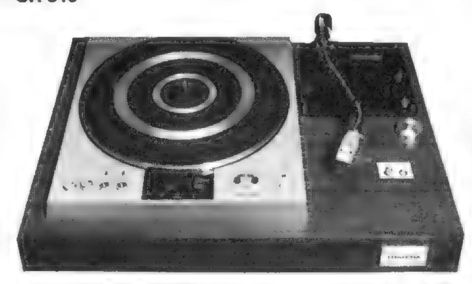
Plattendrehzahlen: 33⅓, 45 U/min – Drehzahlfeinregulierung: ja – Antriebsart: Direktantrieb mit Servoelektronik – Plattenteller: Gewicht: 2 kg; Material: Aluminium-Spritzguß; Durchmesser: 340 mm

Telefunken Fernseh und Rundfunk GmbH
S 500



Automatischer Einfachspieler – Plattendrehzahlen: 33⅓, 45 U/min – Drehzahlfeinregulierung: ja; Bereich: ± 5 % elektronisch geregelt – Antriebsart: tachogeregelter Gleichstrommotor, Riemenantrieb – Plattenteller: Gewicht: 2,4 kg; Material: Zinkdruckguß; Durchmesser: 305 mm

Toshiba, Japan
SR 510



Plattendrehzahlen: 33⅓, 45 U/min – Drehzahlfeinregulierung: ja – Antriebsart: Direktantrieb, elektronisch geregelter Wechselspannungs-Servo-Motor – Plattenteller: Gewicht: 1,2 kg; Material: Aluminium-Druckguß; Durchmesser: 300 mm

Trio-Kenwood, Japan
KP-5022



Plattendrehzahlen: 33⅓, 45 U/min – Drehzahlfeinregulierung: ja; Bereich: ± 3 % – Antriebsart: Direktantrieb; 24-poliger kollektorloser Gleichstrommotor mit Servosteuerung – Plattenteller: Material: Alu-Druckguß ausgewuchtet; Durchmesser: 300 mm

Verstärker

Bose Corporation, USA
Bose 4401



4-Kanal-Vorverstärker – Quadrophonie-Verfahren: SQ, RM, CD-4, Quasiquadrophonie – Eingänge: 4 x Phono mag.: regelbar, 4 x externer Equalizer, 4 x Band I Aufnahme, 4 x Band II Wiedergabe, regelbar

Bose Corporation, USA
Bose 1801



Stereoendverstärker – Leistungsabgabe: 2x250 W eff. an 8 Ω, 2x400 W eff. an 4 Ω – Eingangsempfindlichkeit: 1,5

Was hier nicht zu sehen ist – gerade darauf kommt es an.

Gerade das hat THORENS HiFi-Plattenspieler weltberühmt gemacht:

bewiesene Präzision und Zuverlässigkeit über Jahrzehnte. Optimales Antriebskonzept mit Laufeigenschaften, wie sie nur einige wenige Spitzengeräte aufzuweisen haben, z. B.
Rumpelgeräuschspannungsabstand – 65 dB
Gleichlaufschwankungen ≦ 0,06 %

Schneller und erschütterungsfreier Hochlauf durch elastischen Antriebsriemen und Beschleunigungskupplung. Kräftiger 16poliger Synchronmotor. Trittschallsicher durch Doppelchassis (floating suspension). Modernste Leichttonarme mit kardanischer Lagerung für optimale Balance und Abtastfähigkeit, z. B. für die hochwertige STANTON Tonabnehmerserie. Auflagedruck von 0,25 bis 3 p. Skatingkompensation durch Zuggewicht (TD 165 special) bzw. völlig reibungsfrei durch Magnetkräfte (TD 160).

Diese Präzision von HiFi Plattenspielern findet ebenso Anwendung in der besonders sorgfältigen akustischen Abstimmung von Thorens HiFi Lautsprechern.

Das hörbare Ergebnis ist ein brillantes und natürliches Klangbild, wie z. B. bei der Thorens Dreiweg-HiFi-Box HP 303 mit einem Tieftöner, einem Mitteltöner und einem Kalottenhochtöner. Frequenzbereich (DIN) 30-25.000 Hz. Musikbelastbarkeit (DIN) 60 Watt.

THORENS

mit der BOLEX-Garantie

Fragen Sie bei Ihrem Thorens HiFi-Fachhändler nach diesen Thorens HiFi-Plattenspielern und Lautsprecherboxen.

Ausführliche Prospekte und Testberichte von BOLEX GMBH
Foto · HiFi · Audiovision
8045 Ismaning bei München
Oskar-Messter-Straße 15

Dual, Gebrüder Steidinger
Dual CV 240



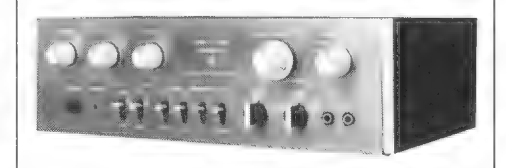
Quadrovorverstärker und Kraftverstärker integriert – Quadrophonie-Verfahren: SQ, Quasiquadrophonie, CD-4 mit Demodulator CD 40 – Eingänge: Phono mag.: 2,6 mV 47 kΩ, Radio: 300 mV 470 kΩ, Reserve (Aux) I: 300 mV 470 kΩ, Reserve (Aux) II: 300 mV 470 kΩ, Reserve (Aux) III: 300 mV 470 kΩ, Bandwiedergabe: 300 mV 470 kΩ – Sinusleistung: 4 x 38 W an 4 kΩ bei Quadro, 2 x 40 W an 4 Ω bei Stereo

Nippon Gakki, Japan
CA 1000

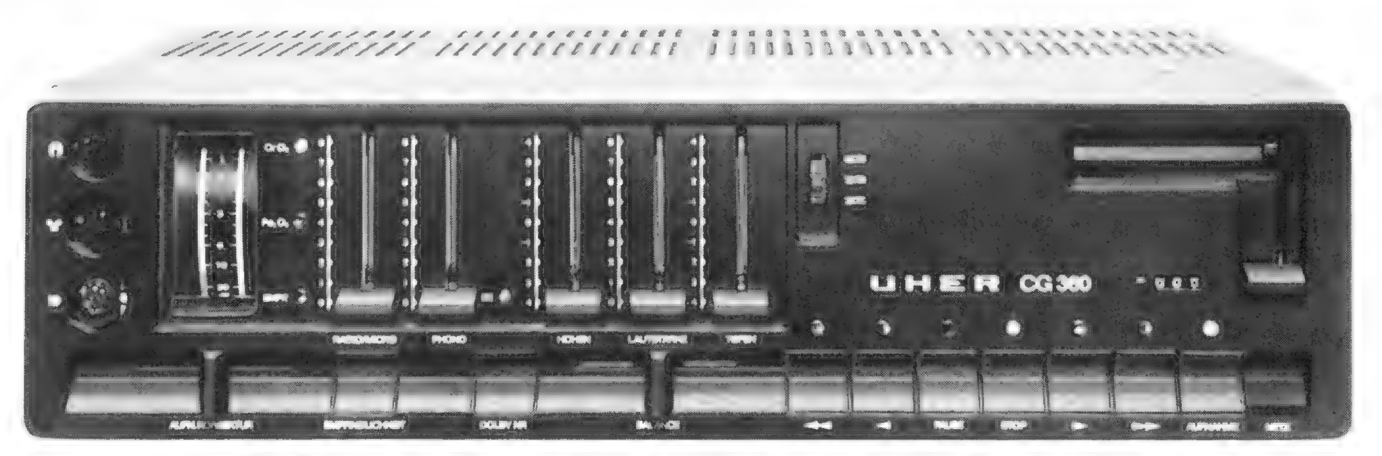


Stereovorverstärker und Kraftverstärker integriert (auftrennbar) – Eingänge: Phono mag. I: 3 mV 200 µV 100 Ω, 50, 100 kΩ, Phono mag. II: 3 mV 50 kΩ, Mikrofon: 2,5 mV 50 kΩ, Radio: 120 mV 40 kΩ, Reserve (Aux) I: 120 mV 40 kΩ, Reserve (Aux) II: 120 mV 40 kΩ, Bandwiedergabe: 120 mV 40 kΩ, Bandaufnahme: 120 mV 2 kΩ, Monitor: 775 mV 2 kΩ – Sinusleistung: Klasse B: 2 x 75 W/8 Ω, Klasse A: 2 x 15 W/8 Ω

Onkyo Corp. Japan
A 7022



Stereovorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag. I: 1,2/2,4/4,8 mV 50 kΩ schaltbar, Phono mag. II: 1,2/2,4/4,8 mV 50 kΩ schaltbar, Mikrofon: L/R 3,5 mV 50 kΩ, Tuner: 100 mV 100 kΩ, Reserve (Aux): 100 mV 100 kΩ, 2 x Bandaufnahme, 2 x Monitor: 100 mV 100 kΩ – Sinusleistung: 2 x 52 W an 8 Ω, 2 x 72 W an 4 Ω

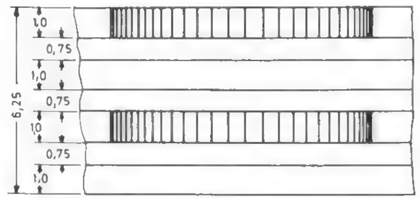


Die Erfahrung des Tonbandgeräte-Spezialisten Uher macht die Cassette endlich zum echten Gewinn für hochwertige Hifi-Anlagen.

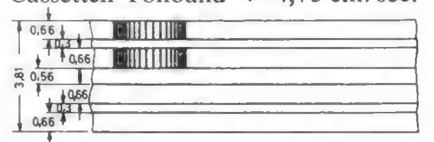
Uher CG 360. Das erste Hifi-Stereo Cassetten-Tonbandgerät mit Dolby®-IC-Technik und Computer-Steuerung.

Cassetten haben ihre Hifi-Probleme. Experten wissen das. Aber Cassetten wären nicht so beliebt, wenn sie nicht gleichzeitig über ungewöhnliche Vorteile verfügen würden. Uher, der Tonbandgeräte-Spezialist, beschäftigte sich intensiv mit den Problemen der Cassette: Da ist die geringe Bandgeschwindigkeit von 4,75 cm/s gegenüber bis zu 19 cm/s bei Spulen-Tonbandgeräten. Dann folgt die geringe Breite des Cassetten-Tonbandes und seiner Aufzeichnungsspuren gegenüber dem Spulen-Tonband. Und schließlich macht eine fertigungsbedingte Toleranz der eigentlichen Cassette die Erzielung eines hochpräzisen Bandlaufes ungewöhnlich schwer. Alle diese Dinge konnte Uher nicht ändern. Aber überwinden.
Deshalb schuf Uher ein Präzisions-Laufwerk mit drei Motoren, einen neuen Tonkopf, verwendete erstmals

Spulen-Tonband → 19 cm/sec.



Cassetten-Tonband → 4,75 cm/sec.



Die Gegenüberstellung der maßstabgerechten Abbildungen veranschaulicht die Problematik, ein Stereo-Signal von 400 Hz bei geringer Bandgeschwindigkeit und Spurbreite auf ein Cassettenband mit gleicher Güte wie auf ein Spulentonband aufzuzeichnen.

eine Dolby®-Rauschunterdrückung in IC-Technik und sorgte durch eine Digital-Laufwerksteuerung für Computer-Präzision. Dieser technische Fortschritt macht das Uher CG 360 zum Cassetten-Tonbandgerät für höchste Hifi-Ansprüche. Mit der Leistung eines hochwertigen Hifi-Spulengerätes. (Ruhegeräuschspannungsabstand = 56 dB.) Und den Vorteilen des Compact-Cassetten-Systems: ein hohes Maß an Bedienungskomfort, problemlose, platzsparende Aufbewahrung der Cassette, ständiger Schutz des Cassetten-Tonbandes, schnelles Auffinden bestimmter Aufnahmen und ein umfassendes Angebot fertig bespielter Cassetten.
So wurde das Hifi-Stereo Cassetten-Tonbandgerät Uher CG 360 zur idealen Synthese zwischen hochpräzisen Hifi-Spulengeräten und problemlosem Cassetten-Komfort.

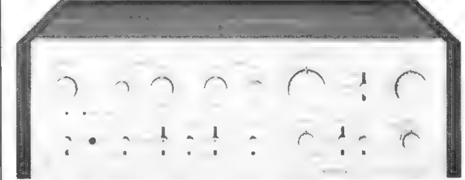
Dolby® and NR are trade marks of Dolby-Laboratories Inc.

Phase linear Corp. USA
Phase linear 700 B



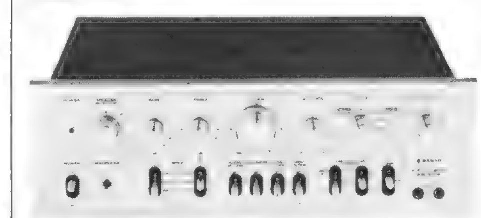
Hochleistungsstereoendstufe – Sinusleistung: > 2 x 350 W Sinus gemessen an beiden Kanälen von 1 Hz – 20.000 Hz an 8 Ω, typisch 2 x 450 W Sinus an 8 Ω; 2 x 700 W Sinus an 4 Ω.

Pioneer
SA-9100



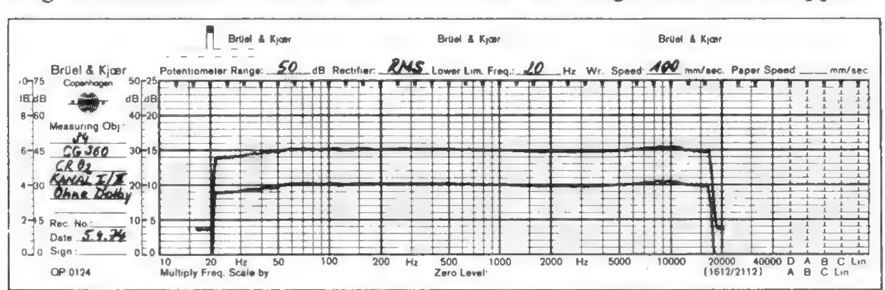
Stereovorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag. I: 2,5 mV 50 kΩ, Phono mag. II: 2,5 mV 50 kΩ, Mikrofon: 2,0 mV 50 kΩ, Radio: 150 mV 100 kΩ, Reserve (Aux I): 150 mV 100 kΩ, Reserve (Aux) II: 150 mV/1,5 V 50 kΩ regelbar, Bandwiedergabe: DIN 150 mV 100 kΩ, 3 x Bandaufnahme: DIN 30 mV/80 kΩ bzw. 150 mV, 2 x Monitor: 150 mV 100 kΩ – Sinusleistung: 2 x 65 W an 8 Ω, 2 x 85 W an 4 Ω

Sanyo Electric, Osaka/Japan
DCA-1100

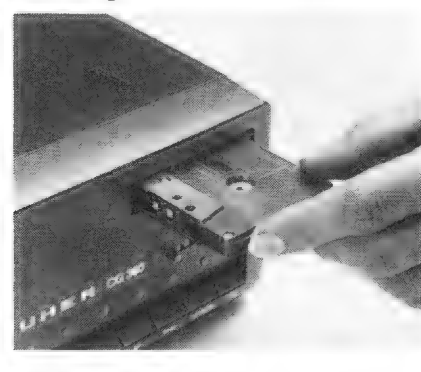


Stereovorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag. I: 2,5 mV 50 kΩ, Phono mag. II: 2,5 mV 30/50/100 kΩ wählbar, Mikrophon: 3 mV 50 kΩ, Radio I: 100 mV 100 kΩ, Reserve (Aux) I: 100 mV 100 kΩ, Reserve (Aux) II: 100 mV 100 kΩ, Bandaufnahme: DIN 1 mV/kΩ, Cinch 100 mV/100 kΩ, Monitor: 100 mV 50 kΩ – Sinusleistung: 2 x 65 W (2 x 56 W für Parallelbetrieb) an 8 Ω

Das Uher CG 360 ist ein Hifi-Stereo Cassetten-Tonbandgerät mit der Leistung hochwertiger Hifi-Spulen-Tonbandgeräte. Seine erstmals verwendete Dolby®-Rauschunterdrückung in IC-Technik gewährleistet Ruhegeräuschspannungsabstände von mindestens 56 dB! Die Rauschunterdrückung ist abschaltbar. Eine Abtastvorrichtung reagiert automatisch bei Cassetten

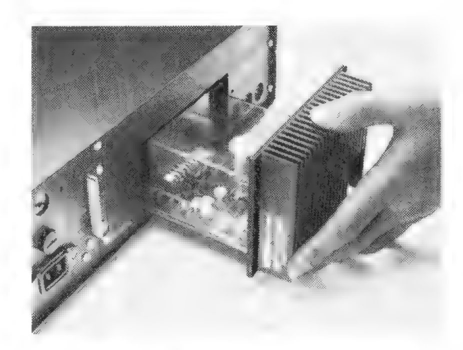


auf Chrom- oder Eisenbasis.
Der erzielbare Frequenzbereich beim Betrieb mit Chrom-Cassetten beträgt 20 - 15 000 Hz.
Die einzigartige Digital-Laufwerksteuerung in IC-Technik garantiert optimale Steuerung des Drei-Motoren-Laufwerks. Drei Motoren (ein Hysterese-Synchronmotor und zwei eisenlose Gleichstrom-Motoren) sorgen für optimalen Lauf und hohe Umspulgeschwindigkeit.
Ein neuentwickelter Präzisions-Tonkopf mit 4 übereinanderliegenden Magnetsystemen ist Voraussetzung für schnellste Laufrichtungsänderung und Endlos-Betrieb.

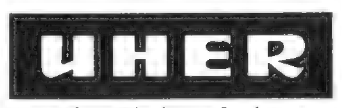


Die Aussteuerungs-Kontrolle erfolgt über ein geeichtes Präzisions-Instrument. Es verfügt über zwei Anzeiger und eine großflächige dB-Skala. Durch Bedienung der Empfindlichkeitstaste können geringe Ausgangsspannungen der angeschlossenen Tonquellen zusätzlich verstärkt werden.
Die Aussteuerung der beiden Stereo-Kanäle erfolgt über einen Doppelregler. Außerdem besteht die Möglichkeit, zwei getrennte Tonquellen miteinander zu mischen, z.B. Musik/Sprache. Die gehörrichtige Lautstärkeregelung berücksichtigt die gehörphysiologischen Vorgänge im menschlichen Ohr. Durch Bedienung der Empfindlichkeitstaste können geringere Ausgangsspannungen der angeschlossenen Tonquellen zusätzlich verstärkt werden. Pegeldifferenzen der beiden Stereo-Kanäle können durch den Aufnahmekorrektur-Regler ausgeglichen werden.

Bereits bei der Entwicklung des CG 360 wurde Raum gelassen für die auch nachträglich leicht einzuschiebende Endstufe. Sie ermöglicht bei abgeschaltetem Laufwerk den Einsatz des Uher CG 360 als vollwertigen Hifi-Verstärker. Damit ist das Gerät als Hifi-Mischverstärker im Diskothekenbetrieb verwendbar. Auf der Rückseite des CG 360 befinden sich die einzelnen stationären Anschlüsse für Rundfunkgerät, Verstärker, Plattenspieler, Lautsprecherboxen, Fernsteuerung etc. Die eigens geschaffene Kabel-Fern-



steuerung gestattet die Steuerung aller Laufwerksfunktionen und der Aufnahme. Mit optischer Anzeige der Betriebsart. Ein zusätzlich vorhandener Kopfhörer-Anschluß an der Fernsteuerung ist gesondert regelbar.
Die aktiven Bauteile sind auf Steckmodulen untergebracht und garantieren dadurch eine hohe Service-Freundlichkeit.
Dieser technische Fortschritt wird das Hifi-Stereo Cassetten-Tonbandgerät Uher CG 360 in Zukunft zum angemessenen Partner hochwertigster Hifi-Komponenten machen.



Audio-Zukunft heute

Coupon

Ausführliche Information über das Hifi-Stereo Cassetten-Tonbandgerät Uher CG 360 erhalten Sie bei Einsendung dieses Coupons.

Name: ____________________

Anschrift: ____________________

____

____

UHER WERKE MÜNCHEN
Abt. Cassetten-Tonbandgeräte
8 München 71, Postfach 711 020

MARCATO

MARCATO

MARCATO

MARCATO

HiFi-Stereomarkt



HiFi-Stereomarkt (Teilansicht)

Schallplatten-SB



Schallplatten SB (Teilansicht)

Profi-Studio



Profi Studio 1 (Teilansicht)

SUPERTIEFPREISE

Wenn Sie beraten werden wollen . . Wenn Sie mehr über HiFi-Stereo und über Marcato wissen wollen . . . Schreiben Sie an

MARCATO

5 Köln 1 · Postfach 18 03 66 · Kölner Ladenstadt (mitten in Köln direkt neben der Oper) · Telefon (02 21) 21 96 21 + 21 18 18





Empfänger

Braun AG
CE 1020



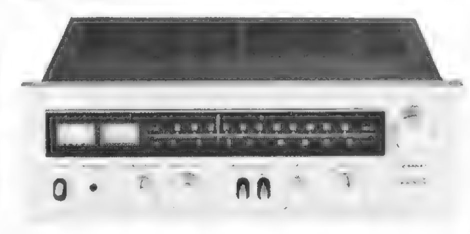
Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, KW: 5,8–8,2 MHz, MW: 512–1640 kHz, LW: 145–345 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signalrauschspannungsabstand von 26 dB: 0,6 µV, 30 dB: 0,8 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 20 µV

Sansui
TU-9500



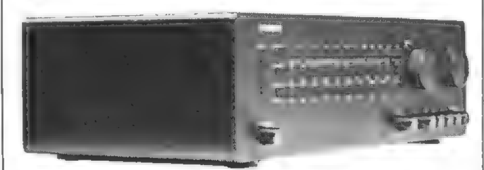
Empfangsbereiche: UKW: 80–108 MHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signalrauschspannungsabstand von 26 dB: 1,5 µV, 30 dB: 1,7 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 32 µV

Sanyo Electric, Osaka/Japan
FMT-1100 K



Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, MW: 520–1610 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signalrauschspannungsabstand von 30 dB: 1,7 µV

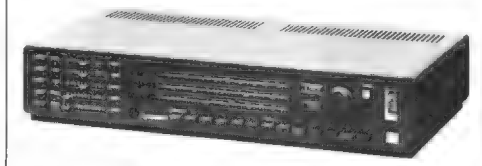
Voxson
R 303



Empfangsbereiche: UKW: 87–108 MHz, KW: 5,9–12,5 MHz, MW: 520–1620 kHz, LW: 155–390 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signalrauschspannungsabstand von 30 dB: 2 µV

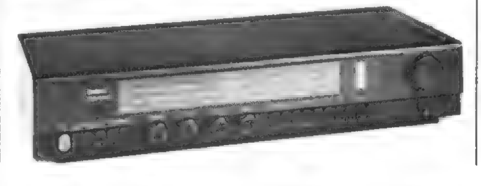
Empfänger-Verstärker

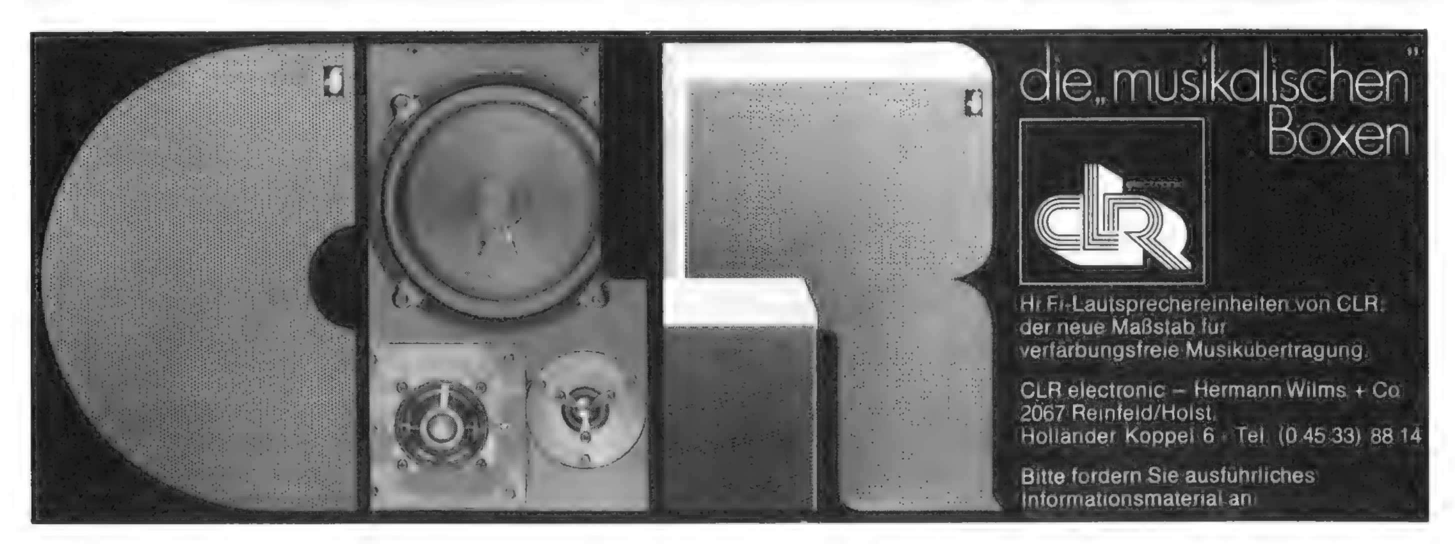
Blaupunkt-Werke GmbH
Delta 6002, Delta 6002 GD



Stereoempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag.: < 1,6 mV 47 kΩ, Bandwiedergabe: < 180 mV 470 kΩ, Bandaufnahme: 0,15 mV/kΩ, Monitor: < 400 mV 100 kΩ – Sinusleistung: 2 x 40 W an 4 Ω – Empfangsbereiche: UKW: 87,5–104 MHz, MW: 515–1620 kHz, LW: 148–345 kHz, KW1: 5,95–6,2 MHz, KW2: 7,1–18,0 MHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB: 1,3 µV, 30 dB: 1,6 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: ≦ 50 µV

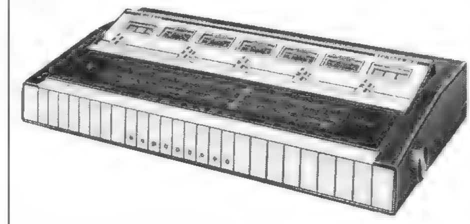
Goodmans, England
Modell 1–20





Stereoempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag.: 2,5 mV 56 kΩ, Phono krist.: 200 mV 1 MΩ, Bandwiedergabe: 200 mV 100 kΩ, Bandaufnahme: 1 mV/kΩ – Sinusleistung: 2 x 50 W an 4 Ω/2 x 40 W an 8 Ω – Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, KW: 5,9–6,25 MHz, MW: 525–1605 kHz, LW: 150–265 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB: 1 µV

Grundig
RTV 1040 HiFi



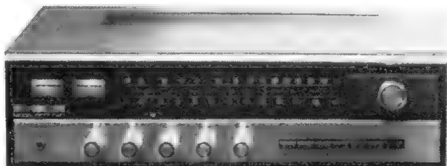
Quadroempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Quadrophonie-Verfahren: SQ und CD-4 mit zusätzl. Demodulator – Eingänge: Phono mag. I: 1,8 mV 47 kΩ, Phono krist.: 140 mV, Spezialanpassung, TA-Discret-Eingang 4 x 140 mV 470 kΩ, TB SQ-Matrix-Eingang 2 x 170 mV 470 kΩ, TB Stereo Eingang 2 x 140 mV 470 kΩ, TB Discreteingang: 4 x 140 mV 470 kΩ, Bandaufnahme: DIN 45 310 – Sinusleistung: 4 x 25 W (Stereo 2 x 30 W) – Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, KW: 5,4–16,2 MHz, MW: 510–1620 kHz, LW: 145–350 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB: 1–1,4 µV an 240 Ω – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 37 µV

KLH Research and Development, USA
KLH 55



Stereoempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag.: 2,5 mV 47 kΩ, Reserve (Aux) I: 500 mV 55 kΩ, Bandwiedergabe: 330 mV 55 kΩ, Bandaufnahme: 330 mV 55 kΩ, Monitor: 330 mV 55 kΩ – Sinusleistung: 2 x 20 W an 4 Ω – Empfangsbereiche: UKW: 87–109 MHz, MW: 525–1650 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 30 dB: 1,9 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 15 µV

KLH Research and Development, USA
KLH 52



Stereoempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag. 2,5 mV 47 kΩ, Reserve (Aux): 500 mV 55 kΩ, Bandwiedergabe: 330 mV 55 kΩ, Bandaufnahme: 330 mV 55 kΩ – Sinusleistung: 2 x 35 W an 8 Ω – Empfangsbereiche: UKW: 87–109 MHz, MW: 540–1605 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 30 dB: 1,6 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 15 µV

Loewe Opta GmbH
QR 320



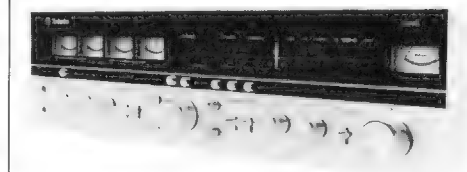
Quadroempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Quadrophonie-Verfahren: SQ, Quasiquadrophonie, 4-Kanal diskret, CD-4-Demodulator anschließbar – Eingänge: Phono mag.: 2 x 2,5 mV 47 kΩ, Phono krist.: 2 x 300 mV 1,2 MΩ, Mikrofon: 2 x 1,8 mV 47 kΩ, Reserve (Aux): 4 x 300 mV 1,2 MΩ, Bandwiedergabe: 4 x 300 mV 1,2 MΩ, Bandaufnahme: 4 x 2 mV/kΩ, Monitor: 4 x 300 mV 1,2 MΩ – Sinusleistung: 4 x 35 W an 4 Ω oder 2 x 50 W an 4 Ω (4 x 32 W an 8 Ω oder 2 x 40 W an 8 Ω) – Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, MW: 510–1630 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB: 1,2 µV, 30 dB: 1,4 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 36 µV

Lux Corporation Tokyo, Japan
R 1500



Stereoempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Eingänge: Phono mag. I: 2,9 mV 47 kΩ, Phono mag. II: 2,9 mV 47 kΩ, Mikrophon: 2 mV 10 kΩ, Reserve (Aux) I: 150 mV 47 kΩ, Reserve (Aux) II: 150 mV 47 kΩ, Bandwiedergabe: 150 mV 47 kΩ, Bandaufnahme: 2 x 150 mV 47 kΩ, Monitor: 2 x 150 mV 47 kΩ – Sinusleistung: 2 x 75 W/8 Ω, 2 x 100 W/4 Ω – Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, MW: 525–1605 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB: 1,5 µV, 30 dB: 1,8 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 32 µV

Matsushita Electric
National-Technics SA 8500X



Quadroempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Quadrophonie-Verfahren: Mit eingebautem CD-4 Demodulator und allen anderen Matrix-Verfahren – Eingänge: Phono mag.: 1,5 mV 50 kΩ, Mikrophon: 2 mV 50 kΩ, Reserve (Aux): 150 mV 60 kΩ, 2 x Bandwiedergabe: 4 x 150 mV, 2 x Bandaufnahme: 4 x 150 mV, Monitor: 150 mV 60 kΩ – Sinusleistung: 4 x 33 W, bei BTL-Betrieb 2 x 70 W – Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, MW: 520–1610 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB: 1,0 µV, 30 dB: 1,1 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 29 µV



Keine Stereoanlage ist besser als ihre Lautsprecherkombination. Daher ist die beste Box gerade gut genug!

Hersteller anderer Komponenten geben Millionen für die Entwicklung linearer Geräte aus. Verlangen Sie bei Lautsprechern die gleiche Konsequenz! Nur lineare Boxen erlauben ausgewogene Musikwiedergabe, – eben das echte High Fidelity!

Wir bauen lineare Lautsprechereinheiten, im eigenen modernst eingerichteten Labor. Wir stellen nur akustische Wandler her. Darauf haben wir uns spezialisiert. In dieses eine Produkt investieren wir unser ganzes Wissen und Können!

Vorführung, Beratung und Verkauf in führenden Fachgeschäften.

Prospekte und technische Unterlagen schicken wir Ihnen gern zu.

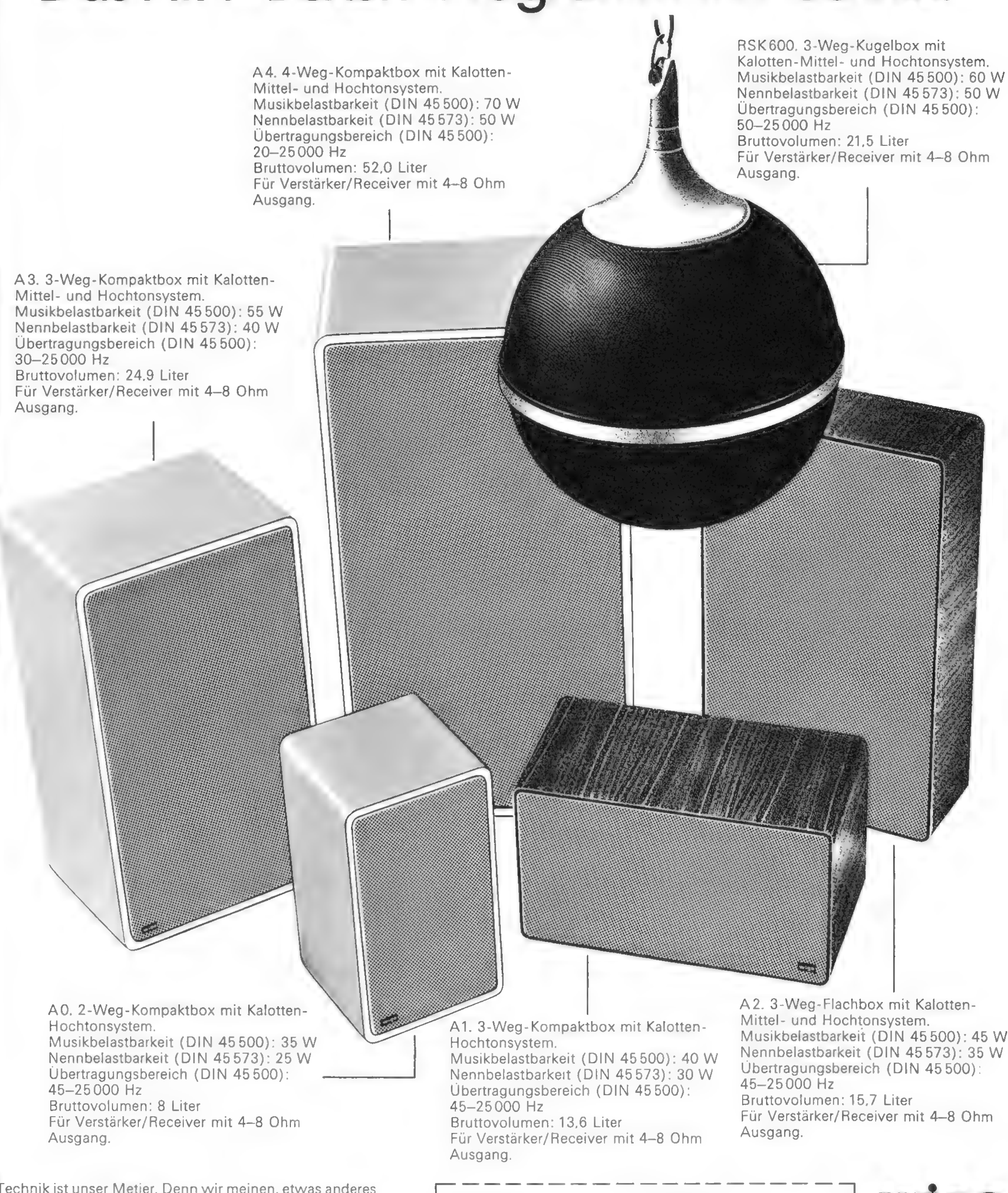
SPHIS

HiFi-Technik in Vollendung

Ingwar Sphis, Labor für Eltakustik 741, Reutlingen, Wilhelmstraße 61 West-Germany, Ruf 07121/38331

Wigo acustic.

Das HiFi-Boxen-Programm mit Technik:



Technik ist unser Metier. Denn wir meinen, etwas anderes sollte beim Kauf von HiFi-Boxen nicht entscheiden.
Und diese Technik macht sich auch für Sie bezahlt:
Weil wir mit unserer Technik über 50 Jahre Erfahrung haben.
Weil unsere Technik auch gut und zeitlos «verpackt» ist.
Weil unsere Technik jeden weiteren HiFi-Baustein gut ergänzt.
Und: Weil sich gute Technik eben gut verkaufen läßt!

Coupon

Ich möchte das alles noch ein wenig umfassender wissen. Senden Sie mir doch bitte Ihre Dokumentation.

Name: ____________

Straße: ____________

Ort: ____________

HI-FI

Einsenden an
WIGO acustic, Gottlob Widmann & Söhne KG, 7220 Schwenningen/Neckar

wigo acustic

Hören und erleben.

Schnell! Wer oder was ist Unamco T-1?

Falsch: ....

(Hier Ihre Antwort einsetzen)

Richtig: Unamco T-1 ist der neue Plattenspieler aus Schweden. Der gebaut wird von den gleichen Leuten, von denen diese Super-Mischpulte für Studios, Diskotheken undsoweiter kommen.



Das ist der Plattenspieler, von dem „HiFi-Stereophonie" sagt, er besitze ein ausgesprochen hochwertiges Laufwerk, das sogar manch direktgetriebenes übertrifft. Und einen sehr guten Tonarm (nebenbei: sagenhafte 280mm lang).

Das ist der Plattenspieler, von dem gesagt wird, er sei ein Gerät für anspruchsvolle HiFi-Freunde mit technischem Feingefühl.

Das ist der Plattenspieler, von dem wir gesagt haben, der ist so gut, daß er in unser Programm paßt. (Und von dem wiederum manche sagen, dem gehört ein HiFi-Orden.) Unamco T-1 ist auf jeden Fall der Plattenspieler, den Sie auf keinen Fall nur vom Hörensagen kennen sollten. Sondern vom Hörenhören beim nächsten autorisierten Audio Int'l Händler.

Dann wissen Sie, wer oder was der Unamco T-1 ist. Und werden es nie wieder vergessen.

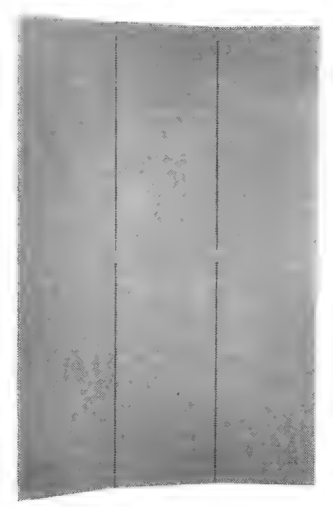
AUDIO INT'L
Hermann Hoffmann
6 Frankfurt 56
Box 560229

New Acoustic Dimension
NAD Modell 160a



Stereoempfänger, -vorverstärker und Kraftverstärker integriert – Quadrophonie-Verfahren: Dynaquad-Quasiquadrophonie – Eingänge: Phono mag: 2,2 mV 80 kΩ, Mikrophon: 2,2 mV 80 kΩ, Reserve (Aux) 150 mV 100 kΩ, Bandaufnahme: 150/DIN 30 mV/kΩ, Monitor: 150 mV 100 kΩ – Sinusleistung: 2 x 50 W an 8 Ω – Empfangsbereiche: UKW: 87,5–108 MHz, MW: 530–1605 kHz – Eingangsempfindlichkeit mono bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 26 dB: 1,0 µV, 30 dB: 1,8 µV – Eingangsempfindlichkeit stereo bei 40 kHz Hub und einem Signal-Rauschspannungsabstand von 46 dB gemäß DIN 45 500: 25 µV

Lautsprecherboxen



Audio Research Corporation, USA
Magneplanar Tympani III
Prinzip: Magnetischer Feldlautsprecher – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 4 Tieftöner, 4 Mitteltöner, 2 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 100/1600 Hz – Volumen: 70 l

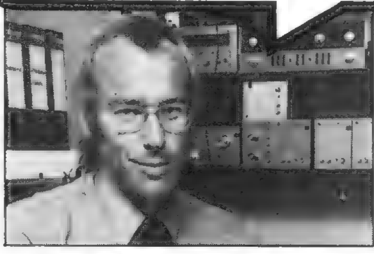
Backes & Müller GmbH
Monitor 5



Prinzip: Aktivbox mit Membrangegenkopplung – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 4 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: Allpassweiche mit Operationsverstärkern – Volumen: 55 l – Baß-Eigenresonanz: nicht definiert, da aperiodische Bewegung

Herr Pawlak
von Radio Brandenburger
4 Düsseldorf Steinstr. 27

Die Sherwoods sind noch besser als es die Datenblätter ausweisen.



Dies vorweg: die Sherwood Receiver sind ganz genau die richtigen für alle die, die auf absolute Qualität Wert legen und nicht auf irgendeine besonders schöne oder schicke Aufmachung.

Nehmen wir das Spitzengerät von Sherwood, den S 8900, auf den wir uns – sagen wir – fast spezialisiert haben. Das Hervorstechendste sind seine nahezu unglaublichen UKW-Empfangseigenschaften. Da ist er allen seinen Mitkonkurrenten wie z. B. dem (Name aus Wettbewerbsgründen gestrichen. Audio Int'l.) *überlegen; der S 8900 übertrifft ihn in allen Punkten. Außerdem haben wir festgestellt – und unsere Techniker haben das durch Messungen eindeutig bewiesen – daß die im Datenblatt angegebenen Werte in der Realität um gut 20 – 35% besser sind.*

Aber der Sherwood spricht unsere Kunden nicht nur durch die Technik an sich oder durch die Leistungszahlen an, sondern sehr wohl auch durch den sinnvoll eingesetzten Bedienungskomfort und – nicht zu vergessen – durch den Klang. Er überzeugt besonders diejenigen, die ein musikalisch geschultes Ohr haben. Der Sherwood klingt im Gegensatz zu vielen seiner Mitkonkurrenten überhaupt nicht technisch oder gar aggressiv.

Und: wenn man sich die modernen Lautsprecher mit mehr oder weniger geringem Wirkungsgrad anschaut, der Verstärker des S 8900 erlaubt einem die freie Wahl unter allen Boxen des Marktes. Der Kunde kann sogar – wie ich immer sage – die Entwicklungen des Lautsprecherbaus getrost abwarten.

Wenn Sie sich für die Sherwoods interessieren, gehen Sie zu Radio Brandenburger. Oder schreiben Sie uns. Wir schicken Ihnen sofort die Datenblätter und sagen Ihnen, wo Sie sich die Sherwoods in Ihrer Nähe anhören können.

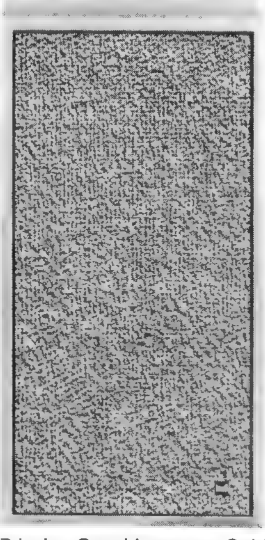
AUDIO INT'L
Hermann Hoffmann
6 Frankfurt 56
Box 560229

Otto Braun, Saarbrücken
LK4S



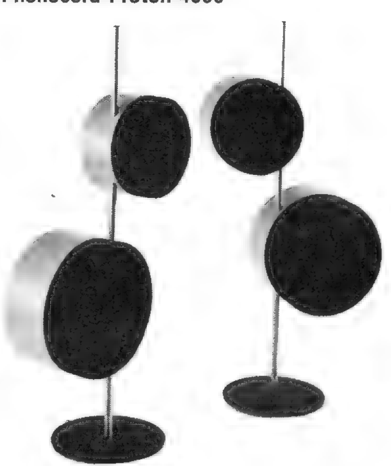
Prinzip: Geschlossene, gedämpfte Box mit Ionenhochtöner, Doppelkammer mit aktivem Baßtreiber – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 2 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner, 1 Ionostar, elektronisch – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 100/600/2500/3000 Hz – Volumen: 74 l – Baß-Eigenresonanz: 0 Hz aperiodisch

Dual, Gebrüder Steidinger
Dual CL 185



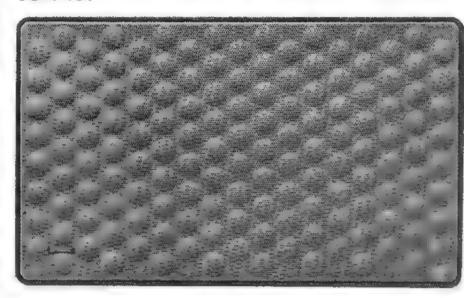
Prinzip: Geschlossenes Gehäuse, akustisch bedämpft – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 1 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 600/5000 Hz – Volumen: 58 l – Baß-Eigenresonanz: 55 Hz

Gerätewerk-Lahr-GmbH
Phonocord-Proton-4000



Prinzip: Ein 4-Wege-System in zwei voneinander getrennten Gehäusen – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 1 Tieftöner, 1 Tiefmitteltöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 400/1500/6000 Hz – Volumen: Tieftoneinheit: 23,5 l, Mittelhochtoneinheit: 9,5 l – Baß-Eigenresonanz: 55 Hz

Hans G. Hennel GmbH & Co. KG
Summit Hifi Studio-Monitor Super Softline SSM 450



Prinzip: Luftdicht verschlossenes, schallgedämpftes Gehäuse – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 2 Tieftöner, 1 Tiefmitteltöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 350/1000/4000 Hz – Volumen: 46 l – Baß-Eigenresonanz: 58 Hz

Hilton Elektroakustische Geräte
gairline FL 9075



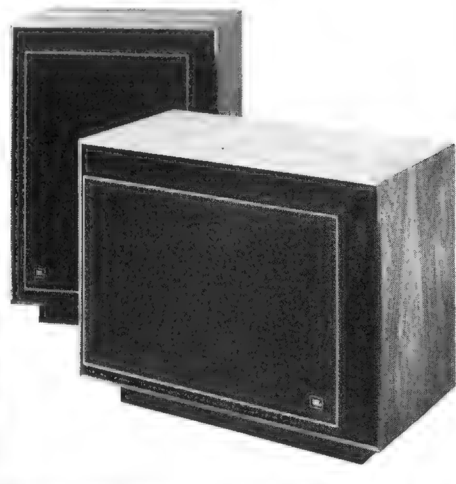
Prinzip: Luftdichtverschlossenes, resonanzgedämpftes Gehäuse – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 1 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 3-Weg-Typ 900/3500 Hz – Volumen: 36,2 l – Baß-Eigenresonanz: 63 Hz

Wilhelm Huber + Söhne oHG
WHD-HiFi-Boxen 3500



Prinzip: 3-Weg-System, geschlossenes Gehäuse, akustisch gedämpft – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 1 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 800/4500 Hz – Volumen: 45 l – Baß-Eigenresonanz: 25 Hz

James B. Lansing, USA
JBL L 45 Flair



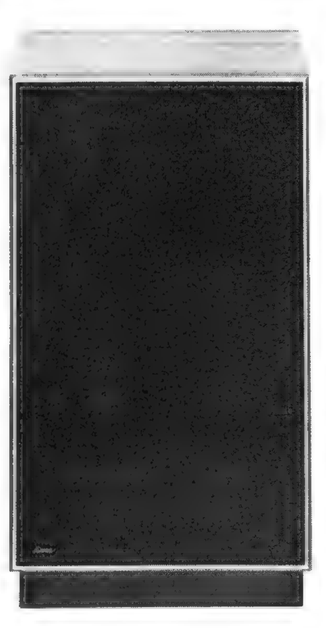
Prinzip: Baßreflexbox – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 1 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 1200/7500 Hz – Volumen: 119 l – Baß-Eigenresonanz: 35 Hz

James B. Lansing, USA
Studio-Monitor 43 41



Prinzip: Baßreflexbox – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 1 Tieftöner, 1 Mitteltöner M-HT, 1 Mittel-Hochtöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 300/1250/9500 Hz – Volumen: 240 l – Baß-Eigenresonanz: 30 Hz

Luxor Industri AB Schweden
6031



Für alle Musikfreunde
Stereo-Kopfhörer



Der meistgekaufte Stereo-Kopfhörer der Welt
Für alle, die Musik erleben wollen. Klangobjektiv, so wie im Konzertsaal, ob Pop, Jazz oder Klassik. Der HD 414 macht Musik erst richtig schön, weil jeder ungestört und ohne zu stören seine Musik genießen kann.



Der leichteste Stereo-Kopfhörer der Welt
Vor allem für Damen ist der HD 44 ohne Kopfbügel frisurfreundlich, elegant und grazil. Für die Jugend ist er poppig, modern und vom Taschengeld auch noch erschwinglich.



Der beste Stereo-Kopfhörer von Sennheiser
Für HiFi-Fans und Musikfreunde, denen das Beste gerade gut genug ist. Für höchste Ansprüche an Übertragungsqualität und Tragekomfort. Der Langzeit-Hörer mit dem modernen Styling, noch besser als der legendäre HD 414.

Testen Sie die Spitzenkopfhörer von Sennheiser. Es gibt sie in drei Steckervarianten, mit Lautsprecher-Normstecker, Kopfhörer-Normstecker und Klinkenstecker. Passend für alle Stereo-Geräte.

Wenn Sie aber zuvor mehr wissen wollen, schicken Sie uns den Coupon zu.

Gutschein

☐ Bevor ich beim Fachhändler eine Hörprobe mache, möchte ich über die Sennheiser-Kopfhörer mehr wissen. Schicken Sie mir bitte kostenlos Ihren Prospekt.

☐ Schicken Sie mir gegen DM 4,– in Briefmarken Ihre Testschallplatte „Kunstkopf-Stereofonie II"

SENNHEISER

Sennheiser electronic · 3002 Bissendorf · Postfach 377

Prinzip: Geschlossene, gedämpfte Box, Anzahl und Typ der Lautsprecher: 1 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner, Kalottenmembran – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 1000/5000 Hz – Volumen: 30 l – Baß-Eigenresonanz: 60 Hz

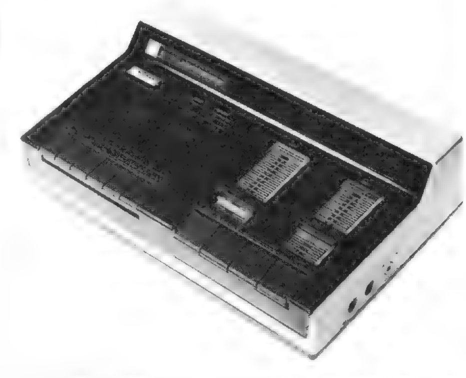
Magnat KG
Super-Bull



Prinzip: Geschlossen – Anzahl und Typ der Lautsprecher: 2 Tieftöner, 1 Mitteltöner, 1 Hochtöner – Frequenzweichen, Übergangsfrequenzen: 1400/5000 Hz – Baß-Eigenresonanz: 48 Hz, extrem bedämpft

Magnetbandgeräte

BASF Aktiengesellschaft
BASF 8200 HiFi Stereo Deck Cro$_2$



Compact-Cassette, 4 Spuren – Cassetten-Recorder Bandzählwerk: dreistellig – Antriebsart: Synchronmotor – Kopfbestückung: Löschkopf Ferrit/Kombikopf Ferrit – Eingänge: Mikrophon: 0,2 mV 2,7 kΩ, Radio: 0,2-70 mV 2,7 kΩ, Reserve: 70-5000 mV 1000 kΩ, Phono: 70-5000 mV 1000 kΩ – Ausgänge: DIN: 650 mV 4 kΩ, Linie: 0,65 V 4 kΩ, Kopfhörer: 0,075 V 8 Ω – Aussteuerungsanzeige: 2 VU-Meter, Aufnahmeentzerrung berücksichtigt

Denki Onkyo Co. Ltd., Tokyo, Japan
Dokorder 7500
Viertelspurgerät – Bandgeschwindigkeiten: 9,5, 19 cm/s – Bandzählwerk: vierstellig – Maximaler Spulendurchmesser: 18 cm – Antriebsart: 1 x 4/8 Pol-Hysteresis-Synchronmotor für Tonwelle (2



Geschwindigkeiten, 2 x 6-Pol-Wirbelstrom-Induktionsmotor für die Wickelteller – Kopfbestückung: 6 Tonköpfe, davon 2 Lösch-, 2 Aufnahme-, 2 Wiedergabeköpfe – Eingänge: Mikrophon: 2 x 0,8 mV 10 kΩ, Reserve: 2 x 80/0,5 mV 220/3,3 kΩ – Ausgänge: DIN: 0 dB 0,775 V 10 kΩ, Line: 0 dB 0,775 V 10 kΩ, Kopfhörer: 8 Ω – Verstärkerausstattung: Ausgangsverstärker für Kopfhörer – Aussteuerungsanzeige: 2 beleuchtete VU-Meter

Dokorder
MK-50/50A
Cassetten-Recorder – Bandzählwerk: dreistellig – Antriebsart: Elektronisch gesteuerter Gleichstrommotor – Kopfbestückung: 2, A/W-Permallog Ferrite-Löschkopf – Eingänge: 2 x Mikrophon: 0,5 mV 10 kΩ, Radio: DIN 30 mV 80 kΩ, 2 x Linie: 100 mV

MONACOR HiFi-Stereo
Kenner wissen, warum wir auf diese Geräte stolz sind.

Modell SA-1200:
2 x 50 W Sinus-Ausgangsleistung bei weniger als 0,1 % Klirrfaktor. Leistungs-Bandbreite 5 Hz - 40000 Hz durch vollständig galvanisierte Kopplung. Klangregelung mit umschaltbaren Eckfrequenzen. Abb. unten

Modell SA-800:
Ein Gerät gleicher Art mit nicht so umfangreichem Bedienungskomfort. Daher ein Stereoverstärker hervorragender Qualität zu günstigem Preis. Abb. oben

INTER-MERCADOR GMBH & CO. KG
Import - Export
Der Vertrieb erfolgt ausschließlich über den Fachhandel.
2800 Bremen 41
Sonneberger Straße 17
Tel.: 04 21/46 90 29 *
Telex: 02 45 922 monac d



HEATHKIT Digital-UKW-Tuner AJ-1510 A

Der HEATHKIT Computer-Tuner AJ-1510 A ist nicht nur eines der fortschrittlichsten und modernsten Geräte der Unterhaltungselektronik auf dem Weltmarkt, sondern auch ein interessantes Bausatzgerät, dessen Selbstbau auch für den erfahrenen Elektroniker eine faszinierende Aufgabe ist. Ein quarzgesteuerter PLL-Synthesizer ergibt eine Abstimmgenauigkeit von 0.005% · Der in Digitaltechnik konzipierte Diskriminator macht den bisherigen Abgleich überflüssig · Die kapazitiv abgestimmte UKW-Vorstufe mit FET-Bestükkung spricht bereits auf Eingangssignale kleiner als 1.8 μV bei 30 dB Rauschabstand sicher an · Vollelektronische Abstimmung durch Varicaps · Elektronischer Sendersuchlauf · Manuelle Abstimmung durch zehn Drucktasten - genau wie bei einem elektronischen Tischrechner · 4-stellige Digitalanzeige · Automatische Scharfabstimmung · 100-kHz-Raster · Zusätzliche Stationswahl von Festfrequenzen elektronisch programmierbar sowie viele weitere Raffinessen · Über 50 ICs, über 45 Transistoren und über 50 Dioden.

Bausatz (ohne Gehäuse):	**DM 1.900,–**
Betriebsfertig (ohne Gehäuse):	**DM 2.765,–**
AJA-1510-1 Nußbaumgehäuse	**DM 88,–**

Fordern Sie bitte unsere **kostenlosen** technischen Einzelbeschreibungen sowie den neuesten Heathkit-Katalog an. Kleben Sie den Coupon auf eine frankierte Postkarte – (Bitte in Druckschrift ausfüllen) – Vielen Dank.

HEATHKIT
Schlumberger

PHI 974

Heathkit Geräte GmbH
6079 Sprendlingen
Robert-Bosch-Str. 32-38
Telefon 06103/1077

Bib®

Das große
Hifi Pflege Programm

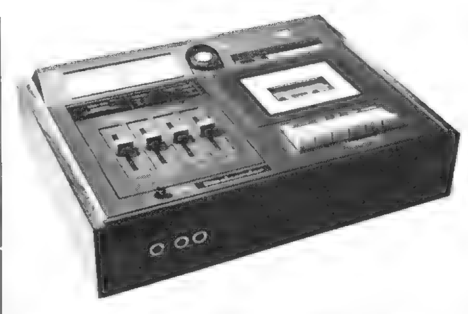
Bib

Bib®

Bitte fordern Sie unser
Gesamtangebot mit Preisliste an.

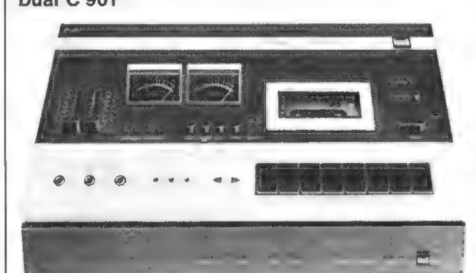
EHLKE Export-Import
6101 Eschollbrücken
Industrie Str. 3
Tel. 06157-5394
Telex 4191724

Coupon
Ihre Anschrift:



100 kΩ – Ausgänge: DIN: 1 V 50 kΩ, Line: 1 V 50 kΩ, Kopfhörer: 5 mW 8 Ω – Verstärkerausstattung: 30 Transistoren, 17 Dioden, 2 FETs, MK-50A mit 2 x 5 W Sinusleistung, Aussteuerungsanzeige: 2 VU-Meter

Dual Gebrüder Steidinger
Dual C 901



Cassetten-Recorder – Bandzählwerk: vorwärts und rückwärts zählend, dreistellig – Antriebsart: Dual Synchron-Continuous-Pole-Motor, getrennter Riemenantrieb von Vorwickel und Tonwelle – Kopfbestückung: 1 Kombikopf, 4 Spur, für Aufnahme und Wiedergabe, 2 Doppelspalt-Löschköpfe – Eingänge: 2 x Mikrophon: 0,15 mV für ¼ inch koaxial-Stecker, Radio: DIN-Buchse 0,15 mV RCA-Buchse 40 mV 4,7 kΩ – Ausgänge: DIN: 0,75 V, RCA: 0,75 V, Kopfhörer für 400-Ω-System für ¼ inch Koaxial-Stecker – Aussteuerungsanzeige: 2 VU-Meter mit Spitzenwert-Anzeige, zusätzlich Leuchtanzeige (Peak Level Control)

Grundig
CN 730 HiFi/Dolby



Cassetten-Recorder – Bandzählwerk: dreistellig mit Nulltaste – Antriebsart: elektronisch geregelter Gleichstrommotor – Kopfbestückung: 1 Ferrit-Löschkopf, 1 A/W-Kopf in Long-Life-Ausführung – Eingänge: Mikrophon: 2 x 1 mV 33 kΩ, Radio: 2 x 1 mV 33 kΩ, Phono: 2 x 60 mV 2,2 MΩ – Ausgänge: DIN: einstellbar 0,5–1,5 V 20 kΩ – Verstärkerausstattung: volltransistorisierter Vorverstärker mit FET-Aussteuerungsautomatik – Aussteuerungsanzeige: 2 Spitzenwertanzeiger

Grundig
TK 845
Viertelspurgerät – Bandgeschwindigkeiten: 4,75, 9,5, 19 cm/s – Bandzählwerk: vierstellig, rückstellbar – Maximaler Spulendurchmesser: 18 cm –



Antriebsart: Antrieb über Asynchronmotor und bandschonende Sicherheitskupplung, Fühlhebelbremse – Kopfbestückung: 1 Ferrit-Löschkopf, 1 Aufnahmekopf und 1 Wiedergabekopf in Long-Life-Ausführung – Eingänge: Mikrophon: 2 x 1 mV 100 kΩ, Radio: 2 x 3 mV 30 kΩ, Phono I: 2 x 100 mV 1,0 MΩ, Phono II: 2 x 100 mV 1,0 MΩ, mit Radio/Mikro/Phono I mischbar in Stellung „Manual" – Ausgänge: Ausgangsspannung und Impedanz: DIN: 2 x 800 mV 20 kΩ, Kopfhörer: 2 x 2 V 100 Ω – Lautsprecher: 2 x 7 W an 4 Ω (Musikleistung), 2 x 4 W an 4 Ω (Sinusleistung) – Verstärkerausstattung: Volltransistorisiert, Aussteuerungsautomatik mit FET-Transistor – Aussteuerungsanzeige: 2 Instrumente mit Spitzenwertanzeige – Lautsprecherausstattung: 2 Konzertlautsprecher

National Panasonic
RS-676 US mit Dolby-B
Cassetten-Recorder – Bandzählwerk: dreistellig – Antriebsart: 2 Motoren (1 elektronisch geregelt für Capstan-Antrieb, 1 Gleichstrommotor für Vor- und

Technischer Vorsprung.
Sie hören ihn.

AIWA®

AIWA-«Deck» AD-1500 EE:
Für perfekte Hi-Fi-Tontechnik.

Integriertes Dolby-B-System, Ferrit-Tonkopf, «Quick Review», Bandzählwerk, «Mixing», Universal benutzbar für: Normalband, Hi-Fi-Band und Chromdioxyd-Band Cr02 (automatische Umschaltung), große Aussteuerungsinstrumente ...

Generalvertretung für Europa der AIWA Co., LTD., Tokyo: **Celtone AG,** Kanalstraße 15 **CH - 8152 Glattbrugg** (Schweiz) Tel. 01 810 41 73, Telex 54182

Vertretung BRD: **Celtone** Handelsgesellschaft mbH & Co., Vertriebs KG Franz-Joseph-Straße 7a **D-8 München 40** Tel. 089 34 35 63, Telex 521 54 76

Vertretung Holland: **Electrotechniek N.V.** Duivendrechtsekade 91–94 Postbus 115 **NL - Amsterdam** Tel. 020 351111, Telex 14310

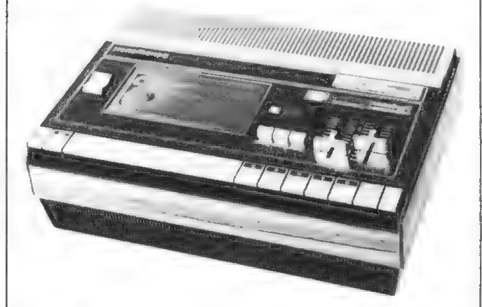
Vertretung Österreich: **Elektro-Diesel** Handelsaktiengesellschaft Matthias-Schönerer-Gasse 11 **A - 1150 Wien XV** Tel. 222 92 16 96, Telex 11638

Vertretung Schweiz: **Continex AG** Bernstraße **3303 Jegenstorf** Tel. 031 96 14 04



Rücklauf) – Kopfbestückung: 1 A/W-Kopf, 1 Ferrit-Löschkopf – Eingänge: Mikrophon: 0,3 mV 600 Ω–20 kΩ, Radio: 100 mV 190 kΩ, Reserve: 60 mV 110 kΩ – Ausgänge: DIN: vorhanden, Line: 0,42 V 50 kΩ, Kopfhörer: 65 mV 8 Ω – Aussteuerungsanzeige: 2 Instrumente

Nordmende
HiFi-Comfort Stereo-Recorder



Cassetten-Recorder – Bandzählwerk: dreistellig – Antriebsart: 2 Motore; Synchronmotor-Riemen-Tonwelle, asynchroner Aufwickelmotor – Kopfbestückung: A-W-Kopf, Löschkopf – Eingänge: Mikrophon: 0,25 mV 0,2 kΩ, Radio: 2,2 mV 22 kΩ, Phono: 25 mV 1800 kΩ – Ausgänge: DIN: ca. 700 mV 10 kΩ, Line: ca. 0,40 V 22 kΩ – Aussteuerungsanzeige: beleuchtetes Doppelanzeigeinstrument, Anzeige bei Aufnahme und Wiedergabe

Sanyo Electric, Osaka/Japan
RD-4600



Cassetten-Recorder – Bandzählwerk: dreistellig mit Speicher – Antriebsart: 2 geregelte Gleichstrommotoren für Tonwelle und Bandtransport – Kopfbestückung: Ferritköpfe für Aufnahme/Wiedergabe und Löschung – Eingänge: Mikrophon: 0,3 mV 0,2–10 kΩ, Radio: 1,8 mV 10 kΩ, Reserve: 100 mV 100 kΩ – Ausgänge: DIN: 775 mV 2 kΩ, Line: 0,775 V 2 kΩ, Kopfhörer: 8 Ω – Aussteuerungsanzeige: 2 VU-Meter & Übersteuerungsanzeige

Tandberg
9100X/9200XD
Halbspurgerät/Viertelspurgerät: 9121X (2-Spur ohne Dolby), 9141X (4-Spur ohne Dolby), 9221XD (2-Spur mit Dolby-Stretcher), 9241XD (4-Spur mit Dolby-Stretcher) – Bandgeschwindigkeiten: 19, 9,5, 4,75 cm/s – Bandzählwerk: vierstellig mit Nullstelltaste – Maximaler Spulendurchmesser: 18 cm –

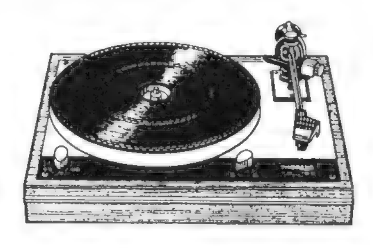


Antriebsart: 1 x Hysterese Synchron-Tonmotor, 2 x Wickelmotore – Kopfbestückung: 4 Köpfe: Löschkopf, Aufnahmekopf, Wiedergabekopf, Tandberg-Crossfield-Kopf – Eingänge: Mikrophon: 2 x 0,23–35 mV 0,2–0,7 kΩ, Symm. Radio: 2 x 8–1200 mV 50 kΩ, Reserve: 2 x 30–5000 mV 200 kΩ – Ausgänge: DIN: 750 mV 5 kΩ, Line: 1,5 V 0,15 kΩ, Kopfhörer: 8 Ω – Aussteuerungsanzeige: 2 x Spitzenwertanzeigeinstrumente

wird fortgesetzt.

Audio Control – GIBT DEN TON AN

HiFi-Studio, 1 Berlin 62, Salzburger Straße 15, Telefon 7 82 64 91



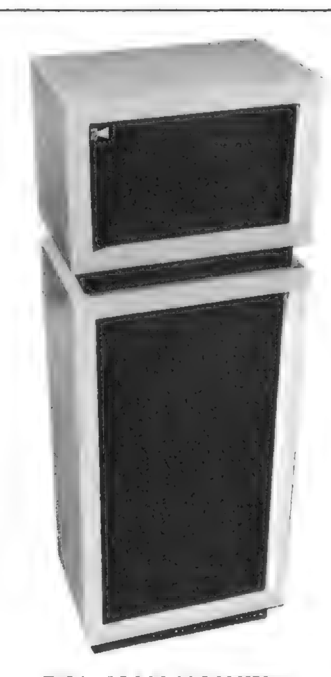
THORENS
jetzt besonders preisgünstig!
Lieferbar mit Magnet-Systemen von STANTON, SHURE, ORTOFON sowie SME-Armen.
Fragen Sie auch nach unseren **Paketangeboten,** wahlweise kombinierbar mit:
KENWOOD KR 4200 / GOODMANS Module 80 / TD 160 / TD 165 S GARRARD 100 SB / CANTON 500 IMF Compact / RSL 28 / MARANTZ 4

Wir beantworten gern kostenlos Ihre gezielten Preisanfragen. Als Service versenden wir – soweit vorrätig – Prospekte (z. T. in Englisch) gegen eine Kostenbeteiligung von DM 1,– in Briefmarken.

Rogersound Labs jetzt auch in Deutschland erhältlich! US-Spitzenprodukt zu vernünftigen Export-Preisen. Verbesserte Nachbauten berühmter Lautsprecher. Qualität kann preiswert sein.



RSL Studio Monitor
75 W sinus (RMS), 852
28–22 000 Hz, Übergangsfrequenzen 800/5000 Hz, Mitten- u. Hochton-Regler



RSL MAX TOWER
75 W sinus (RMS), 852
20–25 000 Hz, Übergansfrequenzen 125/8000 Hz, Mitten- u. Hochton-Regler

Accuphase
P 300-Endverstärker
2 x 200 Watt an 4 Ohm
2 x 150 Watt an 8 Ohm

Für die Entwicklung dieser Geräte erhielt Kensonic den „Grand Prix Award“ in Gold — die höchste Kritikerauszeichnung, die in Japan vergeben wird. Der Preis dieser Anlage entspricht dem eines VW-Käfers.

ACCUPHASE
von Kensonic
Vertrieb: BOYD & HAAS
5039 Sürth
Unterbuschweg



T 100 FM-Tuner

P 300-Endverstärker

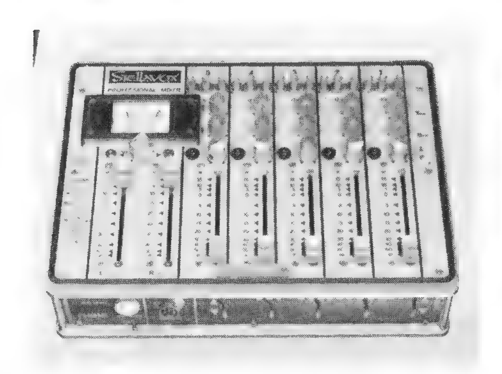
C-200-Vorverstärker

Boyd & Haas
5039 Sürth, Unterbuschweg



Industrie

Stellavox AMI 48,
das neue professionelle Mischpult der Firma Stellavox/Schweiz, ist ein kleines, kompaktes Tonmischpult, das sowohl die klassischen Betriebsmöglichkeiten der üblichen großen Studio-Mischpulte bietet als auch im mobilen Einsatz verwendet werden kann. Es hat die gleichen Abmessungen wie das Stellavox Tonbandgerät Sp 7 (8 x 21,5 x 27 cm) bei solider und robuster Ganzmetall-Bauweise. Es verfügt über eine große Anzahl wichtiger Schaltungen mit professionellen Daten, z. B. die Speisung für jeden Kondensator-Mikrofon-Typ, einen sehr genauen Bezug-Oszillator mit Stimmgabel sowie für jeden Kanal die neuen SIL-Begrenzer für übersteuerungssichere Tonaufnahmen ohne Kompressor-Zusatz. Der Preis beträgt DM 7950 + MwSt.

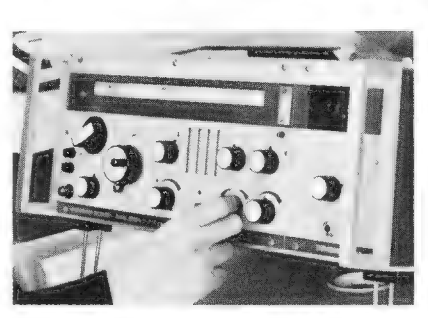


TK 845 – ein neues Spulen-Tonbandgerät von Grundig

In der Reihe seiner Spulen-Tonbandgeräte stellt Grundig ein weiteres Viertelspur-Modell, TK 845 HiFi-Stereo, vor. Es entspricht in der Grundkonzeption dem bereits bekannten TK 745, auch optisch ist die Verwandschaft beider Geräte unverkennbar. Das neue Modell bietet eine erweiterte Ausstattung, die besonders den Wünschen des Tonbandamateurs entgegenkommt.
Die Mischpulteinrichtung des TK 845 bietet die Möglichkeit, am Eingang „Phono II" angeschlossene Programmquellen den übrigen Eingängen zuzumischen. Im Unterschied zum Typ TK 745 sind jedoch hier die Einstell-Schieberegler für Pegel I und Pegel II/Multiplay für jeden Kanal getrennt vorhanden. Dementsprechend stehen auch zwei beleuchtete Aussteuerungs-Instrumente (VU-Meter) zur Verfügung. Die Klangregelung ist für Bässe und Höhen separat ausgelegt.
Das Stereotonbandgerät TK 845 HiFi ist serienmäßig mit einem Pilottonkopf für Dia- und Schmalfilmvertonung ausgerüstet, so daß im Bedarfsfall nur noch das Zusatzgerät „sono-dia 272a" angeschlossen zu werden braucht. Aufnahme- und Wiedergabe-Tonkopf sind in der besonders verschleißfesten „Long-Life"-Ausführung hergestellt und gewährleisten dadurch eine beständig hohe Tonqualität.
Zur Erstausstattung des TK 845 gehört ein neuartiges Bandmaterial mit Rückseitenbeschichtung, wie man sie auch bei professionellen Studio-Tonbändern findet. Dieser Belag wirkt sich stabilisierend auf den Bandlauf aus und sorgt für glatte stufenlose Bandwickel. Eine Überdehnung der Bandränder (Randwelligkeit) wird ebenfalls vermieden. Das neue Bandmaterial steht auf 18-cm-Metallspulen unter der Typenbezeichnung GDR 18 HiFi-Studio zur Verfügung. Im beigepackten Zubehör befindet sich eine entsprechende Leerspule in Metallausführung, außerdem das neue Stereokondensatormikrophon GCMS 332.



Siemens-Allwellenempfänger E 410
Für drahtlose Nachrichtenverbindungen rund um die Welt eignet sich der neue, universell einsetzbare Allwellenempfänger



E 410. Er entspricht den vielseitigen Ansprüchen, die von kommerziellen Funkdiensten im RF-Bereich von 70 kHz bis 30 MHz bei stationärem und mobilem Betrieb gestellt werden. Beim E 410 werden als aktive Bauelemente ausschließlich Halbleiter und integrierte Bausteine verwendet; er stellt daher kaum Wartungsansprüche. Das Gerät ist für alle gebräuchlichen Telefonie- und Telegrafie-Sendearten einsetzbar. In Verbindung mit dem Telegrafie-Demodulator FSE 401 ist der Funkempfänger E 410 auch für Fernschreib- und Faksimilebetrieb geeignet. Die Stromversorgung kann wahlweise aus dem Wechselstromnetz oder aus einer 24-V-Batterie erfolgen; für Netzausfall ist automatische Umschaltung auf Batteriebetrieb vorgesehen.

Für jeden, der die Lautstärke seines Kopfhörers noch mit den Beinen regelt.



Bleiben Sie in Zukunft in Ihrem Lieblingssessel sitzen, wenn es in Ihrem Kopfhörer zu laut oder zu leise wird
Regeln Sie die Lautstärke ohne extra aufzustehen.
Mit dem Combi 20 von Canton.
Zum Verstärker führt ein 4-m Verlängerungskabel mit DIN- oder Klinkenstecker.
Das Combi 20 hat zwei Buchsen. An eine davon passt auch Ihr Kopfhörer.

Mehr Information? Schreiben Sie an Abt. C²HF 94

canton

CANTON ELEKTRONIK GMBH + CO. · 6390 USINGEN, POSTFACH 1109 · MITGLIED DES DHFI
TELEFON 06081/6082..5 · TELEX 415350 · FERTIGUNG: 6395 WEILROD 5 · NIEDERLAUKEN

Die non plus ultra Kombination

STAX SR 3 New

und STAX SRX MK II Superphone

jeder für sich ein Spitzenprodukt auf dem internationalen Weltmarkt der High Fidelity.
Der **STAX SR 3 New,** mit dem neuen Versorgungsteil SRD 6, erfüllt hohe Qualitätsansprüche eines jeden Hifi Kenners.
Der **STAX SRX MK II,** mit dem Versorgungsteil SRD 7, übertrifft selbst höchste Erwartungen, die ein Hifi Perfektionist an ihn stellt und setzt somit der Elite der High Fidelity neue Maßstäbe.
Machen Sie den Test und wählen Sie den STAX Electrostaten aus, der am besten zu Ihnen paßt.
Die neuen STAX sind die besten Electrostaten die Stax je konzipierte.
Lieferung und Information durch den Hifi Fachhandel.

AUDIO ELECTRONIC GmbH & Co. KG
4 Düsseldorf, Postfach 14 01

Georg Lauterbach gestorben

Georg Lauterbach, der 1930 zu Saba kam, um dort die Service-Organisation aufzubauen, verstarb, 67jährig, in der Nacht zum Karsamstag. Von 1964 bis 1971 leitete er die Kundendienst-Kommission des Fachverbandes Rundfunk und Fernsehen im ZVEI. 1971 wechselte er in die Presse-Kommission. Von 1966 bis 1970 war Lauterbach außerdem in der Marktforscher-Kommission tätig. Bei SABA hatte er zusätzliche Aufgaben als Vertriebschef „Kommerzielle Elektronik" und als Leiter der Marktforschung übernommen. Von 1971 bis 1973 leitete er das Geschäftsführungs-Referat Presse der SABA-Werke.

Erich Graetz gestorben

Am 28. Mai ist Erich Graetz, eine der bekanntesten und verdienstvollsten Unternehmerpersönlichkeiten der deutschen Rundfunk- und Fernsehgeräte-Industrie, im 83. Lebensjahr in Ascona/Schweiz verstorben. Zusammen mit seinem Bruder Fritz hat er das 1945 in Ostberlin enteignete Werk aus kleinsten Anfängen heraus wieder neu aufgebaut und zu erneuter weltweiter Bedeutung gebracht. 1947 fand Erich Graetz eine neue Heimat in Altena/Westfalen. Aus dem aktiven Geschäftsleben zog sich Erich Graetz 1962 zurück. Er übergab die Graetz-Unternehmensgruppe als Beteiligungsgesellschaft der Standard Elektrik Lorenz AG, Stuttgart.

all-akustik

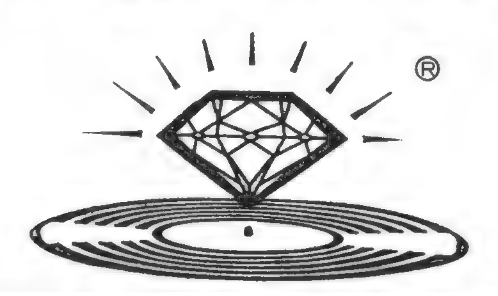
hat in Zusammenarbeit mit Angehörigen der Technischen Universität Hannover das all-Duplex-System von der Grundlagenforschung über Schaltungsprobleme und Neukonzeption von Lautsprecherchassis bis zur Serienreife erarbeitet.
Die in die all-Duplex-Boxenserie eingebauten Lautsprecher sind speziell für die Duplexschaltung entwickelt worden.
Besondere Merkmale: gute Wiedergabe im Baßbereich bei kleinen Gehäuseabmessungen; Linearität im gesamten Übertragungsbereich; hohe Belastbarkeit; hoher Kennschalldruckpegel; geringe nichtlineare Verzerrungen; ausgeglichener Impedanzverlauf; Universalimpedanz von 6,5 Ω, die einen Anschluß an 4-Ω- bzw. 8-Ω-Ausgänge gestattet; geringe Exemplarstreuungen, daher auch besonders für quadrophone Wiedergabe geeignet.
Folgende Boxen gehören zu dem Programm: R 340 (Nennbelastbarkeit 25 W), R 360 (40 W), R 380 (50 W). Es handelt sich jeweils um Dreiwegboxen, auf die 2 Jahre Garantie gewährt wird.

Neues Video-Band-System von TDK

TDK hat ein neues Video-Band-System entwickelt, das die Bezeichnung Avilyn trägt. Die Herstellung erfolgt nach einer modernen Ganzheitsmethode, wobei sich ionisiertes Kobalt mit einem speziell entwickelten Eisenoxid-Band bei der Auftragung verbindet. In der Praxis sollen sich die neuen Bänder gegenüber den cro2-Bändern durch höhere Verschleißfestigkeit auszeichnen. Ein weiterer Gebrauchsvorteil ist die Unempfindlichkeit bei hohen Temperaturen. – Eine andere Produktneuheit, das Avilyn-Master-Video-Band, das der Ziehung von Duplikaten dient, zeichnet sich durch einen hohen Koerzivitätsgrad von 1400 Oe aus.



PRÄZISION IM TON®



Seit mehr als 15 Jahren
stellen wir Präzision®
Diamant-Stäbchen Tonnadeln her,
nicht aus Diamant-Staub,
nicht aus Diamant-Splittern
DBP 1180156

Dreher & Kauf
658 Idar-Oberstein 2,
Postfach 1267

Neuer Geschäftsführer bei Sonopress

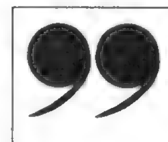
Mit Ablauf des Geschäftsjahres 1973/74 scheidet bei Sonopress (Schallplattenfabrik mit 400 Mitarbeitern in Gütersloh) der langjährige Geschäftsführer aus: Willy Hinz, 65, wird den Ruhestand antreten. Sein Nachfolger ist Uwe Swientek, 32, Nachrichtentechniker, ein junger Diplomingenieur, der schon seit Jahren in Führungsbereichen für Sonopress tätig ist.

Körting Radio Werke GmbH

Herbert Mrosek, Geschäftsführer der Firma Körting, Grassau/Chiemgau, tritt in Ruhestand. Als Nachfolger wurden als Geschäftsführer für Entwicklung und Konstruktion der bisherige Leiter der Entwicklung Rundfunk, Dr.-Ing Waldemar Moortgat-Pick, und für den Fertigungsbereich Dr.-Ing Peter Wunderer berufen.

Neuer Generaldirektor bei RCA

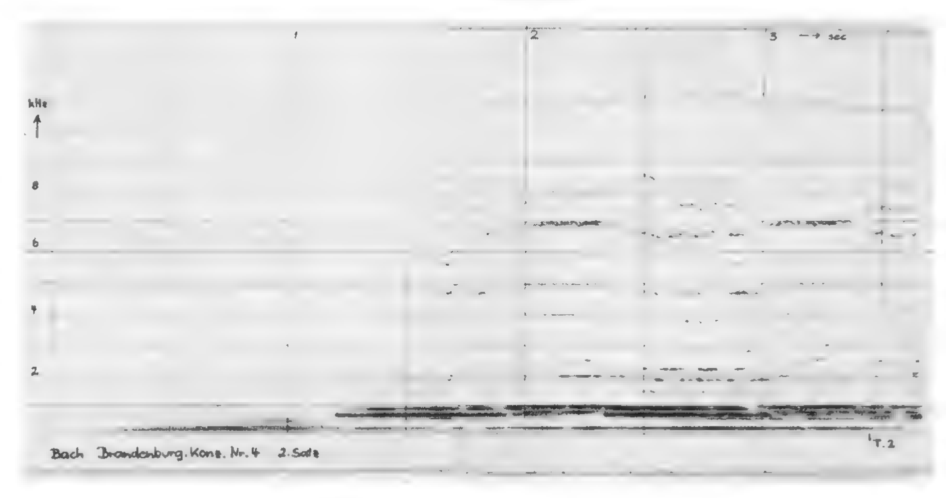
Hans-Georg Baum wurde zum Generaldirektor der Firma RCA Schallplatten GmbH ernannt. Baum war seit 1971 General-Marketing-Leiter für Philips.



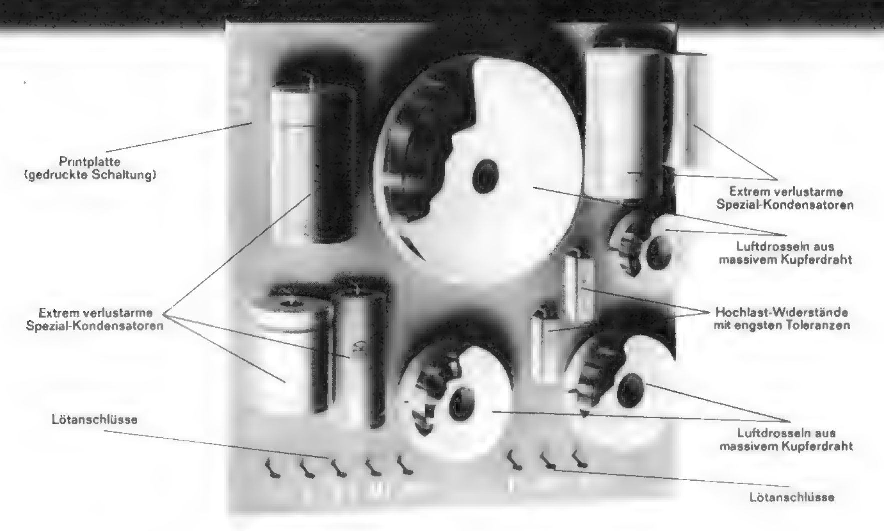
Handel

Ergänzung zu unserem Beitrag in Heft 6/74: Helmut Rösing, Über den Funktionswandel der Klangfarbe in der Musik von Bach bis Ligeti

Das untenstehende Sonagramm vom Anfang des 2. Satzes aus Bachs 4. Brandenburgischen Konzert mit Harnoncourt dient zum Vergleich mit der in Heft 6, Seite 634, abgebildeten Synthesizer-Fassung desselben Konzerts.



Diese Frequenzweiche finden Sie in keiner anderen HiFi-Box.



Eine Frequenzweiche kann zwar keine Töne wiedergeben, aber sie kann bei der Wiedergabe der Töne eine Menge verfälschen. Aus diesem Grund verwendet Canton in allen Hi-Fi-Boxen ausschliesslich Frequenzweichen eigener Entwicklung und Herstellung. Die Drosseln sind – auch das ist ein Canton-Grundsatz – ausnahmslos aus massivem Kupferdraht (anstatt Aluband- oder Eisenkerndrosseln).

Dass dieser Aufwand sich lohnt, können Sie in jedem guten Hi-Fi-Fachgeschäft mit eigenen Ohren feststellen.

Mehr Information? Schreiben Sie an Abt. FHF 94

canton

CANTON ELEKTRONIK GMBH + CO. · 6390 USINGEN, POSTFACH 1109 · MITGLIED DES DHFI
TELEFON 06081/6082..5 · TELEX 415350 · FERTIGUNG: 6395 WEILROD 5 · NIEDERLAUKEN

WHD - die preiswerte Alternative

- **Wenn Sie glauben, High Fidelity-Lautsprecher müßten viel Geld kosten, bitte ...**
- **Wenn Sie dies aber bezweifeln, heißt Ihre Alternative WHD!**

Jede WHD-HiFi-Lautsprecherbox beweist Ihnen, daß High Fidelity preiswert ist, vorausgesetzt, Sie vergleichen Preis und Leistung. HiFi-Lautsprecherboxen vom Soundprofi WHD schonen Ihren Geldbeutel ebenso kompromißlos, wie sie Ihre HiFi-Anlage wertvoller machen.





Prospekte und Bezugsquellennachweis durch:
Wilhelm Huber + Söhne OHG
7212 Deißlingen (Neckar) · Box 20

HiFi-Stereo-Fachausstellung in Wien vom 9. bis 13. Oktober 1974
Zum vierten Mal findet in Wien eine HiFi-Fachausstellung statt, deren ausschließliches Thema die HiFi-Technik ist. Die Veranstaltung hat sich seit dem Jahre 1971 beachtlich entwickelt. Konnten damals 39 Aussteller und 10784 Besucher gezählt werden, so wuchs diese Zahl über 17221 Besucher (1972) auf 46 Aussteller und fast 24000 Besucher (1973) an. Die Ausstellung bietet im internationalen Vergleich eine Besonderheit: die Vorführung in getrennt aufgestellten Musterhäusern, die es den Besuchern ermöglicht, sich in normalen Wohnräumen, aber ohne jede akustische Störung mit einem Gesamtüberblick über das internationale Angebot zu informieren.

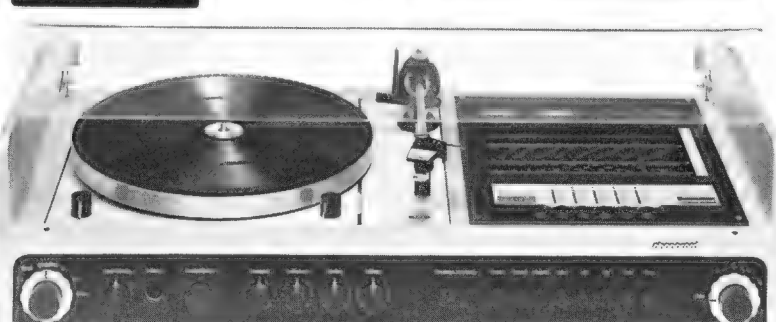
Seminare, Tests und Ausstellung in Mainz
Seminare über die Grundlagen und Qualitätskriterien von Anlagen für HiFi-Stereophonie, CD 4- und SQ-Quadrophonie, Kunstkopfstereophonie und quasiquadrophone Verfahren führte der Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz e. V. in der ersten Märzhälfte für Lehrer und technische Schulassistenten, für Fach- und Fachhochschuldozenten sowie für „Interessenten allgemein" (ab 17 Jahren) im LFD-Haus in Mainz durch.
In die Seminararbeit integriert war eine internationale Geräteausstellung.
Am Rande der Seminararbeit fanden Kolloquien und Testsitzungen für interessierte Importeure und Händler, für Vertreter aus Entwicklung und Fertigung sowie für den LFD-Testerkreis statt, außerdem Untersuchungen zur Systemoptimierung und ähnliche spezielle Versuche und Tests.
Die nächsten Informationsveranstaltungen des Landesfilmdienstes Rheinland-Pfalz e. V. finden voraussichtlich im Oktober 1974 in Trier statt. Weitere Auskünfte erteilt der Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz e. V. (65 Mainz 1, Postfach 3004, Deutschhausplatz, LFD-Haus Telefon 06131 / 29933).







Proton 3055 K

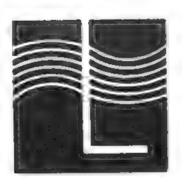


PLATTENSPIELER: THORENS-Spezial-Hi-Fi-Laufwerk TD 170 Mk II mit automatischer Endabschaltung.
Gleichlauf < 0,09 % bewertet nach DIN 45507
Rumpelgeräuschspannungsabstand > 65 dB
Rumpelfremdspannungsabstand > 43 dB
VERSTÄRKER: Musikleistung: 2 x 50 Watt an 4 Ohm
Sinusleistung: 2 x 35 Watt an 4 Ohm
Klirrgrad: < 0,2 %
Frequenzgang: 15–20 000 Hz (± 1 dB)
Quadro-Lautsprecher-Matrix
ALLBEREICHSTUNER: Übertrifft alle Forderungen der DIN 45500
FM-Empfindlichkeit (40 kHz / 26 dB): 1,5 μV

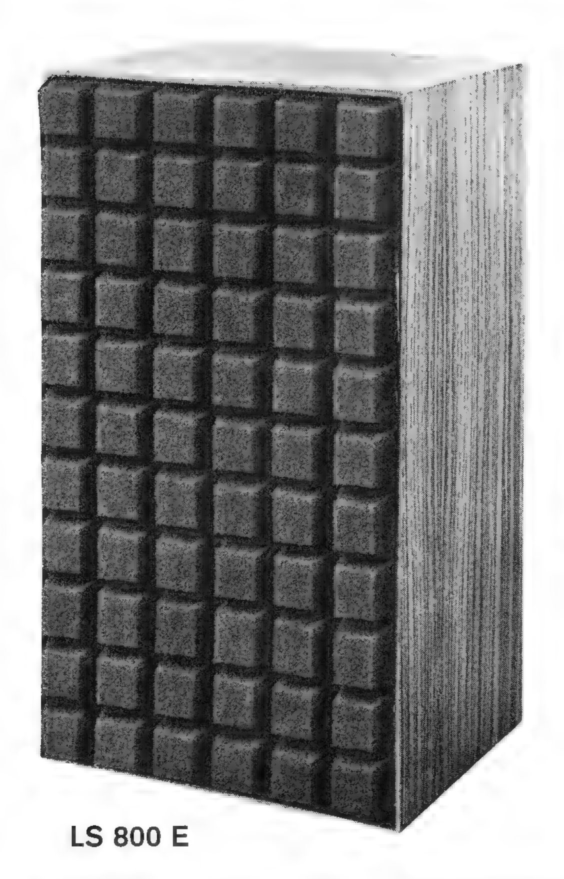
LAUTSPRECHERBOXEN 3050 B:
Prinzip: Geschlossenes, gedämpftes Gehäuse, akustische Aufhängung. Volumen: ca. 20 Ltr. netto. Frequenzumfang: 30–25000 Hz. Nennbelastbarkeit: 45 Watt. Musikbelastbarkeit: 60 Watt, Impedanz: 4 Ohm. Abmessungen: B 29 cm, H 50 cm, T 24 cm. Gewicht: ca. 12 kg. Besonderheiten: Allseitig Nußbaum furniert oder Schleiflack weiß.

Informieren Sie sich bei Ihrem Interfunk-Fachhändler oder fordern Sie Bezugsnachweis direkt bei:

Gerätewerk Lahr GmbH
763 Lahr 1 · Postfach 1560



LIESE-LAUTSPRECHER



LS 800 E

Jetzt können Sie Musik in ihrer ganzen Natürlichkeit und Klangfrische hören — ohne Verfärbungen — das ist das neue „Living-Sound“-Erlebnis.

Erleben Sie es mit
LIESE-LS-Lautsprecherboxen

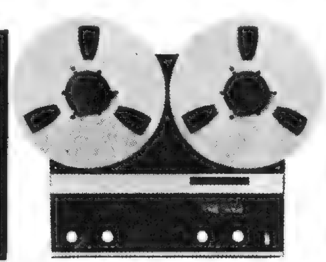
Die Lautsprecherboxen mit der natürlichen Klangfrische

Informationen von

LIESE-ELEKTRONIK, Abt. H 9
2878 Wildeshausen, Bargloyer Weg 12
Tel. (04431) 3678/3679, Telex 02-51 523

---

super-hifi zu mini-preisen



Wir möchten Ihnen beweisen daß bei uns HiFi-Markengeräte billiger sind. Machen Sie den Test fordern Sie unsere Preisliste an.

WIR FÜHREN:

AR — ADC — AKAI — ALTECLANSING — B & W — BRAUN — CELESTION — DUAL — EMPIRE — GOODMANS — HECO — INFINITY — JBL — JANSZEN — KEF — KENWOOD — KLH — KOSS — LENCO — LUXMAN — MARANTZ — MICRO — NATIONAL — ONKYO — ORTOFON — PIONEER — PICKERING — QUAD — REVOX — RANK ARENA — RABCO — SONY — SHURE — SANSUI — u.a.

Alle Geräte sind sofort lieferbar und fabrikneu, original verpackt, mit voller Werksgarantie
Versand erfolgt per Nachnahme oder bei Vorauszahlung ab Gangelt — Anruf oder Postkarte genügt — wir melden uns sofort — eigener Kundendienst.

EURO-STUDIO

Abt. der R.D.I. RADIO DAHLMANNS INSTRUMENTS GMBH
5133 Gangelt, Sittarder Straße 23 — Telefon 02454 5031

DAS NEUE



Brandheiß für DM 16,50.

Ihr Rundfunkhändler und Buchhändler hält es für Sie bereit.
Greifen Sie zu !!!
Sie können auch direkt beim Verlag bestellen.
Hier unsere Anschrift :
Verlag G. Braun, 75 Karlsruhe 1, Postfach 1709.

für den HiFi-Freund

Micro 74/75



MICRO

Das umfangreiche Programm an Laufwerken
vom kleinen HiFi-Plattenspieler
bis zum direktgetriebenen Studiogerät
in marktgerechter Preisabstufung.

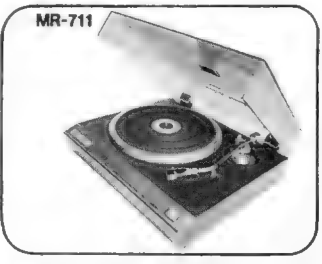
SOLID-5
Er zählt ohne Einschränkungen zur absoluten Spitzenklasse.
Der langsamlaufende Servomotor erreicht exzellente Werte in wow & flutter und Signalfremdspannungsabstand.
Hochlaufzeit < 0,9 sec. Beleuchteter Stroboskopring, eingebaute Wasserwaage, eingepaßtes Bedienungsteil aus Metall und die extrem flache Zarge auf nivellierbaren Schockabsorbern machen das Laufwerk auch optisch zu einem der Besten.



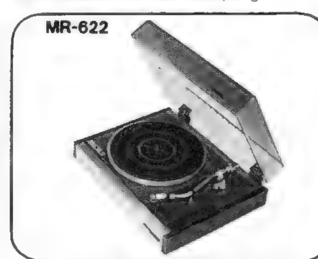
MX-1
Ein Kopfhörer, von dem gesprochen wird.
Er „zeichnet sich aus durch ein ausgewogenes, weitgehend verfarbungsfreies Klangbild bei kraftiger Baßwiedergabe und angenehmer Klangperspektive" . . . so das Testurteil.

Der erste „Direktangetriebene" von MICRO. Zahlreiche Testberichte sprechen ihm alle positiven Eigenschaften zu. Technische Perfektion und progressives Design machen ihn zu einem der meistgekauften Exklusivgeräte.

Ein „Direktgetriebener" mit Spitzendaten in allen technischen Details.
Gleichlaufschwankungen: < 0,05 %; SN Ratio: > 55 dB, Geschwindigkeitsfeinregulierung, S-Tonarm aus Aluminium und Edelstahl, beleuchteter Stroboskopring.



MR-711



MR-622



DD-1

Der Neueste in der Reihe der „Direktgetriebenen" in gewohnter Präzision. Gleichlaufschwankungen: < 0,06 %; SN Ratio: > 55 dB, zu einem „ungewohnten" Preis, incl. eingebautem magnetischem Abtastsystem.
Mit dem DD-1 kann sich jeder seinen Traum vom „Direktangetriebenen" erfüllen.

MR-322

Riemengetriebener Plattenspieler für gehobene Ansprüche mit einem handgearbeiteten Tonarm. Elegante, flache Zarge und getönte Abdeckhaube sorgen für ein Design, das sich jeder Umgebung anpaßt.



MR-122

Der Renner MR-111 hat seinen verbesserten Nachfolger: den MR-122. Da der außergewöhnlich gute Preis des MR-111 gehalten wurde, ist der MR-122 noch interessanter geworden, – ein Preis-Leistungsverhältnis, das aufhorchen laßt!

In dieses Laufwerkeprogramm wurden 25 Jahre
Erfahrung, Erfolg und Ehrgeiz eingebaut, – Ehrgeiz, immer zu den
Besten zu gehören.

Ein umfangreiches Lieferprogramm steht Ihnen zur Verfügung: Laufwerke, Platinen, Tonarme, Abtastsysteme, Plattenreiniger, Kopfhörer.
LUXMAN-Receiver, Verstärker, Tuner; all-Lautsprecherboxen.

Bitte senden Sie uns Unterlagen.

all-akustik
Mitglied des dhfi
Vertriebs-GmbH & Co KG
3 Hannover-Herrenhausen
Eichsfelder Straße 2
Telefon 0511/795072
Telex 923974 all d
Ein Mitglied der all-Gruppe
M 7

Summa cum laude.



Nach nunmehr siebenjähriger intensiver Entwicklungs- und Forschungsarbeit präsentiert SHURE dem High-Fidelity-Enthusiasten den neuen Tonabnehmer V-15 Typ III Super-Track „Plus". Dieses System repräsentiert die äußersten Grenzen des heute technisch Erreichbaren in der Tonabnehmerentwicklung und ist ein würdiger Nachfolger der weltbekannten V-15 Typ II (verbessert).
Teil dieser brillanten Neuentwicklung ist eine völlig neue, laminierte Magnetkernstruktur und ein präzise berechneter Abtaststifteinschub mit einer um 25 % verringerten effektiven Masse.
Das Resultat: eine Trackability, die höher ist denn je, und das bei extrem niedrigen Auflagekräften (0,75 ... 1,25 p ≙ 7,5 ... 12.5 mN)*; ein erstaunlich linearer Frequenzgang ohne feststellbare Anhebungen oder Absenkungen bei irgendeiner Frequenz; ein erweiterter Dynamikumfang, der sogar den der V-15 Typ II (verbessert) übertrifft; und all dieses ohne Verringerung der Ausgangsspannung.
Beim Typ III sind all diese Parameter so harmonisch und perfekt aufeinander abgestimmt, daß sie einen „Über-alles"-Effekt ergeben, der größer ist als man von der Summe der Einzelverbesserungen erwarten könnte.
Alles in allem bietet Ihnen die V-15 Typ III Super-Track „Plus" ein außergewöhnliches Hörerlebnis. *neue internationale Maßeinheit:
1 mN (Millinewton) ≙ 0,1 p

SHURE®

Shure Vertretungen: Deutschland: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19 – 21, 6236 Eschborn; Schweiz: Telion AG, Albisriederstr. 232, 8074 Zürich; Österreich: H. Lurf, Reichsrathsstr. 17, 1010 Wien; Niederlande: Tempofoon, Tilburg; Dänemark: Elton, Dr. Olgasvej 20-22, Kopenhagen F

NEUE AUSFÜHRUNG

Elektrostatische Lautsprecher

Kennen Sie etwas Besseres?

Die bekannten Elektrostaten als Mittelhochtonelemente
Element mit Vollplastikrahmen
mit Anpaßeinheit 150–20 000 Hz
ohne Anpaßeinheit 150–100 000 Hz

RENNWALD
Speziallautsprecher

69 Heidelberg
Gaisbergstr. 65

High Fidelity-Kleinanzeigen

Verschiedenes

Verkaufe oder tausche
HK-Vorstufe gegen Tuner/Weiche (Preisausgleich)

Kaufe
Pioneer-Weiche SF 700, Klipschorn „D" (oder K-33 P, K-400, K-55 V)
Tel. Essen 237103

Tausche 2270 gegen 1030, 110; 2215; 2200 oder Onkyo 225 plus Wertausgleich.
W. Schröder, 56 Wuppertal 2, Friedrich-Engels-Allee 364

Haydn- & HiFi-Fan sucht Kontakt zu ebensolchen, mögl. Rhein-Main-Gebiet. Zuschriften unter Nr. HI 256 an HiFi-STEREOPHONIE

Kaufgesuche

Suche garantiert fabrikneuen **Tuner McIntosh MR 78** und garantiert fabrikneuen **Rabco SL 8 E** mit Ersatz-Tonarm zu günstigen Bedingungen. Angebote unter Nr. HI 255 an HiFi-STEREOPHONIE

TRANSCRIPTOR reference, mit Fluid-Tonarm, neuwertig, gegen bar gesucht. Zuschriften unter Nr. HI 242 an HiFi-STEREOPHONIE

Suche 2 Klipsch-K-77-Hochtöner
H. W. Höltkemeier,
59 Siegen-Feuersbach, Stürbergstr. 35

Suche Boxen Klipsch Heresy, KM-System oder gleichwertige, billigst.
Luttermöller, 4812 Brackwede, Friedhofstr. 86, **Tel. (0521) 446329**

DNL-Adapter von Philips gesucht. Preisangeb. an **B. Dobiey,** 5307 Wachtberg-Niederbachem, Adenauerstr. 45

Suche:
Vorverstärker McIntosh C 28
Peter Kruse, 233 Eckernförde, Frau-Klara-Str. 15, Tel. (04351) 6031

Stellenangebote

GESUCHT

HiFi-Verkäufer

Ab sofort — oder später!
Für unsere modernen Studios mit dem Weltmarken-Programm.

Wenn Sie unsere NR. 1 werden wollen? Ihrem Elan und Können steht nichts im Wege. Das Foto-Koch-Superhaus in Düsseldorfs Einkaufszentrum „Schadowstraße" bietet Ihnen alles, was Sie sich wünschen: Internationalen Kundenkreis. Junge Kollegen. Moderne vollklimatisierte Verkaufsräume mit allen technischen Features. Vor allem: 5-Tage-Woche. Mittagstisch im Haus. Kostengünstige möbl. Zimmer (ab 50,–) oder Wohnungen zur Auswahl. Das Wichtigste aber: Attraktives Gehalt mit zusätzlichen Prämien und Provision. (Nicht selten bis 25 % höher als Ihr jetziges Einkommen.) Also: Nichts wie schreiben oder anrufen. Hier die Anschrift:

FOTO-KOCH
Düsseldorfs größtes Fachgeschäft und Fotoversandhaus

4000 Düsseldorf
Schadowstraße 60/62
Personalabteilung
Ruf: (0211) 36 90 36



Geschäftsverbindungen

Schallplatten - Vertriebspartner

für regionale Vertretungen im Bundesgebiet, der Schweiz und Österreich



für unser interessantes Schallplattenprogramm, bestehend aus Klassik, Kirchenmusik, volkstümlicher Musik, Folklore und aktuellen literarischen Schallplatten werden gesucht.
Auf Wunsch übersenden wir Ihnen eine Repertoireübersicht.

sound star-tonproduktion
Tonstudio, Schallplatten, Produktion u. Vertrieb
3074 Steyerberg, Heideweg 20, Telefon (05764) 457

Bekannte französische Firma der elektronischen Industrie sucht Generalvertretung für den Vertrieb des 2 x 200 Watt-Verstärkers „Haut de Gamme". – Einzigartige Wiedergabequalität –
ASD-16500 Confolens/France

Bestellschein für Kleinanzeigen

HiFi-Stereophonie
Verlag G. Braun · 75 Karlsruhe · Postfach 1709

Veröffentlichen Sie nachstehenden Text in der nächsterreichbaren Ausgabe ☐ mal.

Ohne Größenangabe wird der Text hintereinander nach effektiver Höhe abgesetzt. Für Fehler infolge undeutlicher Niederschriften übernimmt der Verlag keine Haftung für die Richtigkeit der Wiedergabe. **Bitte schreiben Sie deshalb mit Schreibmaschine oder in Druckschrift.**

Anzeigentext:

____

____

____

____

____

Preise für Kleinanzeigen:	mm-Preis
Stellengesuche	DM 1,30
Verkauf, Kaufgesuche	DM 1,50
Werbung, Stellenangebote	DM 1,80
Chiffregebühr	DM 2,–

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für beide Teile der Verlagsort.

Name: ____________________

Ort: ____________________
Postleitzahl

Straße: ____________________

Werbung

Antennen
für Rundfunk und Fernsehen. UKW-Stereo-Hochleistungsantennen, elektronische LMK-Antennen für höchste Leistung, Antennen-Rotore und alles Montagezubehör. Katalog mit Montagehinweisen gegen 60 Pf in Briefmarken.
M. Mattern, Antennenversand, 7051 Neustadt, Postfach 1207

HiFi-Spitzenangebot:
Arena – Akai – Braun – B & O, Dual – Elac – Marantz – Sony, Canton – Scan Sound, Revox – Philips – Wharfedale – Rotel, Heco – Wigo, Lenco – CEC, usw.
Heco-Boxen und -Chassis' zu Sonderpreisen!
Liste gegen Freiumschlag (frankiert)
HiFi-Ahrensburg, 207 Ahrensburg, Große Str. 2a, **Tel. (04102) 2409**

Bauen Sie doch selbst:
Meister-Cembali
Clavicord Virginal, zum Selbstbauen, Vorkenntnisse und Spezialwerkzeuge nicht erforderlich. Bauzeit ca. 100 Stunden. Preis ab DM 1450,– (plus MwSt.)
Prospekte: **Drescher HF,10, 1 Berlin 31, Bundesallee 30**

Shure V-15 Type III neu, originalverpackt, äußerst preisgünstig. Bitte Angebot anfordern. **Tel. (089) 287225**

Magnetsysteme: Shure, Empire, Stanton, Audio-Technica, Pickering, Grado, ADC, Decca, auch 4-Kanal-Systeme.
Lautsprecher: AR, Altec, Celestion, KLH, Marantz, Rectilinear, Hilton-Sound, Transonic-life u. a.
Kopfhörer: Koss, Superex u. a. zu außerordentlich günstigen Preisen. Verlangen Sie meine Preisliste.
Ampex-HiFi-LH-Bänder, 540 m
Gert-Dietmar Hajda, 1000 Berlin 46 Mudrastr. 34



Qualität zu vernünftigen Preisen! Internationale Auswahl, neutrale u. ehrliche Beratung!

for Quality Sound

SONDERANGEBOTS-LISTEN ANFORDERN!

Bis **5 Jahre** Garantie

Jolly HiFi-Studios
5 Köln 41 (Lindenthal), Dürener Str. 87
Telefon (0221) 44 57 90

Tiefpreise!
Sonderangebotsliste anfordern!
ripken & ripken
hifi-studios
29 Oldenburg
achternstr. 18, tel. (0441) 14089

Revox-Erzeugnisse
zu Tiefstpreisen sofort ab Lager.
Regina-Tonstudio, 6477 Limeshain 3
Postfach, **Tel. (06048) 440**

Ortofon M 15 E Super, F 15 E; F 15; **Shure** V 15/III; M 75 ED/II.
Bitte fordern Sie Preisliste an!
W. Bertram, 58 Hagen, Königstr. 23, **Tel. (02331) 87476**

HiFi-Geräte ständig zu absoluten Sonderpreisen. Akai, Sansui, Sony usw. Fordern Sie Angebotsliste an und vergleichen Sie die Preise.
HiFi-Ton-Studio E. Gartmann,
45 Osnabrück, Hasestraße 63,
Tel. (0541) 27566

Schallplatten
alle handelsüblichen Marken, alle lieferbaren Titel, sehr preisgünstig.
HiFi-Versand Klampfl,
8501 Oberasbach, Frühlingstr. 5a
Tel. (0911) 691868

HiFi-Geräte sehr preisgünstig. Bitte nur detaillierte Anfragen an:
M. Zierath, 8 München 40, Postfach 402062

Hochinteressant
sind unsere Preise. Glauben Sie nicht? Überzeugen Sie sich! Karte o. Anruf genügt. Nur konkrete Anfragen werden beantwortet.
Schilling, HiFi-Vertrieb,
1 Berlin 21, Beusselstr. 71,
Tel. (030) 3 92 58 29 und abends 3 91 89 50

HiFi-Versand
. . . bietet Super-Nettopreise für alle gängigen HiFi-Geräte (Katalog geg. Rückporto DM 1,–)
HiFi-Corner, 215 Buxtehude, Estebrueggerstr. 2

Inter Stereo
HiFi-Versand mit 1- bis 3jähr. Garant. Acoustic Research, Goodmans, SME, Transcriptors, Garrard, Celestion, B & W, Quad, IMF, Shure und viele andere. Preisliste mit Testberichten anfordern.
H. Warter, HiFi-Berat., Tannenstr. 6a, 6083 Walldorf bei Frankfurt

Historische Schallplatten



Oper – Operette – Klavier – Violine – Konzert – Jazz – Tanz – Unterhaltung – Politik

Import und Versand seit 1956

Listen gegen DM 1,– Rückporto

CONSITON, 59 Siegen 1, Koblenzer Straße 146

Kunstkopfstereophonie auf P E L C A-Schallplatten

PELCA

NEU
Fröhliche Musik aus 6 Jahrhunderten
Das Ensemble „Corona tibiae chordae" spielt auf Blockflöten, Fideln, Krummhörnern, Zink, Posaune, Kortholt, Rankett, Viola da Gamba, Cembalo, Violinen und Schlagwerk.
Musik vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart von Mahu, Isaak, Glogauer Liederbuch, Frescobaldi, Peuerl, Scheidt, Bertali, Pepusch, Lau u. a. m.
PSR 40 575
DM 24,–

bereits erschienen
Heiterer Barock
Egon Parolari, Oboe; Alice Jucker-Baumann, Orgel.
William Boyce: Gavotte u. Gigue. Willem de Fesch: Sonate II c-moll. Giuseppe Sammartini: Sonate G-dur, op. XIII Nr. 4. Johann Fischer: Suite G-dur. Johann Ludwig Krebs: Fantasie f-moll. Jean Baptiste Loeillet: Sonate C-dur.
PSR 40 563
DM 24,–

Musikverlag zum Pelikan, Zürich
Lieferbar in allen Fachgeschäften. Wo etwa nicht vorrätig: Anfrage bei: Karl Merseburger, 6105 Ober Ramstadt, Postfach 6

HiFi-Stereophonie-Geräte aller Art, u. a. Sony – Akai – Marantz – Thorens – Teac – Kenwood – Sansui – Pioneer – Wharfedale – Scott – McIntosh – SAE – Harman Kardon – Revox – JBL – Leak – Infinity – Dynaco – Crown – ESS – Sherwood – Servolinear – National Technics – AR – Altec – Lansing – Bose – Canton und andere in- und ausländische Fabrikate, alles zu Sonderpreisen. Nur neue, originalverpackte Geräte mit Garantie. Fordern Sie unser enorm preisgünstiges Angebot an.
Fa. Alpha-Electronic-Vertrieb, 8 München, Tel. (089) 287225 o. 287367

B & O – SONAB – TANDBERG – REVOX – AKAI – SCANDYNA – SCAN-SOUND
TIEFSTPREISE
z. B. B & O 3000/2-4000-Beocenter, SONAB OA 12 / OA 14 / OA 6, Sonderkonditionen für Händler und Wiederverk. (B & O 1 Jahr Fachwerkstattgarantie ohne Werksgarantie).
HiFi Thomas, Electronic-Vertrieb, 2083 Halstenbek/Hbg., Holstenstr. 18, **Tel. (04101) 41652 u. 45591, auch abends**
Bitte nur detaillierte Anfragen.

IMPORT-LP's
aus Europa, USA und Japan liefert
RARITÄTENDIENST
Juliane Hopp, 73 Esslingen-Liebersbronn, Waldackerweg 87
Ausführliche Angebotslisten (über 100 S. DIN A 4) gegen DM 3,– in Briefmarken; Ausland 5 internationale Antwortscheine (Vergütung bei Bestellung).



DISCOTECA
SCHALLPLATTENVERSAND



44 MÜNSTER
Alter Fischmarkt · Postfach 6329

„DISCOTECA-Informationen" monatlich kostenlos und unverbindlich.

Aus unserem Angebot: **Telemann, Der Tag des Gerichts** (Auszüge), Monteverdi-Chor Hamburg, Concentus Musicus Wien, Harnoncourt.
DI 74 108 statt DM 22,– **nur DM 9,80** + Versandkosten

Verkauf

Fisher 504 Quadro-Receiver, 2 x 110 W sin. oder 4 x 50 geg. Höchstgebot (NP DM 2890,–)
Tel. (06021) 41957

Gelegenheit:
Crown IC 150/DC 300 und Tuner Marantz M 20 m. Osciloskop, opt. und techn. einwandfrei, 1 Jahr alt, NP ca. DM 10 000,–, VB DM 6000,–, umständehalber zu verkaufen. Auch einzeln.
Zuschriften unter Nr. HI 258 an HiFi-STEREOPHONIE

ESS amt 1, St. DM 998,–
Tel. (030) 3015418, abends

Verkaufe:
Garrard Zero 100 mit Ortofon, VB DM 300,–; Sony STR 6065, VB DM 1400,–; Revox A 77 k mit Endstufen u. Lautsprecher (Koffer), Zubeh., VB DM 1300,–. Geräte zw. 11 + 15 Mon. alt, teilw. m. Garantie; wegen Auswanderung.
Tel. (0921) 31216

Pioneer-Endverstärker SM 700, 2 x 30 Watt, DM 300,–
Tel. (0421) 384836

Verkaufe:
1 Tuner McIntosh MR 73, DM 1850,–; 2 Lautsprecherboxen Leak Sandwich 600, nußbaum, DM 780,–.
Peter Kruse, 233 Eckernförde, Frau-Klara-Str. 15, **Tel. (04351) 6031**

Verkaufe Elac Miracor 50 H 2, Kenwood-Steuerg. KR 7200, 2 x Bose 501, kompl., 1 Jahr im Gebrauch, DM 3200,–
Friedrich Vogel, 7306 Denkendorf, Justinus-Kerner-Str. 30

Verkaufe:
Ferrograph Super Seven (9,5; 19; 38), DM 1400,–; 2 AR LST für zus. DM 2700,–
Tel. (02121) 732230/732864

Sony ST 5000 FW, 1 Jahr alt, VB DM 1000,–
Angebote unter Nr. HI 251 an HiFi-STEREOPHONIE

Umständehalber:
2 JBL (Lansing) Lancer 101, exklusive Bestückung, exklusives Äußeres, 100 % fehlerfrei und originalverpackt, zusammen für DM 2350,– (Listenpreis DM 3800,–)
Reinhard Wedde, 1 Berlin 41, Herderstr. 23

Verkaufe 2 neuartige Pioneer-CS-R-700-Boxen für DM 970,– (neu DM 2160,–)
Tel. (06275) 217

Notverkauf:
Thorens TD 160 m. System, Neuwert DM 675,–, 6 Wochen alt, für DM 500,–
2 HiFi-Boxen Living Audio CE-5a, 1 Jahr alt, 5 Jahre Garantie, halber Preis.
Servo-Sound-Vorverstärker SP 70, Tuner SR 2, wenig benutzt, Preis nach Vereinbarung.
R. Schellhorn, 58 Hagen, Rosenstr. 110

Yamaha CT 700 u. Dual CV 120 für DM 1200,– oder Höchstgebot.
Tel. (02321) 45044

Sony-Endstufe 3200 F (2 x 100 W), DM 980,–; Bose 901, DM 1680,–; Braun TG 1000, 2-Spur, DM 1380,–; Pioneer-Endstufe SM-700, DM 450,–
Dr. Franz Hetzl, 826 Mühldorf a. Inn, **Tel. (08631) 6218**

Plattensp. Transcriptor + Shure V 15/2, DM 900,–; Vorverstärker Crown IC 150, DM 900,–; Endstufe Sony 3800 F, DM 800,–; Verstärker Marantz M 30, DM 1300,–; 2 Boxen Infinity Holosonic I, DM 1500,–; 2 Boxen AR 3a, DM 1500,–; alle Geräte techn. und opt. einwandfrei.
Th. Deyerling, 6 Ffm., Niederräder Ldstr. 36, **Tel. (0611) 673675**

Achtung Kenner:
Legendäre Endstufe **McIntosh MC 275,** Zustand 1a.
Angebote unter Nr. HI 246 an HiFi-STEREOPHONIE

Verkaufe Pioneer SX 2500 (NP DM 2695,–), 5 Monate alt, für DM 2100,– oder Gebot.
A. Hübinger, 68 Mannheim, Wupperstr. 4

Gelegenheit:
AR-3a-Boxen, 5 Monate alt, beide für DM 1250,– (neu DM 2400,–)
Tel. Berlin 2164925

Gelegenheit:
McIntosh-Endverst. MC 2505, DM 2600,– (DM 3600,–); McIntosh-Vorverst. C 28, DM 2950,– (DM 3950,–), originalverpackt, 3 J. Werksgarantie. Zuschriften unter Nr. HI 245 an HiFi-STEREOPHONIE

Verkaufe:
Marantz 2270 (inkl. Gehäuse), DM 2000,– (DM 3000,–); 2 Lautsprecher Marantz VII, zus. DM 900,– (DM 1500,–), 10 Mon. alt, ausgez. Zustand, an Selbstabholer.
Adalbert Roth, 6 Frankfurt a. M. 50, Sinnerweg 9

Verkaufe Koss-Kopfhörer PRO/5 LC, DM 200,–; 1 System Shure M 75 ED, Typ II, DM 150,–; 1 Shure M 91 GD, DM 100,–; 1 Canton Combi 30 CR Quadro-Zusatzgerät, zum Teil neuwertig und originalverpackt.
Bernd Schmider, 7303 Neuhausen/F., Kloster, Robert-Mayer-Weg 2

Dringender Notverkauf:
Revox A 77 cs, neu DM 1248,–
Philips N 4450, neuwertig, DM 1800,– (NP DM 2400,–)
Sony TC 377, neu, DM 800,– (NP DM 1048,–)
Sony TA 3200 F, 4 Wochen alt, DM 1020,– (NP DM 1400,–)
Sony TA 2000 F, neu, DM 1910,– (NP DM 2498,–)
Sony ST 5130, neu, DM 1198,– (NP DM 1600,–)
Auf alle Geräte volle Garantie. Die neuen Geräte sind ungeöffnet **originalverpackt.**
Tel. (0221) 248904, ab 17 Uhr

Zu verkaufen:
Professionelles Tonbandgerät **Ampex AG 500** in Koffer, 19 cm/s u. 38 cm/s, Halbspur, mit Fernbed., Service Manual und Ersatzteile im Werte von ca. DM 2500,– für DM 4700,– (statt tot. ca. DM 8500,–), Gerät absolut neuwertig.
SAE Mk III A Endverstärker o. VU-Meter, 2 x 125 Watt RMS an 8 Ohm, neuwertig, noch 1½ Jahre Garantie, DM 1680,–
Braun PS 600 Automatik-Plattenspieler in HiFi-Qualität mit ADC-Zelle und Haube, DM 360,–
Marlux-Tonbandgerät, Automatic-Reverse, ¼-Spur-Stereo, sehr gute Wiedergabe. Ungebraucht, DM 590,–
Teac 4000 S Tapedeck, Automatic-Reverse nur f. Wiedergabe, DM 650,–
Marantz 115 B Tuner, neu, 2½ Jahre Garantie, DM 680,–
Crown D 60 Verstärker, neuwertig, DM 760,–
Teac AZ 200 Tuning-multipath-Anzeigegerät, DM 350,–
Soundcraftsmen model 20–12 Equalizer
Crown DC 300 A, fabrikneu, DM 2780,–
Quad 303 Endstufe m. Pegelreglern, neuwertig, DM 490,–
Ampex Professional low noise Band, 1100 m auf Studio-Metallspule in Originalkarton mit 12 Stück, à DM 32,– dito 540 m auf Plastikspule in Originalkarton mit 12 Stück, à DM 11,50
Alle Geräte mit Originalverpackung, Abholpreise.
Hasselblad-500-C-Ausrüstung mit viel Zubehör, neuwertig, günstig.
P. Wenk, Dipl.-Ing. ETH/SIA, Hagenwilstraße, **CH-9402 Mörschwil, Tel. (071) 961612, ab 18 Uhr**

Für Liebhaber:
Kompl. Quad Röhrenanlage mit Elektrostaten, DM 1750,–
Für Profis: 2 AR-LST, je DM 1725,–; Citation 12, DM 1290,–; Ferrograph 702 H (19/38), DM 1098,–
Tel. (06121) 302547

Für Liebhaber:
1 Paar Klipsch, Modell „La Belle", NP DM 9000,–, für DM 6800,– zu verkaufen.
Tel. (06073) 2057

Shure M 75 G II mit neuw. Einschub (DM 160,–), DM 80,–; Gegen Gebot: 2 Goodman-Tieftöner 30 cm, (DM 320,–); Entzerrer-Vorverst. Shure M 64-2 E, ca. 10 Betriebsstunden (DM 265,–) Zuschriften unter Nr. HI 248 an HiFi-STEREOPHONIE
Tel. Karlsruhe (0721) 35159

Verstärker Marantz 30, Neupreis DM 3145,–, günstig zu verkaufen. Angebote an:
R. Drosten, 509 Leverkusen, Ad.-Stifter-Str. 4, **Tel. (02172) 45436**

Gelegenheit:
Harman-Kardon-Endstufe-Citation 12, völlig neuwertig, DM 1200,–
Baschlebe, 4920 Lemgo, Mittelstr. 63, **Tel. (05261) 4385**

Verkaufe neuwertig:
Tonbandgerät Teac A-4010 GSL, HD-Köpfe, erweit. Dynamikbereich, Rev., Haube, für DM 2100,–, Neupr. ca. DM 2800,–
Dinslaken, **Tel. (02134) 04269**

Grundig SV 200, 3 Jahre alt, DM 450,–; Dual 1219, Braun L 710, Preis Verhandlungssache.
Udo Wüst / bei Petit, 1 Berlin 10, Eosanderstr. 5 (nicht nach 20 Uhr)

Verkaufe:
Harman-Kardon-Citation 11 (Vorverstärker), DM 1200,–, fabrikneu.
Zuschriften unter Nr. HI 247 an HiFi-STEREOPHONIE

Verkaufe fabrikneuen Kenwood KA 6004, 2 x 70 Watt, 4 Ohm, Klirrgrad 0,05 % bei 1 kHz, (NP DM 1298,–), für DM 1100,–
Manfred Hunsdorfer, 7303 Neuhausen/F., Seestr. 2

STANTON

Abtasten wie im Studio, hören wie ein Profi



Die Stanton-Profi-Systeme 500, 600 und 681 versetzen Sie in diese Lage. Denn hohe Nadelnachgiebigkeit (Compliance) und ausgezeichnete Übertragungseigenschaften bieten die objektiven Bedingungen für Ihr optimales Hören.
Stanton Abtastsysteme wurden ursprünglich als Prüf- und Abhörsysteme für die Studiotechnik und Schallplattenindustrie entwickelt. Daraus resultiert heute die weite Verbreitung dieser Systeme im professionellen Bereich. In den USA sind sie in mehr als 546 Rundfunkstationen im täglichen Einsatz. Namhafte Schallplattenhersteller in Deutschland und den USA arbeiten ebenfalls mit ihnen. Einen besseren Beweis, als diese harte, professionelle Beanspruchung, kann es für das hohe Qualitätsniveau nicht geben.
Dem anspruchsvollen Musikfreund kommen diese Erfahrungen zugute. Er kann nun auch im eigenen Heim auf die absolut neutrale und wirklichkeitsgetreue Schallplattenabtastung von Stanton zurückgreifen.

BOLEX GmbH
Foto · HiFi · Audiovision
8045 Ismaning/Mchn.
Oskar-Messter-Str. 15
Tel. 089/96991

STANTON Abtastsysteme für Studiotechnik
und besonders anspruchsvolle HiFi-Freunde

Sony-Tuner ST 5600, opt. u. techn. einwandfrei, für DM 350,– (NP DM 598,–), zu verk.
Zuschriften unter Nr. HI 244 an HiFi-STEREOPHONIE

Sammlung von 90 Originaltonbändern (4-Spur) aus den USA – Oper und Konzert – zum großen Teil in Deutschland nicht erhältlich – verkauft
M. Mittelstädt, 8702 Versbach, Oberer Kühlenberg 74
(Liste gegen Rückporto)

SANSUI EIGHT, 4 Mon. alt, noch Garantie, DM 1690,–
Tel. (089) 699677

Scott 431 Tuner, 3 Mon. alt, VB DM 700,– (NP DM 1050,–), zu verkaufen.
Zuschriften unter Nr. HI 243 an HiFi-STEREOPHONIE

2 MB C 540 Nierenmikr., NP DM 700,– kompl., zus. für DM 350,–; **2 Revox 3500 dyn. Mikr.,** NP kompl. DM 380,–, zus. für DM 230,–, jew. mit Zub. (Tischfuß, Popschtz., A.-Kabel etc.), wegen Nichtverwertung abzug. Alles garant. neuwertig.
Norbert Jork, 695 Mosbach 2, Eichenallee, Tel. (06261) 5232 n. 18 Uhr

Klipsch-Heresy, wenig gebraucht, DM 890,–
Zuschriften unter Nr. HI 250 an HiFi-STEREOPHONIE

Klipschhörner, neuwertig, zu verkaufen. Stück VB DM 2950,–
Karl-Heinz Kübbeler, 5039 Sürth, Eschenweg 17, **Tel. (02236) 64797**

Tuner-Verstärkerkomb. Pioneer TX 9100, SA 9100 (Neueste amerik. Testberichte = Weltklasse), statt DM 3150,– nur DM 1850,–. Auch einzeln!
Tel. (06408) 3557

Crown IC 150 mit D 300 A für zus. DM 3550,– sowie EMT TSD 15 mit Originalübertragern für DM 500,– zu verkaufen. System auf Wunsch auch in Rabco-Träger eingebaut.
Zuschriften unter Nr. HI 249 an HiFi-STEREOPHONIE

Gelegenheit:
1 Marantz 2270, wie neu, für DM 1700,– sowie 1 Shure V 15 III, neu, unbespielt, NP DM 398,–, für DM 250,– zu verkaufen.
Tel. (06073) 2057

Spitzenlautsprecher ESS Transstatic I (Neupr. DM 8800,–) und **Spitzenanlage McIntosh-Vorverst. C 24** (Neupr. DM 2280,–); **Endverst. MC 2505** (Neupr. 3980,–); **Tuner MR 71** (Neupr. 3355,–), alles wie neu, Ia-Zustand, günstig abzugeben.
Zuschriften unter Nr. HI 254 an HiFi-STEREOPHONIE

Revox A 700, neu DM 2690,–, m. Gar.; Revox A 722, DM 600,–; 2 Quad Elektrostaten, neu DM 1290,–
Zuschriften unter Nr. HI 253 an HiFi-STEREOPHONIE

Gelegenheit, neuw.:
Sansui QRX 5500, Pioneer SR 202 W, JVC 8 Track Cartridge ED 261 U, zusammen DM 3000,–
Tel. (0911) 661890 od. 85 Nbg. 20, Postf. 31

Verkaufe neu:
Luxman CL 350/M 150, zus. DM 2600,–; Advend 201, DM 1100,– AR-3a, DM 750,–; Transcriptors Reference, compl., DM 840,–
Zuschriften unter Nr. HI 252 an HiFi-STEREOPHONIE

2 Heco P 5000 (Siegerbox vieler Tests), Nußb., abs. einwandfrei, inkl. Originalverpackung, NP DM 1500,– für DM 850,– abzugeben.
O. Harder, Passau, Sterzingerstr. 14

HiFi-Anlage, 2 Mon. alt, wegen Autounfall zu verkaufen: Quad Vor- und Endverstärker, DM 950,–; Plattenspieler Beogram 4000, DM 1250,–; Boxen Goodmans Dimension 8, DM 1100.– Paar.
Zuschriften unter Nr. HI 257 an HiFi-STEREOPHONIE

Neu zu verkaufen:
2 Coral BX 1401 Baßreflexboxen, 120 W, 104 dB/Watt, 25–25000 Hz ± 3 dB, Stückpreis DM 550,– (NP DM 1098,–/Box); 1 Sony-Endstufe TA 3140 F, VB DM 450,– (NP DM 838,–), 6 Mon. Garantie; 1 Audio-Technica-Tonabnehmersystem AT VM 35 F, (CD-4tüchtig), DM 225,– (NP DM 498,–), alles originalverpackt, abholbereit.
K. D. Möller, 2055 Aumühle, Gärtnerstr. 8, **Tel. (04104) 2527**

High Fidelity-Fachhändler

Aachen

Auch in dieser Stadt Sonab



hifi radio ring aachen
ursulinerstr. 7-9
Weltvertrieb: hifi-stat-stereo-system



Amberg

Auch in dieser Stadt Sonab

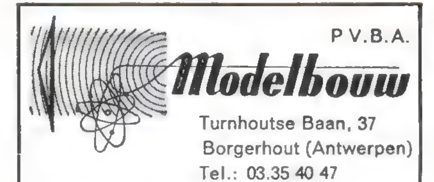
Große Auswahl deutscher und internationaler Spitzenfabrikate in unseren neuen HiFi-Vorführ-Räumen



Georgenstr. 47, Tel. 12584

Karl Wegner KG
Ob. Nabburgerstr. 23
Telefon 14783

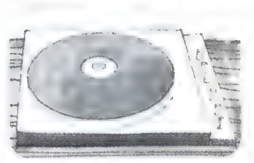
Antwerpen



HiFi-Studio

Alle vooraanstaande merken invoorraad en aangesloten voor demonstratie.
Onze deskundige HiFi adviseurs (dhfi) bieden U, uit onze overvloedige keuze van hoogwaardige apparatuur, de installatie, persoonlijk voor U bestemd!

Das **TESTJAHRBUCH 73** ist noch in geringen Stückmengen für 13,50 DM + Porto zu haben.



Greifen Sie jetzt zu.
Sie können direkt bestellen bei Verlag G. Braun, 75 Karlsruhe, Postfach 1709

Augsburg



HiFi-Stereofonie
HiFi-Quadrofonie
Ernst Holme
Das Haus für gute Elektrogeräte
Augsburg · Prinzregentenstraße 7
Kundenparkplätze im Hof

Schwabens größtes HiFi-Quadrophonie- und Stereo-Studio



Wir führen Sansui, B&O, Sony, Teac, Dokorder, Thosiba, Braun, Tandberg, Philips, Revox, Akai, Marantz, Thorens, Garrard, Grundig, Blaupunkt, Leak, Kenwood, Scott, Heco, Wharfedale und Galactron.
Unser Prinzip: große Auswahl, gute Beratung, günstige Preise.
Lauer & Schreittmiller, Augsburg, Bahnhofstraße 19

Wir führen SCOTT

Bamberg



WIR BERATEN SIE RICHTIG
Elektro Bär
autorisierter HiFi-Fachhändler dhfi
modern eingerichtetes
HIFI-Stereo-Studio
Bamberg, Lange Str. 13, Telefon 2 21 12

Basel

‹Das Beste vom Besten muss nicht das Teuerste vom Teuersten sein.›



MARANTZ
McINTOSH
BOSE
AR
REVOX
THORENS
PICKERING
TANDBERG
ADVENT
ADC
JECKLIN
SME
RABCO

Bruno A. Keller

HIFI Keller

Spalenring 160 Basel/38 84 17



HI-FI-LAND

das neue Erlebnis bei THÜRLEMANN DISCOUNT

Hauptgeschäft: Elisabethenanlage 9
Filialen: Claraplatz 1 + Gundeli-Park

thürkauf HiFi-Stereo-Studio
4000 Basel Dufourstraße 9
Tel. 23 15 55

Discount-Haus für ADC, AKAI, AR, B+O, DYNACO, DUAL, ELAC, HECO, JAMAHA, JBL, KENWOOD, LENCO, LEAK, MAGNASONIC, MARANTZ, NIVICO, PICKERING, PIONEER, REVOX, SABA, SANSUI, SCOTT, SHURE, SONY, TEAC, THORENS, UHER, WEGA, WHARFEDALE.

günstigste Preise · Export-Preise
größte Auswahl · bester Service

Bayreuth



HARTMUT PFANNMÜLLER

8580 Bayreuth, Am Josephsplatz
Tel. (0921) 64988

Berlin

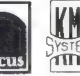
Auch in dieser Stadt **Sonab**

Die High Fidelity kennt viele Namen.
unter anderem:

Ohm REVOX ESS
SONY JECKLIN
audio research
TEAC Phase Linear



BRAUN McIntosh KLIPSCH
DECCA THORENS
SHERWOOD Transcriptor
marantz IMF
Crown BOSE
harman kardon JENSEN





KM SYSTEM

ONKYO B&W
KENWOOD JBL

Einer steht für alle:



audio level
High Fidelity

Wir wollen, daß Sie mehr hören.

1 Berlin 31 · Prinzregentenstr. 90
030 · 853 40 40



EHG

hifistereostudio

für hochwertige Musikwiedergabe. Beratung, Planung, Ausführung, Service, ausgewählte Schallplatten

Wir führen für Sie

Kenwood · McIntosh · Harman Kardon · Onkyo · Toshiba Pioneer · Sony · Braun · Sonab Tandberg · Scan Dyna · B & O Dynaco · Marantz · Scott Fisher · Sansui · National Kirksaeter · Dual · Thorens Garrard · Lenco · Micro Shure · Ortofon · Grado · Empire · EMT · SME · Rabco Jecklin · Stax · Koss · AKG Revox · Teac · Akai · Uher Advent · Sennheiser · Beyer Peerless · KEF · Klein & Hummel · Lansing · Goodmans Heco · Summit · Hilton-Sound · Canton · Cambridge Celestion · Radford · AR Audio Living · Wharfedale Bose u. a.

Anerkannter High-Fidelity Fachhändler



dhfi

Elektro-Handelsgesellschaft
1 Berlin-Wilmersdorf
Hohenzollerndamm 174–177
Ruf 87 03 11

Studio Fiedler
high fidelity

Bei einer über jeden Verdacht erhabenen Elektronik entscheidet nur noch Ihr Gehör



erhören Sie uns

joachim chittan

foto + ton

hifi-studio · foto-kino
stereoanlagen · tonbandgeräte
internationales angebot
1 berlin 61 · gneisenaustraße 91
telefon 030/691 55 53



1 Berlin 19, Reichsstr. 6
(030) 302 22 55 / 99

Wenn Sie das Besondere wünschen, dann



BERLINER FERNSEH-FUNK und TON-TECHNIK
1 BERLIN 30 · NÜRNBERGER STR. 53

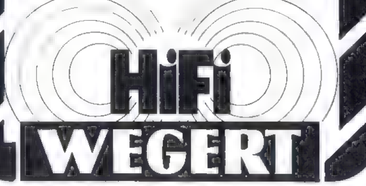


stereo center
claus haupt
berlin 41 · niedstraße 22
ecke friedrich-wilhelm-platz
821 49 16
Anerkannter High-Fidelity Fachhändler dhfi

sinus
hi-fi stereoanlagen
1 berlin 61 hasenheide 70
telefon 030/6919592
es beraten sie
michael jesse
dieter pawletzki
und
klaus-dieter probst
anerkannte high-fidelity fachberater dhfi
die Fachberater für
SAE KLIPSCH



Wir möchten Sie besser beraten
Geschulte HiFi-Spezialisten • Großauswahl internationaler Marken • Service und Montage durch eigene Meisterwerkstatt • WEGERT HiFi-Paß
HiFi-Großstudio
Kurfürstendamm 26a
•
Wegerthaus, Potsdamer, Ecke Kurfürstenstraße
Tel.-Sa.-Nr. 25011



FTW HI-FI
die alternative
Ihr hifi-studio
in berlin
frank thomas witte
Studio 1
1 Berlin 15, Uhlandstraße 155
Studio 2
1 Berlin 30, Goltzstraße 33
Telefon Sammel-Nr. 030/8811130

FOTO–KINO Hi-Fi–STEREO
WIESENHAVERN
Norddeutschlands und Berlins großes
Spiegelreflex-Fachgeschäft
unsere HiFi-Stereo-Fachberater empfehlen:
• McIntosh • Marantz • Thorens • Scott • Kenwood • Braun • National • Goodmans • B & O • Pioneer • Akai • Heco • Revox • Dual • Wharfedale • Lenco • Leak • Shure • Stax • SME • Quad • Servo - Sound • Sennheiser • Sony • Uher • AKG • MB • Scotch • BASF • Elac • Sonab •
Modernes HiFi-Studio • erstklassiger Service • größte Auswahl Berlins
FOTO–KINO WIESENHAVERN
1 BERLIN 15 KURFÜRSTENDAMM 37 030/883804
2 HAMBURG 1 MÖNCKEBERGSTRASSE 11 040/33

Bern

Berns größtes Spezialgeschäft.
Höchste Qualität – tiefste Preise
hi fi stereo glanzmann
City-West-Passage, Bern (Parkhaus) - Telefon (031) 25 50 30 (Sektor grün) 3138

Bochum

MÜLLER & NIKLAS
HiFi-Stereo-Studios für Kenner und kühle Rechner.
Große Auswahl internationaler Qualitätsprodukte zu maßvollen Preisen.
– Aufrichtige Beratung –
MÜLLER & NIKLAS

uni-shop	hifi-boutique
4630 Bochum	7800 Freiburg
Wasserstr. 172	Kaiser-Joseph-Str. 264
Telefon	Telefon
(02321) 301166	(0761) 277582

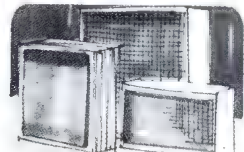
Bonn

Auch in dieser Stadt Sonab



Spezial-Studio für Hifi-Tonband- und Video-Geräte
300qm Verkaufsfläche bieten eine Grossauswahl
Bielinsky
Bonn · Acherstr. 22-28 Ruf 658006
Wir führen SCOTT

Das TESTJAHRBUCH 73 ist noch in geringen Stückmengen für 13,50 DM + Porto zu haben.



Greifen Sie jetzt zu.
Sie können direkt bestellen bei Verlag G. Braun, 75 Karlsruhe, Postfach 1709

HI-FI-STUDIO
Wie hoch sind Ihre Erwartungen, die Sie mit einer Hi-Fi-Anlage verbinden?
Durch eine fachliche Information und Beratung, über den neuesten Stand der Hi-Fi-Technik, bleibt diese Frage in unseren Studios nicht unbeantwortet.
Als Spezial-Hi-Fi-Fachberater führen wir internationale Spitzenfabrikate und bieten einen technisch hochqualifizierten Service.
HAUS DER MUSIK und Technik
BONN
Wenzelgasse 13 · Tel. 657750

Braunschweig



Braunschweig
Auguststraße 23
Telefon 4 35 62



HiFi-studio
beratung – einrichtung – service

Wir führen SCOTT

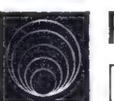
Der Fachhändler —
Mann Ihres
Vertrauens!

HiFi Stereo-Phonie
Anlagen und Schallplatten
Radio-Ferner, Braunschweig
Hintern Brüdern · Telefon 05 31/4 94 87
Mitglied des dhfi

Bremen



Große Auswahl internationaler Modelle
Fachmännische Beratung und Planung



RADIO RÖGER
hifi studio bremen
Bahnhofstr./Ecke Breitenweg, Tel. 31 04 46
Anerkannter HiFi-Fachberater dhfi

Bruchsal

Bruchsals HiFi-Spezialist
HiFi-STUDIO
am Augsteiner
752 Bruchsal, Lortzingstraße 6
Telefon (07251) 1 21 91

Dortmund



Der weiteste Weg lohnt sich, um uns zu besuchen



Jetzt in 4 Studioräumen

Beratung · Service · Verkauf · Anlagen u. Geräte für jeden Bedarf
Dortmund · Westenhellweg 136
Telefon 147222

Düsseldorf

Auch in dieser Stadt Sonab



STUDIOS für
HiFi
STEREOTECHNIK

RADIO
BÖHM
4000 DÜSSELDORF-OBERKASSEL
LUEGALLEE 112
RUF 53381 und 575271



...führend
in der Unterhaltungs-Elektronik
FUNKHAUS
evertz

6 HiFi-Studios
Erstes Studio für Audiovision
FUNKHAUS
evertz

4000 Düsseldorf
Königsallee 63-65 · Tel. 8 03 46



tv-stereo-studio
inh. gerh. konopatzki
fachberatung – planung
große auswahl
4000 düsseldorf-nord
nordstraße 96
telefon 483636



KÜRTEN
Studios für
Hi-Fi-Stereotechnik
Düsseldorf
Schadowstr. 78 Tel. 35 03 11



Großauswahl internationaler Stereoanlagen.
Spezialist für Discothekeinrichtungen.
anerkannter High-Fidelity-Fachhändler.
Düsseldorf, Stresemannstr. 39-41,
Telefon 362970

Wir führen SCOTT



Duisburg

Auch in dieser Stadt Sonab

HiFi Studio Dieter Sauer

Anerkannter High-Fidelity Fachhändler dhfi

Internationale Spitzengeräte ständig vorführbereit
Köhnenstr. 23 Tel. 0 21 31 / 2 50 14



Frankfurt

Auch in dieser Stadt Sonab

RADIO DORNBUSCH

STEREO STUDIO

Anerkannter HiFi-Fachberater
Internationale Spitzengeräte wie: Kenwood, Pioneer, Sansui usw.
Vertragshändler u. -Werkstatt für alle **A K A I - Geräte**

6 Frankfurt/M-1
Eschersheimer Landstr. 267
U-Bahnh.
(06 11) 59 02 77 + 59 17 57

6 BERGEN-ENKHEIM
HESSEN CENTER
(0 61 94) 2 90 55
3000 Parkplätze

Musik und Technik, das ist klar, sind ein ganz vertrautes Paar. – Mehr darüber bringt für Sie

HiFi Stereophonie



raum ton kunst
horst nowak

6 Frankfurt/Main
Neue Kräme 29
28 79 28

HiFi Stereo-Anlagen
für Musikliebhaber



main radio

Frankfurts größte und modernste



HiFi-Stereo-Studios

main radio das große Fachgeschäft für hochwertige Hifi-Stereo u. Quadro Anlagen. Sie finden bei main radio, Kaiserstraße 40, Main-Taunus-Zentrum, Nordweststadt Zentrum in 7 Studios eine umfassende Auswahl des internationalen HiFi-Stereo u. Quadro Angebotes.
main radio garantiert fachmännische Beratung. Montage und Service und den einmaligen 2-Wochen-Umtausch-Service. Bis 5 Jahre Vollgarantie. – Tel. 251096

Frankfurts HiFi-Spezialist

main radio

Freiburg





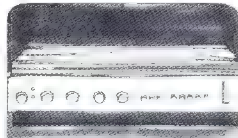
Freiburgs ältestes **HiFi-Fachgeschäft**
Mitglied des dhfi

Fachberatung in allen Fragen der HiFi-Stereophonie.
Verkauf und Demonstration musikalisch hochwertiger HiFi-Anlagen.
Besuchen Sie unser HiFi-Studio.

Radio Lauber KG

Größtes Spezialgeschäft Oberbadens
Freiburg/Br., Bertoldstr. 18/20
Tel. 40944

Das **TESTJAHRBUCH 73** ist noch in geringen Stückmengen für 13,50 DM + Porto zu haben.



Bestellen Sie bei Verlag G. Braun, 75 Karlsruhe, Postfach 1709

MÜLLER & NIKLAS

HiFi-Stereo-Studios für Kenner und kühle Rechner.
Große Auswahl internationaler Qualitätsprodukte zu maßvollen Preisen.
– Aufrichtige Beratung –

MÜLLER & NIKLAS

hifi-boutique
7800 Freiburg
Kaiser-Joseph-Str. 264
Telefon
(0761) 277582

uni-shop
4630 Bochum
Wasserstr. 172
Telefon
(02321) 301166

Phono Rafeg

78 Freiburg, Merianstraße 5
Telefon (0761) 22356

Bevor Sie sich zum Kauf einer HiFi-Anlage entschließen, sollten Sie unser Studio besuchen. Unser Angebot internationaler Spitzenfabrikate wird Sie sicher überzeugen. Wir beraten Sie fachmännisch, sachlich und berücksichtigen Ihre finanziellen Möglichkeiten.

PS: Übrigens, im Falle eines Falles garantieren wir schnellen und sicheren Service.

Friedrichshafen

Musikhaus 
Inh. Dieter Ganzer
Spezialgeschäft für HiFi - Stereo
Friedrichshafen, Eugenstraße 71
Tel. 9 41 97

Fürth



Planung · Beratung · Vorführung
Verkauf · Service
Radio-Pruy GmbH


851 Fürth Freiheit 2 u.
Rudolf-Breitscheid-Str. 2
1. Etage, Telefon 77 16 92

Hamburg



Centrum für High Fidelity

Centrum internationaler Spitzenfabrikate

Akai, Altec, Bose, Braun, Clarion, Dual, Empire, Goodmans, Heco, Harman Kardon, Isophon, Kenwood, Koss, Lansing, Lenco, Marantz, McIntosh, Micro, National-Technics, JVC Nivico, Onkyo, Ortofon, Pioneer, Quad, Revox, Sansui, Scan Dyna, Scott, Servo Sound, Sonab, Sony, Shure, SME, Tandberg, Tannoy, Thorens, Wharfedale

Hamburg-Poppenbüttel
Alstertal — Einkaufszentrum
Tel.: 6 02 22 20

DEKA-RADIO
STUDIO FÜR HIGH FIDELITY
BERATUNG EINRICHTUNG SERVICE
2000 HAMBURG 52
WAITZSTRASSE 20
TELEFON 893387


otto elfeldt
hamburg-rotherbaum
feldbrunnenstraße 5
telefon 41 83 83 · 41 84 00
stereo hifi anlagen

HI-FI STUDIO
am Rothenbaum
Rundfunk- Fernseh- Phonogeräte
2 Hamburg 13, Innocentiastr. 4,
Telefon: (0 40) 45 90 16

HI-FI STUDIO 70
High-Fidelity-Stereo-Anlagen
Diskotheken
Video-Rekorder
2000 HAMBURG - EILBEK
Kantstraße 4 · Telefon 20 70 10



Studio Lekebusch
2000 Hamburg 11
Gr. Burstah 3
Telefon 366117
DM-Test-geprüfte Beratung in Separat-Studios
Alle Komponenten für
IHRE HIFI-ANLAGE

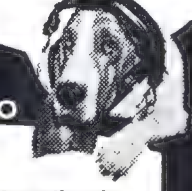


Gebrüder BRAASCH Hi-Fi-Studios
Wir informieren über den neuesten Stand der Elektroakustik und vermitteln völlig neue Maßstäbe zur Beurteilung von HiFi-Stereo-Anlagen
STUDIO LOKSTEDT
GEBR. BRAASCH HiFi-STUDIOS
2 Hamburg-Lokstedt 54
Süderfeldstraße 57, Telefon 040/567343
Das Fachgeschäft für alle, die mit Ihrer HiFi-Stereo-Anlage nicht zufrieden sind.
Gebrüder BRAASCH Hi-Fi-Studios



STEINWAY HAUS
2 Hamburg 36 · Colonnaden 29
Ruf: 34 91 72 18





Wir führen internationale Weltspitzenerzeugnisse
Akai · Arena · B&O · Braun · Dual · Elac · Garrard · Heco · Goodmans · Harman Kardon · Kenwood · Koss · Lenco · MB · Marantz · National · Nivico · Pioneer · Revox · Sony · Saba · Sennheiser · Scott · Sonab · Shure · Thorens · Tandberg · Uher · Wharfdale · u. v. m.
· Modernes Hi-Fi-Stereo-Studio · Planung und Beratung auch in Ihrer Wohnung
Erstklassige Werkstatt und Service
Anerkannter High Fidelity Fachhändler dhfi
FOTO-KINO-HIFI
ZANDER
Bergedorf, Sachsentor 26
Telefon 7 21 32 49

Hannover







HiFi-Studio
Anlagen nach Maß
Ingenieur-Büro für Elektroakustik
Hansjürgen Watermann, Ruf 32 25 55
Hannover, City-Passage am Bahnhof



Wir führen SCOTT

HiFi-Stereo-Center

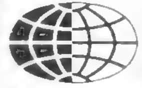
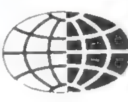
Peter Schrödter
3 Hannover 1
Am Schiffgraben 19
Helvetia-Haus, Ruf 05 11 / 32 04 84
Unser großes Angebot führender Marken können Sie in unserem bestens ausgestatteten HiFi-Studio sehen und hören.

Studio für Farbfernsehen

Wir führen SCOTT

Heidelberg

STEREO-QUADRO-HIFI-CENTRUM


IMPORTE AUS ALLER WELT


Internationale Auswahl
! Groß-Einkauf-Minipreise !
Laufend 1000 echte Gelegenheiten. Ein Besuch wird Sie überraschen.
Täglich 9—18.30 Uhr und langer Samstag.
6902 Heidelberg-Sandhausen
Poststr. 1 (hinterm Posthof)

Herford

tonstudio
Wir erwarten Sie zu einer unverbindlichen Hörprobe

Sie finden uns in
HERFORD
Steinstraße 11-13
Ruf 05221/50266

Hilden/Rhein

HiFi-Stereo-Fachberatung
Funkberater
Radio Knieper
401 Hilden (Rhein)
Mittelstraße 21 · Ruf 2038

Karlsruhe

Auch in dieser Stadt Sonab

hifi-service
Meisterbetrieb
franke
7500 Karlsruhe 1 · Mathystr. 28
Telefon (0721) 81 61 27
Fachmännische Beratung · Objektive Tests
Autorisierte Fachwerkstatt
für namhafte hifi-Geräte



Anerkannter Hi-Fi Fachberater dhfi
Studio Kühl
75 Karlsruhe
Yorckstraße 53 a
Tel. 07 21 / 59 39 96
optimal abgestimmte High-Fidelity Anlagen

Wir führen SCOTT

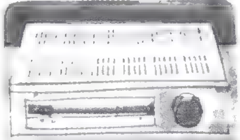
Kassel

Auch in dieser Stadt Sonab

HiFi-Stereo-Geräte
Lautsprecher, HiFi-Plattenspieler
Große Auswahl   HiFi-Fachberater



35 Kassel, Obere Königsstraße 51

Das **TESTJAHRBUCH 73** ist noch in geringen Stückmengen für 13,50 DM + Porto zu haben.

Bestellen Sie bei Verlag G. Braun, 75 Karlsruhe, Postfach 1709

Nordhessens - HiFi - Spezialist


Wilhelmsstraße · Ruf 1 95 71-75
„Internationale Auswahl"

Kiel

Auch in dieser Stadt Sonab


International hifi-stereo-studio
Kihr-Goebel
KIEL   Ruf 47262

Wir führen SCOTT

Köln

msp ms
MSP-HiFi-Studio
am Neumarkt-Köln
Cäcilienstraße 48
(Haus Lempertz)
Wir führen gute Stereo-Anlagen & gute Schallplatten.
Telefon 248202



Alle wissen es

HiFi-Stereo-Anlagen kaufen Sie nirgendwo günstiger. Am Anfang steht unsere erstklassige Beratung. Dafür sind wir bekannt. Dann hören und sehen Sie HiFi-Qualität in allen Preisklassen in unserem HiFi-Studio und bei Ihnen zu Hause. Am Ende werden Sie von unseren Preisen angenehm überrascht sein. Und nach dem Kauf? 6 Jahre Garantie und Reparaturschnelldienst — unser Service ist HiFi-gerecht. Wir haben immer Zeit für Ihre HiFi-Probleme. Machen Sie doch einen Termin mit uns.



5 Köln 1, Jahnstr. 26, Tel. (0221) 21 41 16



INVOCARE

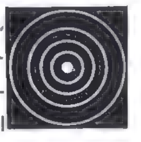
HiFi-Studio
J. Schordell

An der Malzmühle 1
Ecke Mühlenbach
Tel. (02 21) 21 27 73





internationale spitzengeräte, erfahrenes fachpersonal. objektive, neutrale beratung, unübertroffene plattenauswahl



KÖLN AACHENER STR. 412 · 495007/8





Teilansicht Studio II

5 KÖLN 1
Hansaring 91 · Tel. 52 41 41
HiFi-STUDIOS



Wir führen SCOTT

Linz/Donau

BRÄUER & WEINECK
A-4020 LINZ/Donau, Spittelwiese 5–11
Telefon 0 72 22 / 2 78 03
HiFi - Stereo - Studios
30 Weltmarken-Großauswahl,
Generalvertretung für
BOSE (USA) und JECKLIN (Schweiz)

Lübeck



Das Fachgeschäft
für Anspruchsvolle
Lübeck · Fleischhauerstraße 41 · Tel. 73 407

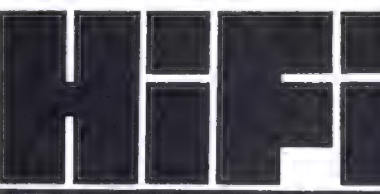
Mainz

Auch in dieser Stadt **Sonab**

WIR BERATEN SIE RICHTIG
Hi-Fi-Stereo-Anlagen
modern eingerichtetes Studio
BUSCH LERCH
RUF 23675 MAINZ FUSTSTR. 15

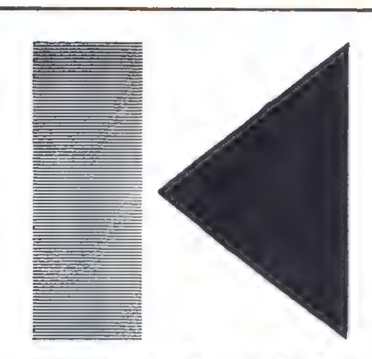
Mannheim

Auch in dieser Stadt **Sonab**



tonstudio mannheim
STEREO—VIDEO
68 Mannheim, N 3, 13
Tel. 06 21/10 13 53

Mönchengladb.



STEINMANN
Studios für
Hi-Fi-Stereotechnik
Mönchengladbach
Hindenburgstr. 55, Tel. 1 20 89

Mülheim/Ruhr

Auch in dieser Stadt **Sonab**

bernd melcher
ihr fachgeschäft in der stadtmitte
mülheim/ruhr, friedr.-ebert-str. 6
telefon 3 83 91
internationale geräte für jeden anspruch
preiswerte anlagen, sonderangebote

München

Auch in dieser Stadt Sonab



4 große Audiovisions-Studios mit den bedeutendsten HiFi-Bausteinen des Weltangebots.

Anlagen ab DM 1000,–. Kostenloser HiFi-Testanschluß. 30 000 Jazz LPs.

elektro·egger

8 münchen 60
gleichmannstraße 10 · tel. 88 30 58

---

hifi- studio hom
München 12 Bergmannstr. 35
50 32 89 / 50 71 47

STUDIO 3
E. Ernstberger KG
Spezialgeschäft
für HiFi-Stereophonie
und Audiovisuelle Anlagen
8 München 40
Kaiserstr. 61 - Tel. 349146

LINDBERG
HiFi-Stereo International

Sie hören und sehen die international führenden HiFi-Stereo-Markengeräte. Erst diese Auswahl ermöglicht die beste Wahl. LINDBERG's erfahrene HiFi-Spezialisten informieren Sie gründlich. Angenehme Teilzahlung.

LINDBERG
HiFi-Studios: München
Sonnenstr. 15 und Kaulingerstr. 8

Wir führen SCOTT



Wir führen SCOTT

Alle sprechen von den neuen HiFi-Studios bei

RADIO-RIM

Umfassende Auswahl
in 4 HiFi-Studios
mit allen Annehmlichkeiten
vorteilhaften Einkaufs

RADIO-RIM

Bayerstraße 25
Theatinerstraße 17
Tel. 0811/55 72 21, 55 81 31

RADIO SCHÜTZE
tut was für seine Kunden

HiFi-Stereo-Studio
Beratung - Planung - Verkauf
für Heim-Restaurant-Discothek
8 München 2, Sonnenstr. 33
Tel: 55 77 22

Wir führen SCOTT



Hi-Fi Stereo

Individuelle Beratung
Fachmännische Vorführung
der Dual HiFi-Componenten

Heinz Seibt
Dual-Werkvertretung
8034 Germering
Industriestr. 20, Tel. 84 20 51-53

Verkauf nur über den Fachhandel

Münster

Auch in dieser Stadt Sonab

STEREOPHON
HiFi-Studio Münster
K. W. Schwerter
Elektroakustik-Ingenieur VDE AES
Geöffnet Mo.—Fr. 14—18 Uhr und nach Vereinb. · Alter Steinweg 19 ·
Postfach 7446 · Telefon 55475

Nürnberg

Auch in dieser Stadt Sonab

GRUNDIG HIFI STUDIO SERIE

Besuchen Sie unser Vorführstudio
Wir führen die neuesten Modelle

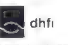
RADIO-ADLER
Josephsplatz 8 / Tel. 20 46 27

Radio-Bestle und Die Schallplatte
Nürnberg, Pfannenschmiedsgasse 12
Telefon 203644
Hi-Fi-Stereo-Anlagen
modern eingerichtetes Studio

Oldenburg



ripken & ripken
hifi-studios
Infinity, JBL, Klipschorn, SAE.
29 oldenburg
achternstr. 18 · tel. 0441/14089
anerkannter high-fidelity fachhändler



Rastatt

Auch in dieser Stadt Sonab

Ihr Funkberater
Radio - Fernsehen - Elektro -
WETZEL
Dipl.-Ing.
Poststraße 17 Tel. 3 21 84

Regensburg

Auch in dieser Stadt Sonab

HiFi-Stereo

Individuelle Planung, Beratung, Montage und Lieferung von sämtlichen Weltspitzenfabrikaten

Radio Fernseh Elektro KERN
Regensburg Ludwigstraße Tel 54231

Wir führen SCOTT

HiFi-Geräte aller Qualitätsklassen zu günstigen Preisen



Fernseh - HiFi
84 Regensburg
Prüfeninger Straße 5
Telefon 09 41 / 2 21 51

Rheydt

Auch in dieser Stadt Sonab

hifi-studio rheydt

GOTTSCHALK

limitenstraße gegenüber atlantis
ständig 20 Anlagen vorführbereit



Saarbrücken

1963 **10 Jahre** 1973
High Fidelity in Saarbrücken

Beachten Sie unsere Jubiläumssonderangebote

Otto Braun
High Fidelity-Studio
66 Saarbrücken
Futterstr. 16
Telefon 3 42 74 Telefon 5 32 54

saraphon
hifi-studio
für anspruchsvolle Musikfreunde

- internationale Spitzenfabrikate
- individuelle Beratung
- Testanschluß in Ihrem Heim
- auf Wunsch, fachgerechter Möbeleinbau

saraphon
Schallplattenhaus GmbH
66 Saarbrücken 3
Dudweiler Str. 24
TEL: 0681-31007/08

Schweinfurt





Stuttgart









im WOHNSTUDIO BECKER hören Sie endlich wie bei sich zu Hause!

IN EINEM RAUM, DER IN GRÖSSE UND DÄMPFUNG EINEM WOHNRAUM ENTSPRICHT, IN DEM DIE LAUTSPRECHER GENAU IN JENE ECKE GESTELLT WERDEN, DIE BEI IHNEN ZU HAUSE NOCH FREI IST.

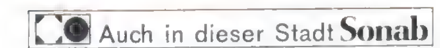
hören und vergleichen Sie bei uns:
ARCUS CANTON SEQUERRA
SERVOLINEAR SONY
und viele andere

BECKER
7 stgt-west, rotenwaldstr. 45 a
tel. 0711-654789
mi-fr 10—18.30 sa 10—14
zur ungestörten beratung:
mo + di nach terminvereinbarung

WÜRTTEMBERGS
GRÖSSTES
HIFI-STUDIO



7000 Stuttgart 1
Neckarstraße 88
Telefon (0711) 283358



Auch in dieser Stadt **Sonab**

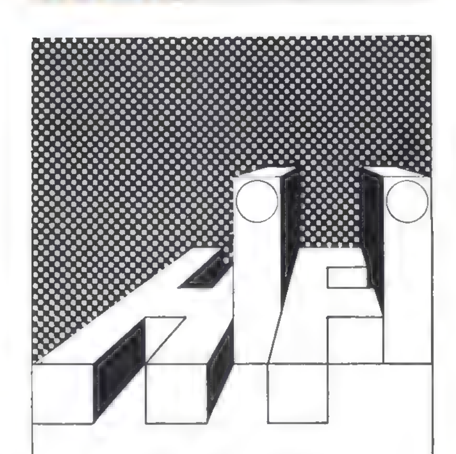
Fachgeschäft für **HiFi-Stereophonie**
Fachmännische Beratung, große Auswahl, Einrichtung von Diskotheken

HiFi-Stereo-Studio Gerhard Kost
7400 Tübingen, Marktgasse 3
(beim Rathaus) Tel. 2 67 50

Anerkannter High-Fidelity Fachhändler dhfi

Wir führen **SCOTT**

Wien



HiFi Stereo 74
4. Fachausstellung
9.–13. Oktober, 10–19 Uhr
Bauzentrum Wien 9,
Palais Liechtenstein

Wer Musik liebt
und Qualität,
der liest was in dieser
Zeitschrift steht!

Schallplatten-Wiege
HiFi-Studio
Inh. Eldon W. Walli
Ladenstr. Wien 1, Graben 29a
Tel. 52 32 53, 52 64 51
Anerkannter Fachhändler dhfi



HIFI- und STEREOTECHNIK
Hans Lurf
Erfahrenstes Fachunternehmen Österreichs

ARinc. — CABASSE — KLH — LOWTHER — PIONEER — QUAD — SCOTT — SHURE — SME — SERVO-SOUND — THORENS — UNIVERSITY — WHARFEDALE

Unbefangene Klangberatung in unseren Vorführräumen:
1010, Reichsratsstraße 17, Telefon 42 72 69
PIONEER - STUDIO
1150 Neubaugürtel 5—9

Wiesbaden

Auch in dieser Stadt **Sonab**



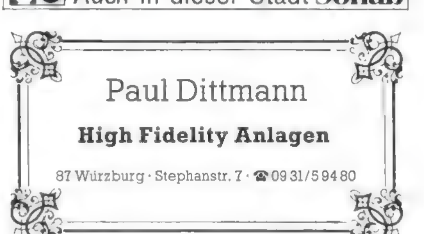


Anerkannter HiFi-Fachhändler

Wir führen **SCOTT**



Auch in dieser Stadt **Sonab**



Landauer
87 WÜRZBURG
Eichhornstraße 6 · Ruf 5 49 02

HIFI - STUDIO



GROSSE AUSWAHL
BERATUNG
MONTAGE
KUNDENDIENST

Anerkannter High-Fidelity Fachhändler dhfi

Wir führen **SCOTT**

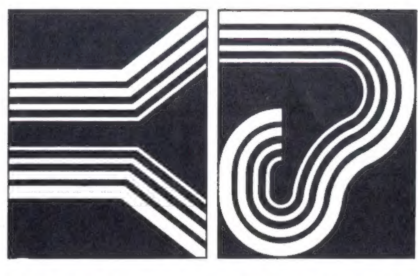


Wuppertal

Auch in dieser Stadt **Sonab**



Wir führen **SCOTT**



HIFI....THELEN

56 wuppertal I
hochstraße 100
telefon 445679

Zürich

Bringen Sie ihre Lieblings-Schallplatte
und wir führen sie Ihnen unverfälscht auf über 200 000 Variationen vor

In unsere Schaltanlage haben wir:

Eingebauter Komperator
zum einzig richtigen A-B Vergleich der verschiedenen Lautsprechersysteme

15 mm² Kupferschienen als Lautsprecherleitungen
zum vernachlässigen des Dämpfungsfaktors von langen Leitungen zwischen Verstärker und Lautsprecherboxen

Eigener RIAA-Entzerrer-Verstärker
zum seriösen Tonabnehmersystem A-B Vergleich

Kontrollmonitorschaltung
zum A-B Vergleich von Dolby-System Equalizer und Hinterbandkontrolle

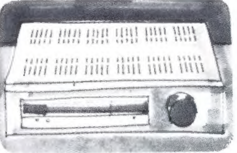
Wir führen alle Spitzengeräte wie:
Marantz · JBL · Bose · Ventury · SAE · Citation · Phase-Linear · Klipsch · Quad · KLH · Altec · Interaudio · AR Galactron · Electro-Voice · Harman-Kardon · Sherwood Thorens · KM · New Acoustic Dimension · Schure · Teac Pickering · Radford · ADC · Sequerra · Ortofon · Revox Transcriptor · Mc. Intosh · Advent · Nakamichi · SME · etc.

Vorführung, Fachberatung im modernsten autorisierten Fachgeschäft Europas

Exklusivster Hi-Fi-Quadro-Show-Room der High Society

PANORAMASOUND AG
Jungholzstasse 6, 8050 Zürich-Oerlikon

Das **TESTJAHRBUCH 73** ist noch in geringen Stückmengen für 13,50 DM + Porto zu haben.



Bestellen Sie bei Verlag G. Braun, 75 Karlsruhe, Postfach 1709

Hi-Fi Studio
WECKERT DISCOUNT

Marantz, AR, Lansing, Revox, Sony, Thorens, Pioneer, P+S, Rank, National, IML-Lancaster, Onkyo,
2 Hi-Fi Quadro Studios!
Tiefstpreise mit Garantie!

Badenerstrasse 144
8004 Zürich Tel. 01/39 62 39

AKAI

Kundendienststellen:
● Audio
○ Video

5100 Aachen
● Allo Pach GmbH & Co. KG
○ Adalbertstraße 82
Tel.: 0241/32456-57
Tx.: 0832785
Service-Center
Tel.: 0241/27585

4902 Bad Salzuflen 1
● Ing. A. Priesent
○ Krumme Weide 63
Tel.: 05222/1704
Tx.: 0931248

1000 Berlin 44
● Audiophon GmbH
○ Roseggerstraße 39
Tel.: 030/6813828

1000 Berlin 45
● W. Saile und P. Elsholz OHG
○ Adolf-Martens-Straße 16a
Tel.: 030/8328058
Tx.: 0183420

7457 Bisingen
● Oehlwein-Detjen
Heidelberger Str. 20
Tel.: 07476/416

5300 Bonn
● Radio Abt
Stiftsplatz 2

4805 Brake-Bielefeld
● E. Weber
○ W.-Rathenau-Straße 360
Tel.: 0521/36086
Tx.: 0932550

3300 Braunschweig
● Photo Klimesch
Damm 28
Tel.: 0531/49068
Tx.: 0952541

2800 Bremen 1
○ H. J. Freyer
Georg-Wulf-Straße 106
Tel.: 0421/551083
Tx.: 0245925

4600 Dortmund
● Fernseh-Reschke
Hohe Straße/Ecke Dudenstraße
Tel.: 0231/145504

4000 Düsseldorf
● Wilges & Rösgen GmbH
○ Lichtstraße 1
Tel.: 0211/685631

6000 Frankfurt/M.
● Radio Dornbusch
○ Eschersheimer Landstraße 267
Tel.: 0611/590277 + 591757

6000 Ffm-Bergen-Enkheim
● Radio Dornbusch
○ Hessen-Center (Werkstatt)
Tel.: 06194/29055-57

6000 Frankfurt/M.
● Hi-Fi-Studio Westend
Zimmerweg 8
Tel.: 0611/725337

3400 Göttingen
● Refag GmbH
Kasseler Landstr./Radeweg 20
Tel.: 0551/64001
Tx.: 096885

3380 Goslar
● Photo Klimesch
Rosentorstraße 10/14
Tel.: 05321/22470

2000 Hamburg 76
● Gerd Wulf — Abtlg. Kundendienst
○ Schröderstraße 21
Tel., 040/222555
Tx.: 0211939

3330 Helmstedt
● Photo Klimesch
Gröpern 8
Tel.: 05351/8480

3005 Hemmingen
● Pausewang + Rupprath Ing.
○ Deveser Straße 13
Tel.: 0511/428513

6750 Kaiserslautern
● Hugo Kuntz
Lutrinastraße 12
Tel.: 0631/65785

AKAI

Kundendienststellen:
● Audio
○ Video

7500 Karlsruhe 1
● Hi-Fi-Service F. Franke
○ Mathystraße 28
Tel.: 0721/816127

3500 Kassel
● H. Weber
○ Teichstraße 10
Tel.: 0561/19571-5
Tx.: 0992479

6544 Kirchberg
● Radio Kraus
Hauptstraße 7a
Tel.: 06763/2252

5000 Köln 21
○ Radio DL
H. Dabelstein & L. Lubos
Siegburger Straße 51
Tel.: 0221/814437

5000 Köln 30-Ehrenfeld
● F. Küppers
○ Geisselstraße 74
Tel.: 0221/517373 + 522515
Tx.: 08882190

7630 Lahr
● Radio Schmidlin
Kaiserstraße 38
Tel.: 07821/2426

3012 Langenhagen-Engelbostel
● Peter Sigmund
Am Spritzenhaus 367
Tel.: 0511/731839
Tx. 0924640

4950 Minden
● Fernseh-Kruse
○ Lübecker Straße 4
Tel.: 0571/51284

8000 München 25
● Radio Raab
○ Westendstraße 102
Tel.: 089/506050

6078 Neu Isenburg
● Radio Dornbusch,
○ Im Isenburg-Zentrum
Tel.: 06102/37571

8500 Nürnberg
● Herbst
○ Wölckernstraße 49 a
Tel.: 0911/448818

4790 Paderborn
● Fernseh-Service Micus
Sch.-Delitzsch-Straße 15a
Tel.: 05251/26719
+
Kamp 1
Tel.: 05251/25884

3150 Peine
● Photo Klimesch
Breite Straße 52
Tel.: 05171/17405

8400 Regensburg
● Hi-Fi-Studio K. Sterl
Prüfeningstraße 5
Tel.: 0941/22151

8400 Regensburg
● Radio Kern
Drei-Mohren-Straße 1-3
Tel.: 0941/54231
Tx.: 065186

5840 Schwerte
● Elektro-Peters
○ Bahnhofstraße 8
Tel.: 02304/17080

5900 Siegen
● Funkhaus Schwunk
Kölner Straße 60
Tel.: 0271/55105
Tx.: 0872915

7700 Singen
● Radio Schellhammer GmbH
○ Freibühlstraße 21
Tel.: 07731/65068
Tx.: 0793716

7000 Stuttgart-W
○ W. Birkhold
Vogelsangstraße 16a
Tel.: 0711/623792 + 616128
Tx.: 0723719

3180 Wolfsburg
● Photo Klimesch
Porschestraße 82
Tel.: 05361/13758

ELAC
FISHER

Unsere Werksvertretungen beraten Sie ausführlich in allen Fragen der HiFi-Technik

BERLIN
Hans Bergner, Uhlandstraße 122
Tel. 87 01 81

BREMEN
ELECTROACUSTIC GMBH
Büro Bremen, Besselstraße 91
Tel. 7 20 04/05

DÜSSELDORF
ELECTROACUSTIC GMBH
Düsseldorf-Holthausen,
Karweg 2–10, Tel. 79 90 33/34

FRANKFURT
ELECTROACUSTIC GMBH
Büro Frankfurt, Launitzstr. 34
Tel. 61 08 41/42

FREIBURG
Kurt Walz, Rehlingstraße 7
Tel. 7 03 21 / 7 03 22

HAMBURG
Egon Holm, Luisenweg 97
Tel. 21 20 71

HANNOVER
Ulrich Otto, Nieschlagstraße 19
Tel. 44 52 12

KASSEL
Walter Häusler KG, Schillerstraße 25
Tel. 1 49 08 und 1 61 84

KIEL
ELECTROACUSTIC GMBH
Büro Kiel, Westring 333, Tel. 88 34 42

KOBLENZ-LÜTZEL
Hans Krempl, Wiesenweg 7
Tel. 02 61 / 8 30 51

KÖLN
Hermann Esser, Adolf-Fischer-Str. 12–14
Tel. 13 12 01

MANNHEIM
Erwin Ebert, Reichenbachstr. 21–23
Tel. 73 50 51

MÜNCHEN
Ing. Fritz Wachter, Schwanthalerstr. 72/r
Tel. 53 43 73

MÜNSTER
Ewald Baumeister, Borkstraße 12
Tel. 7 50 14

NÜRNBERG
Dr. Karl Kittler, Okenstraße 21
Tel. 4 20 42

RAVENSBURG-WEINGARTEN
Rolf P. Kressner, Franz-Beer-Str. 102
Tel. 52 22

SAARBRÜCKEN-GÜDINGEN
Erwin Ebert, Dieselstraße
Tel.-Sa.-Nr. 87 20 74

STUTTGART-HÖFINGEN
Hartmut Hunger KG
Rosenstr. 53–55
Tel. 0 71 52 / 74 68

Verkauf nur über den Fachhandel



HiFi-Studio-Serie

Vorführung der neuesten Modelle. Ausführliche Beratung bei allen GRUNDIG Niederlassungen und Werksvertretungen sowie weiteren 28 Filialen.

GRUNDIG AG
Fürth/Bayern
Kurgartenstraße 37
Telefon 703 8963

Niederlassungen

Bremen
Stuhrbaum 14
Telefon 5 68 21 - 5

Dortmund
Oespel, Wulfshofstraße 14
Telefon 6 53 31

Düsseldorf
Kölner Landstraße 30
Telefon 77 40 81

Frankfurt/Main
Kleyerstraße 45
Telefon 73 03 41

Freiburg/Breisgau
Karl Manger GmbH, Wöhlerstraße 1-3
(Industriegebiet Nord)
Telefon 07 61/5 40 39

Hannover
Laatzen, Karlsruher Straße 4
Telefon 86 20 42

Köln
Widdersdorfer Straße 188a
Telefon 54 30 01

Mannheim
Rheintalbahnstraße 47
Telefon 85 20 91

München
Tegernseer Landstraße 146,
Telefon 69 58 51-54

Nürnberg
Beuthener Straße 65
Telefon 4 00 41

Österreich
GRUNDIG MINERVA GMBH
Webgasse 43
A-1060 Wien

Schweiz
GRUNDIG GMBH KLOTEN
Steinackerstraße 28
CH-8302 Kloten

Werksvertretungen

Berlin
Gerhard Bree, Kaiserdamm 87
Telefon 3 02 60 31

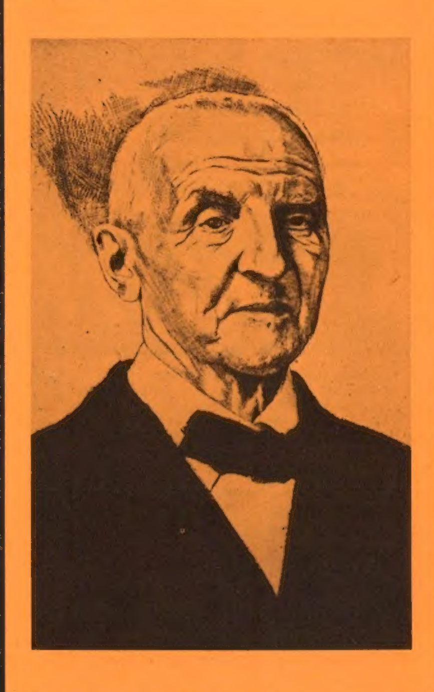
Hamburg
Weide & Co., Kolumbusstraße 14
Telefon 73 33 11

Stuttgart
Hellmut Deiss GmbH
Kronenstraße 34, Telefon 2147-1

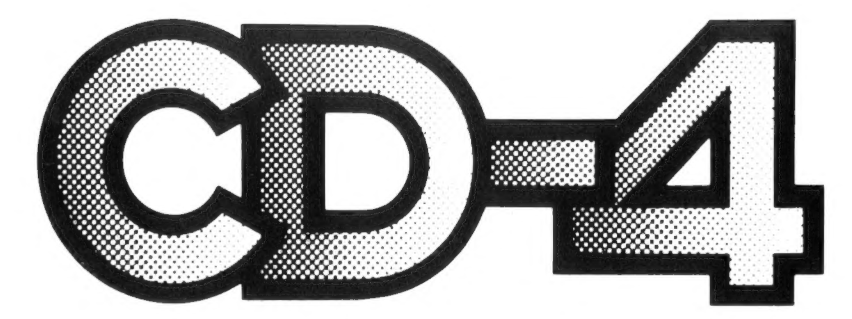
Verkauf nur über den Fachhandel

Vorschau auf Heft 10/74

In Würdigung des Bruckner-Jahres (150. Geburtsjahr) liefern wir im nächsten Heft einen Beitrag zur Interpretationsgeschichte seines Werkes. Alfred Beaujean befaßt sich mit dem Problem der verschiedenen Fassungen von Bruckners Symphonien und ihrer Präsenz auf Schallplatten. Kurt Blaukopf hat Mahlers Klavierauszug der 3. Symphonie Bruckners entdeckt und wird hierüber berichten.



Über den diesjährigen Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau wird K. Breh aus eigener „Anschauung" des dritten Durchgangs der Geiger und Pianisten berichten.
Im technischen Teil wird die Situation schwierig. Der Andrang an Testgeräten ist gewaltig, aber das zur Verfügung stehende Publikationsvolumen muß aus Kostengründen leider begrenzt bleiben. Sicher werden wir im nächsten Heft Testberichte über folgende Geräte veröffentlichen: Kompaktanlage Philips RH 837, Empfänger-Verstärker Yamaha CR 800 und Steckbriefe über vier weitere Empfänger-Verstärker von Yamaha, Empfänger Braun CE 1020, die Ohm-Box, eine neue Box von Revox und die TS-8001 von Isophon. Wenn noch Platz ist, kommen außerdem noch einige Plattenspieler an die Reihe, darunter der neue automatische Plattenspieler S 500 von Telefunken. Es versteht sich von selbst, daß wir uns Änderungen vorbehalten müssen.
Br.



Haben Sie jemals einen so klangreichen, naturgetreuen und diskreten
4-Kanal-Sound von einer Schallplatte gehört?
Dann handelt es sich natürlich um das CD-4-Stereo-System.
Von JVC entwickelt und perfektioniert,
geht es seinen Erfolgsweg rund um die Welt.
CD-4 hat gegenüber allen anderen 4-Kanal-Systemen unbestreitbare Vorteile.
So können Sie sich auch erklären, daß große
Schallplattenfirmen Aufnahmen im CD-4-Verfahren produzieren.
Alle stolzen CD-4 Besitzer spielen ihre Schallplatten ohne besonderen Enkoder oder Dekoder;
denn das CD-4-System arbeitet mit 4 getrennten Kanälen,
die voneinander völlig unabhängig sind.
Wo liegen die besonderen Qualitätsmerkmale des CD-4?
Diese perfekte Akustik können Sie sich erst vorstellen,
wenn Sie eine CD-4 Schallplatte von der neuen JVC CD-4 Stereo-Anlage gehört haben.





VICTOR COMPANY OF JAPAN, LIMITED
1, 4-chome, Nihonbashi-Honcho, Chuo-ku, Tokyo, Japan
NIPPON VICTOR (EUROPA) G.M.B.H.
D-2000 Hamburg 76, Schelling Strasse 12, F.R. Germany

Generalvertrieb für Deutschland und Österreich:
U. J. FISZMAN, 6 Frankfurt/Main, Breitlacher Str. 96, W-Germany
U. J. FISZMAN u. R. GRÜNWALD GMBH, 1160 Wien/Österreich
Brunnengasse 72

FASTEN SEAT BELTS –

NOW

Mc Farlow
professional speakers

TAKE OFF

with Mc Farlow HiFi – Line



T 12 - 90
300 mm SUPER-WOOFER
two-plus-two winding technology

H 25 - 90
SOFTPORE DOME-TWEETER
Ferrofluid cooling

M 6 - 80
160 mm HIGH-EFFICIENT
Cone Midrange

T 12 - 90
300 mm SUPER-WOOFER
two-plus-two winding technology

SK "7412"

the first of a million speaker kit's

T Q W T - POWER LOADING

Please contact your local dealer:

Germany
Dr. Hubert GmbH, Im Westenfeld 22, D-4630 Bochum-Querenb
Phone: 0234-70 46 13, Fax: 0234-70 30 27

Great Britan
Bochako UK, 46 London Road, Kingston upon Thames, Surrey KT2
Phone: 01-5 41 44 33, Fax: 01-5 47 10 96

Switzerland
Schmied AG, Falkenstr. 18, CH-2500 Biel
Phone: 32-42 03 05, Fax: 32-42 36 42

Belgium
Xonum P.V.B.A., A. Nichelstraat 6, B-9300 Aalst
Phone: 53-77 36 36, Fax: 53-77 19 88

Sweden
Heta Vax Audio, Storgatan 39, S-52300 Ulricehamn
Phone: 32-11 63 94